weltwärts

weltwärts Längsschnitt

Ergebnisbericht
Februar 2025

uzbonn GmbH – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Koordinierungsstelle weltwärts **1**

1 Einführung und Hintergrund **2**

1.1 Vorgehen & Ausgangslage **2**

1.2 Fragebogenentwicklung und Durchführung der Erhebung 2024 **3**

1.3 Beteiligung an der Nachbefragung (t3) **4**

1.4 Beteiligung an der Vergleichsgruppenbefragung (t3) **5**

1.5 Auswertung **6**

1.5.1 Hinweise zur inhaltlichen Interpretation der Ergebnisse 8

2 Ergebnisse **10**

2.1 Angaben zur Person und persönlichen Situation **10**

2.1.1 Geschlecht 11

2.1.2 Alter 12

2.1.3 Formales Bildungs- und Qualifikationsniveau 12

2.1.3.1 Schulabschluss 13

2.1.3.2 Beruflicher Abschluss 15

2.1.4 Konfession und konfessionelle Bindung 17

2.1.5 Persönliches Umfeld: Anteil der Menschen mit nicht-deutschen Wurzeln 18

2.1.6 Bevölkerungsschicht 19

2.1.7 Beteiligung an Freiwilligendiensten in der Vergleichsgruppe 19

2.2 Ergebnisüberblick **21**

2.3 Fortbestand der aufgebauten Kontakte im Einsatzland **31**

2.4 Gesamtzufriedenheit **32**

2.5 Weiterempfehlung **33**

2.6 Einschätzungen zur Wirksamkeit **39**

2.7 Auslandsaufenthalte **42**

2.8 Identifikation und Verbundenheit **45**

2.9 Nostalgie **47**

2.10 Wissen über (kulturelle) Aspekte des Einsatzlandes im Speziellen und andere Länder im Allgemeinen **49**

2.11 Fähigkeit zum Perspektivwechsel mit Blick auf Menschen im Einsatzland und allgemein **53**

2.12 Empathie für Menschen im Einsatzland und allgemein **60**

2.13 Allophilie und Einstellung gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein anderer Kulturen 64

2.14 Interkulturelle Selbstwirksamkeit 68

2.15 Allgemeine Selbstwirksamkeit 72

2.16 Sprachkenntnisse 76

2.17 Ambiguitätstoleranz 77

2.18 Methodenkompetenz 80

2.19 Selbstwert 84

2.20 Persönlichkeitsfaktoren: Big Five 85

2.21 Interesse für Entwicklungspolitik 93

2.22 Einstellung gegenüber Entwicklungszusammenarbeit 95

2.23 Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit 104

2.24 Einstellung gegenüber globalen Abhängigkeiten 107

2.25 Verhaltensebene: nachhaltiger Konsum 111

2.26 Unitendierte Effekte 112
2.26.1 Paternalismus gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein 112
2.26.2 Risikobereitschaft 115

2.27 Freiwilliges Engagement vor und nach dem Freiwilligendienst 117
2.27.1 Entwicklungspolitischer Bezug des freiwilligen Engagements 121
2.27.2 Motive für freiwilliges Engagement 122
2.27.3 Informationsquellen für freiwilliges Engagement 124
2.27.4 Auslöser für freiwilliges Engagement nach der Rückkehr 126
2.27.5 Zeitliche Umfang des freiwilligen Engagements 129
2.27.6 Spenden 130

2.28 Gemeinwohlorientierter und entwicklungspolitischer Bezug im Beruf 131
2.28.1 Entwicklungspolitischer Bezug in Studium und Beruf 135

2.29 weltwärts-Alumniaktivitäten und Informationen über die Engagementförderung 138

3 Ergebnisdiskussion und Fazit 139

4 Impressum 146

Vorwort der Koordinierungsstelle weltwärts

Die Ergebnisse der Längsschnittstudie zeigen eindrucksvoll, dass weltwärts nachhaltige Wirkung entfaltet. Die Teilnehmenden bringen langfristig erworbene Kompetenzen und persönliche Haltungen in Studium, Beruf und gesellschaftliches Engagement ein. Besonders deutlich wird ein vertieftes Verständnis globaler Zusammenhänge, ein erhöhtes Interesse an entwicklungspolitischen Themen sowie die Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen. weltwärts stärkt junge Menschen darin, sich aktiv für eine gerechtere und nachhaltige Welt einzusetzen.

Besonders erfreulich ist, dass viele ehemalige Freiwillige auch Jahre nach ihrer Rückkehr in gemeinwohlorientierten und entwicklungspolitischen Bereichen tätig sind. Sie engagieren sich freiwillig, beruflich und als Multiplikator*innen – und tragen so zur Wirkung des Programms in Deutschland und darüber hinaus bei.

Die Studie liefert wertvolle Impulse für die strategische Weiterentwicklung des Programms. Die Zusammensetzung der Teilnehmendengruppe ist uns seit Langem bewusst und wird kontinuierlich durch gezielte Maßnahmen adressiert. Die Ergebnisse bestätigen, dass weltwärts vornehmlich bildungsnahe und bereits engagierte junge Menschen erreicht. Wir sehen uns weiterhin veranlasst, bestehende Zugangsbarrieren zu identifizieren und weiter abzubauen, um so die Teilhabe einer möglichst breiten Zielgruppe zu fördern.

Unser besonderer Dank gilt dem Bundesentwicklungsministerium für die umfassende Begleitung und Finanzierung und dem uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation – für die sorgfältige Durchführung der Studie und die fundierte Analyse. Die Ergebnisse sind für uns Ansporn und Orientierung zugleich, um weltwärts als entwicklungspolitischen Lerndienst zukunftsfähig zu gestalten.

Astrid Neumann

Leiterin der Koordinierungsstelle weltwärts

1 Einführung und Hintergrund

1.1 Vorgehen & Ausgangslage

Die weltwärts Längsschnittstudie nimmt die Untersuchung der Nachhaltigkeit der im Rahmen des weltwärts-Programms erzielten Effekte in den Blick. Im Fokus stehen zwei zentrale Fragestellungen: Erstens, welche nachhaltige Relevanz das Programm für die Freiwilligen selbst hat, insbesondere in Bezug auf die Dauerhaftigkeit individueller Effekte wie Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit sowie Engagement und berufliche Orientierung. Zweitens, welche nachhaltige Relevanz weltwärts als Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit besitzt, insbesondere hinsichtlich der Förderung ehrenamtlichen Engagements und der Vermittlung von Wissen, Einstellungen und Kompetenzen in Deutschland. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen zur Weiterentwicklung des Freiwilligendienstes genutzt werden.

Im Jahr 2016 wurde im Rahmen der Evaluierung durch das DEval - Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit eine erste querschnittliche Befragung der weltwärts-Freiwilligen der Kohorte 2016 (t1) vorgenommen, die sog. Ausreisebefragung. Parallel dazu wurde eine Vergleichsgruppe befragt, sodass im quasiexperimentellen Evaluierungsdesign über den Vergleich Freiwilliger mit einer Vergleichsgruppe, die nicht am Freiwilligendienst weltwärts teilnahm, eine erste Rechenschaftslegung über die Wirksamkeit des Programms erfolgte (Polak, Guffler & Schreinert, 2017).[1] Die operative Umsetzung dieser Befragungen erfolgte durch uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation, dem Institut, dass seit 2013 auch die jährlichen Monitoring-Befragung im weltwärts-Programm, die sog. Freiwilligen-Befragungen, zur Qualitätssicherung des Programms umsetzt.

Da die Programmtragenden ein hohes Interesse an einer längsschnittlichen Betrachtung der Entwicklung der Freiwilligen hatten, wurde die Zeitreihe bereits im Jahr 2017 um einen zweiten Messzeitpunkt (t2) ergänzt. Dieselbe Freiwilligen-Kohorte, die zu Beginn ihres Freiwilligendienstes in der Ausreisebefragung 2016 befragt worden war, wurde mind. drei Monate nach dem Ende ihres Freiwilligendienstes in der sog. Rückkehrbefragung 2017 befragt. Zeitlich parallel dazu fand auch für die Vergleichsgruppe die Erhebung eines zweiten Messzeitpunktes statt (Vergleichsbefragung 2017). Die Rückkehrbefragung 2017 wurde aus organisatorischen

[1] Polak, J.T., K. Guffler und L. Scheinert (2017), weltwärts-Freiwillige und ihr Engagement in Deutschland, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn.

Gründen mit der jährlichen Freiwilligen-Befragung, kombiniert.[2] Dies hatte zur Folge, dass der Fragenumfang der Rückkehrbefragung reduziert werden musste, und zum Teil ab der zweiten Befragungswelle etwas andere Operationalisierungen vorgenommen wurden. Eine Datenäquivalenz zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung ist weitgehend, aber nicht vollständig gegeben. Im Jahr 2024 wurde im Rahmen des vorliegenden Studienauftrags ein dritter Messzeitpunkt (t3) für die weltwärts-Rückkehrer:innen sowie auch die Vergleichsgruppe realisiert. Äquivalent zu den vorangegangenen Befragungen wurden erneut Ausreisende der Freiwilligen-Kohorte 2016 befragt, die dazu ihre Einwilligung gegeben hatten (vgl. Kapitel 1.3).

Die Daten der drei genannten Messzeitpunkte der weltwärts-Teilnehmenden sowie der Vergleichsgruppe bilden die Basis für die vorliegende längsschnittliche Betrachtung.

1.2 Fragebogenentwicklung und Durchführung der Erhebung 2024

Bei der Entwicklung der Befragungsinstrumente wurden größtenteils Inhalte der Befragungen aus den Jahren 2016 und 2017 verwendet, um die Entwicklung von Einstellungen und Verhaltensweisen über die Zeit abzubilden und eine Längsschnittanalyse zu ermöglichen. Ergänzt wurden Fragen zur retrospektiven Bewertung des Programms sowie zum (potenziellen) Empfehlungsverhalten, zu aktuellem oder prospektiv geplantem freiwilligen Engagement und zur Frage, inwiefern Befragte in gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeldern tätig sind. Zudem wurden einige Fragen zum Interesse an Ehemaligenarbeit ergänzt. Die Fragebogenabstimmung erfolgte in einem iterativen Prozess und in enger Abstimmung zwischen dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung und der Engagement Global gGmbH.

Die Adressdaten der Freiwilligen wurden uzbonn zur Verfügung gestellt, um die weltwärts-Längsschnittstudie zu realisieren und zu erweitern. Die Adressen der Vergleichsgruppe lagen beim Panelanbieter vor, mit dem uzbonn 2016 und 2017 kooperiert hatte, und waren teilweise noch als „aktive Panelisten“ verfügbar und somit kontaktierbar. uzbonn übernahm die technische Umsetzung der Studie, einschließlich der webbasierten Programmierung und Testung, des Hostings, der Versendung personalisierter E-Mail-Einladungen sowie des Reminder- und Rücklaufmanagements. Die Befragungszeit erstreckte sich von Mitte Mai bis Anfang August 2024.

[2] Negative Effekte auf die Teilnahmebereitschaft durch Mehrfachbefragungen derselben Zielgruppe in kurzer Zeit sollten dringend vermieden werden.

1.3 Beteiligung an der Nachbefragung (t3)

Für die Nachbefragung (2024) konnte nur eine Teilmenge der Freiwilligen kontaktiert werden, da diese Kontaktierung an eine Einwilligung in der Rückkehrbefragung (2017) geknüpft war. Die Grundgesamtheit der Nachbefragung (2024) entspricht damit nicht der Grundgesamtheit der Ausreisebefragung aus dem Jahr 2016 sowie der Rückkehrbefragung aus 2017, in welchem potentiell alle Freiwilligen des Ausreisejahrs 2016 berücksichtigt wurden.

Die für die Nachbefragung (2024) kontaktierbare Bruttostichprobe (vorliegende Einwilligungen und E-Mail-Adressen) umfasst 83 % der Grundgesamtheit. Von diesen 1.531 ehemaligen Freiwilligen konnten 83 aufgrund ungültiger E-Mail-Adressen nicht erreicht werden. Die potentiell erreichbare Stichprobe umfasst somit 1.448 Freiwillige. Von diesen griffen insgesamt 689 (48 %) auf den Fragebogen zu, 525 füllten den Fragebogen vollständig aus bzw. schlossen die Befragung aktiv ab (36 %). Bei der Interpretation des Anteils nicht abgeschlossener Fragebögen ist zu berücksichtigen, dass es sich bei den abgebrochenen Fragebögen zu einem sehr großen Teil um Fragebögen handelt, die lediglich kurz aufgerufen und auf der Startseite direkt wieder verlassen wurden. Der Anteil solcher angefangenen Befragungen entspricht den Erfahrungswerten aus anderen Befragungen. Es liegen keinerlei Hinweise vor, dass Inhalte aus dem Fragebogen vermehrt zu einem vorzeitigen Abbruch der Online-Befragung führten.

Tabelle 1: Beteiligung an der Nachbefragung (2024) – Rückkehrerinnen und Rückkehrer

		Ausschöpfung Rückkehrende (Welle 3)	
Teilnehmer*innen Welle 2	**1.843**	100,0%	
Keine Einwilligung für t3	272	14,5%	
Keine Kontaktdaten verfügbar	40	2,2%	
Kontaktierbar Welle 3 (Bruttostichprobe)	**1.531**	83,3%	100,0%
E-Mail unzustellbar (≙ Neutrale Ausfälle)	83		5,4%
Korrigierte Basis (Bruttostichprobe)	**1.448**	100,0%	94,6%
Keine Einwilligung in t3	2	0,1%	
Keine Reaktion nach drei Einladungen	757	52,3%	
Fragebogen begonnen (Nettostichprobe)	**689**	47,6%	100,0%
Fragebogen abgeschlossen	**525**	**36,3%**	76,2%
Fragebogen unterbrochen (Stopp)	28	1,9%	4,1%
Fragebogen abgebrochen (Time Out)	136	9,4%	19,7%

1.4 Beteiligung an der Vergleichsgruppenbefragung (t3)

Die Vergleichsgruppe für die erste Vergleichsgruppenbefragung 2016 wurde im Rahmen der Evaluierung des DEval über mehrere Online-Access-Panels rekrutiert. Damals wurde die Vergleichsbefragung breit angelegt, sodass Personen in die Querschnittsanalysen des DEval einbezogen wurden, die einer bevölkerungsrepräsentativen Stichprobe entsprechen (d. h. in ihrer Struktur den zur weltwärts-Teilnahme berechtigten Personen bzw. der Zielgruppe des Programms entsprechen) und zudem Personen, die der Ausreise-Kohorte 2016 in soziodemografischen Merkmalen möglichst ähnlich waren und somit als weltwärts-spezifische Vergleichsgruppe, v. a. im Rahmen der Effektivitätsanalysen, dienen konnten.[3]

Zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2024 waren über den Panelanbieter nur noch 221 der 1.069 Personen kontaktierbar, die sich im Jahr 2017 an der Vergleichsgruppenbefragung (t2) beteiligt hatten. Die kontaktierbare Stichprobe war damit im Jahr 2024 deutlich geringer, als die Anfragen zum Zeitpunkt der Antragstellung im Jahr 2023 ergeben hatten. Auch wenn die Teilnahmebereitschaft der Vergleichsgruppe erwartungsgemäß hoch ausfiel (fast 50 % der erreichbaren Stichprobe nahm teil), so liegen doch in absoluten Zahlen deutlich weniger Fälle für den dritten Messzeitpunkt vor als erhofft.

Tabelle 2: Beteiligung an der Nachbefragung (2024) – Vergleichsgruppe

	Ausschöpfung Vergleichsbefragung (Welle 3)		
Teilnehmer*innen Welle 2	**1.290**	100,0%	
Keine Kontaktdaten verfügbar	1.069	82,9%	
Kontaktierbar Welle 3 (Bruttostichprobe)	**221**	100,0%	
Keine Einwilligung in t3	6	2,7%	
Keine Reaktion nach drei Einladungen	102	46,15%	
Fragebogen begonnen (Nettostichprobe)	**113**	51,1%	100,0%
Fragebogen abgeschlossen	**105**	47,5%	92,9%
Fragebogen unterbrochen (Stopp)	0	0,0%	0,0%
Fragebogen abgebrochen (Time Out)	8	3,6%	7,1%

[3] Zur Angleichung der Stichproben bzw. Prüfung der Ähnlichkeiten wurde vom DEval ein Propensity Score Matching (PSM) vorgenommen, welches u. a. die Merkmale Alter, Geschlecht und Bildung berücksichtigte.

Für die längsschnittliche Datenanalyse im Vergleichsgruppendesign ist zudem zu berücksichtigen, dass zum dritten Befragungszeitpunkt 2024 nur noch 19 der insgesamt 105 für die Auswertung nutzbaren Fälle von der weltwärts-spezifischen Vergleichsgruppe im engeren Sinne stammten. Die Betrachtung einer den Teilnehmenden an weltwärts in soziodemografischer Hinsicht möglichst ähnlichen Vergleichsgruppe war somit für die vorliegende längsschnittliche Analyse nicht möglich. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu bedenken und kann zudem eine Erklärung liefern, falls aktuell vorliegende Ergebnisse von den querschnittlichen Vergleichen aus der DEval-Evaluierung (2017) abweichen.

1.5 Auswertung

Vorgenommen wurde zunächst eine erste deskriptive Auswertung. Dies umfasste die Analyse aller querschnittlichen Befunde aus der Nachbefragung (2024) sowohl für die Rückkehrerinnen und Rückkehrer als auch für die Vergleichsgruppen. Für beide Untersuchungsgruppen wurden zudem deskriptive Ergebnisauswertungen im Längsschnitt vorgenommen. Bei diesen Analysen wurde ein individueller Längsschnitt angestrebt, d. h. es wurden nur die Personen einbezogen, für die (weitgehend) eine vollständige Zeitreihe aus Teilnahmen an den Befragungen 2016, 2017 und 2024 vorlag. In der Gruppe der weltwärts-Teilnehmenden wurden nur die Rückmeldungen der Freiwilligen berücksichtigt, die an der Rückkehrbefragung (2017) und an der Nachbefragung (2024) teilgenommen hatten, d. h. den Fragebogen zumindest teilweise ausgefüllt hatten (n = 537). Die Angaben aus der Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) entsprechen damit nahezu vollständig einem echten individuellen Längsschnitt, in welchem die Angaben derselben Individuen zu zwei Messzeitpunkten gegenübergestellt werden. Für die Ausreisebefragung (2016), also den Zeitpunkt zu Beginn des Freiwilligendienstes, gilt dies weitgehend, denn für die Ausreisebefragung (2016) liegen nur für 487 der 537 Teilnehmenden an den Befragungswellen 2 und 3 Daten vor. Wenn die vollständige Zeitreihe von t1 bis t3 betrachtet wird, entspricht das Sample aus t1 den Personen aus t2 und t3 somit zu 91 % - es ist somit ein weitgehend individueller Längsschnitt, aber kein vollständiger.

Für die Vergleichsgruppe konnte für die 105 Teilnehmenden an der Vergleichsbefragung 2024 eine vollständige Zeitreihe mit Teilnahmen über alle drei Befragungszeitpunkte berücksichtigt werden.

Bei den nachfolgend dargestellten Ergebnissen im Längsschnitt handelt es sich somit stets um die Rückmeldungen der weitgehend gleichen Stichprobe an (ehemaligen) Freiwilligen bzw. der Vergleichsgruppe.

Alle statistischen Analysen wurden mit angemessenen Verfahren durchgeführt. Neben univariaten deskriptiven Statistiken wurden u. a. Zusammenhangsmaße, z. B. Korrelationen, berechnet. Für die Verrechnung von Items zu Skalen-Indizes wurden Reliabilitätsanalysen vorgenommen. Zur Prüfung der Zusammenhänge von Variablen miteinander wurden Interkorrelationsmatrizen geprüft und Kollinearitätsanalysen durchgeführt.

Für die längsschnittliche Datenanalyse mit Fokus auf die weltwärts-Teilnehmenden (within-subjects-design: Zeitreihe der Befragungen) wurden in der Regel Varianzanalysen/ANOVA mit Messwiederholung gerechnet; bei zwei Messzeitpunkten t-Tests für abhängige Stichproben (jeweils unter Einbezug von angemessenen Korrekturfaktoren, sofern einzelne Voraussetzungen verletzt waren).

Für längsschnittliche Datenanalysen im Gruppenvergleich zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe wurden ebenfalls Varianzanalysen mit Messwiederholung gerechnet (within-subjects-design: Zeitreihe der Befragungen) unter zusätzlicher Berücksichtigung eines Zwischensubjektfaktors (between-subjects-design: weltwärts-Teilnehmende vs. Vergleichsgruppe).

Post-hoc-Tests zur Prüfung von signifikanten Unterschieden zwischen einzelnen Gruppen wurden mit Bonferroni-Korrektur durchgeführt.

Für gruppenvergleichende Verfahren werden Effektstärken (Cohen's d) angegeben. Die Effektstärke kann nach einer Konvention nach Cohen[4] in kleine, mittlere und große Effektstärken unterschieden werden.

- kleiner Effekt: Cohen's d ≥ ,20 und < ,50
- mittlerer Effekt: Cohen's d ≥ ,50 und < ,80
- großer Effekt: Cohen's d ≥ ,80.

Effektstärken < ,20 sind somit sehr gering, sodass Unterschiede mit solchen geringen Effektstärken, auch bei statistischer Signifikanz, inhaltlich eher wenig bedeutsam sind.

Alle inferenzstatistischen Prüfungen wurden auf einem Signifikanzniveau von α = 5 % vorgenommen ($p < ,05$).

[4] Cohen, J. (1988). Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences (2nd ed.). Hillsdale, NJ: Lawrence Erlbaum Associates, Publishers.

1.5.1 Hinweise zur inhaltlichen Interpretation der Ergebnisse

Für kurzfristige Wirkungen der Teilnahme an weltwärts können positive wie negative Veränderungen in kurzfristiger Folge des Freiwilligendienstes sprechen. Im Fokus stehen hier somit Veränderungen bei den weltwärts-Teilnehmenden zwischen Ausreisebefragung 2016 (t1) und Rückkehrbefragung 2017 (t2). Damit die festgestellten Veränderungen von Substanz und inhaltlicher Relevanz sind, sollten die festgestellten Unterschiede bestenfalls mindestens mittlere Effektstärken aufweisen (Cohen's d > ,50).[5]

Für langfristige Wirkungen der Teilnahme an weltwärts können positive wie negative Veränderungen in langfristiger Folge des Freiwilligendienstes sprechen. Für diese Art der langfristigen/dauerhaften Veränderungen können verschiedene Ergebnismuster sprechen:

- Es zeigen sich kurzfristige Effekte zwischen Ausreisebefragung 2016 (t1) und Rückkehrbefragung 2017 (t2) und diese Effekte bleiben nachhaltig/dauerhaft bestehen. D. h. zwischen Rückkehrbefragung 2017 (t2) und Nachbefragung 2024 (t3) zeigen sich keine bzw. nur geringe Effekte (keine signifikanten Veränderungen oder Cohen's d < ,20).
- Es zeigt sich kein kurzfristiger Effekt zwischen Ausreisebefragung 2016 und Rückkehrbefragung 2017 (t1 zu t2), aber ein langfristiger Effekt zwischen Ausreisebefragung 2016 und Nachbefragung 2024 (t1 zu t3). Zur Sicherstellung von inhaltlicher Bedeutsamkeit sollte es sich dabei mindestens um mittlere Effekte handeln (Cohen's d > ,50).
- In der Logik des gewählten Vergleichsgruppen-Designs sprechen für direkte Wirkungen des Freiwilligendienstes weltwärts besonders Veränderungen, die sich in der Gruppe der weltwärts-Teilnehmenden zeigen, nicht aber in der untersuchten Vergleichsgruppe. Diese Art von Rückbezug auf die Vergleichsgruppe ist nicht bei allen untersuchten Merkmalen möglich, weil für die Vergleichsgruppe nur allgemeine Aspekte abgefragt werden konnten, während für die weltwärts-Teilnehmenden auch einsatzspezifische Aspekte erfassbar waren. Leider sind Einschränkungen der methodischen Qualität der Vergleichsgruppenergebnisse aus dem Längsschnitt bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen. Dies betrifft zunächst die Fallzahlen, denn in der Befragung 2024 konnten nur noch wenige Personen aus der ursprünglichen Vergleichsgruppe zur Wiederbefragung erreicht werden. Zudem sind die Teilnehmenden aus der Vergleichsgruppe an der Nachbefragung 2024 in ihrer Soziodemografie den

[5] Die Analyse kurzfristiger Wirkungen des Freiwilligendienstes war bereits ein Kernbestandteil der DEval-Evaluation, wenn auch mit anderem methodischen Design. Die vorliegende Studie fokussiert hingegen auf die langfristigen Effekte.

weltwärts-Rückkehrer:innen in vielerlei Hinsicht unähnlich (siehe Kapitel 2.1). Die aktuelle Datenlage für die Vergleichsgruppe aus der Nachbefragung 2024 ist daher deutlich weniger gut vergleichbar als die in der DEval-Evaluierung 2017 genutzte Vergleichsgruppe. Damals konnte aus der Vergleichsgruppe eine Subgruppe gebildet werden, die nach soziodemografischen Merkmalen mit den weltwärts-Teilnehmenden gematcht wurde, um auf diesem Weg maximale Ähnlichkeit zwischen den beiden Untersuchungsgruppen herzustellen. Dies erlaubt die vorliegende Datenbasis aus der Nachbefragung 2024 nicht. Insofern ergeben sich aus der eingeschränkten Vergleichbarkeit von weltwärts-Teilnehmenden und wenig-äquivalenter Vergleichsgruppe leider deutliche Einschränkungen für die Ergebnisinterpretation: Unterschiede zwischen den Gruppen sind nicht nur auf die Teilnahme an weltwärts, sondern immer auch auf Unterschiede in der Soziodemografie rückführbar. Aufgrund dieser Einschränkungen werden die Ergebnisse aus dem Vergleich zwischen weltwärts-Freiwilligen und der Vergleichsgruppe im vorliegenden Längsschnitt weniger stark gewürdigt, als dies in der Anlage der Untersuchung geplant war.

- Da die Bereitschaft zur Teilnahme an einem längeren entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Ausland bereits ein Merkmal darstellen kann, welches die weltwärts-Teilnehmenden erwartbar von der allgemeinen Bevölkerung unterscheidet, zeigen sich in den Ergebnissen zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe häufig bereits in der ersten Befragung aus dem Jahr 2016 (t1) deutliche Unterschiede zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe. Die isolierte Betrachtung der querschnittlichen Ergebnisse eines Befragungszeitpunktes im Vergleich zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe weist somit für sich genommen nicht auf Effekte des Freiwilligendienstes hin, sondern vielmehr auf allgemeine Differenzen zwischen den beiden Untersuchungsgruppen. Wenn aber die Unterschiedlichkeit zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe im Zeitverlauf zunimmt, kann dies für einen Effekt des Freiwilligendienstes sprechen. Zum Beispiel zeigen weltwärts-Teilnehmende bereits in der Ausreisebefragung ein deutlich höheres Interesse an Entwicklungspolitik als die Vergleichsgruppe. Die Tatsache, dass weltwärts-Teilnehmende in der Rückkehrbefragung (2017) ein höheres Interesse an Entwicklungspolitik zeigen als die Vergleichsgruppe, spricht allgemein nicht für einen Effekt des Freiwilligendienstes. Wenn aber das Interesse der weltwärts-Teilnehmenden zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) stärker steigt als in der Vergleichsgruppe, zeichnet sich (unter Berücksichtigung der bestehenden Differenzen zwischen den Untersuchungsgruppen) durchaus ein Effekt des Freiwilligendienstes ab.

2 Ergebnisse

Einleitend werden in Abschnitt 2.1 soziodemografische Angaben sowie weitere Merkmale der persönlichen Lage der befragten Rückkehrer:innen und der Vergleichsgruppe dargestellt. Neben der Beschreibung der Befragungsgruppen dienen diese Informationen auch zur Einordnung der Vergleichbarkeit der beiden Gruppen. Dies ist insbesondere relevant, weil in der Nachbefragung 2024 nur eine kleine Anzahl der Personen erreicht werden konnte, die zur weltwärtsspezifischen Vergleichsgruppe im engeren Sinne zählen (s. Abschnitt 1.4). Während die Evaluierung des DEval (2017) durch ein statistisches Matchingverfahren eine soziodemografisch gut vergleichbare Vergleichsgruppe in die Wirkungsanalysen einbeziehen konnte, ist dies für die vorliegende Studie nicht möglich, sodass weit größere Einschränkungen der Vergleichbarkeit bestehen. So sind Unterschiede in der Soziodemografie zwischen weltwärts-Rückkehrer:innen und der Vergleichsgruppe bei der Interpretation von Unterschieden zwischen diesen beiden Gruppen stets zu bedenken.

In Abschnitt 2.2 werden die weiteren Ergebnisse der Untersuchung tabellarisch im Überblick dargestellt. Daran anschließend werden alle Themenbereiche vertiefend in eigenen Ergebniskapiteln behandelt. Den einzelnen Ergebniskapiteln ist jeweils eine Zusammenfassung der Befunde vorangestellt, um eine Orientierung in Kurzform zu ermöglichen.

2.1 Angaben zur Person und persönlichen Situation

In aller Kürze: Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe im Vergleich

Die befragten Rückkehrer:innen …

- sind häufiger weiblich
- sind im Durchschnitt 6 Jahre jünger
- weisen ein höheres formales Bildungsniveau auf (der Anteil der Abiturient:innen und Personen mit Hochschulabschluss liegt höher)
- sind häufiger einer Konfession zugehörig (christlich), auch wenn der Anteil bis zur Nachbefragung deutlich abgenommen hat
- ordnen sich selbst deutlich seltener der Unterschicht oder Arbeiterschicht zu (sie stammen häufiger aus der Mittelschicht bzw. oberen Mittelschicht)
- haben, nicht zu vernachlässigen, alle an weltwärts teilgenommen, also einen längeren entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Ausland absolviert, während dies in der Vergleichsgruppe nur auf wenige zutrifft.

2.1.1 Geschlecht

Frauen nehmen häufiger an weltwärts teil als Männer. Der Frauenanteil liegt in der Nachbefragung des Jahres 2024 bei 74 %. Dies entspricht dem in der Grundgesamtheit aller Freiwilligen der letzten Jahre erwartbar hohen Anteil, sodass die Ergebnisse aus dem Längsschnitt die Geschlechterverteilung der weltwärts-Freiwilligen gut repräsentieren.

Auch in der Vergleichsgruppe wurden mit 63 % mehr Frauen angesprochen als Männer. Das Geschlechterverhältnis ist in der Vergleichsgruppe dennoch ausgeglichener.

Frauen nehmen deutlich häufiger an weltwärts teil als Männer. Der Frauenanteil liegt seit 2013 relativ gleichbleibend bei mindestens 70 %.[6] Dies gilt auch für die Rückkehrer:innen der Ausreisekohorte 2016. An der Ausreisebefragung beteiligten sich im Jahr 2016 zu 71 % Frauen. In der Rückkehrbefragung (2017) und der Nachbefragung (2024) liegt der Frauenanteil bei 74 %.[7] In der Vergleichsgruppe ist der Frauenanteil mit 63 % ebenfalls erhöht, jedoch weniger stark als in der Gruppe der Rückkehrer:innen.

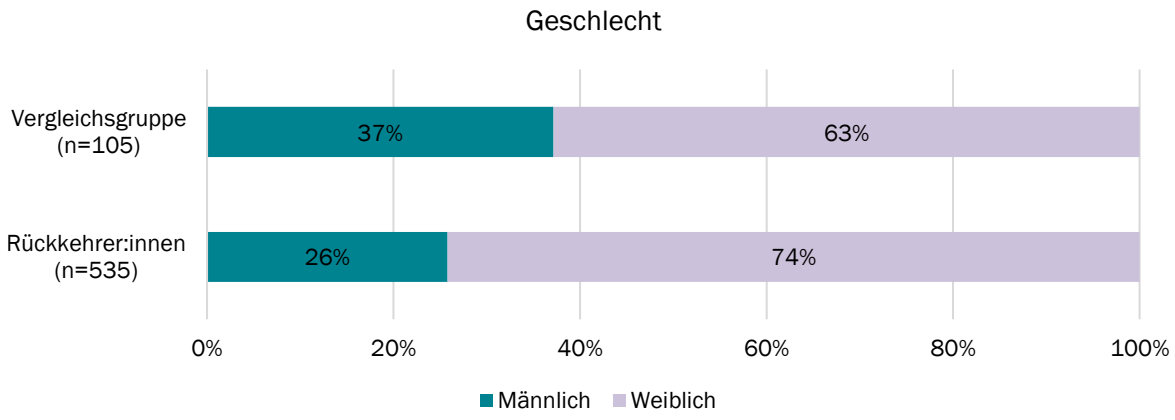


Abbildung 1: Geschlecht der Teilnehmenden an der Nachbefragung (2024)

[6] Ergebnisberichte der jährlichen Freiwilligen-Befragungen.

[7] In der Datenbank der Koordinierungsstelle weltwärts wurde das Geschlecht der Teilnehmenden zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung im Jahr 2016 binär erfasst. Da diese Information aus dem Teilnehmerverzeichnis gewonnen wurde und keine Selbsteinordnung durch die Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen erfolgte, liegt die Information zum Geschlecht binär vor.

2.1.2 Alter

Die Rückkehrer:innen waren zum Zeitpunkt der Nachbefragung 2024 im Schnitt 27 Jahre alt. Das Durchschnittsalter der Vergleichsgruppe lag zum Befragungszeitpunkt 2024 bei 33 Jahren.

Zum Zeitpunkt der Nachbefragung im Jahr 2024 waren die befragten Rückkehrer:innen im Alter zwischen 25 und 36 Jahren. Das Durchschnittsalter lag bei knapp 27 Jahren.

Die jährlichen Freiwilligen-Befragungen zur Qualitätssicherung des Programms zeigen seit 2017, dass zum Zeitpunkt des Dienstendes rund 90 % aller Freiwilligen höchstens 22 Jahre alt sind.[8] Das Durchschnittsalter von 27 Jahren in der Nachbefragung 2024, d. h. etwa sieben Jahre nach Dienstende, repräsentiert die erwartbare Altersverteilung somit gut.

An der Vergleichsgruppenbefragung 2024 beteiligten sich Personen im Alter zwischen 26 und 37 Jahren, also eine äquivalente Altersgruppe. Das Durchschnittsalter der Vergleichsgruppe liegt mit 33 Jahren jedoch über dem Altersdurchschnitt der Rückkehrer:innen.

2.1.3 Formales Bildungs- und Qualifikationsniveau

Das formale Bildungsniveau der Teilnehmenden an weltwärts ist hoch. Etwa 98 % der Teilnehmenden haben einen hochschulqualifizierenden Schulabschluss (über 90 % haben Abitur). Dies gilt nicht nur für die befragte Ausreisekohorte, sondern ist ein zeitlich relativ stabiler Befund der jährlichen Freiwilligen-Befragungen. Die meisten Freiwilligen haben, wenn sie an weltwärts teilnehmen, noch keinen beruflichen Abschluss erlangt (rund 85 %). In der Regel findet der Freiwilligendienst zwischen Schulabschluss und der Aufnahme der nächsten Qualifikationsstufe statt. In der Rückkehrbefragung 2024, d. h. innerhalb von rund sieben Jahren nach der Teilnahme an weltwärts, haben fast alle Rückkehrer:innen mindestens einen beruflichen Abschluss erlangt (93 %). Zumeist handelt es sich dabei um Hochschulabschlüsse (83 %).

Hinsichtlich des Bildungsniveaus bestehen deutliche Unterschiede zwischen den weltwärts-Rückkehrer:innen und der befragten Vergleichsgruppe, in welcher der Anteil an Personen mit mittleren Schulabschlüssen und beruflichen Abschlüssen auf Fachkraftniveau höher liegt als unter den eher akademisch qualifizierten ehemaligen Freiwilligen.

[8] Ergebnisberichte der jährlichen Freiwilligen-Befragungen.

2.1.3.1 Schulabschluss

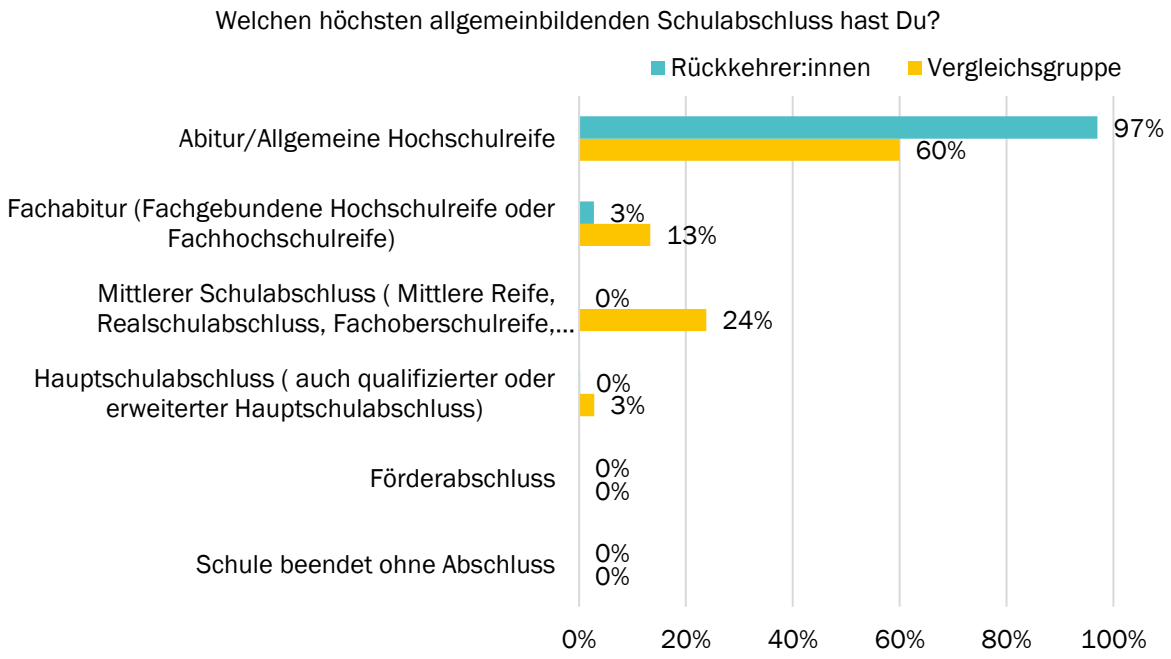
Alle teilnehmenden Rückkehrer:innen an der Nachbefragung (2024) haben einen allgemeinbildenden Schulabschluss (dies traf auch zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung (2016) bereits zu).

Der Anteil der ehemaligen Freiwilligen mit Abitur liegt bei 97 %, 3 % haben ein sog. Fachabitur. [Seit der Freiwilligen-Befragung 2013 liegt der Anteil der Freiwilligen mit Abitur relativ gleichbleibend hoch bei 92 % bis 94 %. Nimmt man diejenigen mit Fachabitur hinzu, liegt der Anteil der Freiwilligen mit hochschulqualifizierendem Schulabschluss seit 2013 stabil bei 98 %.[9] Die insgesamt wenigen Freiwilligen mit anderen Arten des Schulabschlusses wurden mit der Nachbefragung (2024) somit nicht erreicht.]

Die befragte Vergleichsgruppe unterscheidet sich hinsichtlich des Merkmals Schulabschluss deutlich von den befragten Freiwilligen. Das formale Bildungsniveau ist mit einem Anteil von 73 % an hochschulqualifizierenden Schulabschlüssen hoch. Dieser Anteil liegt dennoch deutlich unter dem Anteil an hochschulqualifizierenden Schulabschlüssen in der Gruppe der ehemaligen Freiwilligen. 24 % der Befragten der Vergleichsgruppe haben einen mittleren Abschluss. Dies trifft in der Gruppe der ehemaligen Freiwilligen auf niemanden zu. Diese Ungleichheit im Bildungshintergrund ist bei der Betrachtung von Ergebnisvergleichen zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe stets zu berücksichtigen.[10]

[9] Auswertung der Diversitätsentwicklung (2022): internes Dokument, liegt der kww vor.

[10] Von einer Angleichung der Vergleichsgruppe an das Bildungsniveau der Freiwilligen musste aufgrund der geringen Fallzahlen und damit verbundenen Reduktion der Stichprobengröße Abstand genommen werden.



Teilnehmende an Nachbefragung (2024), Rückkehrer:innen n=536, Vergleichsgruppe n=105

Abbildung 2: Schulabschluss der Rückkehrer:innen und der Vergleichsgruppe (Nachbefragung (2024))

2.1.3.2 Beruflicher Abschluss

In der Rückkehrbefragung 2017 gaben 85 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer an, dass sie noch keinen beruflichen Abschluss haben [Dies entspricht den Ergebnissen der Freiwilligen-Befragungen der Jahre 2014 bis 2023, in welchen der Anteil der zurückgekehrten Freiwilligen ohne Berufsabschluss weitgehend stabil zwischen 83 und 87 % betrug.]. Im zeitlichen Verlauf bis zur Nachbefragung im Jahr 2024 erlangten insgesamt 83 % der ehemaligen Freiwilligen mindestens einen beruflichen Abschluss (der Anteil ohne beruflichen Abschluss lag rund sieben Jahre nach dem Freiwilligendienst nur noch bei 7 %). Da die meisten der ehemaligen Freiwilligen einen hochschulqualifizierenden Schulabschluss haben, überrascht es wenig, dass es sich bei den erworbenen beruflichen Abschlüssen am häufigsten um Hochschulabschlüsse handelt (83 % in der Nachbefragung (2024)). 6 % haben eine Lehre bzw. Ausbildung im dualen System abgeschlossen. Dieser Anteil steigt im Vergleich zur Rückkehrbefragung um 3 Prozentpunkte an, d. h. rund 3 % absolvierten erst nach dem Freiwilligendienst eine solche Ausbildung. Ähnlich steigt der Anteil für schulische Ausbildungen zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) von 1 % auf 3 % der Befragten.

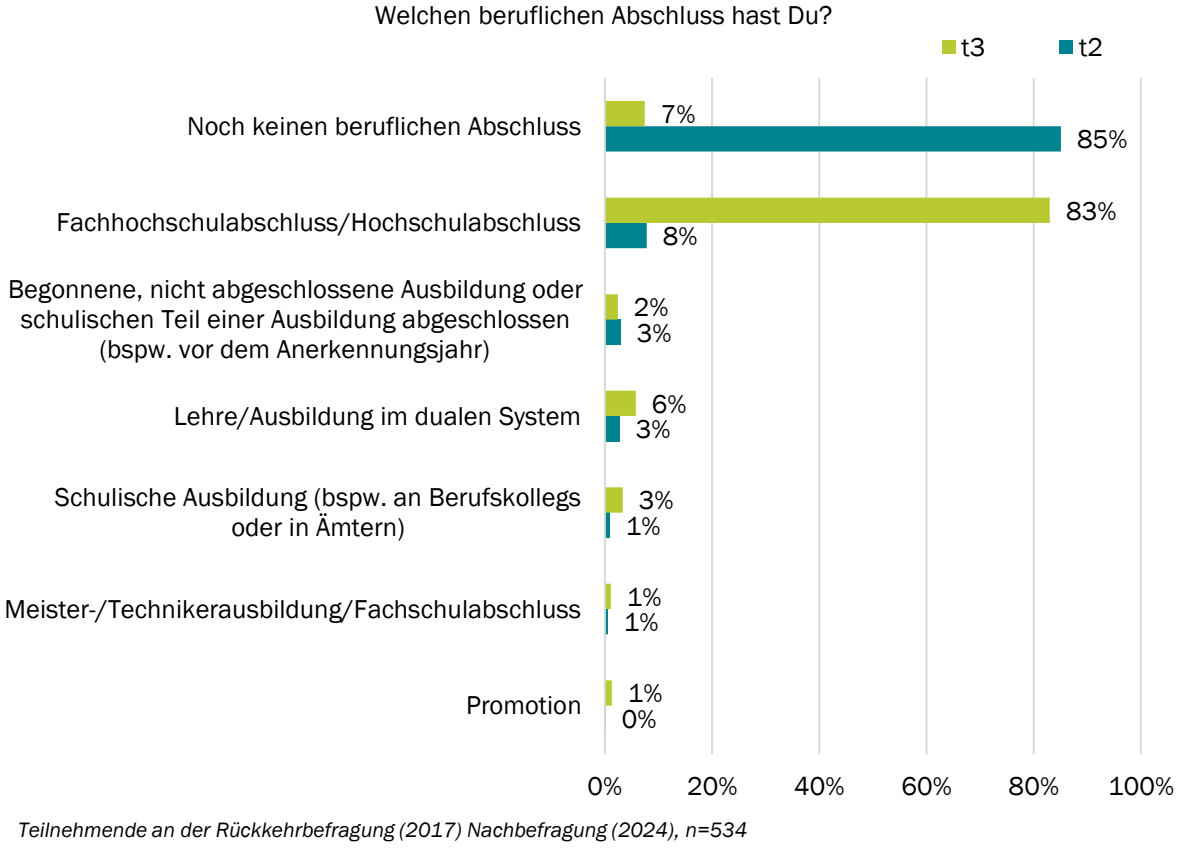
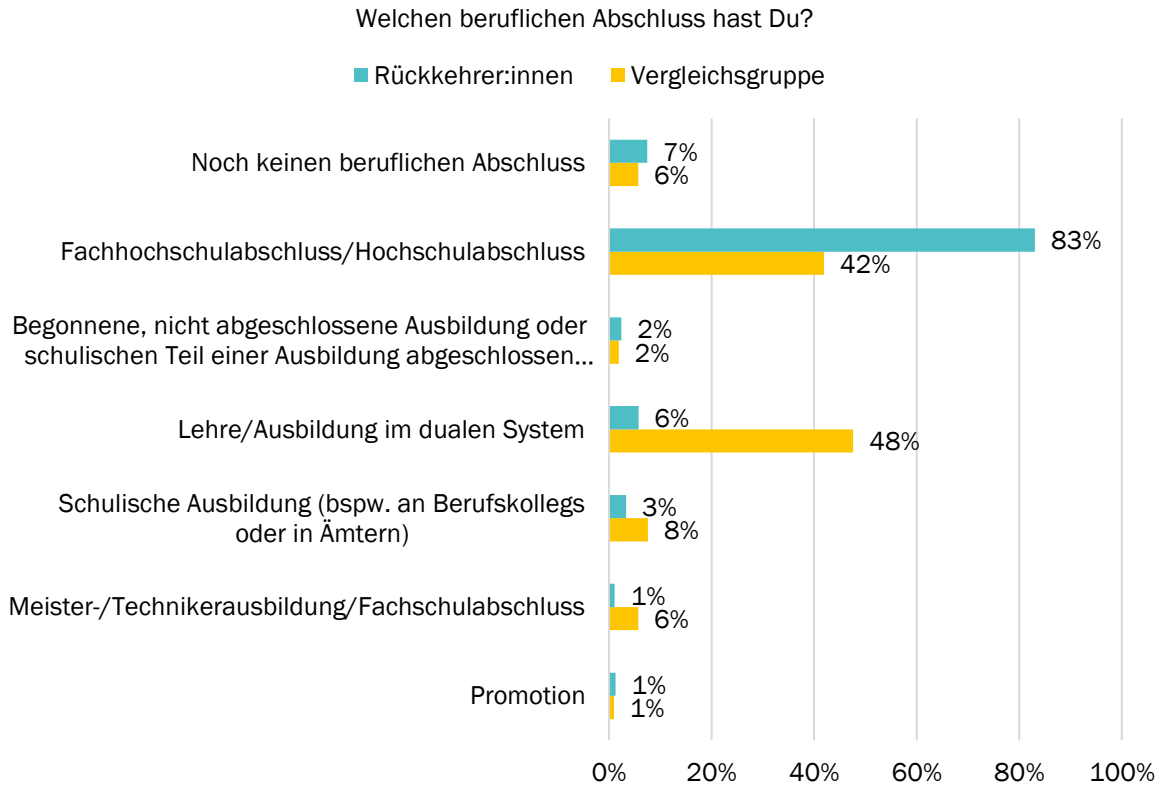


Abbildung 3: Beruflicher Abschluss (Rückkehrbefragung (2017) & Nachbefragung (2024))

In der befragten Vergleichsgruppe ist das formale berufliche Qualifikationsniveau niedriger als in der Gruppe der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen. Zwar verfügt die Vergleichsgruppe grundsätzlich ähnlich häufig über einen beruflichen Abschluss, hierbei handelt es sich jedoch deutlich häufiger um eine Ausbildung im dualen System. Während über 80 % der Rückkehrer:innen zum Zeitpunkt der Nachbefragung im Jahr 2024 einen Hochschulabschluss hatten, traf dies in der Vergleichsgruppe auf etwas mehr als 40 % zu. Wie bereits bei den Ergebnissen zum Schulabschluss ist diese Differenz hinsichtlich des formalen beruflichen Qualifikationsniveaus bei der Interpretation von Unterschieden zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe zu bedenken.



Teilnehmende an der Nachbefragung (2024), Rückkehrer:innen n=536, Vergleichsgruppe n=105

Abbildung 4: Beruflicher Abschluss der Rückkehrer:innen und der Vergleichsgruppe (Nachbefragung (2024))

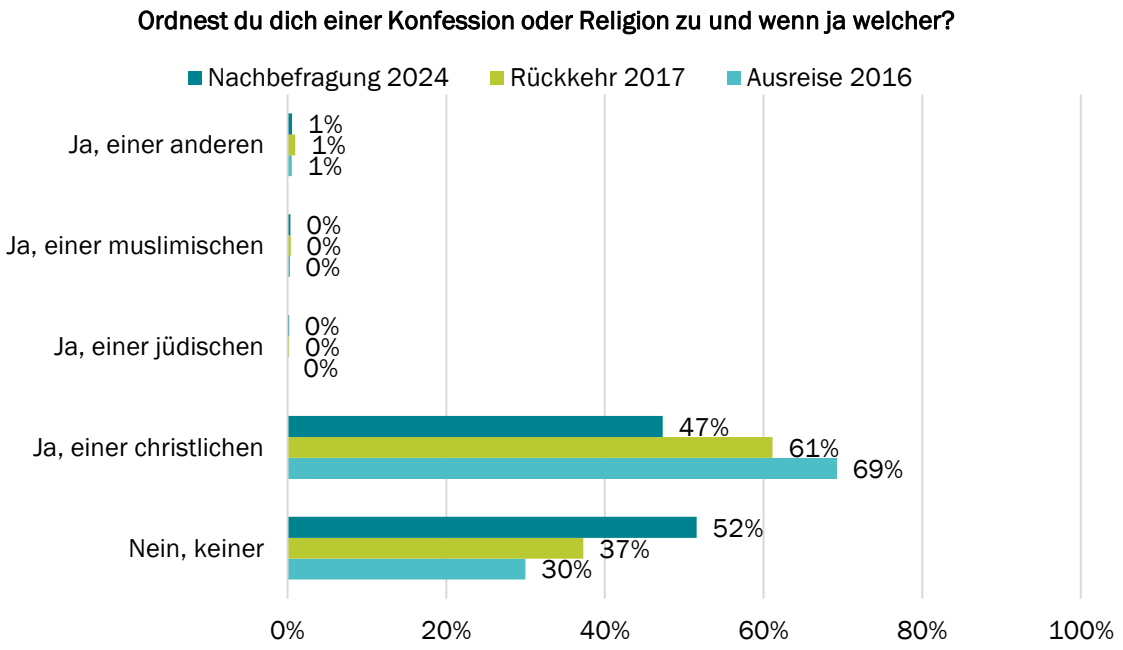
2.1.4 Konfession und konfessionelle Bindung

Die Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) zeigen, dass ehemalige weltwärts-Freiwillige sehr häufig einer Konfession zugehörig sind, in aller Regel einer christlichen (fast 70 %). Im Laufe der Zeit bis zur Nachbefragung 2024 geht der Anteil der Konfessionsangehörigen deutlich zurück auf 48 %. Zudem nimmt das Verbundenheitsgefühl mit der eigenen Religionsgemeinschaft bei konfessionell gebundenen weltwärts-Teilnehmenden im Zeitverlauf deutlich ab.

Ähnlich wie die DEval-Evaluierung (2017) zeigt auch der Längsschnitt, dass weltwärts-Teilnehmende deutlich häufiger einer Konfession angehören als die Vergleichsgruppe. Auch ist die konfessionelle Bindung der weltwärts-Teilnehmenden höher als in der Vergleichsgruppe. Durch die beobachteten Abnahmen bis zur Nachbefragung 2024 nähern sich die Ergebnisse der weltwärts-Teilnehmenden der Vergleichsgruppe an, sodass Konfessionszugehörigkeit und konfessionelle Bindung langfristig betrachtet weniger herausstechende Merkmale der weltwärts-Zielgruppe darstellen.

In der längsschnittlichen Betrachtung zeigt sich, dass in der Gruppe der weltwärts-Teilnehmenden der Anteil derer, die sich einer Konfession zuordnen, kontinuierlich abnimmt. Während sich in der Ausreisebefragung im Jahr 2016 noch 70 % einer Konfession zuordneten – in aller Regel einer christlichen – traf dies in der Nachbefragung im Jahr 2024 nur noch auf 48 % der Rückkehrer:innen zu (-22 %). Auch zeigt sich, dass das Verbundenheitsgefühl mit der eigenen Religionsgemeinschaft bei denjenigen, die sich einer Konfession zuordnen, bis zur Nachbefragung im Jahr 2024 abnimmt. In der Evaluierung durch das DEval war die konfessionelle Bindung noch als Besonderheit der weltwärts-Teilnehmenden hervorzuheben, denn die konfessionelle Bindung war in der Vergleichsgruppe deutlich schwächer ausgeprägt (70 % zu 55 %).

Im Längsschnitt zeigt sich auch für die Vergleichsgruppe eine sinkende Tendenz in einem ähnlichen Ausmaß wie in der Gruppe der Freiwilligen: In der Vergleichsbefragung 2016 ordneten sich 55 % einer Konfession zu, in der Nachbefragung 2024 nur noch 37 % (-18 PP). Allerdings zeigt sich für das konfessionelle Verbundenheitsgefühl in der Vergleichsgruppe keine rückläufige Tendenz. Der Längsschnitt weist somit darauf hin, dass sich die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen langfristig hinsichtlich der Merkmale Konfessionszugehörigkeit und konfessionelles Verbundenheitsgefühl der allgemeinen Vergleichsgruppe annähern.



Teilnehmende an der Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) Nachbefragung (2024), n=534

Abbildung 5: Konfessionszugehörigkeit der Rückkehrer:innen (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

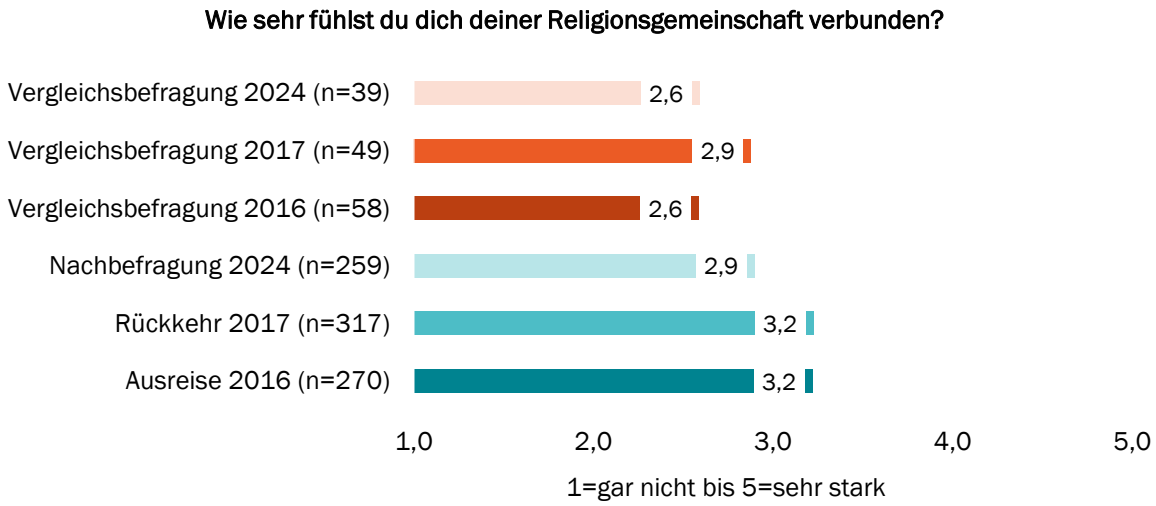


Abbildung 6: Konfessionelle Verbundenheit – Mittelwerte der Rückkehrer:innen und der Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.1.5 Persönliches Umfeld: Anteil der Menschen mit nicht-deutschen Wurzeln

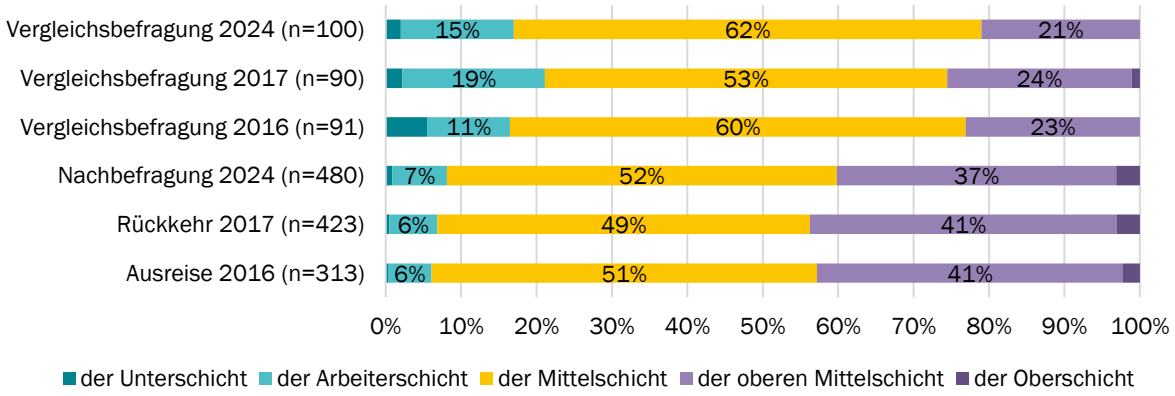
In der Nachbefragung 2024 wurden die Rückkehrer:innen und die Vergleichsgruppe gefragt, wie viel Prozent ihrer engeren sozialen Kontakte Menschen mit nicht-deutschen Wurzeln sind, also Menschen, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden bzw. keine deutschen Eltern haben. Sowohl für die Rückkehrer:innen als auch für die Vergleichsgruppe liegt der mittlere Anteil bei rund 20 %.

2.1.6 Bevölkerungsschicht

Mit weltwärts werden insbesondere Personen aus der Mittelschicht und oberen Mittelschicht erreicht. In Relation zu der befragten Vergleichsgruppe ordneten sich die (ehemaligen) Freiwilligen deutlich seltener der Unterschicht oder Arbeiterschicht zu, zudem ist der Anteil der oberen Mittelschicht und Oberschicht in der Vergleichsgruppe auffallend geringer. Im Zeitverlauf variieren die Selbsteinordnungen der Schichtzugehörigkeit eher wenig.

Zu allen drei Befragungszeitpunkten wurden die Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen und auch die Vergleichsgruppe um eine Selbsteinordnung ihrer Bevölkerungsschicht gebeten. Die Ergebnisse sind im zeitlichen Verlauf weitgehend stabil. In der Gruppe der Freiwilligen liegt der Anteil derer, die sich der oberen Mittelschicht oder der Oberschicht zuordnen, bei mindestens 40 %, während dies in der Vergleichsgruppe nur auf 21 bis 24 % der Befragten zutrifft. Die Daten weisen deutlich darauf hin, dass mit weltwärts insbesondere Personen erreicht werden, die sich mindestens der Mittelschicht zuordnen.

Es wird heute viel über die verschiedenen Bevölkerungsschichten gesprochen. Welcher Schicht ordnest du dich selbst eher zu?



2.1.7 Beteiligung an Freiwilligendiensten in der Vergleichsgruppe

In der Vergleichsgruppe haben maximal 30 % der Befragten eigene Erfahrungen mit einem Freiwilligendienst gesammelt (die Angaben dazu unterscheiden sich zwischen den drei Befragungszeitpunkten deutlich und sind somit inkonsistent). Für die deutliche Mehrheit der Vergleichsgruppe lässt sich annehmen, dass sie keinen Freiwilligendienst geleistet hat. Die wenigen Freiwilligen aus der Vergleichsgruppe haben an einem Freiwilligendienst in Deutschland (FSJ, BFD) teilgenommen. Die Perspektive von Teilnehmenden an Freiwilligendiensten im Ausland wird durch die Vergleichsgruppe nicht repräsentiert. Haupthinderungsgründe, die gegen die Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland sprechen, sind persönliche Faktoren (mangelnde Motivation, erwarteter geringer persönlicher Nutzen, Scheu vor dem Organisationsaufwand, Trennung von Familie und Freund:innen) und auch finanzielle Faktoren spielen häufiger eine Rolle (erwartete finanzielle Belastung und Wegfall von Verdienstmöglichkeiten).

Maximal 30 % der Teilnehmenden an der Vergleichsgruppenbefragung haben einen Freiwilligendienst geleistet. Die Angaben zu dieser Frage sind in den Befragungswellen der Vergleichsgruppe inkonsistent (in der Vergleichsbefragung 2016 gaben 30 % an, dass sie bereits einen Freiwilligendienst geleistet haben, in der Vergleichsbefragung 2017 waren es 12 % dieser Befragten und in der Vergleichsbefragung 2024 24 %). Wenn Freiwilligendienste geleistet wurden, handelt es sich in aller Regel um ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder einen Bundesfreiwilligendienst (BFD). Freiwilligendienste im Ausland haben nur einzelne Personen aus der Vergleichsgruppe geleistet.

In der Vergleichsgruppe gaben in allen drei Befragungen rund 10 % der Befragten an, dass sie planen, innerhalb der kommenden 12 Monate an einem Freiwilligendienst teilzunehmen. Diese Planungen schlagen sich jedoch nicht in einem steigenden Anteil der Personen nieder, die in der nächsten Befragungswelle angaben, dass sie tatsächlich einen Freiwilligendienst geleistet haben.

Die Angaben zu den Gründen, die gegen die Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland sprechen, sind zwischen den Befragungen weitgehend stabil (es wird nicht deutlich, dass einzelne Aspekte im Zeitverlauf deutlich an Relevanz gewinnen oder verlieren; das Hauptbegründungsmuster bleibt ähnlich).

Die Rückmeldungen der Vergleichsgruppe zu Hinderungsgründen verdeutlichen, dass persönliche motivationale Faktoren die größte Rolle spielen: In der Vergleichsgruppe geben in allen drei Befragungen gut die Hälfte der Befragten an, dass sie (sehr) stark abgehalten werden, weil ihnen die persönliche Motivation fehlt und sie zudem annehmen, dass der Nutzen eines Freiwilligendienstes für sie persönlich gering sein wird. Mindestens die Hälfte aller Befragten der Vergleichsgruppe gibt zudem in allen drei Befragungswellen an, dass der Aufwand für die Organisation der Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland zu hoch für sie sei. Ebenfalls mindestens die Hälfte der Befragten gibt Wohnprobleme im Gastland als Hinderungsgrund an. Knapp die Hälfte fühlt sich durch die erwartete finanzielle Mehrbelastung und auch durch den Wegfall von Leistungen bzw. Verdienstmöglichkeiten von der Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland (stark) abgehalten. Zudem spielt häufiger die Trennung von Familie, Partner:innen, Kindern und Freund:innen eine Rolle.

2.2 Ergebnisüberblick

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
Fortbestand der aufgebauten Kontakte im Einsatzland	Aufgrund nicht äquivalenter Erfassung in Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) kein inferenzstatistischer Vergleich: Der Anteil der Rückkehrer:innen, die von Kontakten zu Personen im Einsatzland berichten, nimmt im Zeitverlauf nach der Rückkehr leicht ab. Auch die Kontakthäufigkeit ist bis zur Nachbefragung 2024 rückläufig. Dennoch ist zu betonen, dass nahezu alle Rückkehrer:innen nach ihrer Rückkehr (2017) noch Kontakte zu Menschen haben, die sie im Einsatzland kennenlernten (99 %), und dies selbst in der Nachbefragung 2024 noch für 88 % der Rückkehrer:innen gilt.	X	X	X	Die Ergebnisse sprechen augenscheinlich für einen dauerhaften Fortbestand der während des Freiwilligendienstes aufgebauten Kontakte zu Menschen im Einsatzland: 88 % aller Rückkehrer:innen stehen rund sieben Jahre nach der Rückkehr zumindest noch in gelegentlichem Kontakt, rund ein Viertel hat (sehr) häufigen Kontakt zu Menschen im Einsatzland.
Gesamtzufriedenheit mit der Teilnahme an weltwärts	Zwischen Rückkehr- und Nachbefragung 2024 nur geringer Rückgang in der Gesamtzufriedenheit mit dem Freiwilligendienst (geringe Effektstärke).	X	X	Geringer Effekt	Dauerhafter Effekt: weltwärts-Rückkehrer:innen sind nachhaltig mehrheitlich (sehr) zufrieden mit ihrer Teilnahme an weltwärts.
Einfluss weltwärts (subjektiv)	Zwischen Rückkehr- und Nachbefragung 2024 nur geringer Rückgang in der subjektiven Wirkungsbilanzierung der Teilnahme an weltwärts (geringe Effektstärke).	X	X	Geringer Effekt	Dauerhafter Effekt: weltwärts-Freiwillige ziehen eine dauerhaft positive Bilanz über die Wirkungen des Freiwilligendienstes auf verschiedene Bereiche ihrer persönlichen Entwicklung.
Identifikation	Zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung weitgehend stabil hohe Werte, im weiteren Zeitverlauf bis zur Nachbefragung 2024 deutlicher Rückgang (mittlere bis starke Effektstärke).	X	Geringer Effekt	Mittlerer bis starker Effekt	Langfristig nimmt die Identifikation mit weltwärts stark ab.
Nostalgie	Zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) nur geringe Abnahme der nostalgischen Sicht auf	X	X	Geringer Effekt	Dauerhafter Effekt: Nostalgie als positiv gefärbte Rückschau auf den Freiwilligendienst bleibt weitgehend dauerhaft bestehen.

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
	den Freiwilligendienst (geringe Effektstärke).				
Wissen über andere Länder allgemein	Zwischen Ausreisebefragung und Nachbefragung 2024 nur sehr geringe Zunahme (sehr geringe Effektstärke).	Signifikanter Interaktionseffekt: Während das Wissen der weltwärts-Teilnehmenden über andere Länder allgemein im Zeitverlauf minimal zunimmt, zeichnet sich in der Vergleichsgruppe ein Rückgang ab.	X	Individuell bei weltwärts-Teilnehmenden kein nennenswerter Effekt. In Kontrast zur Vergleichsgruppe deutet sich dennoch ein geringer Effekt an.	Schwache Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes: Das Wissen der weltwärts-Teilnehmenden über andere Länder nimmt geringfügig zu, während es in der Vergleichsgruppe geringfügig abnimmt. Gegenläufige Entwicklung führt zu signifikanter Differenz zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe in der Nachbefragung 2024.
Wissen über andere Länder spezifisch/Einsatzland	Deutliche Zunahme zwischen Ausreise- und Nachbefragung (t1 zu t3, mittlere Effektstärke).	X	X	Mittlerer Effekt	Dauerhafter Effekt: Durch den Freiwilligendienst steigt das Wissen über das Einsatzland deutlich und dauerhaft an.
Perspektivwechselfähigkeit: andere Länder allgemein	Geringfügiger Rückgang bis zur Nachbefragung (geringe Effektstärke)	weltwärts-Freiwillige zeigen nur in der ersten Befragung 2016/Ausreisebefragung minimal höhere Werte (sehr geringe Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes auf die allgemeine Perspektivwechselfähigkeit.
Perspektivwechselfähigkeit: Einsatzland spezifisch	Werte bleiben über die drei Befragungen weitgehend stabil (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	X	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes auf die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme spezifisch von Menschen im Einsatzland.
Empathie: andere Länder allgemein	Werte bleiben über die drei Befragungen weitgehend stabil hoch.	Signifikanter Interaktionseffekt: Während die Empathie-Werte der weltwärts-Teilnehmenden über alle drei Befragungen stabil hoch sind, zeichnet sich in der Vergleichsgruppe langfristig bis zur Nachbefragung 2024 ein Rückgang ab.	Keine	Geringer Effekt	Schwache Hinweise auf möglichen langfristigen Effekt des Freiwilligendienstes: Während auf individueller Ebene der Teilnehmenden die Werte gleichbleibend hoch sind, zeigt sich in der Vergleichsgruppe ein langfristiger Rückgang.
Empathie: Einsatzland spezifisch	Zwischen Ausreisebefragung und Rückkehrbefragung geringe Steigerung, anschließend langfristig stabil hohe	X	Geringer Effekt	Geringer Effekt	Dauerhafter Effekt: Durch den Freiwilligendienst steigt die Empathie spezifisch gegenüber

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
	Werte bis zur Nachbefragung (geringe Effektstärke).				Menschen im Einsatzland und diese bleibt nachhaltig auf hohem Niveau bestehen.
Allophilie: Allgemein	Werte bleiben über die drei Befragungen weitgehend stabil hoch.	Zu allen drei Befragungszeitpunkten signifikant höhere Werte bei weltwärts-Teilnehmenden (mittlere bis starke Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes. Positive Einstellung der weltwärts-Teilnehmenden gegenüber Menschen aus anderen Ländern als Besonderheit der Zielgruppe positiv hervorzuheben.
Allophilie: Einsatzland spezifisch	Zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung stabil hohe Werte; bis zur Nachbefragung langfristig leichte Zunahme.	X	Keine	Geringer Effekt	Schwacher Hinweis auf dauerhaften Effekt: Während sich in direkter Folge des Freiwilligendienstes keine gesteigert positive Einstellung gegenüber Menschen im Einsatzland zeigt, nimmt diese in langfristiger Folge des Freiwilligendienstes bis zur Nachbefragung zu.
Einstellung allgemein: Wie würdest Du allgemein deine Gefühle gegenüber Menschen aus anderen Kulturen beschreiben?	Werte über die drei Befragungen stabil sehr positiv (keine signifikanten Veränderungen).	Zu allen drei Befragungszeitpunkten signifikant höhere Werte bei weltwärts-Teilnehmenden (starke Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes. Positive Einstellung der weltwärts-Teilnehmenden gegenüber Menschen aus anderen Ländern als Besonderheit der Zielgruppe positiv hervorzuheben.
Interkulturelle Selbstwirksamkeit	Werte bleiben über die drei Befragungen weitgehend stabil hoch (keine signifikante Veränderung zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, in Relation zur Nachbefragung sehr geringe Effektstärken).	Zu allen drei Befragungszeitpunkten signifikant höhere Werte bei weltwärts-Teilnehmenden. Unterschiedlichkeit nimmt langfristig deutlich zu, in der Nachbefragung 2024 größte Differenz (starker Effekt).	Keine	Keine	Schwache Hinweise auf möglichen langfristigen Effekt des Freiwilligendienstes: Während auf individueller Ebene der Teilnehmenden die Werte gleichbleibend hoch sind, zeigt sich in der Vergleichsgruppe ein langfristiger Rückgang. Hohe interkulturelle Selbstwirksamkeit als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Selbstwirksamkeit: allgemein	Allgemeine Selbstwirksamkeit nimmt langfristig bis zur Nachbefragung (2024)	Zu allen drei Befragungszeitpunkten	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Wirkung des Freiwilligendienstes. Hohe

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
	leicht zu, signifikant mit geringer Effektstärke. Zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) keine signifikante Veränderung.	signifikant höhere Werte bei weltwärts-Teilnehmenden. Unterschiedlichkeit nimmt langfristig deutlich zu, in der Nachbefragung 2024 größte Differenz (starker Effekt).			allgemeine Selbstwirksamkeit der weltwärts-Teilnehmenden als Besonderheit der Zielgruppe positiv hervorzuheben.
Fremdsprachenkenntnisse	Deutliche Zunahme zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, nahezu gleichbleibend hohes Niveau bis zur Nachbefragung 2024 (mittlere Effektstärke).	X	Mittlerer Effekt	Mittlerer Effekt	Dauerhafter Effekt: Durch den Freiwilligendienst gewinnen die weltwärts-Teilnehmenden deutlich an Sprachkenntnissen in der Verkehrssprache des Einsatzlandes und diese bleiben nachhaltig auf hohem Niveau bestehen.
Ambiguitätstoleranz	Weitgehend stabil hohe Werte mit sehr geringfügig rückläufiger Tendenz im Zeitverlauf (geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende eine deutlich höhere Ambiguitätstoleranz (mittlere bis starke Effektstärke). Die geringfügig rückläufige Tendenz im Zeitverlauf zeigt sich in der Vergleichsgruppe ebenso wie bei den weltwärts-Teilnehmenden.	keine	keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil eine hohe Ambiguitätstoleranz. Hohe Ambiguitätstoleranz als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Methodenkompetenz	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (keine Veränderung zwischen t1 und t2, geringe Zunahme bis zur Nachbefragung 2024, geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen höhere Ausprägungen an Methodenkompetenzen bei weltwärts-Teilnehmenden. Unterschiedlichkeit nimmt bis zur Nachbefragung 2024 zu (starker Effekt zu t3, der eher auf den weiteren Bildungsweg der weltwärts-Teilnehmenden als auf den Freiwilligendienst zurückzuführen sein wird).	keine	Schwache, inhaltlich nicht plausible Hinweis	Keine plausiblen Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Selbstwert: allgemein	Werte bleiben über die drei Befragungen weitgehend stabil hoch (keine signifikanten Unterschiede bzw. sehr geringe Effektstärke).	Zu allen drei Befragungszeitpunkten höhere Werte bei weltwärts-Teilnehmenden (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil hohen Selbstwert.

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
					Hoher Selbstwert als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Big 5: Extraversion	Weitgehend stabile Werte mit sehr geringfügig rückläufiger Tendenz im Zeitverlauf (keine signifikanten Veränderungen bzw. sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende höhere Ausprägungen auf dem Persönlichkeitsfaktor Extraversion (mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Big 5: Gewissenhaftigkeit	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Veränderungen bzw. sehr geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende höhere Ausprägungen auf dem Persönlichkeitsfaktor Gewissenhaftigkeit (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Big 5: Neurotizismus	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Veränderungen bzw. sehr geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende höhere Ausprägungen auf dem Persönlichkeitsfaktor Neurotizismus (geringe Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Big 5: Offenheit	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende höhere Ausprägungen auf dem Persönlichkeitsfaktor Offenheit (geringe Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Big 5: Verträglichkeit	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Veränderungen bzw. sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende deutlich höhere Ausprägungen auf dem Persönlichkeitsfaktor Verträglichkeit (mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Interesse an Entwicklungspolitik	Stabil hohe Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Veränderungen zwischen den Befragungen).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende deutlich höheres Interesse an Entwicklungspolitik (mittlere bis starke Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Effekte des Freiwilligendienstes, dennoch sprechen die Ergebnisse für die Dauerhaftigkeit, denn weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
					zeitlich stabil ein hohes Interesse an Entwicklungspolitik. Nachhaltig hohes Interesse an Entwicklungspolitik als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Einstellung gegenüber EZ: Deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende eine stärkere Zustimmung (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich weitgehend stabil eine relativ hohe Zustimmung gegenüber der Aussage „Deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt.“.
Einstellung gegenüber EZ: Entwicklungszusammenarbeit hilft der Wirtschaft von Entwicklungsländern dabei zu wachsen.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe Effektstärke).	Weitgehend ähnliche Zustimmungswerte (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Einstellung gegenüber EZ: Entwicklungszusammenarbeit hilft Deutschland dabei, mehr Waren und Dienstleistungen an Länder in der ganzen Welt zu verkaufen.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe Effektstärke).	Weitgehend ähnliche Zustimmungswerte (sehr geringe Effektstärke, zu t3 kein signifikanter Unterschied).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Einstellung gegenüber EZ: Deutsche Entwicklungszusammenarbeit hilft dabei, Terrorismus zu vermeiden.	Stabile Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Unterschiede zwischen den Befragungszeitpunkten).	Weitgehend ähnliche Zustimmungswerte (keine signifikanten Unterschiede zu t1 und t3, zu t2 geringe Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Einstellung gegenüber EZ: Entwicklungszusammenarbeit ist eine echte Unterstützung der nationalen Sicherheit Deutschlands.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	Keine signifikanten Unterschiede zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe.	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes.
Einstellung gegenüber EZ: Der Großteil der Gelder der Entwicklungszusammenarbeit wird verschwendet.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (Zustimmung steigt zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, aber mit geringer Effektstärke).	Zum Befragungszeitpunkt nach der Rückkehr der Freiwilligen gleichen sich die Ergebnisse der beiden Gruppen an, vor der Ausreise (t1) und in der Nachbefragung (t3) höhere	Schwache Hinweise	Keine Hinweise	Schwache Hinweise für kurzfristig geringfügigen negativen Effekt des Freiwilligendienstes. Dies äußert sich in einer höheren Zustimmung zur entsprechenden Aussage nach der Rückkehr. Die Effektstärke ist

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
		Zustimmung bei weltwärts-Teilnehmenden (geringe bis mittlere Effektstärke).			jedoch gering und nachhaltig bis zur Nachbefragung zeigt sich dieser Effekt nicht.
Einstellung gegenüber EZ: Ein großer Anteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit landet in den Taschen korrupter Politiker/-innen der Entwicklungsländer.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (Zustimmung steigt zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, aber mit geringer Effektstärke).	Zum Befragungszeitpunkt nach der Rückkehr der Freiwilligen gleichen sich die Ergebnisse der beiden Gruppen an, vor der Ausreise (t1) und in der Nachbefragung (t3) höhere Zustimmung bei weltwärts-Teilnehmenden (geringe Effektstärke).	Schwache Hinweise	Keine Hinweise	Schwache Hinweise für kurzfristig geringfügigen negativen Effekt des Freiwilligendienstes. Dies äußert sich in einer höheren Zustimmung zur entsprechenden Aussage nach der Rückkehr. Die Effektstärke ist jedoch gering und nachhaltig bis zur Nachbefragung zeigt sich dieser Effekt nicht.
Einstellung gegenüber EZ: Menschen in Entwicklungsländern zu unterstützen führt dazu, dass diese zu abhängig von Hilfeleistungen werden.	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (Zustimmung steigt zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, aber mit sehr geringer Effektstärke und steigt zwischen Rückkehr- und Nachbefragung wieder an mit geringer Effektstärke).	Keine signifikanten Unterschiede.	Keine	Keine	Schwache Hinweise für kurzfristig geringfügigen negativen Effekt des Freiwilligendienstes. Dies äußert sich in einer höheren Zustimmung zur entsprechenden Aussage nach der Rückkehr. Die Effektstärke ist jedoch gering und nachhaltig bis zur Nachbefragung zeigt sich dieser Effekt nicht.
Einstellung gegenüber EZ: Länder wie Deutschland sollten mehr Geld für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stellen, da dies moralisch gesehen richtig ist.	Stabile Werte über alle drei Befragungen (keine signifikanten Unterschiede zwischen den Befragungszeitpunkten).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende eine stärkere Zustimmung (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich weitgehend stabil eine relativ hohe Zustimmung gegenüber der Aussage „Länder wie Deutschland sollten mehr Geld für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stellen, da dies moralisch gesehen richtig ist.“.
Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit	Weitgehend stabile sehr hohe Werte über alle drei Befragungen (sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende eine deutlich stärkere Ablehnung gegenüber globaler Ungerechtigkeit (starke Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil eine sehr hohe Ablehnung gegenüber globaler Ungerechtigkeit. Diese hohe Ablehnung ist als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
Einstellung gegenüber globalen Abhängigkeiten	Weitgehend stabile Werte über alle drei Befragungen (tendenziell Zunahme über die Zeit, aber sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende ein deutlich höheres Bewusstsein für globale Zusammenhänge und gegenseitige globale Abhängigkeiten (starke Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf direkte Effekte des Freiwilligendienstes, dennoch sprechen sie für die Dauerhaftigkeit. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil ein hohes Bewusstsein für globale Zusammenhänge und gegenseitige globale Abhängigkeiten. Dieses hohe Bewusstsein ist als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Verhalten: Ich achte auf nachhaltigen Konsum.	Weitgehend stabile Werte (tendenziell Zunahme über die Zeit, aber sehr geringe bis geringe Effektstärke).	In den Befragungen 2016 und 2024 zeigen weltwärts-Teilnehmende eine deutlich höhere Neigung zu nachhaltigem Konsum (2017 wurde die Frage nicht gestellt).	Keine	Keine	Keine plausiblen Hinweise auf direkte Effekte des Freiwilligendienstes. Zwar steigt die Neigung der weltwärts-Teilnehmenden zu nachhaltigem Konsum über die Zeit an, in der Vergleichsgruppe zeigt sich jedoch eine ähnlich positive Entwicklung über die Zeit, wenn auch auf niedrigerem Niveau. Dies spricht eher für den Zeitgeist als für eine direkte Wirkung des Freiwilligendienstes. Dennoch ist die langfristig hohe Neigung der weltwärts-Teilnehmenden zu nachhaltigem Konsum als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Paternalismus: Allgemein	Stabil geringe Ausprägung über alle drei Befragungen (keine signifikanten Veränderungen).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende deutlich geringere Neigung zu Paternalismus (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil geringe Neigung zu paternalistischen Haltungen. Geringe Neigung zu Paternalismus als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.
Paternalismus: Einsatzland spezifisch	Leichter Anstieg zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung, bis zur	X	Geringer Effekt	keine	Allgemein geringe Neigung zu paternalistischen Haltungen. In kurzfristiger Folge zum

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
	Nachbefragung Rückgang auf Ausgangsniveau (geringe Effektstärke).				Freiwilligendienst leichter Anstieg an „Paternalismus“ (Freiwillige entwickeln während des Einsatzes Ideen dazu, wie Menschen im Einsatzland geholfen werden könnte), langfristig Rückgang auf das geringe Ausgangsniveau der Ausreisebefragung.
Risikobereitschaft	Weitgehend stabile Werte zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung. Langfristig bis zur Nachbefragung 2024 leichter Rückgang (geringe Effektstärke).	In allen drei Befragungen zeigen weltwärts-Teilnehmende eine höhere Risikobereitschaft (geringe bis mittlere Effektstärke).	Keine	Keine	Keine Hinweise auf Effekte des Freiwilligendienstes. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil ein gewisses Maß an Risikobereitschaft. Dies gehört zur Bereitschaft sich in eine unbekannte Situation zu begeben, wie es die Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland erfordert, dazu.
Freiwilliges Engagement	Aufgrund nicht äquivalenter Erfassung kein inferenzstatistischer Vergleich: Der Anteil der freiwillig engagierten weltwärts-Teilnehmenden sinkt zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung deutlich und steigt dann bis zur Nachbefragung 2024 wieder deutlich an.	Anteil der freiwillig Engagierten weltwärts-Teilnehmenden in allen drei Befragungen deutlich erhöht. Engagementquote der Vergleichsgruppe sinkt über die Zeit deutlich, diese Entwicklung zeigt sich für die weltwärts-Teilnehmenden nicht.	Augenscheinlich geringer negativer Effekt	Augenscheinlich positiver Effekt	Deutliche Hinweise auf nachhaltig hohe Bereitschaft der weltwärts-Teilnehmenden für freiwilliges Engagement. Der Rückgang des freiwilligen Engagements zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung lässt sich damit erklären, dass a) in der Engagementquote der Ausreisebefragung auch Engagement für bzw. in Vorbereitung des Freiwilligendienstes enthalten ist (z.B. in Zusammenarbeit mit den Entsendeorganisationen) und b) nach der Rückkehr zuvor vorhandenes Engagement nicht immer nahtlos wieder aufgenommen wird. Die langfristigen Ergebnisse aus der Nachbefragung 2024 betonen die sehr hohe Bereitschaft bzw. das

Indikator	weltwärts-Teilnehmende ...				
	im Zeitvergleich	im Kontrast zur Vergleichsgruppe	Kurzfristige Wirkungen	Langfristige Wirkungen	Fazit Längsschnitt
					sehr hohe Engagement der weltwärts-Rückkehrer:innen (insbesondere im Vergleich zu repräsentativen Vergleichswerten aus dem Freiwilligensurvey 2019).
Entwicklungspolitischer Bezug des freiwilligen Engagements	Aufgrund nicht äquivalenter Erfassung inferenzstatistischer Vergleich nur zwischen Ausreisebefragung 2016 und Nachbefragung 2024 möglich. Zunahme des entwicklungspolitischen Bezugs des freiwilligen Engagements jedoch mit geringer Effektstärke.	X	X	Schwache Hinweise	Schwache Hinweise für langfristige stärkere Fokussierung des freiwilligen Engagements auf entwicklungspolitisch relevante Themen (Effektstärke gering).
Entwicklungspolitischer Bezug in Ausbildung und Beruf	Da zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung 2016 nur sehr wenige weltwärts-Teilnehmende bereits in Ausbildung bzw. Beruf waren, werden nur die Ergebnisse zwischen Rückkehrbefragung 2017 und Nachbefragung 2024 verglichen. Zunahme des entwicklungspolitischen Bezugs in Ausbildung und Beruf jedoch mit geringer Effektstärke.	Keine signifikanten Unterschiede zum Zeitpunkt der Rückkehrbefragung 2017. Langfristig deutliche Zunahme bei weltwärts-Teilnehmenden bis zur Nachbefragung 2024 bei sinkendem Wert in der Vergleichsgruppe (mittlere Effektstärke). (Die wenigen weltwärts-Teilnehmenden, die bereits zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung 2016 in Ausbildung bzw. Beruf waren, unterscheiden sich hinsichtlich des entwicklungspolitischen Bezugs in ihrem beruflichen Bereich nicht von der Vergleichsgruppe).	Keine	Schwache Hinweise	Schwache Hinweise für langfristige stärkere Fokussierung in Studium, Ausbildung und Beruf auf entwicklungspolitisch relevante Themen (Effektstärke gering). In Relation zur Vergleichsgruppe langfristig deutliche stärkere thematische Fokussierung der weltwärts-Teilnehmenden erkennbar.

2.3 Fortbestand der aufgebauten Kontakte im Einsatzland

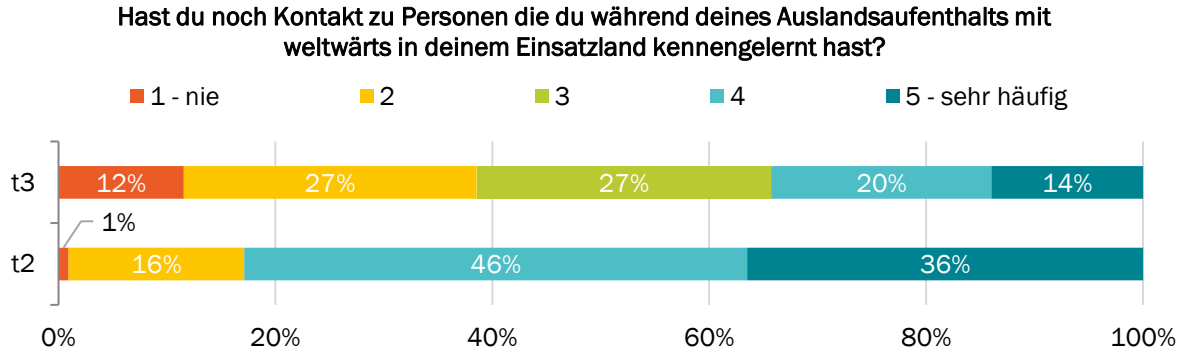
Auch rund sieben Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes haben 88 % der Rückkehrer:innen noch Kontakt zu Personen, die sie während ihrer Teilnahme an weltwärts im Einsatzland kennengelernt haben.

Zum Zeitpunkt der Nachbefragung im Jahr 2024 berichteten 88 % der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer von Kontakten zu Personen, die sie während ihrer Teilnahme an weltwärts im Einsatzland kennengelernt hatten. Somit ergeben sich für die deutliche Mehrheit der weltwärts-Freiwilligen langfristig bestehende Kontakte und Verbindungen zu Menschen in ihrem Einsatzland. Gut jede bzw. jeder Dritte berichtet sogar von einem (sehr) häufigen Kontakt.

Die Ergebnisse aus der Rückkehrbefragung 2017 (t2) zeigen für die Gruppe der Teilnehmenden an der Nachbefragung (2024) eindeutig, dass nahezu alle Freiwilligen Kontakte zu Menschen im Einsatzland aufbauen, die über den konkreten Aufenthalt im Einsatzland hinausgehen. In der Rückkehrbefragung (2017) lag dieser Anteil bei 99 %.

Aufgrund einer unterschiedlichen Antwortskalierung in der Rückkehrbefragung (2017) und der Nachbefragung (2024) lassen sich die Angaben zur Häufigkeit der Nachkontakte nur näherungsweise in Bezug setzen. Kurz nach dem Ende des Freiwilligendienstes (t2) berichteten noch 83 % von einem sehr häufigen oder eher häufigen Kontakt zu Personen, die sie während weltwärts im Einsatzland kennengelernt hatten. Gerade in der ersten Zeit nach dem Freiwilligendienst sind die Kontakte somit recht intensiv und die Verbindungen stark. Im Zeitverlauf nach dem Ende des Freiwilligendienstes nimmt die Kontakthäufigkeit sichtbar ab. Dennoch ist bemerkenswert, dass der Anteil derer, die grundsätzlich von gelegentlichem Kontakt berichteten, innerhalb von sieben Jahren nur um 11 % abnimmt.

Auch wenn im Wirkungsgefüge der Aspekt der nachhaltig gestärkten Partnerschaften nur mit Blick auf die Zusammenarbeit von Organisationen (E4) und nicht die individuelle Ebene der Freiwilligen explizit definiert wird, ist dieses Ergebnis durchaus im Sinne der Wirkungsziele und eines positiven Beitrags zur Zielerreichung des entwicklungspolitischen Freiwilligendienstes weltwärts zu interpretieren.



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, nicht äquivalente Erfassung

Abbildung 7: Nachkontakte zu Menschen im Einsatzland (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.4 Gesamtzufriedenheit

Die Zufriedenheit mit dem Freiwilligendienst ist sehr hoch. In der Rückkehrbefragung (2017) waren 96 % (sehr) zufrieden mit ihrer Teilnahme an weltwärts. Dies ist keine Besonderheit der Freiwilligenkohorte 2016, vielmehr bestätigen die jährlichen Freiwilligen-Befragungen zur Qualitätssicherung diesen Befund mit hoher Konstanz. Die Nachbefragung der Rückkehrer:innen aus dem Jahr 2024 zeigt, dass die hohe Zufriedenheit zeitlich sehr stabil ist, denn auch rund sieben Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes liegt der Anteil der (sehr) Zufriedenen noch bei 92 %. weltwärts-Rückkehrer:innen sind somit mehrheitlich nachhaltig (sehr) zufrieden mit ihrer Teilnahme an weltwärts.

In der Rückkehrbefragung 2017 (t2) war die Zufriedenheit mit dem eigenen Freiwilligendienst sehr hoch: 75 % waren sehr zufrieden; zusammengefasst waren 96 % sehr bis eher zufrieden mit ihrem Freiwilligendienst. Diese sehr positive Bilanz über den eigenen Freiwilligendienst kurz nach der Rückkehr ist ein genereller Befund aus allen Freiwilligen-Befragungen im Rahmen des Monitorings im weltwärts-Programm und gilt somit nicht nur für die Rückkehrenden des Jahres 2017, sondern ist verallgemeinerbar.

Die Nachbefragung aus dem Jahr 2024 zeigt deutlich, dass die Sicht auf den eigenen Freiwilligendienst auch sieben Jahre nach der Teilnahme bei den meisten der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer noch sehr positiv ist: 66 % waren sehr zufrieden; zusammengefasst waren 92 % sehr oder eher zufrieden mit ihrem Freiwilligendienst. Die Zufriedenheit nimmt damit im Zeitverlauf nach der Rückkehr ab, bleibt jedoch auf einem hohen Niveau (s. Abbildung 8). Die Abnahme der Zufriedenheit zwischen der Rückkehrbefragung (2017) und der Nachbefragung rund sieben Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes ist statistisch signifikant; die Effektstärke ist jedoch gering.[11]

[11] Cohen's d = ,20, p < ,001

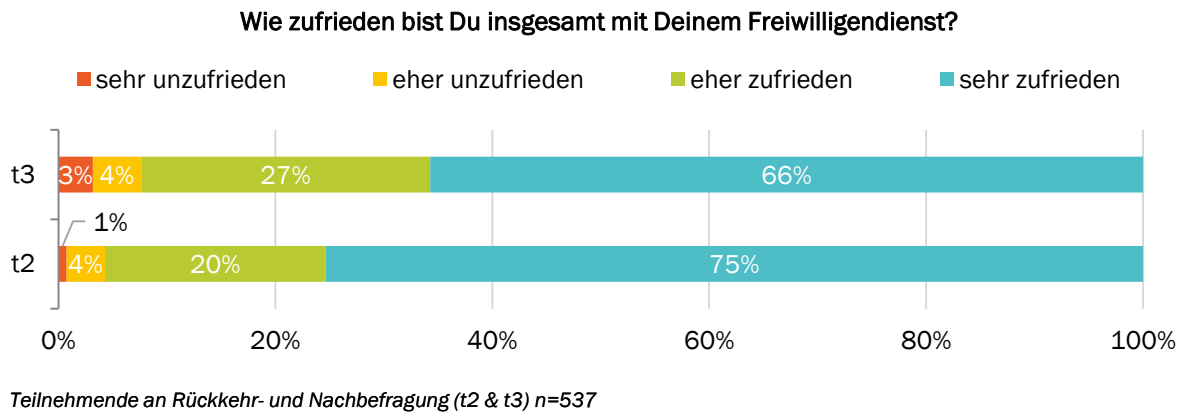


Abbildung 8: Gesamtzufriedenheit mit dem Freiwilligendienst (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.5 Weiterempfehlung

weltwärts-Rückkehrer:innen zeigen dauerhaft eine hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung einer Teilnahme an weltwärts. Rund sieben Jahre nach der Rückkehr, in der Nachbefragung 2024, gaben 92 % der Rückkehrer:innen an, dass sie anderen jungen Menschen die Teilnahme an weltwärts uneingeschränkt (64 %) oder eher (27 %) empfehlen würden. Aus Sicht ehemaliger Teilnehmender sprechen viele Aspekte für die Teilnahme an weltwärts, u. a. wurden Programmorganisation und Programmqualität besonders positiv hervorgehoben. Folgende Aspekte wurden von den ehemaligen Teilnehmenden besonders häufig angesprochen und betont:

- Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst weltwärts ermöglicht ganz besondere, wertvolle Erfahrungen, die sich in ihrer Gesamtheit positiv auf die individuelle Persönlichkeitsentwicklung auswirken.
- weltwärts ermöglicht kulturellen Austausch und besondere interkulturelle Erfahrungen.
- Durch den Freiwilligendienst verändert und erweitert sich die Perspektive der Teilnehmenden, denn weltwärts ermöglicht den „Blick über den Tellerrand“.
- Durch die finanzielle Förderung des Freiwilligendienstes bietet weltwärts, in Abgrenzung zu kommerziellen Programmen oder privat organisierten Auslandsaufenthalten, deutlich weniger Zugangshürden für einen längeren Auslandsaufenthalt und hat damit das Potenzial, einer breiteren Zielgruppe interkulturelle Erfahrungen und Globales Lernen zu ermöglichen.

Nur 8 % der Rückkehrer:innen sahen weltwärts in der Nachbefragung 2024 so kritisch, dass sie (eher) keine Weiterempfehlung an andere junge Menschen geben würden. Die Kritikpunkte dieser ehemaligen weltwärts-Freiwilligen bezogen sich zumeist auf Aspekte grundsätzlicher, struktureller, historisch-politischer Rahmensetzungen (Post-Kolonialismus, White-Saviorism, Herausforderungen in der Gewährleistung einer Begegnung auf echter Augenhöhe oder die Gefahr, Freiwillige gegenüber der einheimischen Bevölkerung zu bevorzugen u. Ä.) und weniger auf konkrete Umsetzungsmängel des Programms.

Für die langfristig positive Sicht und hohe Zufriedenheit mit dem eigenen Freiwilligendienst spricht eine hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung. In der Nachbefragung 2024 gaben knapp zwei von drei der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer an, dass sie anderen jungen Menschen die Teilnahme an weltwärts empfehlen würden (64 %). Weitere 27 % stimmten eher zu, sodass zusammengefasst 92 % (eher) eine Empfehlung für eine Teilnahme aussprechen würden. Insgesamt 8 % äußerten sich eher ablehnend gegenüber einer Weiterempfehlung der Teilnahme an weltwärts an andere junge Menschen; nur 2 % der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer sprachen sich eindeutig gegen eine Empfehlung aus (s. Abbildung 9). In der Rückkehrbefragung (2017) wurde die Frage zur Weiterempfehlung anders gestellt, sodass die Ergebnisse quantitativ nicht miteinander verglichen werden können. Damals hatten 73 % der Rückkehrer:innen ihre Teilnahme an weltwärts in sehr starkem Maße weiterempfohlen (Werte 9+10 einer Skala von 0=sehr unwahrscheinlich bis 10=sehr wahrscheinlich); 96 % aller Weiterempfehlungen lagen im Skalenbereich zwischen 5 und 10.

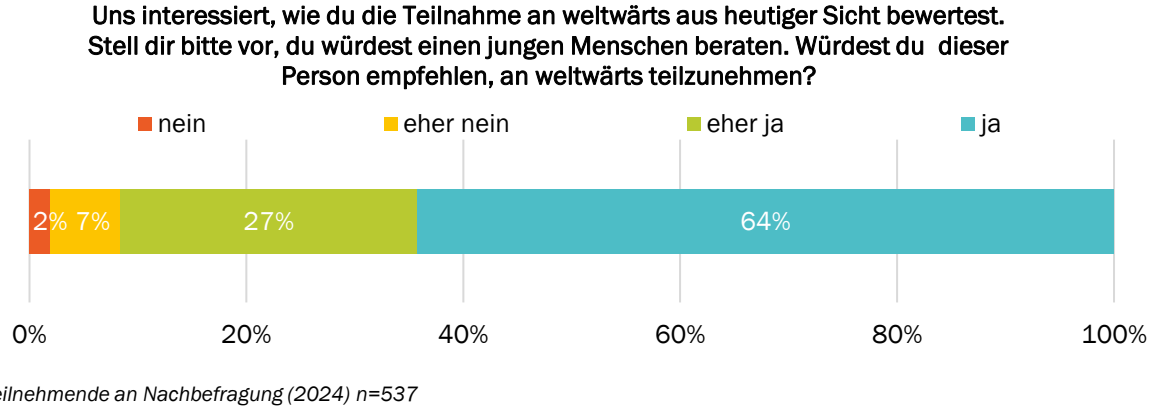


Abbildung 9: Weiterempfehlung der Teilnahme an weltwärts (Nachbefragung (2024))

Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die eine Teilnahme an weltwärts (eher) weiterempfehlen würden (n = 492), wurden um die Angabe von Gründen gebeten, die für eine Teilnahme sprechen, bzw. um die Nennung von Aspekten, die weltwärts aus ihrer Sicht besonders machten.

Es ist eine einmalige riesige Lernerfahrung und prägt mich bis heute. Eigentlich ein riesiges Bildungsprogramm.

Dass es finanziert wird ist wichtig. Es bildet junge Deutsche zu "Weltenbürgern"

Es ist eine tolle Möglichkeit den eigenen Horizont zu erweitern. Durch die Arbeit erhält man einen Rahmen und Struktur sowie erste Kontakte. Die pädagogische Begleitung sorgt für ein gutes Gefühl.

weltwärts-Freiwillige in der Nachbefragung 2024 im Rückblick auf den Freiwilligendienst 2016/17

Die offenen Nennungen wurden qualitativ inhaltlich kategorisiert (s. Abbildung 10). Das Ergebnis dieser Analyse verdeutlicht, dass die Rückkehrerinnen und Rückkehrer viele verschiedene Aspekte positiv mit der Teilnahme an weltwärts verbinden. Dennoch zeichnet sich aus den Aussagen deutlich ab, dass vier Themenbereiche besonders häufig angesprochen werden:

1) der positive Beitrag der Teilnahme für die individuelle Persönlichkeitsentwicklung und die besondere/wertvolle Erfahrung, die mit dem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst verbunden wird
2) die Möglichkeit zum kulturellen Austausch und einer besonderen interkulturellen Erfahrung, welche weltwärts ermöglicht
3) die Erweiterung der persönlichen Perspektive auf die Welt und der sprichwörtliche “Blick über den Tellerrand” durch den Freiwilligendienst
4) die finanzielle Förderung der Teilnahme an einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst im Ausland und damit die Reduktion von Teilnahmehürden und potenzielle Zugänglichkeit für viele

Häufig wurden auch Aspekte der Programmorganisation und Programmqualität als Positivaspekte von weltwärts angesprochen, z. B. eine gute und sichergestellte Begleitung vor und während des Freiwilligendienstes, Angebote zur Nachbereitung und Reflexion der Erfahrungen sowie die Seminarangebote (Vorbereitungs-, Zwischen- und Nachbereitungsseminare).

Aus den offenen Angaben lässt sich zudem schließen, dass Teilnehmende in vielfältigen Bereichen individuell aus den Programmerfahrungen lernen und profitieren. Angesprochen wurden z. B. Aspekte des Globalen Lernens; ein gesteigertes Verständnis globaler Zusammenhänge; eine verstärkte Reflexion der eigenen Position und eigener Privilegien; eine persönlich verstärkte Politisierung und Sensibilisierung gegenüber ungleichen Machtverhältnissen, postkolonialen Zuständen und Rassismen; ein Zuwachs an Fremdsprachenkompetenzen; die Entwicklung von Soft Skills im Allgemeinen und interkulturellen Kompetenzen im Speziellen und vieles mehr.

Thematische Aspekte, die sich eher auf die langfristigen Effekte des Freiwilligendienstes über die individuelle Kompetenzebene hinaus beziehen, wurden seltener angesprochen, aber dennoch von einigen der Befragten hervorgehoben. So wurden mehrfach der positive Beitrag des Freiwilligendienstes für die eigene berufliche Orientierung und auch der langfristige Nutzen der Teilnahme hinsichtlich des Aufbaus von Kontakten benannt.

Es war eine sehr wertvolle Erfahrung und hat mich nachhaltig in meiner Berufswahl geprägt.

Freundschaften fürs Leben.

weltwärts-Freiwillige in der Nachbefragung 2024 im Rückblick auf den Freiwilligendienst 2016/17

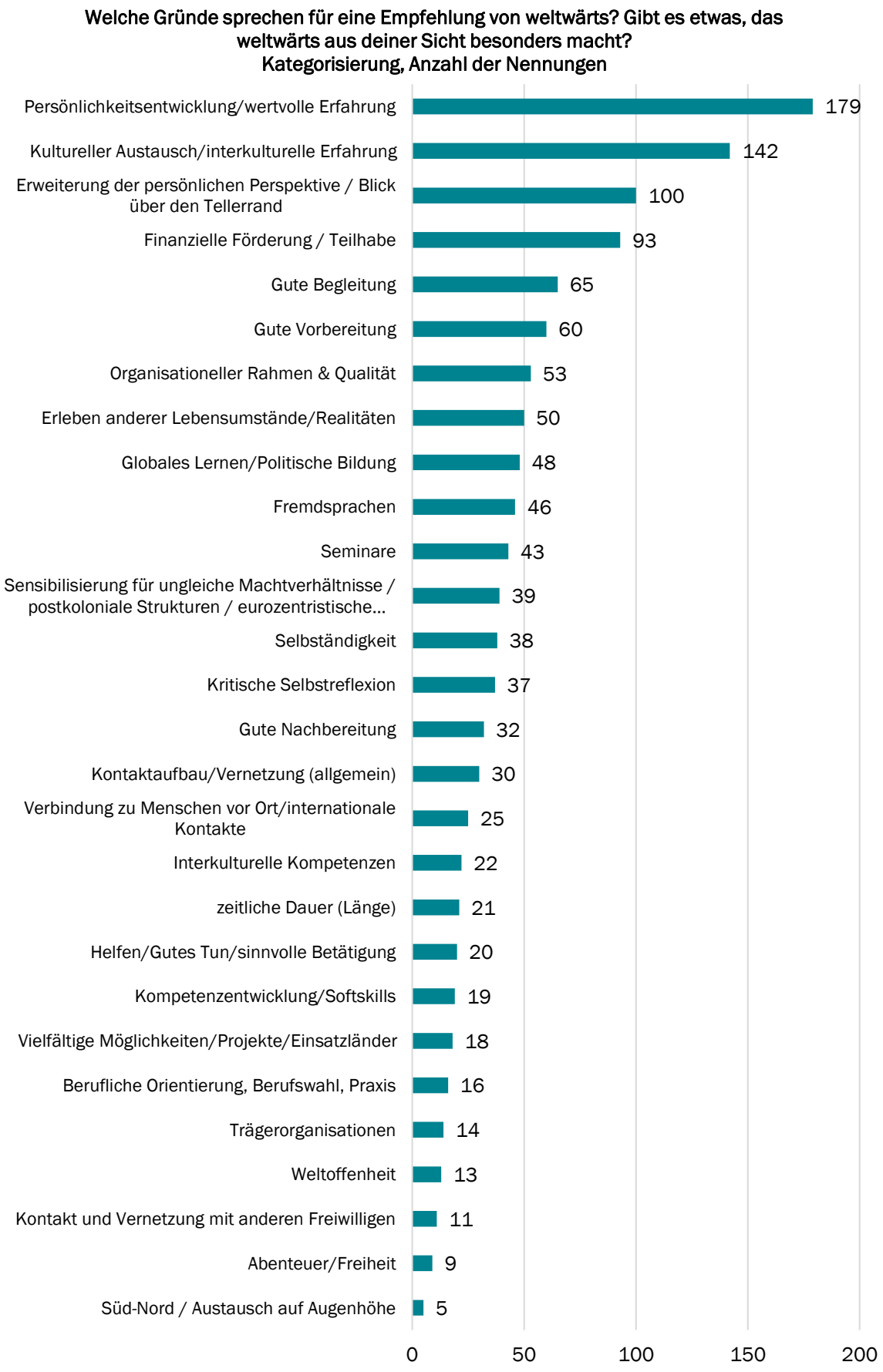


Abbildung 10: Gründe für die Empfehlung einer Teilnahme an weltwärts, Kategorisierung der offenen Nennungen (Nachbefragung (2024))

45 der insgesamt 537 Befragten sprachen sich (eher) gegen eine Empfehlung der Teilnahme an weltwärts an andere junge Menschen aus. Von diesen nannten 31 offen Gründe, die aus ihrer Sicht dagegensprechen (s. Abbildung 11). Die Kritik der ehemaligen Freiwilligen richtete sich zumeist auf grundlegende Aspekte und übergreifende politische Thematiken, deutlich seltener auf konkrete Umsetzungsschwächen oder Qualitätsmängel des Programms. Am häufigsten angesprochen wurde eine mangelnde kritische Auseinandersetzung mit politischen/historischen Rahmensetzungen eines Freiwilligendienstes aus Ländern des Globalen Nordens in Ländern des Globalen Südens, insbesondere mit Blick auf Postkolonialismus. In eine ähnliche Richtung gingen Aussagen, die sich darauf bezogen, dass keine gleichberechtigte Begegnung und ein zu geringer Einbezug des Globalen Südens stattfänden. Spezifischere Kritik richtete sich auf die Problemlage, dass in den Einsatzländern Freiwillige aus Deutschland gegenüber der einheimischen Bevölkerung bevorzugt würden bzw. werden könnten, insbesondere hinsichtlich einer bezahlten Beschäftigung besser qualifizierter Fachkräfte im Einsatzland.

> **Individuell-persönlich kann das Programm super bereichernd sein. Auf politischer Ebene reproduziert es Neo-Kolonialismen und globale Machtgefälle.**
>
> weltwärts-Freiwillige:r in der Nachbefragung 2024 im Rückblick auf den Freiwilligendienst 2016/17

Zehn der Befragten sprachen sehr konkret negative Erfahrungen aus ihrer Teilnahme an weltwärts und Qualitätsmängel an, etwa in der Zusammenarbeit und Kommunikation mit Entsende- und Partnerorganisationen, die gegen eine Weiterempfehlung des Freiwilligendienstes an andere junge Menschen sprechen. Entsprechende Rückmeldungen der Freiwilligen werden in der Weiterentwicklung des Programms und im Zusammenwirken der verschiedenen beteiligten Akteure berücksichtigt.

Abbildung 11: Gründe gegen die Empfehlung einer Teilnahme an weltwärts, Kategorisierung der offenen Nennungen (Nachbefragung (2024))

2.6 Einschätzungen zur Wirksamkeit

Freiwillige profitieren auf individueller Ebene in vielfältiger Weise von der Teilnahme an weltwärts. Besonders für ihre Persönlichkeitsentwicklung, ihre Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Menschen, ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortung, ihr Verständnis für globale Zusammenhänge und auch ihre Motivation zu sozialer und gesellschaftlicher Verantwortung sehen die Rückkehrer:innen einen deutlich positiven Einfluss ihrer Teilnahme an weltwärts. Zudem sehen die Rückkehrer:innen positive Effekte des Freiwilligendienstes auf ihr Interesse an entwicklungspolitischen Fragen sowie an gesellschaftlichen und politischen Themen. Die deutlich positive Bilanz über die Wirkung des Freiwilligendienstes auf individueller Ebene besteht dauerhaft. Zwischen Rückkehrbefragung und Nachbefragung 2024 sind lediglich geringe Abnahmen in der positiven Sicht auf den Einfluss des Freiwilligendienstes zu beobachten.

Kurz nach dem Ende des Freiwilligendienstes, in der Rückkehrbefragung 2017 (t2), bestätigten die Rückkehrerinnen und Rückkehrer der Teilnahme an weltwärts in den meisten der abgefragten Bereiche einen deutlich positiven Einfluss. Auf einer Skala von -2 = sehr negativer Einfluss, -1 = eher negativer Einfluss, 0 = kein Einfluss, 1 = eher positiver Einfluss bis 2 = sehr positiver Einfluss liegen die Mittelwerte zumeist deutlich im positiven Bereich >1. Besonders deutliche positive Effekte der Teilnahme an weltwärts sehen die Rückkehrinnen und Rückkehrer in den Bereichen „Persönlichkeitsentwicklung insgesamt", „Offenheit gegenüber anderen Kulturen" und „Selbständigkeit/Eigenverantwortung". Auch die Bilanz über die Wirkung der weltwärts-

Teilnahme auf „Verständnis für globale Zusammenhänge“, „Motivation, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen“, „Interesse an entwicklungspolitischen Fragen“ und „Interesse an gesellschaftlichen und politischen Themen“ fällt deutlich positiv aus.

Weniger stark ist aus Sicht der Rückkehrer:innen der positive Einfluss von weltwärts auf „ehrenamtliches Engagement in Deutschland (nach der Rückkehr)”, „allgemeine berufliche Orientierung” und „spezifisches Interesse an einer beruflichen Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit bzw. im entwicklungspolitischen Bereich”.

Die insgesamt in allen Bereichen weitgehend positive Wirkungsbilanzierung wiederholt sich in der Nachbefragung (2024). Obgleich in allen Bereichen leichte Rückgänge zu beobachten sind, weisen die Bewertungen eine hohe zeitliche Stabilität auf (s. Abbildung 12).

Die Mittelwertsunterschiede zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) sind in allen Bereichen statistisch signifikant, die Effektstärken der beobachteten Abnahmen sind jedoch (sehr) gering und damit inhaltlich wenig bedeutsam.

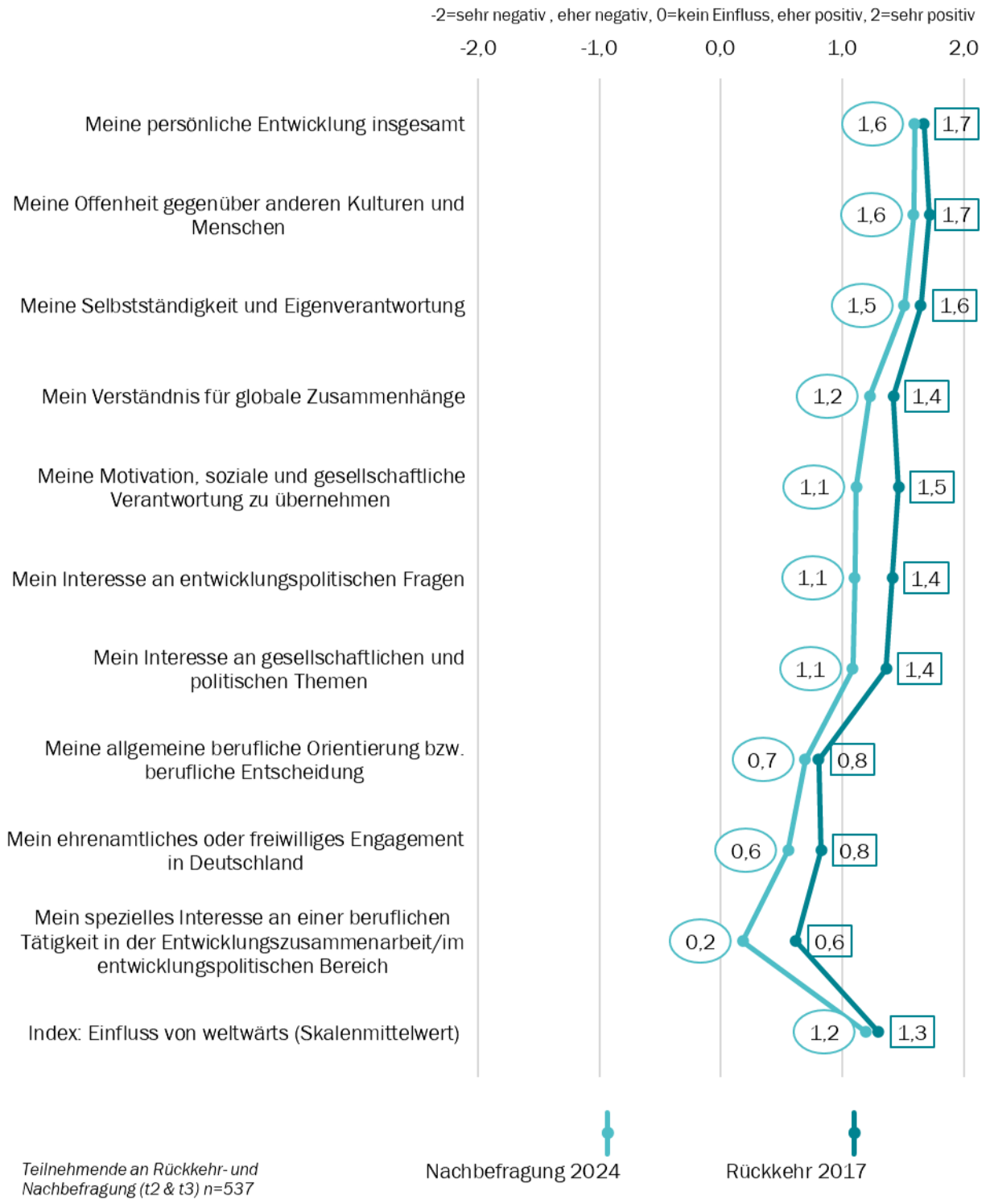


Abbildung 12: Selbsteinschätzungen zur Wirkung des Freiwilligendienstes (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

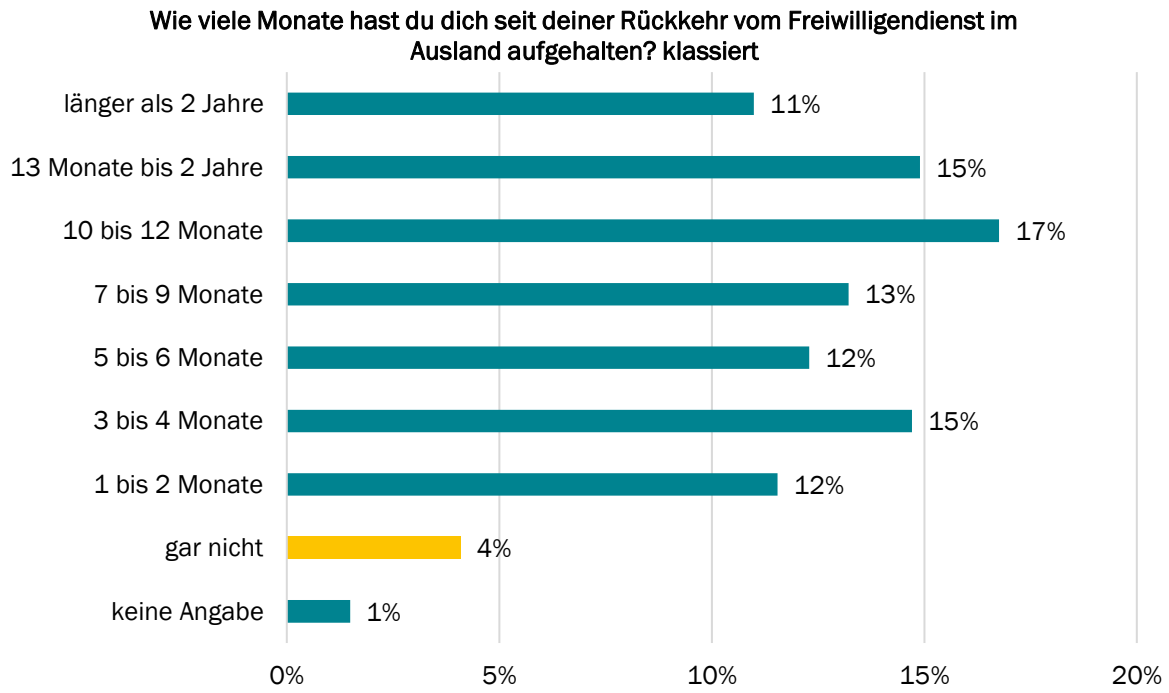
2.7 Auslandsaufenthalte

Jede:r Vierte der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen hat in den rund 7 Jahren nach dem Ende des Freiwilligendienstes für mehr als ein Jahr im Ausland gelebt. Zwei von drei Rückkehrer:innen waren nach dem Ende ihres Freiwilligendienstes in Ländern des Globalen Südens, jede:r Fünfte aller befragten Rückkehrer:innen über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten. Jede:r Vierte der Rückkehrer:innen war während des Aufenthaltes im Globalen Süden im Bereich Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt (15 % aller Rückkehrer:innen).

In der Vergleichsgruppe waren deutlich weniger Personen für längere Zeit im Ausland (nur 16 % berichten von Auslandsaufenthalten von mehr als einem Monat). Auch beschränken sich diese Auslandsaufenthalte in aller Regel auf Urlaubsreisen, Schulaustauche oder Studienaufenthalte und dies zumeist in Europa. In der Vergleichsgruppe waren nur 8 % für längere Zeit in Ländern des Globalen Südens, niemand war in der EZ beschäftigt.

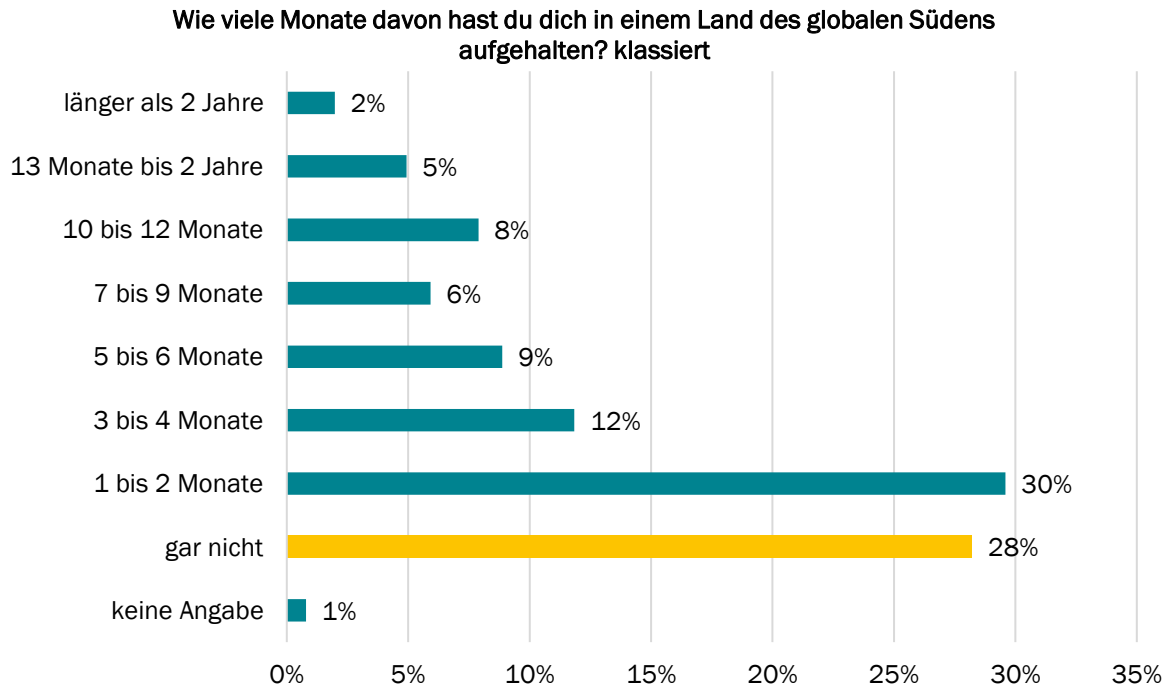
Dies verdeutlicht insgesamt: weltwärts bringt junge Menschen an Orte auf der Welt, zu denen sie mit Schulaustauschen, zu Studienzwecken oder zwecks eines Urlaubs nicht reisen würden. Auch unter der Annahme, dass sich weltwärts-Freiwillige durch ihre besondere Motivlage von der Vergleichsgruppe unterscheiden, sprechen diese Ergebnisse deutlich dafür, dass ehemalige weltwärts-Freiwillige auch nach dem Freiwilligendienst persönlichen Kontakt zu Ländern des Globalen Südens aufrechterhalten und dies nicht nur in privater Hinsicht, sondern zum Teil auch mit konkretem entwicklungspolitischem Bezug.

Die allermeisten der Rückkehrerinnen und Rückkehrer haben sich im Zeitraum seit dem Ende des Freiwilligendienstes (d. h. zwischen 2017 und 2024) im Ausland aufgehalten. Dies trifft auf insgesamt 94 % der befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer zu. 26 % der Befragten berichteten von längeren Auslandsaufenthalten mit einer Gesamtdauer von mindestens 13 Monaten, 11 % waren sogar länger als zwei Jahre im Ausland (s. Abbildung 13). Von den Rückkehrerinnen und Rückkehrern mit Auslandsaufenthalten waren 71 % in Ländern des Globalen Südens (s. Abbildung 14). Im Rückbezug auf die Grundgesamtheit aller Befragten lässt sich festhalten, dass 67 % von Auslandsaufenthalten in Ländern des Globalen Südens berichten (zwei von drei ehemaligen Freiwilligen). Hinsichtlich der Aufenthaltsdauer in Ländern des Globalen Südes handelt es sich zumeist um kürzere Aufenthalte von bis zu zwei Monaten. Der Anteil der Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die sich für lange Zeiträume von mehr als einem Jahr in Ländern des Globalen Südens aufhielten, liegt bei 15 % bzw. im Rückbezug auf alle Befragten bei 7 %. 20 % aller befragten Rückkehrer:innen waren seit dem Ende des Freiwilligendienstes für länger als 6 Monate in einem Land des Globalen Südens.



Teilnehmende an Nachbefragung (2024) n=537

Abbildung 13: Auslandsaufenthalte seit der Rückkehr vom Freiwilligendienst (Nachbefragung (2024))



Teilnehmende an Nachbefragung (2024), die allgemein von Auslandsaufenthalten berichten n=507

Abbildung 14: Auslandsaufenthalte seit der Rückkehr vom Freiwilligendienst in Ländern des Globalen Südens (Nachbefragung (2024))

Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die von Auslandsaufenthalten in Ländern des Globalen Südens berichteten, wurden weiterhin zu einer Beschäftigung in der Entwicklungszusammenarbeit befragt. Fast jede:r Vierte berichtete von einer Beschäftigung in der Entwicklungszusammenarbeit (24 %). Die Dauer dieser Beschäftigung war von recht unterschiedlicher Länge, sodass sich keine klare Tendenz feststellen lässt (s. Abbildung 15). Im Rückbezug auf alle befragten Rückkehrerinnen und Rückkehrer liegt der Anteil der in der EZ beschäftigten Rückkehrerinnen und Rückkehrer bei 15 %.

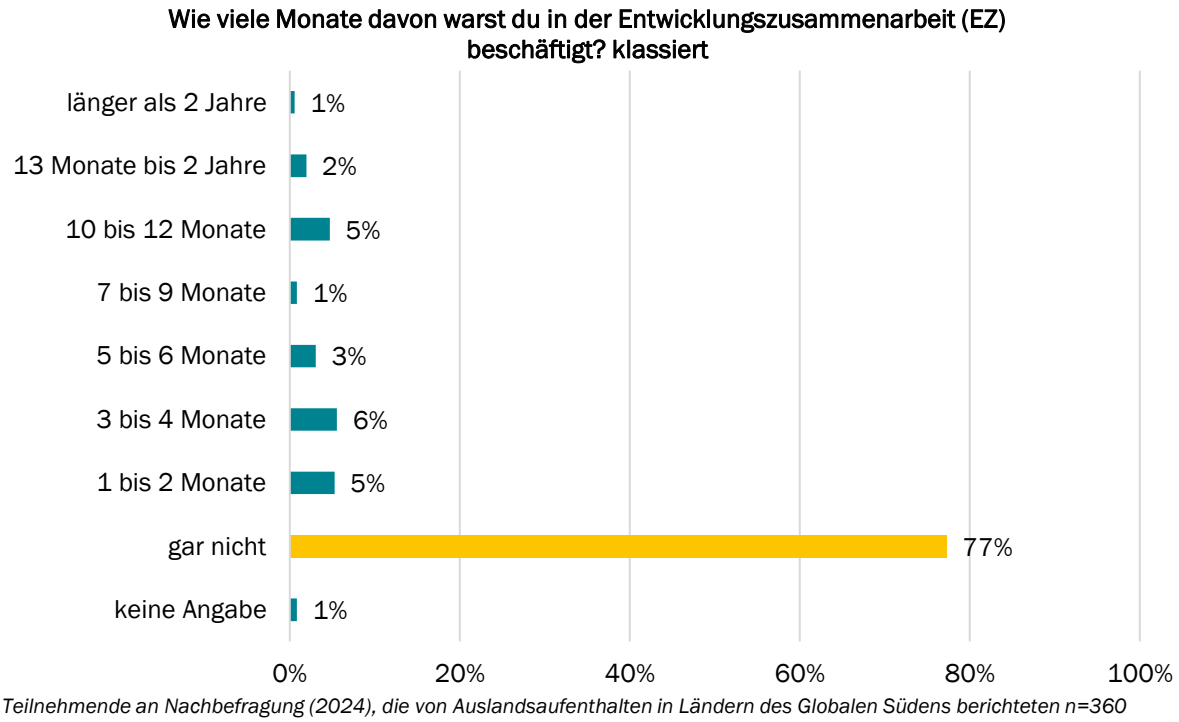


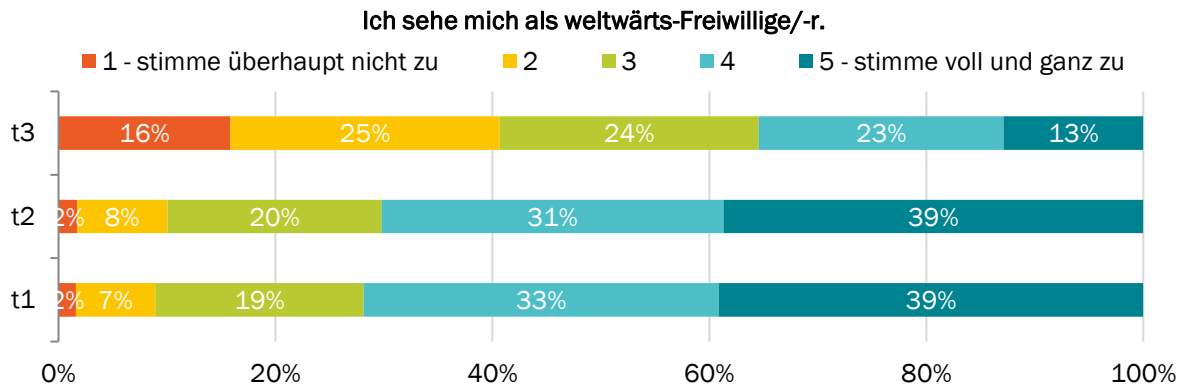
Abbildung 15: Beschäftigung in der Entwicklungszusammenarbeit (Nachbefragung (2024))

In der Nachbefragung 2024 berichteten in der Vergleichsgruppe nur 29 % davon, in ihrem Leben für mehr als einen Monat im Ausland gewesen zu sein; nur 16 % waren mehr als einmal für längere Zeit (länger als einen Monat) im Ausland. Typischerweise handelte es sich bei diesen längeren Auslandsaufenthalten um längere Urlaubsreisen, Studienaufenthalte (z. B. Erasmus) oder Schulaustausche. Die längeren Auslandsaufenthalte der Vergleichsgruppe beschränkten sich in der Regel auf Europa. Nur 8 von 103 Befragten berichteten von längeren Aufenthalten in Ländern des Globalen Südens (8 %); niemand war in der EZ beschäftigt.

2.8 Identifikation und Verbundenheit

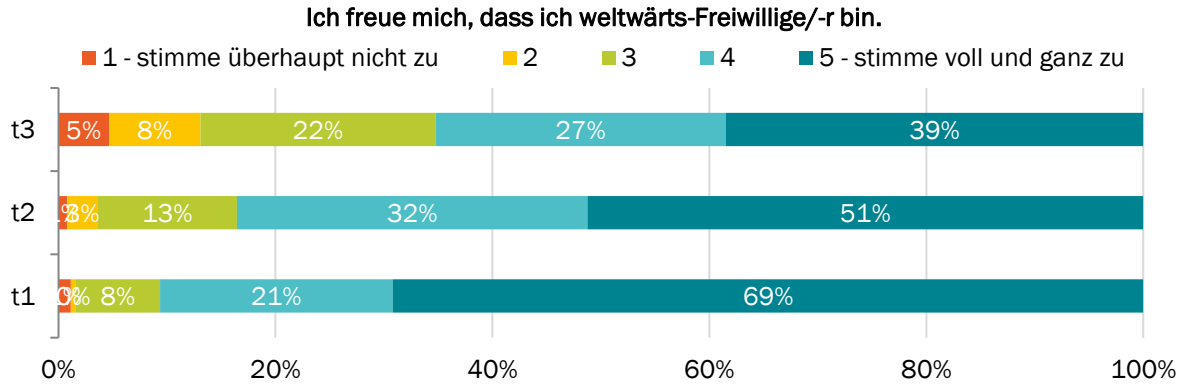
In der Zeit der Teilnahme an weltwärts identifizieren sich die meisten Freiwilligen stark mit weltwärts und fühlen sich als Teil der weltwärts-Freiwilligen eng mit anderen Teilnehmenden verbunden. Dies ist vor dem Hintergrund der stark dezentralen Programmumsetzung in den Einsatzstellen bemerkenswert. Die stärkste Identifikation mit dem weltwärts-Programm zeigen die Freiwilligen in der Ausreisebefragung (2016). Im Zeitverlauf von etwa sieben Jahren nach der Teilnahme nimmt diese gefühlte Verbundenheit signifikant und in relevantem Umfang ab. Dieser Rückgang ist erwartbar, denn auch wenn Alumniangebote existieren, so ist zu bedenken, dass die meisten Freiwilligen bei der Teilnahme noch relativ jung sind und erst im Anschluss an den Freiwilligendienst ein Studium oder eine Berufsausbildung aufnehmen – wichtige Lebensphasen, in welchen Kontakte und Verbindungen in anderen Kontexten aufgebaut werden, folgen dem Freiwilligendienst nach.

In der Ausreisebefragung (2016) stimmten 72 % (eher) zu, dass sie sich als weltwärts-Freiwillige sehen, 91 % stimmten der Aussage (eher) zu, dass sie sich darüber freuen, weltwärts-Freiwillige:r zu sein und 70 % stimmten (eher) zu, dass sie sich mit anderen Freiwilligen eng verbunden fühlen (s. Abbildung 16). Die Identifikation, die Freude über die Teilnahme und auch wahrgenommene Verbundenheit sind in der Anfangsphase somit hoch und bleiben bis zur Rückkehr über den gesamten Zeitraum des Freiwilligendienstes bis in die Nachbereitungsphase auf einem hohen Niveau, auch wenn die Freude über die eigene Rolle als weltwärts-Freiwillige:r bis zur Rückkehr etwas deutlicher nachlässt (84 %) (s. Abbildung 17). Über den Zeitraum von etwa sieben Jahren bis zur Nachbefragung im Jahr 2024 nehmen Identifikation und die Verbundenheit (erwartbar) ab. In der Nachbefragung stimmte noch etwa jede:r Dritte (eher) zu, sich als weltwärts-Freiwillige:r zu identifizieren (35 %), etwa zwei von drei freuten sich (nach wie vor) darüber, weltwärts-Freiwillige:r zu sein (65 %) und 44 % stimmten (eher) zu, dass sie sich mit anderen Freiwilligen eng verbunden fühlen (s. Abbildung 18). Der Vergleich über die Zeit weist somit darauf hin, dass die ehemaligen weltwärts-Freiwilligen häufig nachhaltig stark positive Emotionen mit ihrem Freiwilligendienst verbinden, auch wenn ihre Rolle als Freiwillige:r objektiv bereits beendet ist und die Verbindung zu anderen über die Zeit geschwächt wird und damit die wahrgenommene Verbundenheit geringer ausfällt.



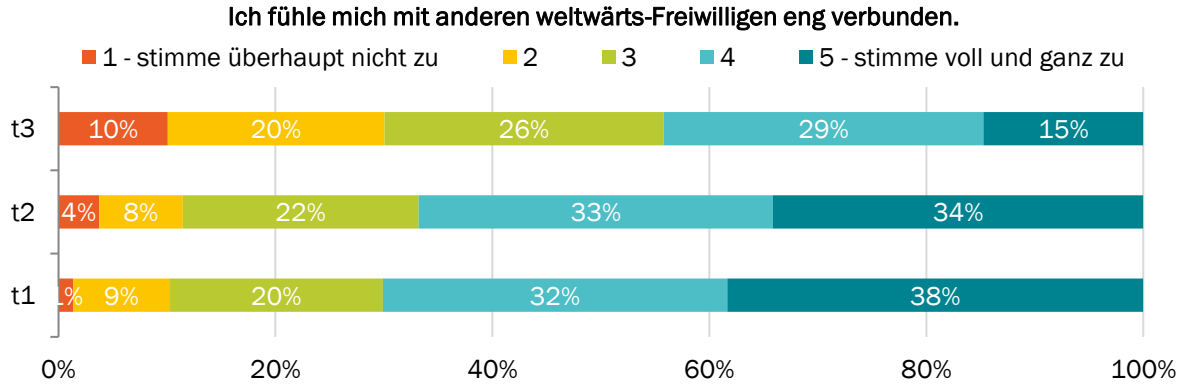
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teinehmede an der Ausreisebefragung (t1) n=487

Abbildung 16: Identifikation als weltwärts-Freiwillige:r (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teinehmede an der Ausreisebefragung (t1) n=487

Abbildung 17: Freude über die Identifikation als weltwärts-Freiwillige:r (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teinehmede an der Ausreisebefragung (t1) n=487

Abbildung 18: Verbundenheit mit anderen weltwärts-Freiwilligen (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Für die längsschnittliche Datenanalyse wurde ein Skalenmittelwert (Index) aus den o.g. drei Items berechnet. Je höher der Index, desto stärker ist die Identifikation bzw. Verbundenheit. Wie bereits bei Betrachtung der Einzel-Items sichtbar, nimmt die

Identifikation über die drei Messzeitpunkte ab. Die Differenzen sind zwischen allen Messzeitpunkten statistisch signifikant, auch wenn der Rückgang zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung quantitativ klein ist und die Identifikation bis zur Nachbefragung im Laufe der Jahre deutlich stärker abnimmt.[12] Trotz dieses statistisch signifikanten Rückgangs ist zu betonen, dass die durchschnittliche Identifikation auch rund 7 Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes immer noch im mittleren positiven Bereich liegt.

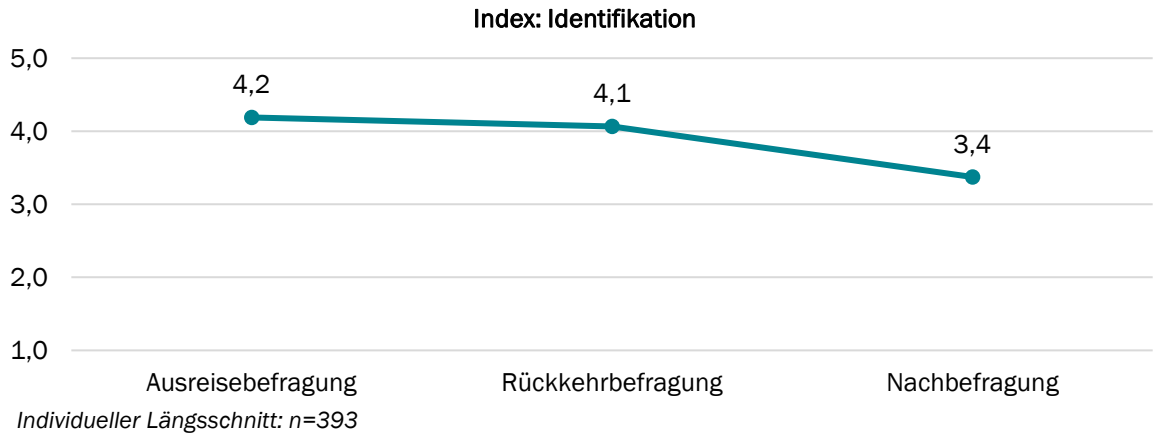


Abbildung 19: Index Identifikation im individuellen Längsschnitt

2.9 Nostalgie

Die meisten Rückkehrer:innen blicken positiv auf die Zeit ihres Freiwilligendienstes im Ausland zurück und verbinden damit nostalgische Gefühle. Dies gilt insbesondere in der Zeit kurz nach dem Ende des Freiwilligendienstes, wie die Rückkehrbefragung (2017) zeigt. Bis zur Nachbefragung (2024) nimmt die nostalgische Sicht auf den eigenen Freiwilligendienst nur geringfügig ab. Nostalgie als positiv gefärbte Rückschau auf den Freiwilligendienst bleibt damit als dauerhafter Effekt nachhaltig bestehen.

Nostalgie kann als positiver Affekt hinsichtlich der Vergangenheit verstanden werden. Diese positive affektive Rückschau auf die Zeit des Freiwilligendienstes im Ausland zeigt sich deutlich für die Mehrheit der Rückkehrerinnen und Rückkehrer, und dies langfristig. Bereits relativ kurz nach dem Ende des Freiwilligendienstes in der Rückkehrbefragung im Jahr 2017 äußerten jeweils 78 % (stark) Zustimmung, dass sie sich nostalgisch fühlen, wenn sie an ihre Zeit im Einsatzland denken bzw. sie nostalgische Gefühle über ihre Zeit im Einsatzland haben. Dieser positive Affekt bleibt nachhaltig bestehen, denn in der Nachbefragung 2024 sind diese Zustimmungsanteile mit 72 % und 74 % nur wenig geringer. Dennoch ist ein leichter Rückgang in der Stärke der Zustimmung über die Zeit zu beobachten. Besonders deutlich wird dies bei der Aussage: „Ich werde ziemlich

[12] Ausreisebefragung (t1) zu Nachbefragung (t3): $p < ,001$, Cohen's $d = ,70$

nostalgisch, wenn ich an die Zeit in meinem Einsatzland denke“. Hier stimmten in der Rückkehrbefragung 72 % der Befragten (stark) zu, in der Nachbefragung mit 66 % deutlich weniger (s. Abbildung 20).

Der insgesamt leichte Rückgang in der Stärke der Zustimmung zu den Aussagen im Fragenblock Nostalgie zeichnet sich auch im Mittelwertsvergleich zwischen Rückkehr- und Nachbefragung ab (s. Abbildung 21). Für den über alle Items gebildeten Nostalgie-Index ist der Rückgang zwischen Rückkehr- und Nachbefragung statistisch signifikant, die Effektstärke ist jedoch gering.[13]

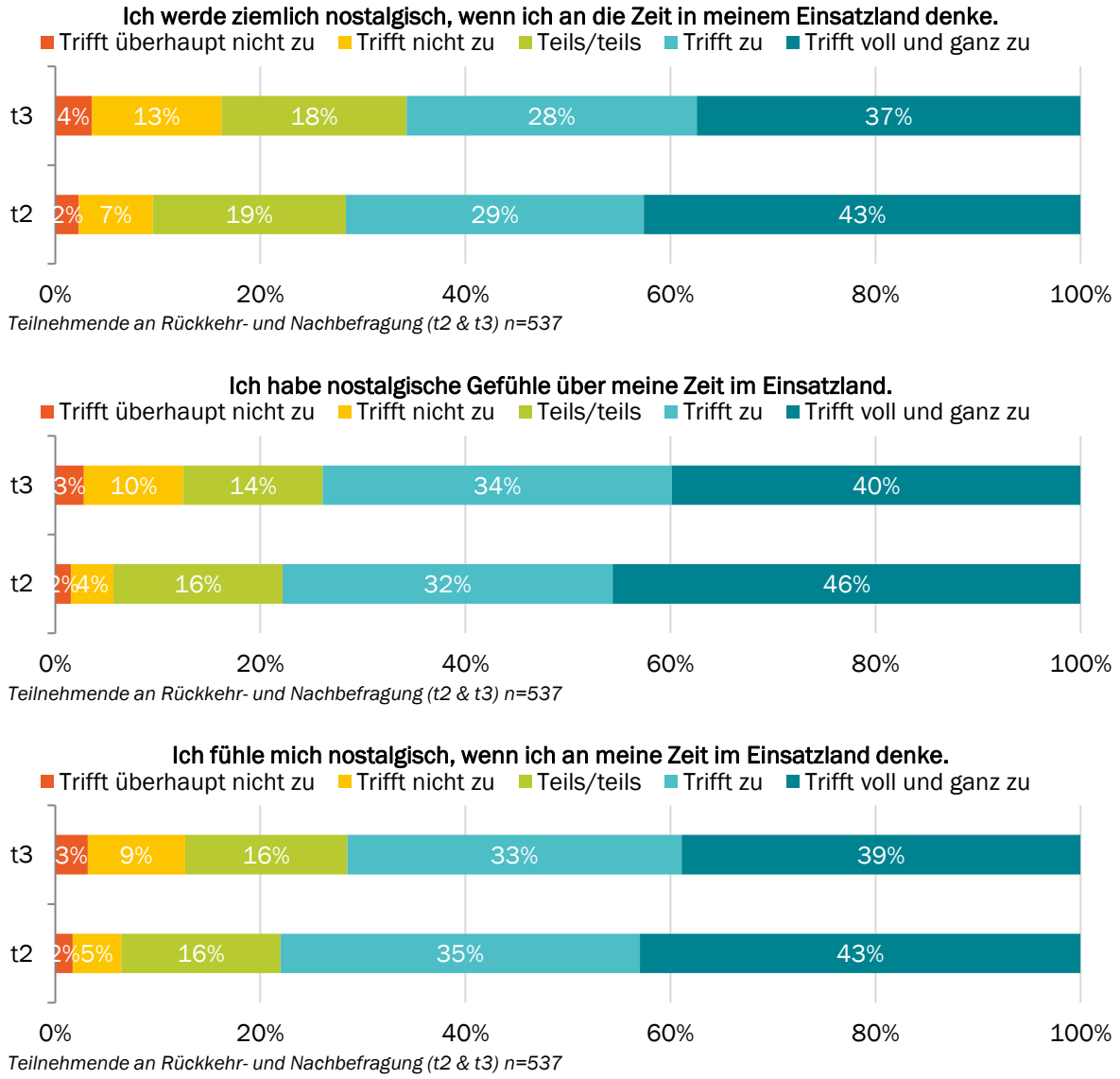


Abbildung 20: Nostalgie. (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[13] P < ,001, Cohen’s d = ,18

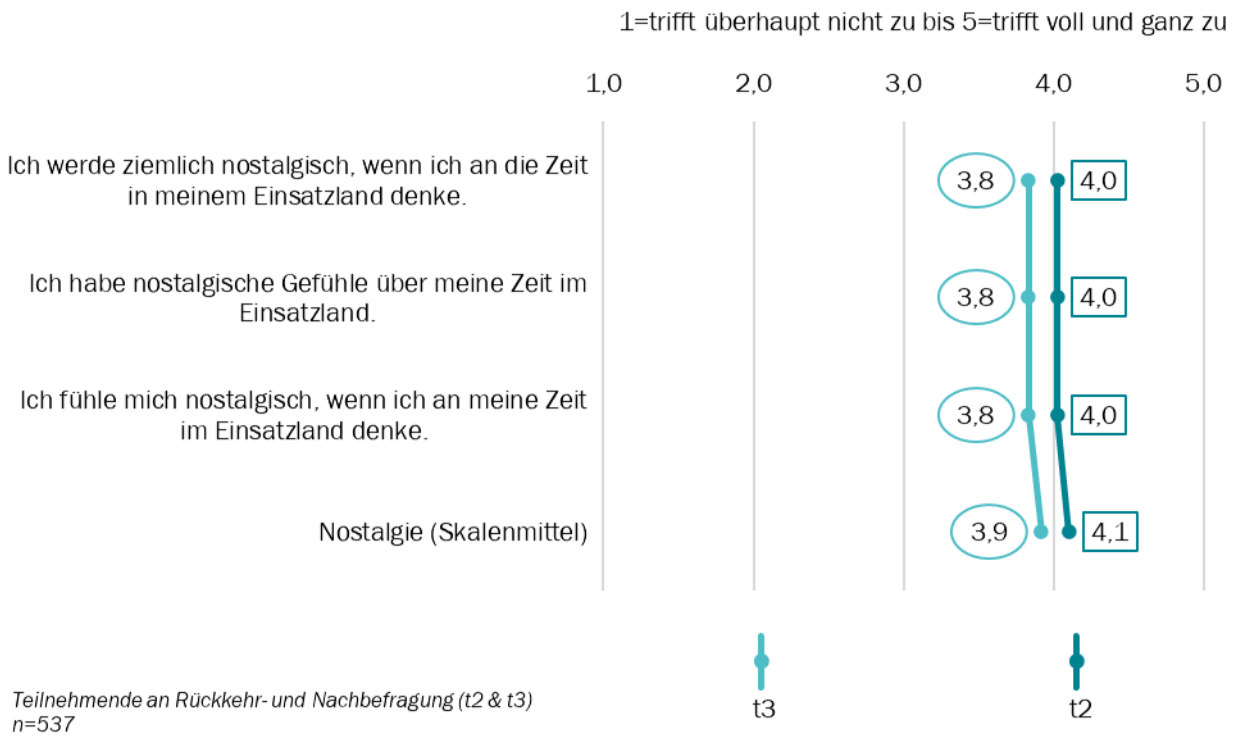


Abbildung 21: Nostalgie – Mittelwerte (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.10 Wissen über (kulturelle) Aspekte des Einsatzlandes im Speziellen und andere Länder im Allgemeinen

Im Zeitraum zwischen der Ausreisebefragung (2016) und der Nachbefragung (2024) steigt das Wissen über kulturelle Aspekte des weltwärts-Einsatzlandes signifikant und in deutlichem Umfang an. weltwärts trägt somit bei den Freiwilligen zu einem dauerhaften Anstieg des Wissens über das Einsatzland bei und dieser Effekt ist dauerhaft.

Für eine allgemeine Steigerung des Wissens über andere Länder, unabhängig vom eigenen Einsatzland, durch die weltwärts-Teilnahme gibt es hingegen nur sehr schwache Hinweise. Das Wissen der weltwärts-Teilnehmenden über andere Länder nimmt zwischen Ausreisebefragung (2016) und der Nachbefragung (2024) nur geringfügig zu. In der Vergleichsgruppe lässt sich hingegen eine Abnahme des Wissens über andere Länder beobachten. Diese gegenläufige Entwicklung führt zu einer signifikanten Differenz zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe in der Nachbefragung 2024, wenn auch mit geringem Effekt.

Fragen zum Wissen über (kulturelle) Aspekte des Einsatzlandes bzw. – in Abgrenzung dazu – anderer Länder wurden in der Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) gestellt. Sie waren kein Bestandteil der Rückkehrbefragung (2017).

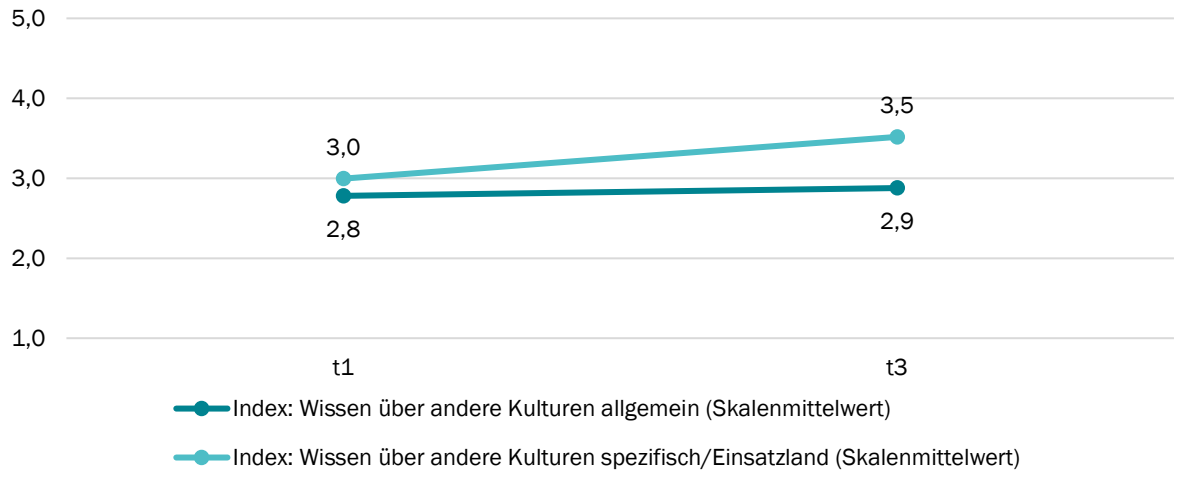
Die Ergebnisse weisen stark darauf hin, dass die Freiwilligen während ihres Einsatzes bzw. in dessen Folge an Wissen über das Einsatzland gewinnen. Dieser Zuwachs zeigt sich für alle drei der abgefragten Aspekte: Wissen über das rechtliche und wirtschaftliche

System (+16 PP zwischen t1 und t3), Wissen über Werte und Religion (+19 PP) und auch Wissen über Kunst und Handwerk (+30 PP) im Einsatzland.

Zwar zeichnen sich auch in den Ergebnissen zum Wissen über (kulturelle) Aspekte anderer Länder Zuwächse im Zeitverlauf, jedoch in deutlich geringerem Ausmaß. Dies spricht dafür, dass die Zugewinne an Wissen über (kulturelle) Aspekte des Einsatzlandes kein Effekt der Zeit oder eines allgemein steigenden Interesses an anderen Kulturen sind, sondern in Zusammenhang mit den Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst stehen.

Durch den fehlenden Messzeitpunkt (t2) lässt sich nicht sagen, wie sich das Wissen über das Einsatzland in zeitlicher Folge des Freiwilligendienstes entwickelt.

Der Anstieg im Skalenmittel der Rückkehrer:innen für das allgemeine Wissen über andere Kulturen ist statistisch signifikant, wenn auch mit geringem Effekt.[14] Für den signifikanten Anstieg des spezifischen Wissens über kulturelle Aspekte des Einsatzlandes findet sich ein mittlerer Effekt.[15]



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) (n=487) und Teilnehmende an der Nachbefragung (t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu)

Abbildung 22: Wissen über das Einsatzland und andere Länder – Skalenmittelwerte (Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024))

[14] P = 0,39, Cohen's d = -,10

[15] P < ,001, Cohen's d = ,70

In den Vergleichsgruppenbefragungen konnten (naheliegend) nur Informationen zum allgemeinen Wissen über andere Kulturen/Länder erfragt werden. Im Vergleich zwischen Vergleichsgruppe und Ausreisenden 2016 zeigt sich zunächst, dass zu Beginn des Freiwilligendienstes das Wissen über andere Länder und Kulturen im Allgemeinen in der Vergleichsgruppe und bei den Freiwilligen ähnlich hoch ausgeprägt ist (die Mittelwerte unterscheiden sich nur geringfügig). Während aber für die ehemaligen Freiwilligen zwischen Ausreise und Nachbefragung 2024 ein positiver Trend, also steigendes Wissen über andere Kulturen, ausgemacht werden kann, ist der Trend in der Vergleichsgruppe rückläufig – hier sinkt das Wissen im Zeitverlauf, sodass sich der Abstand zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe vergrößert.[16] Die Rückkehrer:innen verfügen somit in der Nachbefragung 2024 über durchschnittlich signifikant mehr Wissen über andere Kulturen als die Vergleichsgruppe. Da die Effektstärke gering ist, sind diese Unterschiede inhaltlich jedoch eher wenig bedeutsam.

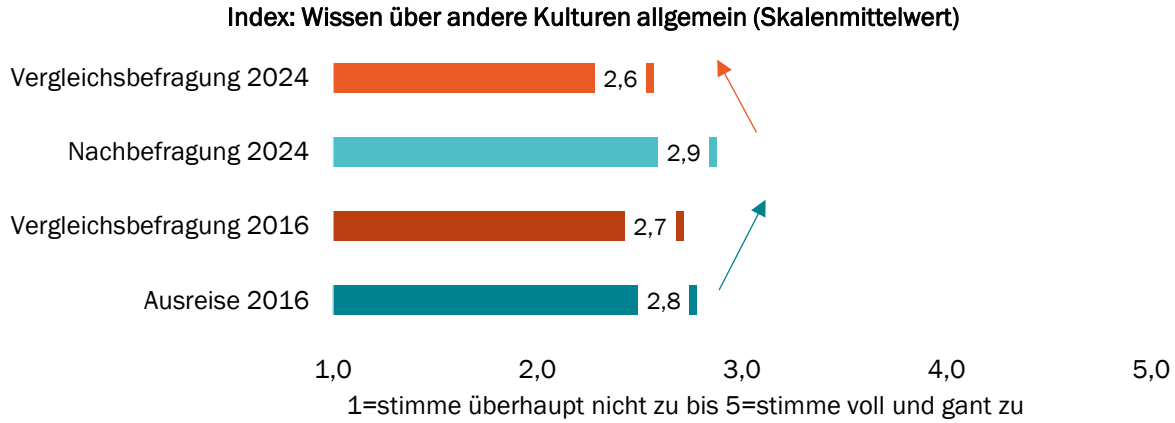


Abbildung 23: Index- Allgemeines Wissen über andere Länder/Kulturen im Vergleich zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Teilnehmende an der Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024)

[16] Dies zeigt sich auch in einem signifikanten Interaktionseffekt zwischen Befragungszeitpunkt und Untersuchungsgruppe (p = ,014), während es keinen signifikanten Haupteffekt des Befragungszeitpunkts gibt. In der ersten Befragung 2016 unterschieden sich weltwärts-Teilnehmende und Vergleichsgruppe in ihrem Wissen nicht signifikant voneinander, in der Nachbefragung 2024 zeigen die weltwärts-Teilnehmenden ein signifikant höheres Wissen, wenn auch mit geringer Effektstärke (p < ,001, Cohen's d =,40).

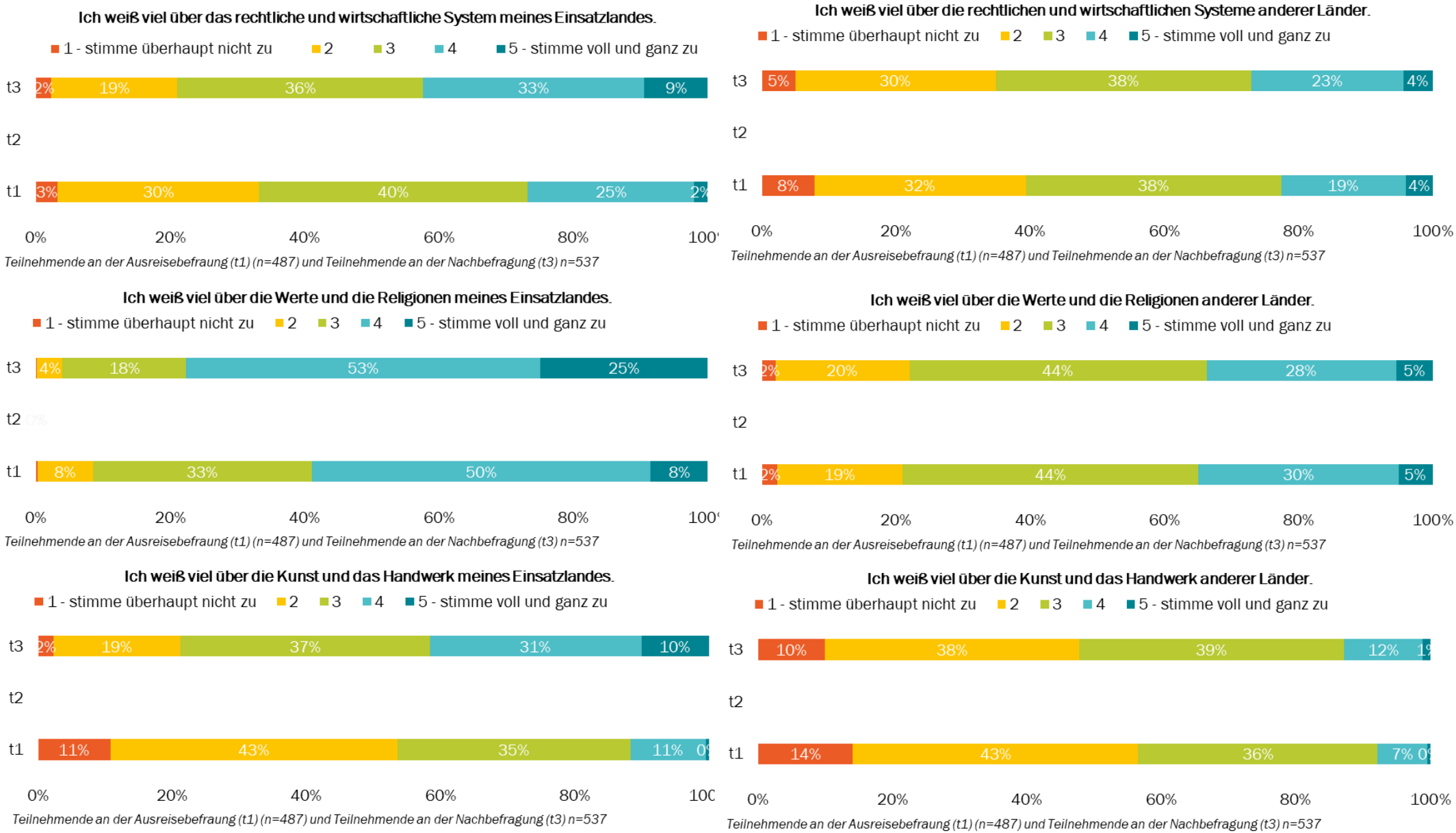


Abbildung 24: Wissen über kulturelle Aspekte des Einsatzlandes und anderer Länder (Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024))

2.11 Fähigkeit zum Perspektivwechsel mit Blick auf Menschen im Einsatzland und allgemein

Die Ergebnisse weisen nicht darauf hin, dass sich der Freiwilligendienst in direkter Weise auf die Fähigkeit zum Perspektivwechsel auswirkt. Hinsichtlich der Fähigkeiten zur Übernahme der Perspektive von Menschen in anderen Ländern unterscheiden sich weltwärts-Teilnehmende kaum von der Vergleichsgruppe und auch im Zeitverlauf zwischen Ausreise-, Rückkehr- und Nachbefragung verändern sich die Werte der weltwärts-Freiwilligen kaum.

Lediglich auf der Ebene einzelner Aussagen deuten die Ergebnisse darauf hin, dass die Freiwilligen während ihrer Teilnahme an weltwärts ein besseres Verständnis dafür entwickeln, wie Menschen aus ihrem Einsatzland die Welt sehen. Dieses Verständnis für die Perspektive von Menschen aus den Einsatzländern im Globalen Süden bleibt nachhaltig bestehen und ist auch sieben Jahre nach der Rückkehr noch hoch ausgeprägt. Hierbei handelt es sich um einen sehr spezifischen Effekt des Freiwilligendienstes, denn für die allgemein gehaltene Aussage „Ich habe ein gutes Verständnis dafür, wie Menschen anderer Kulturen die Welt sehen." sind die Ergebnisse gegenläufig. Die Zustimmung zu dieser Aussage nimmt zwischen Ausreise-, Rückkehr- und Nachbefragung kontinuierlich und deutlich ab. Dieses und auch andere Ergebnisse aus diesem Themenbereich deuten darauf hin, dass die Rückkehrer:innen nach dem Freiwilligendienst kritischer werden und sich stärker reflektieren. Sowohl mit Blick auf das eigene Einsatzland als auch auf andere Länder allgemein wird im Zeitverlauf deutlich seltener angenommen, wahrhaftig in der Lage zu sein, die Welt mit den Augen der Menschen in den Einsatzländern vor Ort zu sehen. Dies spricht eher für eine Sensibilisierung als dafür, dass die Teilnehmenden während des Freiwilligendienstes an Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme verlieren.

Der Ergebnisvergleich über alle drei Messzeitpunkte weist tendenziell darauf hin, dass die Rückkehrerinnen und Rückkehrer über die Zeit selbstkritischer werden und sich und ihre Fähigkeiten, sich (wahrhaftig) in die Perspektive anderer Menschen in anderen Ländern hineinzuversetzen, zurückhaltender einschätzen. So äußerten sich zum Zeitpunkt der Ausreise im Jahr 2016 noch 54 % (stark) zustimmend, dass sie in der Lage sind, die Welt mit den Augen von Menschen aus ihrem Einsatzland zu sehen, in der Rückkehrbefragung 2017 waren es mit 42 % deutlich weniger und in der Nachbefragung 2024 lag der Zustimmungsanteil noch bei 33 %.

Da die Ergebnisse zur allgemein gehaltenen Aussage „Ich denke, ich bin in der Lage, die Welt mit den Augen von Menschen anderer Kulturen zu sehen." sehr ähnlich ausfallen, ist anzunehmen, dass dies eine eher allgemeine Entwicklung über die Zeit darstellt und nicht speziell darauf hinweist, dass Freiwillige durch den Freiwilligendienst an Fähigkeiten zur Perspektivenübernahme einbüßen. Ganz im Gegenteil, denn speziell das Zustimmungsbild zur Aussage „Ich glaube, ich habe ein gutes Verständnis dafür, wie Menschen aus meinem Einsatzland die Welt sehen." weist eher darauf hin, dass Freiwillige während ihres Dienstes ein größeres Verständnis dafür entwickeln, wie speziell

Menschen in ihrem Einsatzland leben und auf die Welt sehen. Dieses Verständnis bleibt nachhaltig bestehen, denn die Zustimmungsanteile bleiben zwischen Rückkehr- und Nachbefragung weitgehend stabil.[17] Die Zustimmung zur allgemein gehaltenen Aussage „Ich glaube, ich habe ein gutes Verständnis dafür, wie Menschen anderer Kulturen die Welt sehen." weist hingegen einen rückläufigen Trend auf – ähnlich wie bei allen anderen Aussagen im Bereich Perspektivwechsel zeichnet sich hier ab, dass die Rückkehrerinnen und Rückkehrer im Laufe der Zeit weniger zustimmen und sich möglicherweise bewusster werden, wie wenig sie von den Lebenswirklichkeiten an anderen Orten der Welt wissen (s. Abbildung 25).

Verlässt man die Ebene der Einzelaussagen und betrachtet den aggregierten Skalenindex (Mittelwert über alle Items), werden für die spezifische Fähigkeit zum Perspektivwechsel mit Blick auf das eigene Einsatzland kaum Unterschiede sichtbar. Das Skalenmittel liegt in allen drei Befragungen relativ stabil zwischen 3,3 und 3,4 (s. Abbildung 27).[18] Speziell in diesem Ergebnisbereich empfiehlt sich daher die Betrachtung der Ergebnisse auf Item-Ebene deutlich mehr.

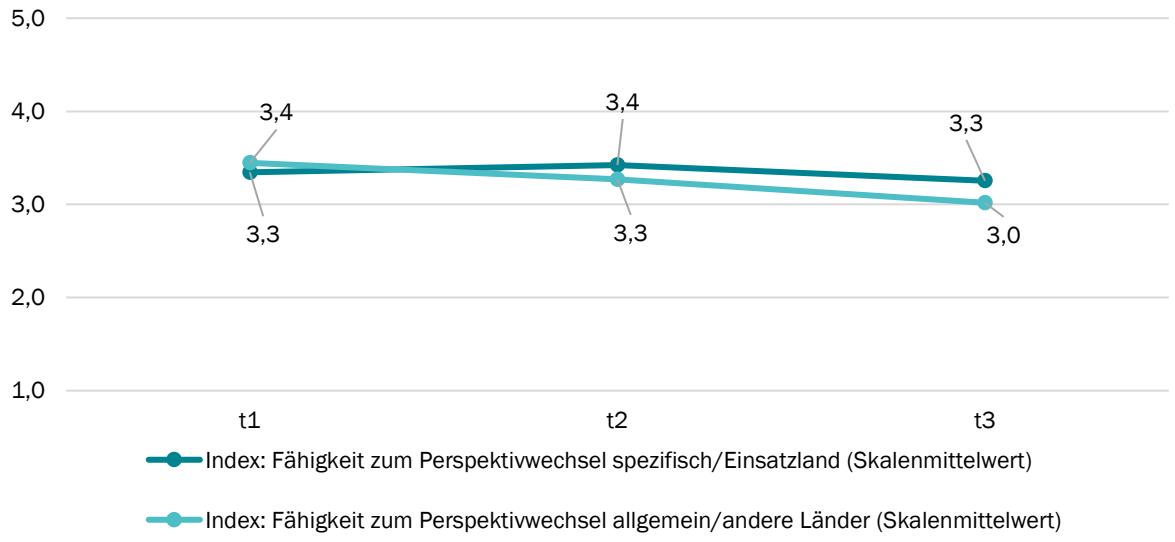
Für die allgemeine Perspektivwechselfähigkeit zeigt sich zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung sowie im weiteren Zeitverlauf bis zur Nachbefragung 2024 ein leichter, aber signifikanter Rückgang, wobei die Effekte zwischen den einzelnen Befragungswellen gering sind.[19]

---

[17] Der Anstieg zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) (Cohen's d = ,34, p < ,001) sowie Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) (Cohen's d = ,30, p < ,001) ist mit mittlerer Effektstärke signifikant. Für das auch augenscheinlich stabile Ergebnis zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) liegt im statistischen Sinne kein signifikantes Ergebnis vor.

[18] Die Veränderungen zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) sind zwar statistisch signifikant, allerdings mit sehr geringer Effektstärke und somit nicht relevant (Cohen's d = ,01; p = 0,022).

[19] Cohen's d im Bereich von ,20 bis ,40, p <= 0,002.



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) n=487 und Teilnehmende an der Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu)

Abbildung 25: Fähigkeit zum Perspektivwechsel mit Blick auf Menschen im Einsatzland und andere Länder – Skalenmittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Für die allgemeine Perspektivwechselfähigkeit lässt sich unter Hinzunahme der Vergleichsgruppen-Ergebnisse ergänzen, dass sich nur in der Ausreisebefragung 2016 kleine Mittelwertsdifferenzen zwischen den Freiwilligen und der Vergleichsgruppe zeigen.[20] In der Rückkehrbefragung bzw. Befragung 2017 ergeben sich keine Differenzen zwischen Vergleichsgruppe und Rückkehrer:innen und auch in der Nachbefragung 2024 ist der Mittelwertunterschied gering. Auch aus dem Vergleich mit der Vergleichsgruppe lassen sich somit keine Hinweise ableiten, die dafürsprechen, dass weltwärts-Freiwillige im zeitlichen Verlauf ihre Fähigkeit zum Perspektivwechsel mit Menschen in anderen Ländern stärker ausbauen als eine Vergleichsgruppe. Die Daten weisen eher darauf hin, dass sich weltwärts-Freiwillige zum Zeitpunkt ihrer Ausreise geringfügig besser über andere Länder/Kulturen informiert fühlen als ihre Vergleichsgruppe.[21]

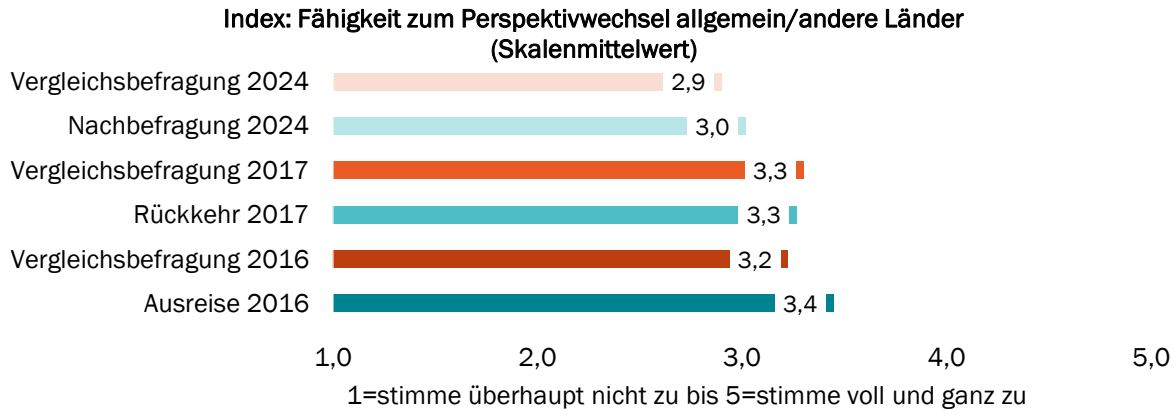
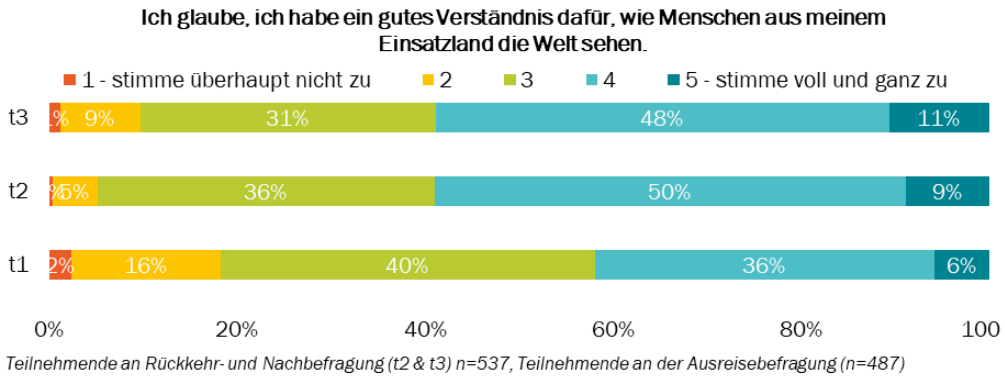
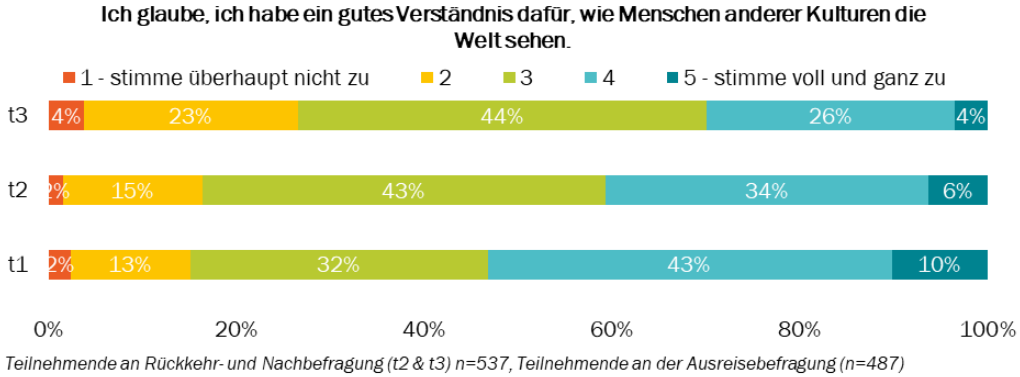


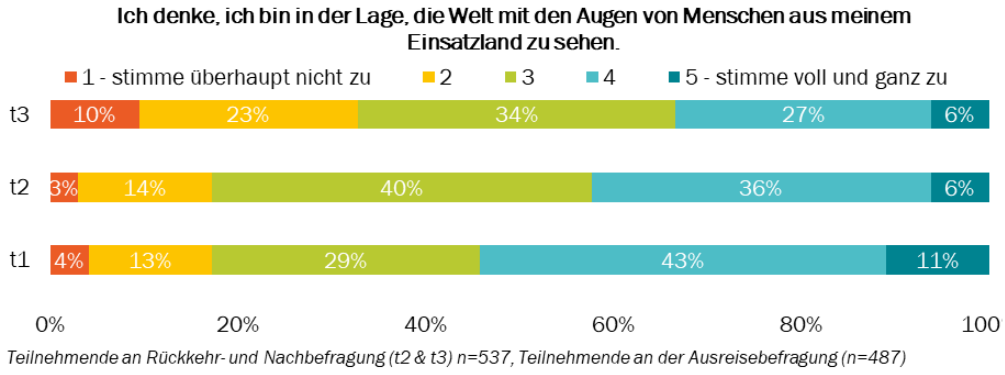
Abbildung 26: Index- Allgemeine Perspektivwechselfähigkeit im Vergleich zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Teilnehmende an der Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024)

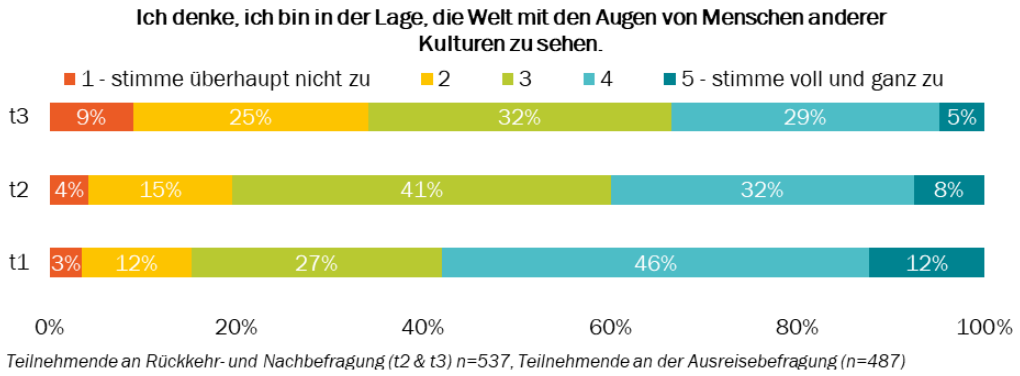
[20] Cohen's d = ,20, p = ,015.

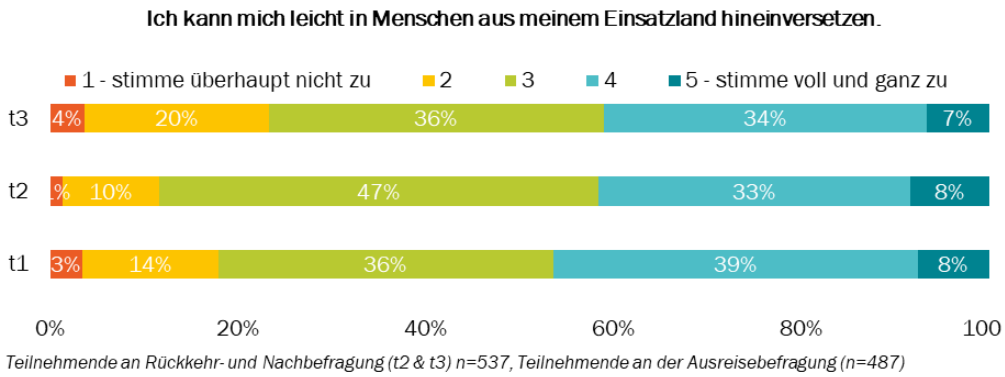
[21] Es gibt einen signifikanten Haupteffekt des Befragungszeitpunkts (p < ,001) sowie einen signifikanten Interaktionseffekt (p = ,34). Allerdings sind Voraussetzungen für eine robuste Testung verletzt (für t2 ist die Voraussetzung der Varianzhomogenität verletzt). In den paarweisen Vergleichen findet sich nur für die Ausreisebefragung (2016) ein signifikanter Mittelwertunterschied zwischen weltwärts und Vergleichsgruppe mit geringer Effektstärke (Cohen's d = ,159, p = ,015).











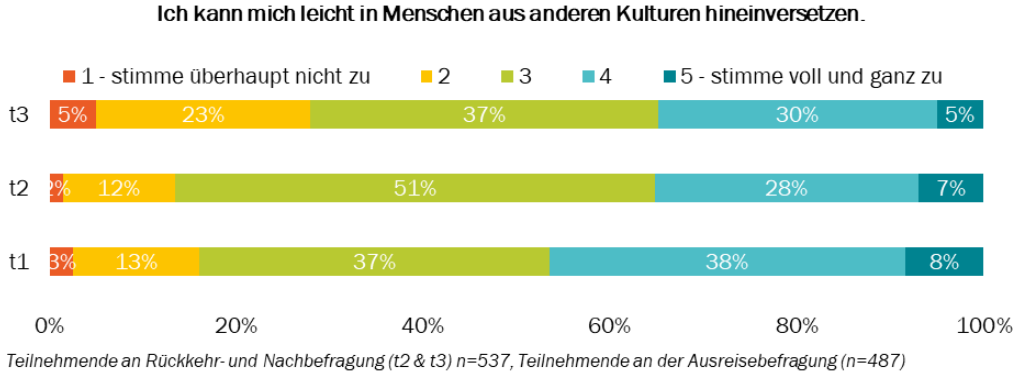


Abbildung 27: Fähigkeit zum Perspektivwechsel hinsichtlich des Einsatzlandes und allgemein (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

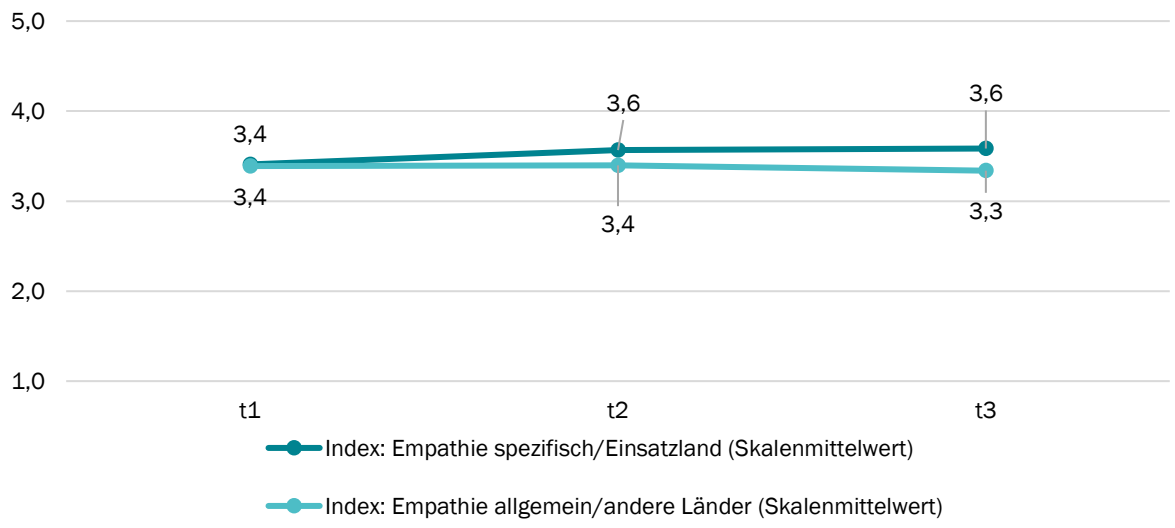
2.12 Empathie für Menschen im Einsatzland und allgemein

Die Ergebnisse sprechen für einen dauerhaften Effekt des Freiwilligendienstes: Durch den Freiwilligendienst steigt die Empathie spezifisch gegenüber Menschen im Einsatzland und diese bleibt nachhaltig auf hohem Niveau bestehen (in der zeitlichen Folge zur Teilnahme an weltwärts steigt bei den Rückkehrer:innen das empfundene Mitgefühl mit den Menschen spezifisch im eigenen Einsatzland und dies langfristig. Ähnlich ist das Ergebnis für die empfundene Anteilnahme mit dem Leben der Menschen im Einsatzland).

Dieses Ergebnis zeigt sich bei den weltwärts-Teilnehmenden speziell mit Blick auf die Einsatzländer, während sich empfundenes Mitgefühl und die Anteilnahme für Menschen in anderen Ländern (allgemein) über die Zeit nicht signifikant verändern und gleichbleibend hoch bleiben. Nimmt man die Ergebnisse der Vergleichsgruppe hinzu, gibt es dennoch schwache Hinweise auf einen langfristig positiven Effekt des Freiwilligendienstes auf die allgemeine Empathie. Während auf individueller Ebene der Teilnehmenden die Werte gleichbleibend hoch sind, zeigt sich in der Vergleichsgruppe bis zur Nachbefragung ein langfristiger Rückgang.

Bezüglich der Fähigkeit zum Perspektivwechsel werden für die weltwärts-Teilnehmenden bei aggregierter Betrachtung der Mittelwerte und Indizes im Bereich „Empathie“ nur für die spezifische Empathie hinsichtlich der Menschen im eigenen Einsatzland Entwicklungen über die Zeit deutlich. Hier zeigt sich in kurzfristiger Folge des Freiwilligendienstes eine signifikante, wenn auch geringe Steigerung[22], die auch langfristig bis zur Nachbefragung 2024 besteht. Die allgemeine Empathie gegenüber Menschen in anderen Ländern bleibt für die weltwärts-Rückkehrer:innen jedoch über die Zeit weitgehend unverändert (s. Abbildung 28).

[22] Cohen’s d = ,02, p < ,001.



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) (n=487) und Teilnehmende an der Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu)

Abbildung 28: Empathie für Menschen im Einsatzland und in anderen Ländern – Skalenmittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Auf Ebene der Einzelitems wird für die Rückkehrer:innen deutlich, dass das empfundene Mitgefühl mit Menschen im Einsatzland langfristig steigt: In der Nachbefragung (2024) stimmten 47 % der Aussage „Wenn ich an Menschen aus meinem Einsatzland denke, empfinde ich Mitgefühl mit den Menschen." (stark) zu, während dieser Zustimmungsanteil in der Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) mit jeweils rund 40 % weitgehend stabil blieb.[23]

Eine etwas andere Entwicklung zeigt sich hinsichtlich der Zustimmung zur Aussage „Wenn ich an Menschen aus meinem Einsatzland denke, empfinde ich Anteilnahme an ihrem Leben." – die Anteilnahme steigt in direkter Folge des Freiwilligendienstes stark an – in der Rückkehrbefragung (2017) zeigten 76 % eine (starke) Zustimmung. Dieser Anteil liegt 10 Prozentpunkte über den Ergebnissen der Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024). Auch wenn der zusammengefasste Zustimmungsanteil (Werte 4+5) bis zur Nachbefragung abnimmt, lässt sich dennoch beobachten, dass der Anteil der ehemaligen Freiwilligen, die dieser Aussage uneingeschränkt zustimmen (Wert=5), über die Zeit deutlich ansteigt.[24] Diese Entwicklung zeigt sich für beide Aussagen, die sich auf das eigene Einsatzland beziehen. Anders ist es hingegen bei den allgemein

[23] Der Anstieg zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) ist statistisch signifikant, wenn auch mit geringem Effekt (Cohen's d = ,19, p < ,001)

[24] Der Anstieg zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) ist statistisch signifikant (Cohen's d = ,20, p < ,001), Rückgang zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) ebenfalls, wenn auch mit (sehr) geringem Effekt (Cohen's d = ,01, p = ,03).

gehaltenen Aussagen: Hier zeichnet sich nicht ab, dass im Laufe der Zeit Mitgefühl und Anteilnahme gegenüber Menschen in Entwicklungsländern im Allgemeinen ansteigen.[25] Interessant ist jedoch, dass die Zustimmung zur Aussage „Wenn ich an Menschen in Entwicklungsländern denke, empfinde ich Anteilnahme an ihrem Leben." in direkter Folge des Freiwilligendienstes in der Rückkehrbefragung (2017) leicht ansteigt – dies könnte darauf hindeuten, dass der Freiwilligendienst zumindest in kurzfristiger Folge zu einer steigenden Anteilnahme führt und dies nicht nur speziell mit Blick auf das eigene Einsatzland, sondern Menschen in Entwicklungsländern im Allgemeinen.[26]

Unter Hinzunahme der Vergleichsgruppen-Ergebnisse lassen sich keine deutlichen Hinweise dafür finden, dass weltwärts direkt zu einer gesteigerten allgemeinen Empathie gegenüber Menschen in anderen Ländern beiträgt. In der langfristigen Betrachtung nach dem Freiwilligendienst in der Befragung 2024 zeigen die Rückkehrer:innen signifikant höhere Werte als die Vergleichsgruppe, jedoch ist die Effektstärke gering.[27] Während die Werte für die Vergleichsgruppe über die Zeit abnehmen, ist die Ausprägung der allgemeinen Empathie für die weltwärts-Teilnehmenden gleichbleibend hoch.

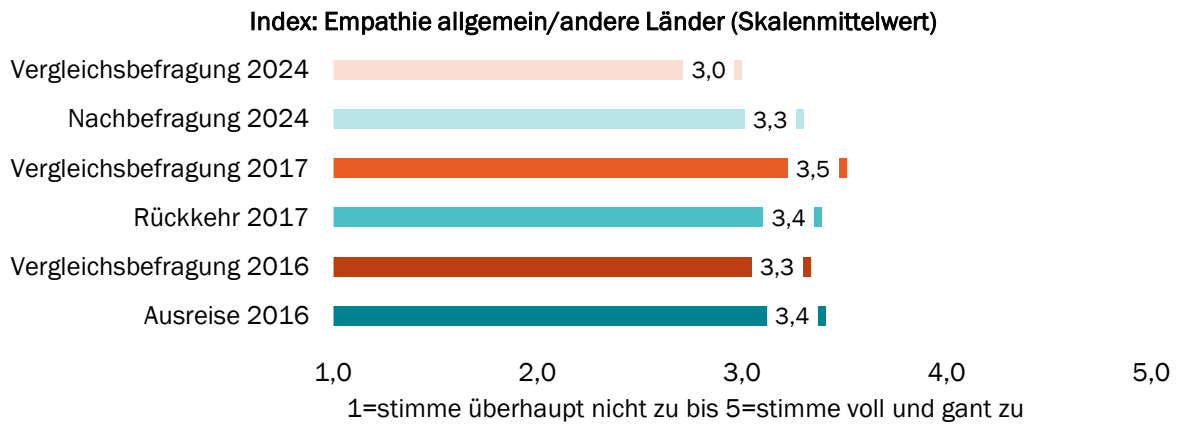
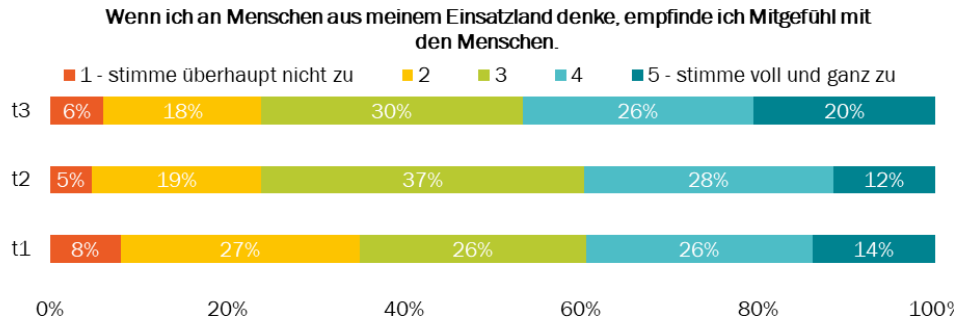


Abbildung 29: Empathie für Menschen in anderen Ländern – Skalenmittelwerte im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

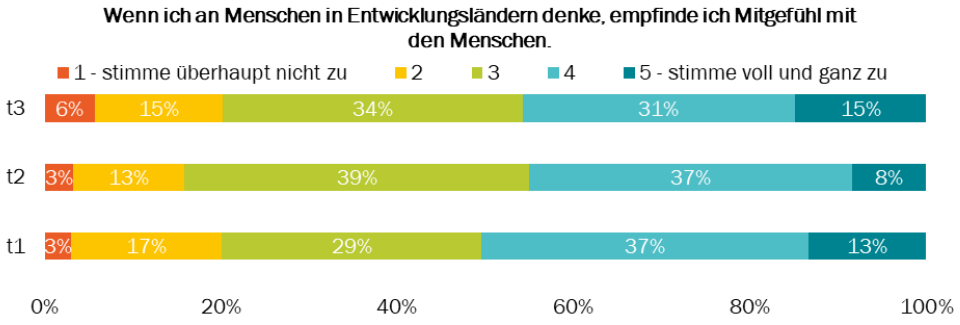
[25] Nicht signifikant.

[26] Nicht signifikant.

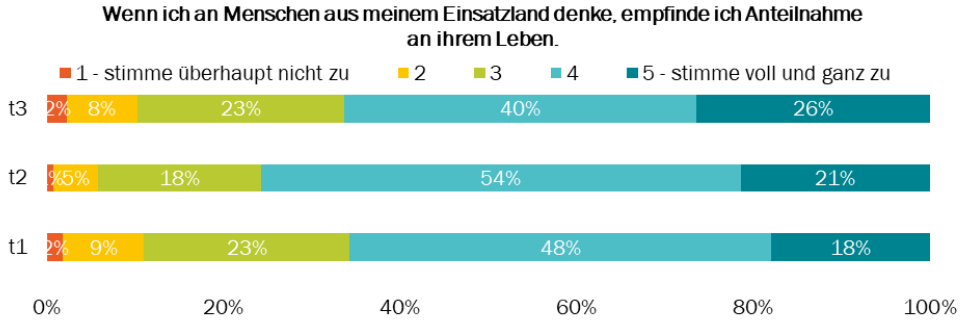
[27] Es gibt einen statistisch signifikanten Haupteffekt des Befragungszeitpunkts ($p < ,001$) (heißt, die Werte unterscheiden sich zwischen den drei Befragungszeitpunkten signifikant) sowie einen signifikanten Interaktionseffekt ($p < ,001$) (d. h. die Mittelwerte der beiden Untersuchungsgruppen unterscheiden sich zu den drei Befragungszeitpunkten signifikant voneinander). Allerdings sind Voraussetzungen für eine robuste Testung verletzt (für t3 ist die Voraussetzung der Varianzhomogenität verletzt). In den paarweisen Vergleichen findet sich nur für die Rückkehrbefragung (t3) ein signifikanter Mittelwertsunterschied zwischen weltwärts und Vergleichsgruppe mit geringer Effektstärke (Cohen's $d = ,04$, $p = ,003$).



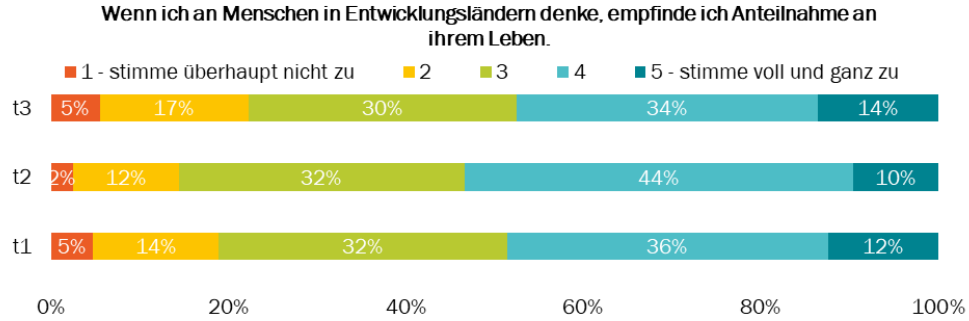
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 30: Empathie für Menschen im Einsatzland und allgemein (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.13 Allophilie und Einstellung gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein anderer Kulturen

Freiwillige bzw. Rückkehrer:innen zeigen generell eine sehr positive Einstellung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen im Allgemeinen wie auch mit Blick auf die Menschen im Einsatzland im Speziellen. Diese mehrheitlich positive Sicht bestand bereits zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung (2016) und zeichnet sich insgesamt durch hohe Stabilität aus. Die Ergebnisse für allgemeine und auch spezifische Allophilie verändern sich nur geringfügig zwischen den Befragungen. Somit liefern die Daten keine Hinweise auf direkte Wirkungen des Freiwilligendienstes auf die allgemeine oder spezifische Allophilie. Vielmehr ist die überaus positive Einstellung der weltwärts-Teilnehmenden gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben, denn zu allen drei Befragungszeitpunkten zeigen weltwärts-Teilnehmende deutlich höhere Ausprägungen im Bereich der allgemeinen Allophilie als die Vergleichsgruppe.

Die (ehemaligen) Freiwilligen zeichnen sich mit Anteilen zwischen 93 % (t1) und 88 % (t2, t3) zu allen drei Befragungszeitpunkten durch eine sehr bis eher positive Einstellung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen aus. Insbesondere zu Beginn des Freiwilligendienstes überwiegt bei nahezu allen Freiwilligen eine positive Gefühlslage gegenüber Menschen aus anderen Kulturen. Tendenziell zeichnet sich ab, dass der Anteil derjenigen, die ihre Gefühlslage neutral einordnen, zwischen Dienstbeginn und Rückkehr leicht ansteigt. Zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) bleiben die Ergebnisse sehr stabil.

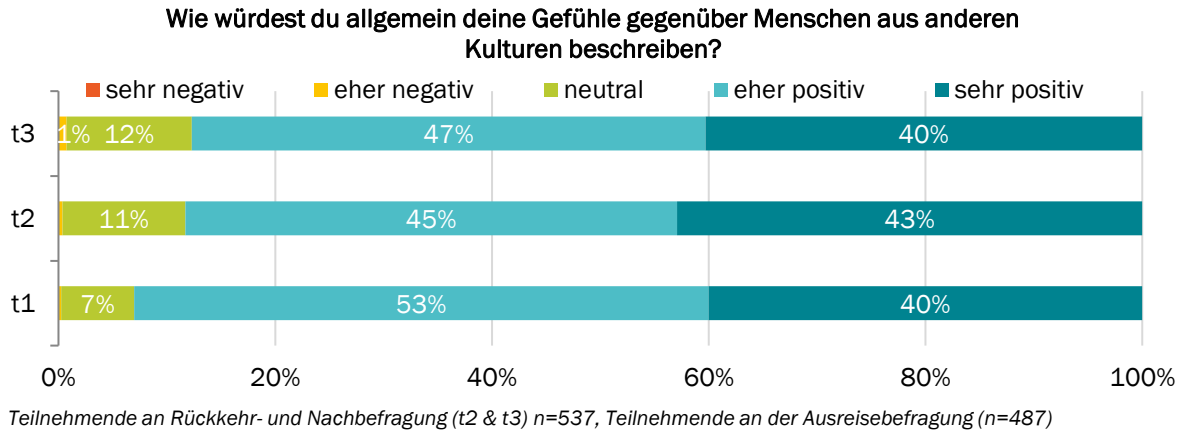


Abbildung 31: Einstellung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Einhergehend mit ihrer mehrheitlich positiven Grundhaltung gegenüber Menschen aus anderen Kulturen zeigen ehemalige weltwärts-Freiwillige eine sehr hohe Zustimmung zu allen Aussagen im Themenbereich Allophilie – sie zeichnen sich durch eine grundsätzlich sehr positive Grundhaltung gegenüber Menschen in ihrem Einsatzland aus sowie auch generell gegenüber Menschen anderer Kulturkreise. Die Aussagen hinsichtlich des

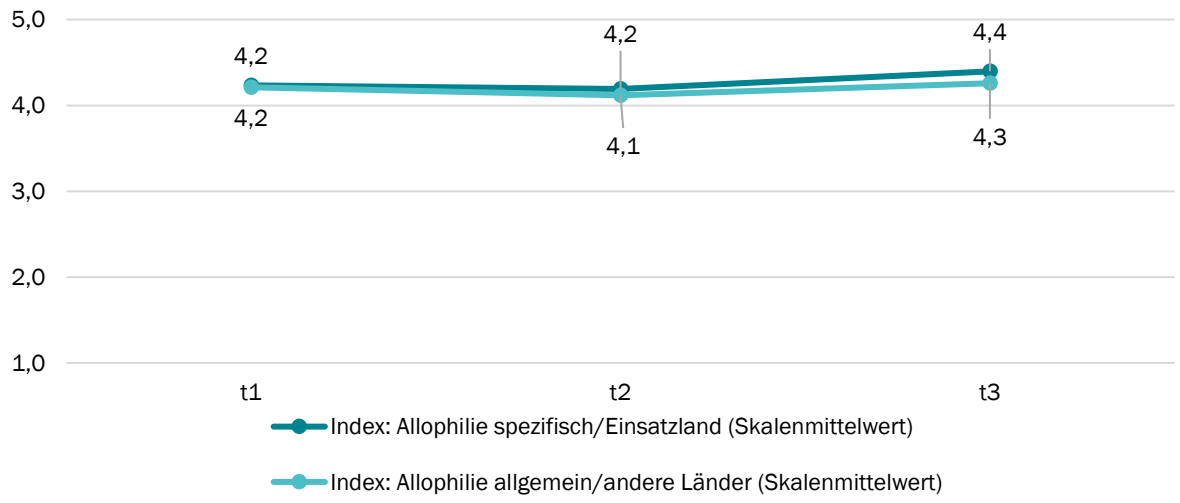
eigenen Einsatzlandes werden sehr ähnlich bewertet wie die eher allgemein gehaltenen Aussagen, sodass hier nur sehr wenig Differenzierung stattfindet.

Im zeitlichen Verlauf zwischen Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) zeichnet sich für fast alle der bewerteten Aussagen ein tendenziell U-förmiger Verlauf ab mit etwas geringeren Zustimmungsanteilen in der Rückkehrbefragung: In der Rückkehrbefragung wurde die mittlere Antwortkategorie häufiger gewählt bzw. wurde häufiger eher zugestimmt (4) als uneingeschränkt (5). Dies deutet darauf hin, dass während des Freiwilligendienstes reale Erfahrungen mit unterschiedlichen Menschen im Einsatzland gemacht werden und diese möglicherweise in der kurzfristigen Folge differenzierter und weniger romantisierend betrachtet werden als noch vor der Ausreise und auch in der langfristigen Rückschau (t3).

Die Ergebnisse weisen wenig darauf hin, dass Allophilie infolge des Freiwilligendienstes steigt. Vielmehr starten die Freiwilligen mit einem hohen Ausgangsniveau, welches sich dann zeitlich stabil entwickelt (s. Abbildung 34).

Entsprechend werden auch bei aggregierter Betrachtung der Skalen-Mittelwerte kaum Veränderungen über die Zeit sichtbar (s. Abbildung 32). Dennoch ist der langfristige geringfügige Anstieg des Index für spezifische Allophilie über den Zeitraum bis zur Nachbefragung im Jahr 2024 statistisch signifikant, wenn auch mit geringer Effektstärke.[28]

[28] t1 zu t3: Cohen's d = ,16, p = ,004 ; t2 zu t3: Cohen's d = ,3 p < ,001



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) (n=487) und Teilnehmende an der Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu)

Abbildung 32: Allophilie - Skalenmittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Unter Hinzunahme der Ergebnisse der Vergleichsgruppe lässt sich zeigen, dass weltwärts-Freiwillige bzw. Rückkehrer:innen eine deutlich positivere Haltung gegenüber Menschen aus anderen Ländern haben als die Vergleichsgruppe. Dies zeigt sich zu allen drei Befragungszeitpunkten deutlich. Dieser Befund lässt sich nicht eindeutig als Effekt des Freiwilligendienstes interpretieren. Er zeigt aber Besonderheiten der Zielgruppe auf, die auch von langfristiger Dauer sind.[29]

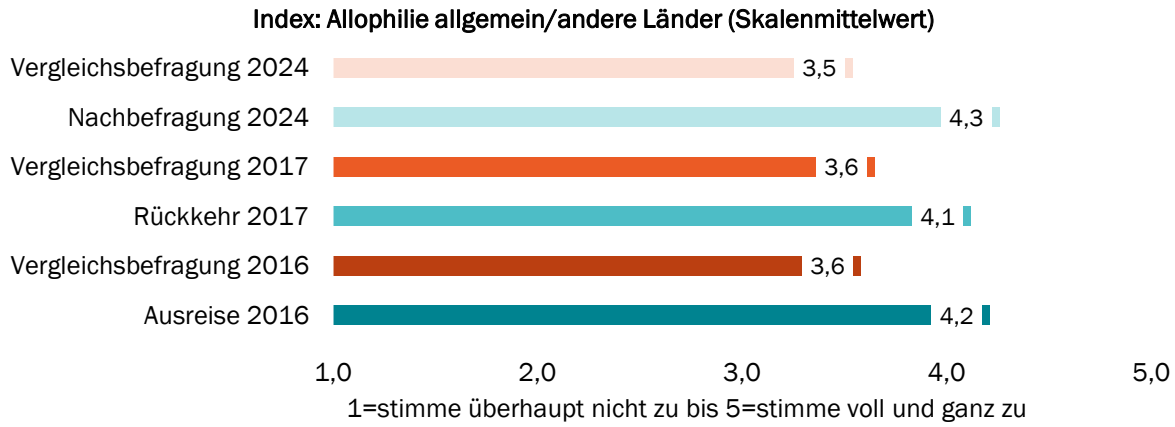
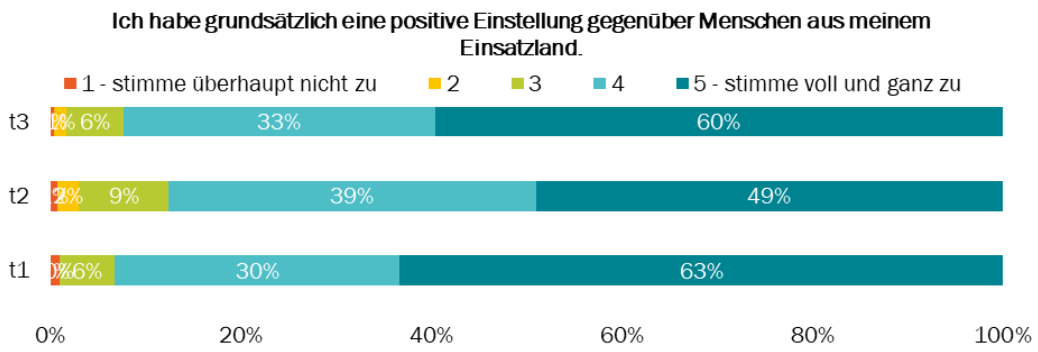


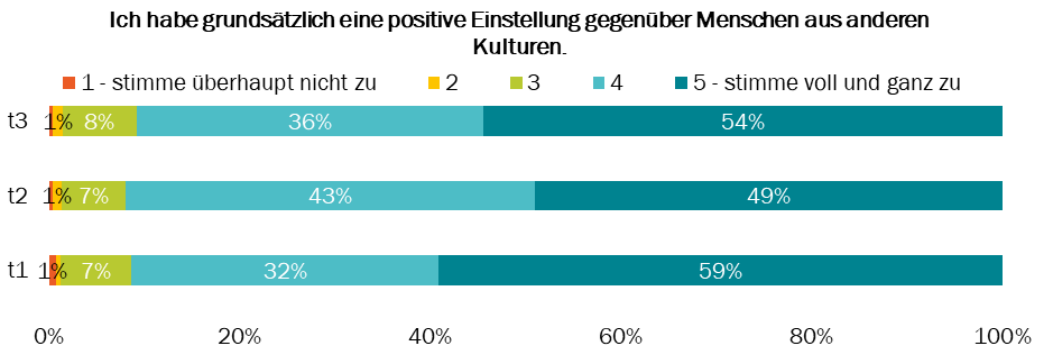
Abbildung 33: Allgemeine Allophilie – Skalenmittelwerte im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

---

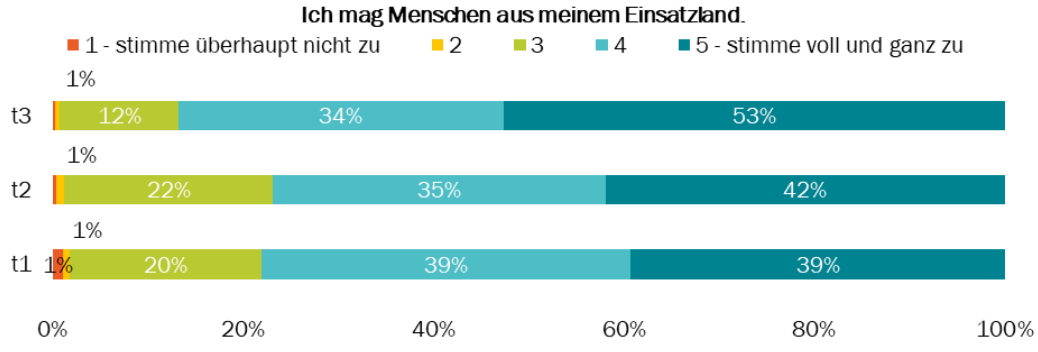
[29] Der Befragungszeitpunkt hat keinen signifikanten Effekt, d. h. die Werte der Vergleichsgruppe und auch der weltwärts-Teilnehmenden sind unabhängig vom Befragungszeitpunkt ähnlich ausgeprägt. Zu allen Befragungszeitpunkten haben weltwärts-Teilnehmende signifikant höhere Werte (jeweils $p < ,001$), in den Befragungen 2016 und 2017 mit mittlerer Effektstärke (Cohen's d = ,70; Cohen's d = ,60), in der Nachbefragung 2024 mit starkem Effekt (Cohen's d = 1,0).



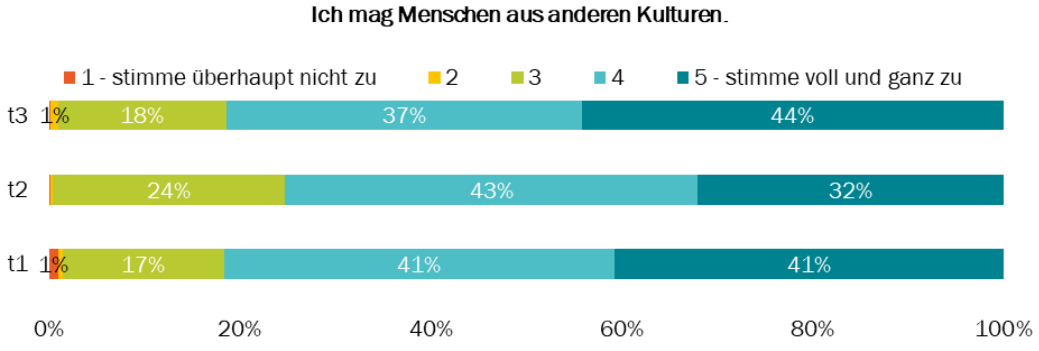
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



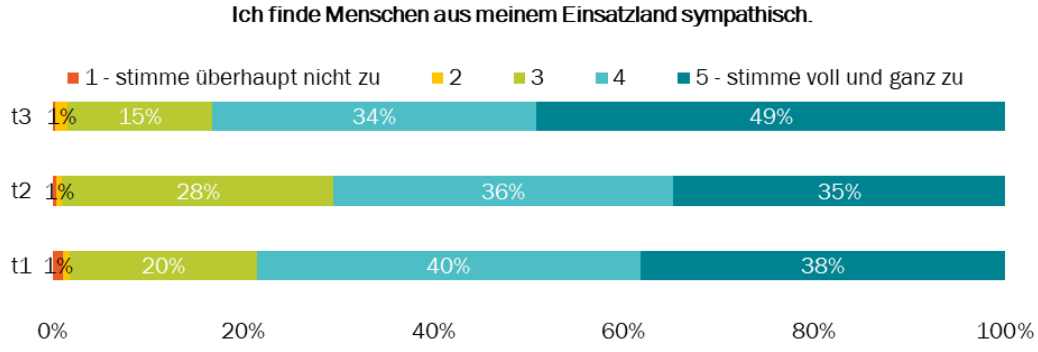
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



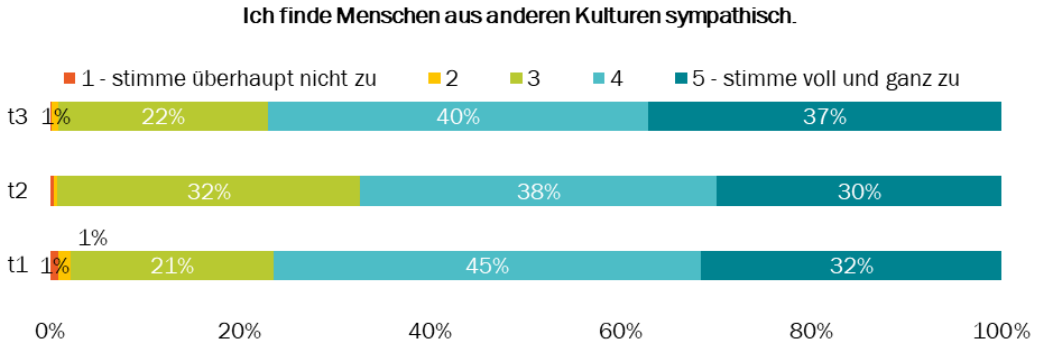
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 34: Allophilie gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.14 Interkulturelle Selbstwirksamkeit

Die Teilnehmenden des weltwärts-Programms weisen insgesamt hohe Werte im Bereich interkulturelle Selbstwirksamkeit auf. Dies zeigt insbesondere der Vergleich mit der Vergleichsgruppe, denn die Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen weisen zu allen drei Befragungszeitpunkten signifikant höhere Werte auf, sodass eine hohe interkulturelle Selbstwirksamkeit als Besonderheit des Teilnehmendenkreises hervorzuheben ist. Zwischen Ausreise- (2016), Rückkehr- (2017) und Nachbefragung (2024) bleiben die Werte der weltwärts-Teilnehmenden im Bereich interkulturelle Selbstwirksamkeit weitgehend stabil und es zeigen sich lediglich geringfügige Steigerungen bis zur Nachbefragung 2024. Insgesamt sprechen die Befunde somit nicht dafür, dass die interkulturelle Selbstwirksamkeit infolge des Freiwilligendienstes deutlich steigt. Einzig für die Aussage „Auch in unerwarteten Situationen, die sich aus der Begegnung mit Menschen anderer Kulturen ergeben können, weiß ich, dass ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann." zeigt sich für die Rückkehrer:innen eine positive Entwicklung zwischen den drei Befragungswellen.

Alle Aussagen im Fragenblock Interkulturelle Selbstwirksamkeit trafen bei den befragten (ehemaligen) Freiwilligen mehrheitlich auf Zustimmung – die interkulturelle Selbstwirksamkeit ist hoch und zeitlich sehr stabil. Über den Zeitraum von 2016 (Ausreisebefragung) bis 2024 (Nachbefragung) ergeben sich nur sehr kleine Differenzen. Insofern weisen die Ergebnisse nicht deutlich darauf hin, dass die interkulturelle Selbstwirksamkeit infolge des Freiwilligendienstes zunimmt. Einzig für die Aussage „Auch in unerwarteten Situationen, die sich aus der Begegnung mit Menschen anderer Kulturen ergeben können, weiß ich, dass ich meinen Fähigkeiten vertrauen kann." zeichnet sich deutlich ab, dass die ehemaligen Freiwilligen zwischen Ausreise und Rückkehr und im weiteren Zeitverlauf deutlich an Zuversicht in ihre eigene Handlungskompetenz gewinnen[30], möglicherweise einhergehend mit steigendem Alter und wachsender Lebenserfahrung (s. Abbildung 35, Abbildung 37). Auch das aggregierte Skalenmittel bleibt zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) sowie der Nachbefragung (2024) mit Werten zwischen 3,9 und 4,0 weitgehend stabil. Die langfristige geringfügige Zunahme bis zur Nachbefragung 2024 ist statistisch signifikant, jedoch (offensichtlich) ein geringer Effekt und sollte daher nicht überbetont werden.[31]

Die Daten sprechen somit wenig dafür, dass weltwärts bei den Teilnehmenden zu einer gesteigerten interkulturellen Selbstwirksamkeit führt. Auch durch Hinzunahme der Vergleichsgruppen-Ergebnisse kann diese Annahme nicht gestützt werden. Im Vergleich mit der Vergleichsgruppe wird jedoch sehr deutlich, dass sich weltwärts-Freiwillige bzw.

---

[30] Der Anstieg zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung (t1 zu t2) ist mit geringer Effektstärke statistisch signifikant (Cohen's d = ,15, p < ,001), der weitere Anstieg zwischen Rückkehr- und Nachbefragung (t2 zu t3) ist statistisch nicht abgesichert.

[31] t1 zu t3 Cohen's d = ,16, p = ,006; t2 zu t3: Cohen's d = ,18 , p = ,014

Rückkehrer:innen durch ihre hohe interkulturelle Selbstwirksamkeit auszeichnen und in dieser Dimension zu allen drei Befragungszeitpunkten deutlich höhere Werte erzielen als die Vergleichsgruppe.[32]

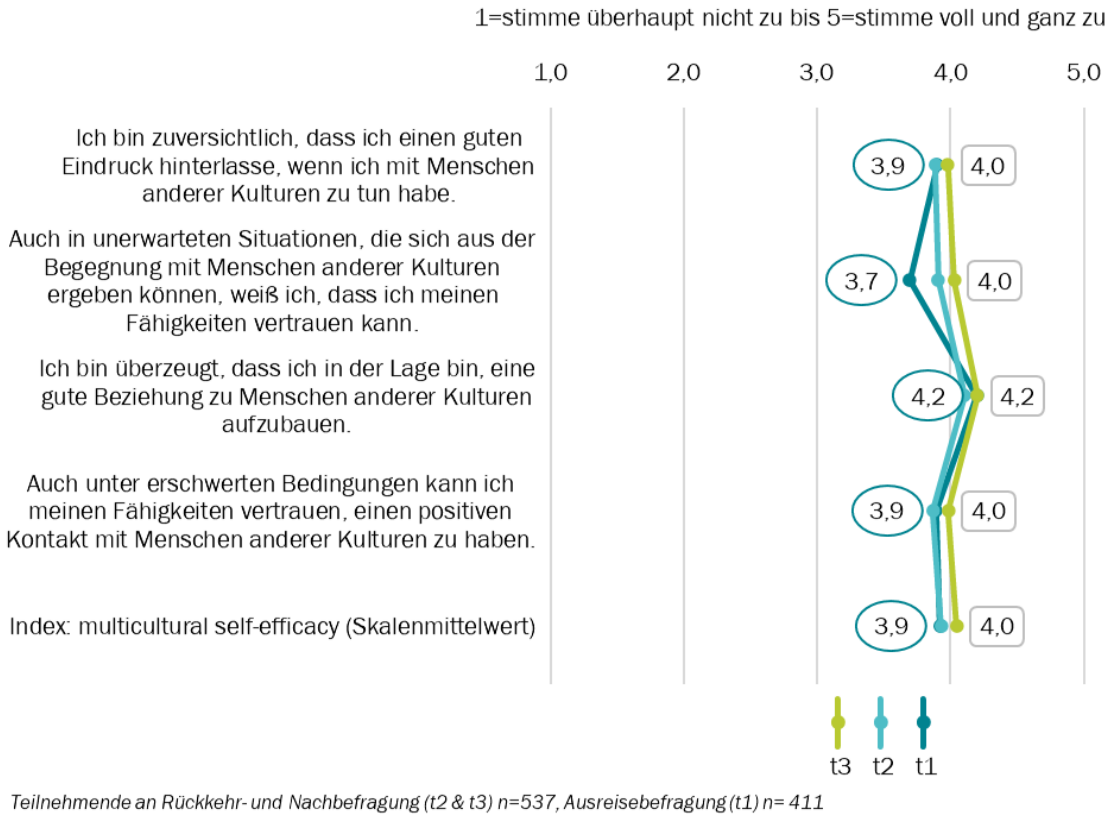


Abbildung 35: Interkulturelle Selbstwirksamkeit – Mittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[32] Es gibt einen signifikanten Haupteffekt, d. h. die Werte unterscheiden sich zwischen den Befragungen signifikant, und v. a. hochsignifikanten Interaktionseffekt zwischen Befragungszeitpunkt und Gruppe ($p < ,001$). Im paarweisen Vergleich unterscheiden sich die Freiwilligen zu allen drei Befragungszeitpunkten signifikant von der Vergleichsgruppe (jeweils $p < ,001$), die Effektstärke liegt zu allen drei Befragungen im mittleren Bereich (Cohen's d = ,40 und ,50 zu t1 und t2) oder starken Bereich (in der Nachbefragung Cohen's d = ,90).

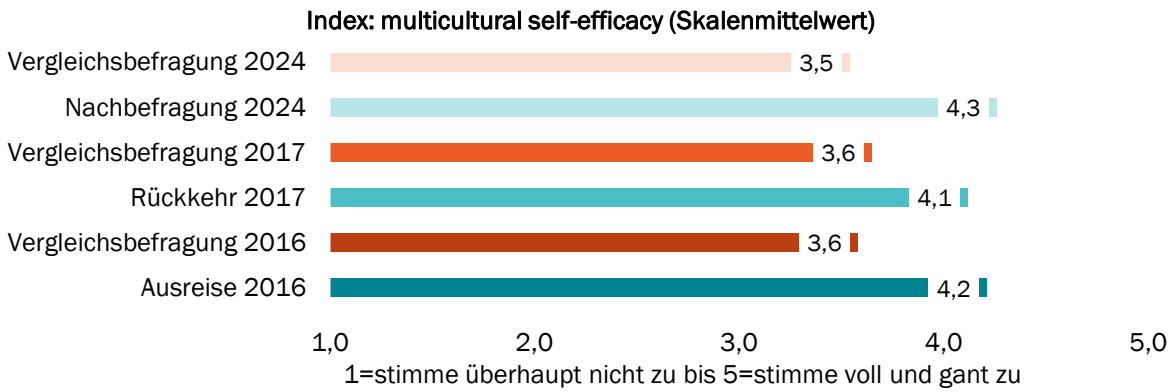
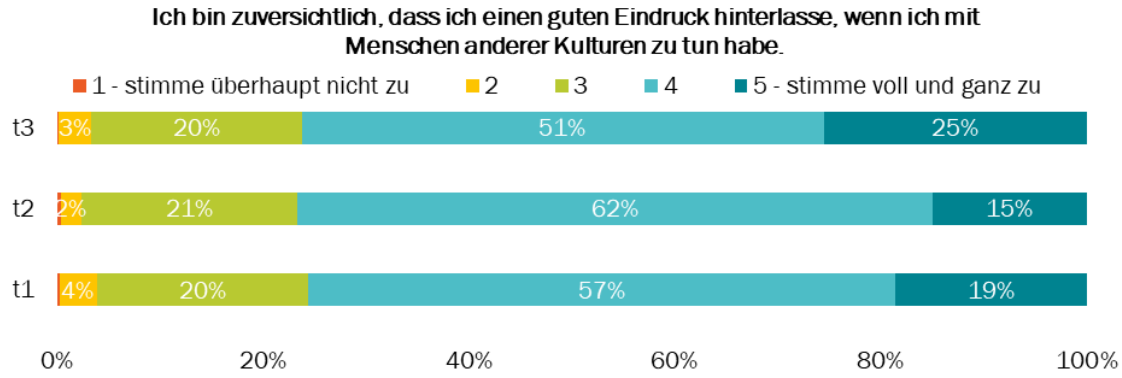
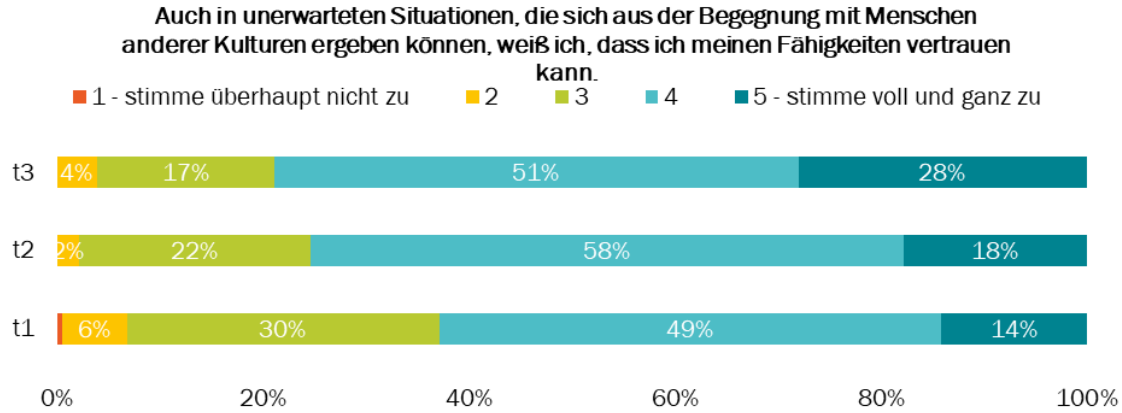


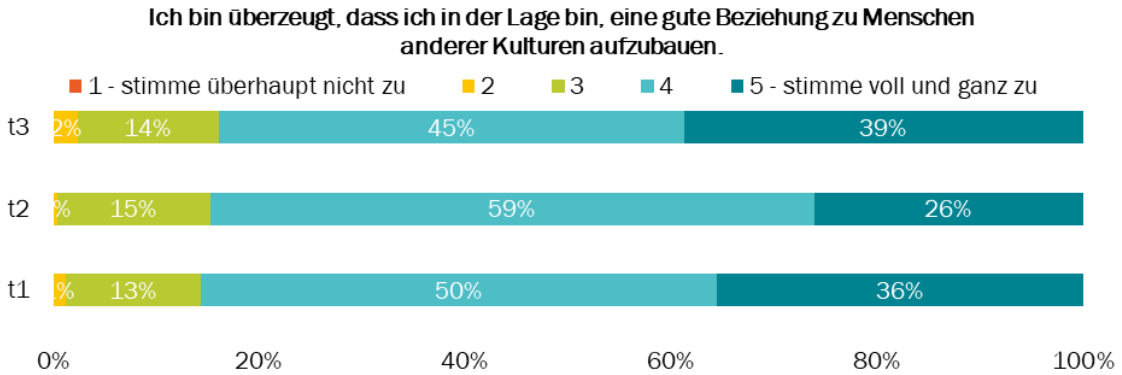
Abbildung 36: Index interkulturelle Selbstwirksamkeit- Mittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



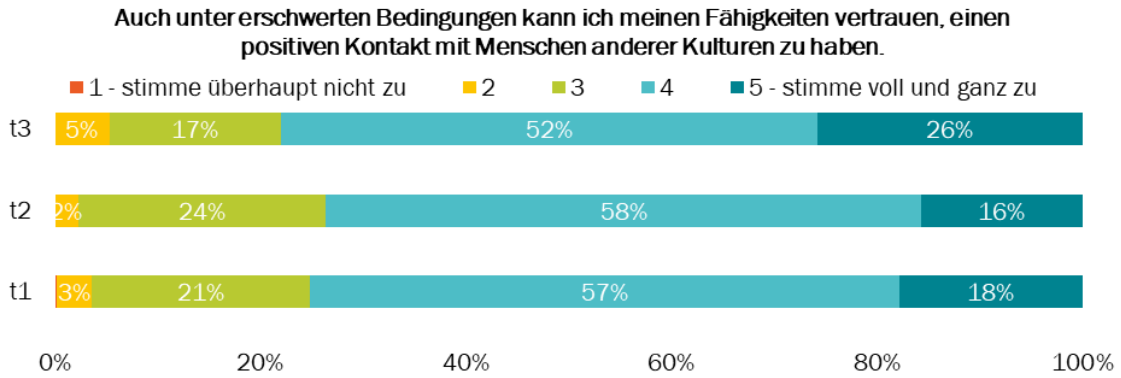
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 37: Interkulturelle Selbstwirksamkeit (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.15 Allgemeine Selbstwirksamkeit

Ähnlich wie im Bereich der interkulturellen Selbstwirksamkeit ist auch die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung der Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen hoch. Bereits zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung (2016) weisen die weltwärts-Teilnehmenden insgesamt hohe Werte auf. Zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung bleiben die Werte nahezu unverändert. Erst in der weiteren zeitlichen Folge bis zur Nachbefragung (2024) zeichnen sich leichte Steigerungen ab, die möglicherweise darauf hinweisen könnten, dass die Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst langfristig zu einer höheren Zuversicht in die eigene Handlungskompetenz im Umgang mit Herausforderungen führen. Da die Effektstärke gering ist, sollte diese Entwicklung nicht überinterpretiert werden. Somit weisen die Ergebnisse nicht darauf hin, dass der Freiwilligendienst zu einer deutlichen Steigerung der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung führt.

In Relation zur Vergleichsgruppe zeichnen sich die weltwärts-Teilnehmenden zu allen drei Befragungszeitpunkten durch eine deutlich höhere allgemeine Selbstwirksamkeit aus. Diese Unterschiedlichkeit nimmt im Zeitverlauf zu, sodass die Mittelwertsdifferenz in der Nachbefragung einem starken Effekt entspricht.

Generell weisen die (ehemaligen) Freiwilligen eine hohe allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung auf. Bereits in der Ausreisebefragung (2016) zeigten drei von vier Freiwilligen eine (starke) Zustimmung, dass sie sich in schwierigen Situationen auf ihre Fähigkeiten verlassen können, sie Probleme gut aus eigener Kraft meistern können und in der Lage sind, auch anstrengende und komplizierte Aufgaben zu lösen. Diese hohe Zuversicht in die eigene Handlungskompetenz bleibt über den Zeitraum des Freiwilligendienstes bis zur Rückkehrbefragung weitgehend stabil (nur für die Aussage „In schwierigen Situationen kann ich mich auf meine Fähigkeiten verlassen.“ zeichnet sich eine minimal positive Tendenz ab). Zwischen Rückkehrbefragung (2017) und der Nachbefragung (2024), d. h. innerhalb der rund sieben Jahre nach dem Freiwilligendienst, steigen die Zustimmungsanteile für alle Aussagen. D. h. die Selbstwirksamkeitserwartung nimmt weiter zu. Dieser Trend ergibt sich für alle drei abgefragten Aussagen, sodass auch der Skalen-Mittelwert langfristig bis zur Nachbefragung 2024 signifikant, wenn auch mit geringer Effektstärke, zunimmt.[33]

[33] Der Anstieg zwischen Ausreise- bzw. Rückkehr- (2016 bzw. 2017) und der Nachbefragung (2024) ist signifikant, die Effektstärke jedoch gering ($p < ,001$, Cohen's $d = ,30$). Zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung bestehen (augenscheinlich und statistisch) keine deutlichen Unterschiede.

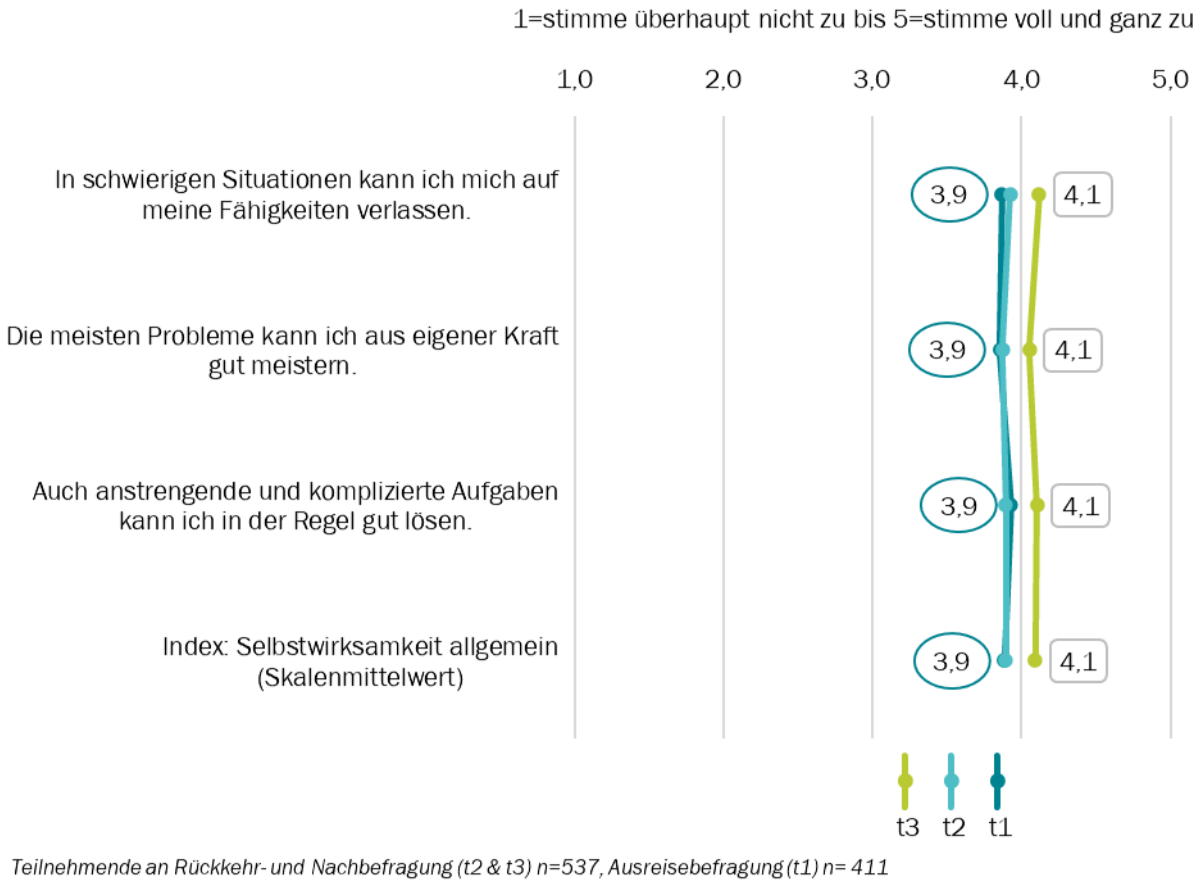


Abbildung 38: Allgemeine Selbstwirksamkeit – Mittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Bezieht man die Vergleichsgruppenergebnisse in die Betrachtung ein, zeigt sich, dass Freiwillige bzw. Rückkehrer:innen zu allen Befragungszeitpunkten eine deutlich höhere allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung haben als die Vergleichsgruppe. Zudem verbleibt der Index für die allgemeine Selbstwirksamkeit in der Vergleichsgruppe zu allen drei Befragungszeitpunkten weitgehend unverändert auf gleichem Niveau. Dies spricht gegen die Annahme, dass die Selbstwirksamkeitserwartung im Allgemeinen mit zunehmendem Alter steigt.[34] Inwieweit jedoch der sehr leichte Anstieg der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung bei den Rückkehrer:innen zwischen Rückkehrbefragung 2017 und Nachbefragung 2024 eine direkte Folge des Freiwilligendienstes ist, lässt sich

[34] In diesem Sinne zeigt sich in den Analysen im Gruppenvergleich auch kein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts, sondern nur ein signifikanter Interaktionseffekt ($p < ,001$) zwischen Befragungsgruppe und Zeitpunkt, d. h. die Entwicklung der allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung nimmt in der Vergleichsgruppe einen anderen Verlauf als bei den weltwärts-Teilnehmenden. In den paarweisen Vergleichen erweisen sich die höheren Selbstwirksamkeitsausprägungen der weltwärts-Teilnehmenden im Vergleich zur Vergleichsgruppe zu allen drei Befragungszeitpunkten als signifikant (jeweils $p < ,001$), die Effektstärken sind für Ausreise- und Rückkehrbefragung gering (Cohen's d = ,20 bzw. Cohen's d = ,30), in der Nachbefragung findet sich ein starker Effekt (Cohen's d = ,80).

nicht zweifelsfrei klären und sollte aufgrund der geringen Effektstärke auch nicht überbetont werden.

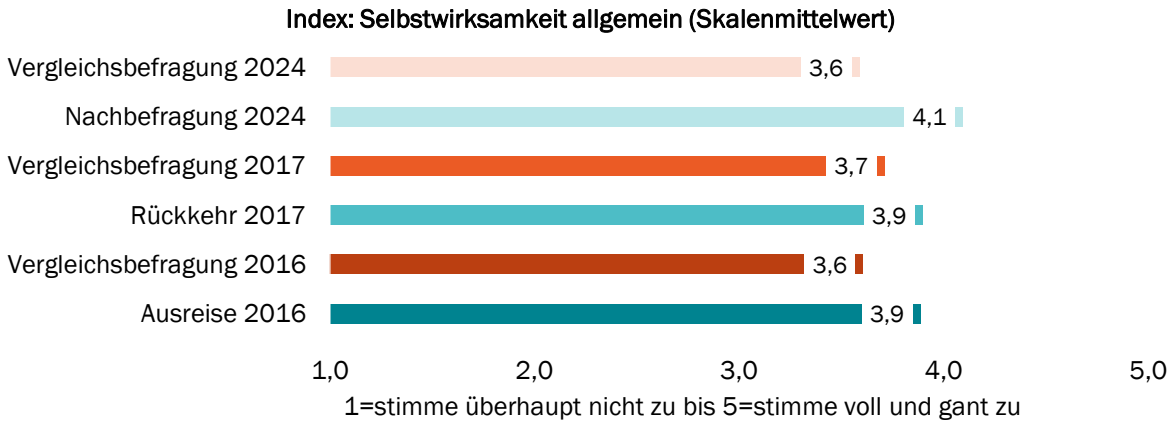
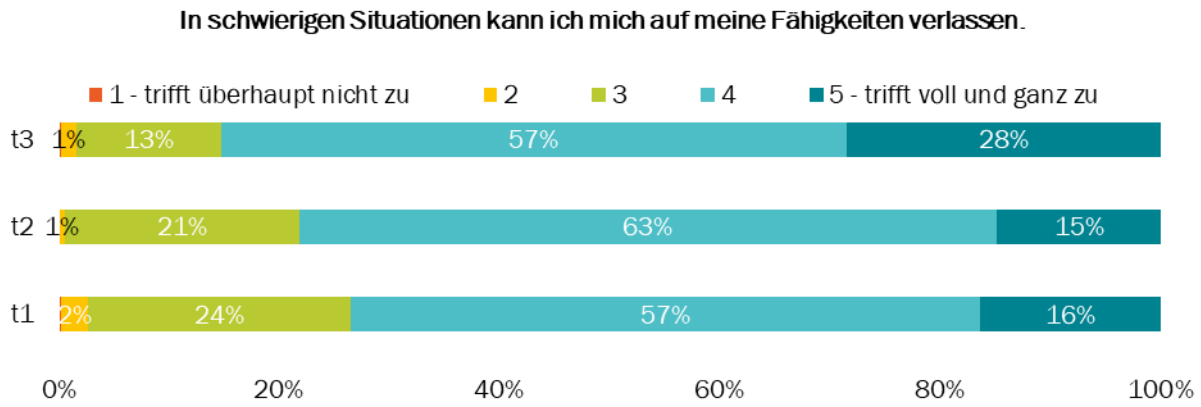
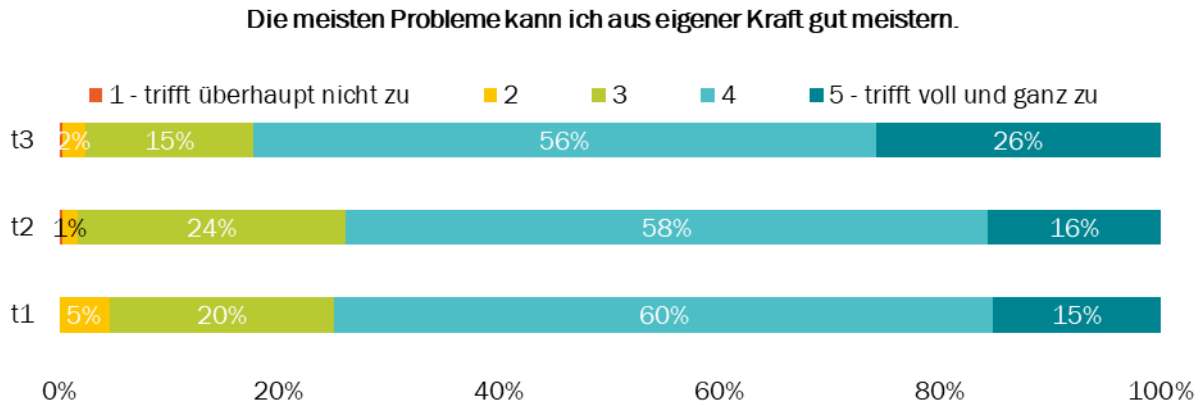


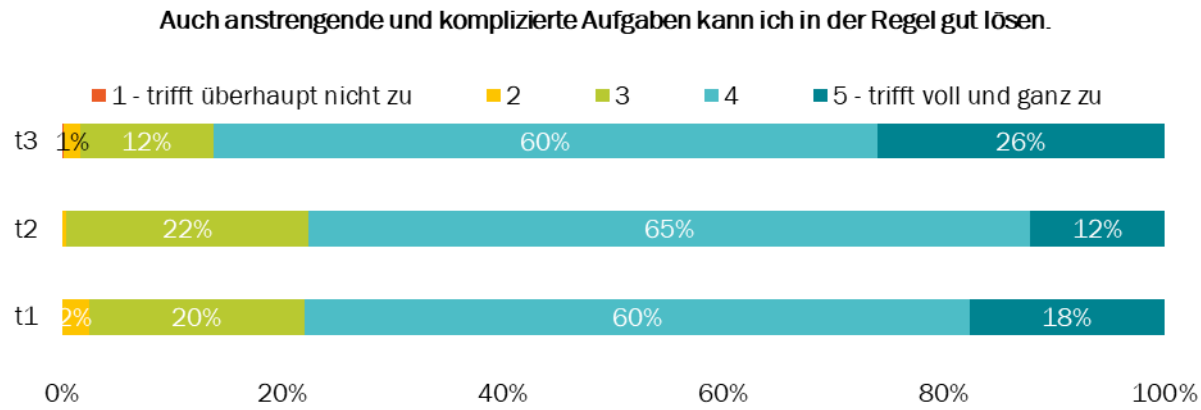
Abbildung 39: Allgemeine Selbstwirksamkeit – Skalenmittelwert im Vergleich für Freiwillige/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



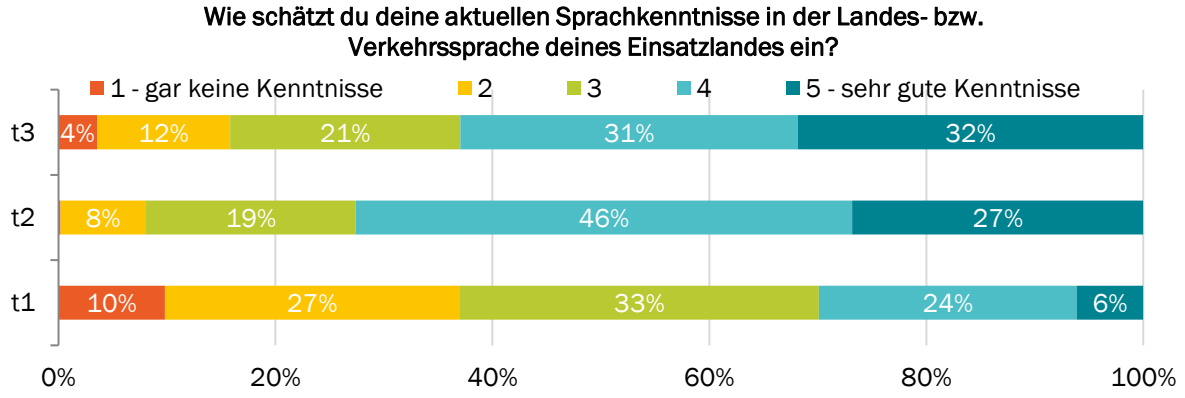
Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 40: Allgemeine Selbstwirksamkeit Einsatzlandes (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.16 Sprachkenntnisse

Die Ergebnisse sprechen deutlich für einen dauerhaften Effekt des Freiwilligendienstes. Die Teilnehmenden am weltwärts-Programm gewinnen während ihres Freiwilligendienstes deutlich an Sprachkenntnissen in der Verkehrssprache ihres Einsatzlandes. Zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) zeigt sich ein signifikanter Zuwachs der Sprachkenntnisse und dies mit starkem Effekt. Dieser Zugewinn an Fremdsprachkompetenzen bleibt auch langfristig bis zur Nachbefragung (2024) bestehen, auch wenn die Kenntnisse im weiteren Zeitverlauf nach der Rückkehr leicht zurückgehen.

Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die Freiwilligen während ihres Freiwilligendienstes im Ausland an Sprachkenntnissen in der Verkehrssprache ihres Einsatzlandes gewinnen. In der Ausreisebefragung (2016) gaben 70 % der Freiwilligen an, dass sie über keinerlei Kenntnisse bis maximal mittelmäßige Kenntnisse der Verkehrssprache ihres Einsatzlandes verfügten. In der Rückkehrbefragung (2017) traf dies hingegen nur noch auf 27 % dieser Freiwilligen zu, wobei nur eine Person angab, weiterhin gar keine Kenntnisse zu haben. In der Rückkehrbefragung nach dem Freiwilligendienst schätzten 73 % ihre Sprachkenntnisse sehr gut bis eher gut ein. Auch wenn dieser Anteil im Zeitverlauf bis zur Nachbefragung (2024) auf 63 % zurückgeht, sprechen die Ergebnisse deutlich für einen kurzfristig signifikant starken und langfristig mittleren Effekt des Freiwilligendienstes auf die Kenntnisse der Sprache des Einsatzlandes.[35] Interessant ist auch, dass der Anteil derer, die ihre Sprachkenntnisse als „sehr gut = 5“ einschätzten, zwischen Rückkehr- (t2) und Nachbefragung (2024) sogar ansteigt – es scheint somit eine Teilgruppe an Freiwilligen zu geben, die ihren Spracherwerb in der Landessprache infolge des Freiwilligendienstes fortsetzt und vertieft (s. Abbildung 41).



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 41: Sprachkenntnisse in der Verkehrssprache des Einsatzlandes (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[35] t1 zu t2 (Cohen's d = ,80, p < ,001), t1 zu t3 (Cohen's d = ,70, p < ,001), t2 zu t3 (Cohen's d = ,20, p < ,001)

2.17 Ambiguitätstoleranz

Die Daten weisen nicht darauf hin, dass die Ambiguitätstoleranz der Teilnehmenden in direkter Folge des Freiwilligendienstes steigt. Zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) sind die Ergebnisse für die weltwärts-Teilnehmenden weitgehend stabil. In der weiteren zeitlichen Folge nach der Rückkehr bis zur Nachbefragung im Jahr 2024 deutet sich (sowohl für die weltwärts-Teilnehmenden als auch die Vergleichsgruppe) ein leicht abnehmender Trend im Bereich Ambiguitätstoleranz an. weltwärts-Freiwillige bzw. -Rückkehrende bringen generell ein hohes Maß an Ambiguitätstoleranz mit, dies zeigt sich in Relation zur Vergleichsgruppe deutlich und auch in statistischer Hinsicht signifikant, sodass hohe Ambiguitätstoleranz als Besonderheit des Teilnehmendenkreises hervorgehoben werden kann.

Betrachtet man die Ergebnisse im Themenbereich Ambiguitätstoleranz, zeichnet sich ab, dass diese mit zunehmender Zeit nach dem Freiwilligendienst eher abnimmt – die Rückkehrerinnen und Rückkehrer stimmten im Jahr 2024 (Nachbefragung, t3) etwas weniger zu, dass sie gerne neue Dinge ausprobieren, auch wenn sie nicht wissen, was dabei herauskommt und auch gegenüber unverhofften Überraschungen zeigen sie sich tendenziell ablehnender als noch in der Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017).[36] Dies mag ein Effekt des zunehmenden Alters bzw. der Zeit sein. Zwischen der Ausreisebefragung (2016) und der Rückkehrbefragung (2017), die zeitlich viel näher beieinander lagen, sind die Unterschiede geringer. Generell weisen die Ergebnisse nicht deutlich darauf hin, dass sich die Ambiguitätstoleranz infolge des Freiwilligendienstes deutlich verändert.

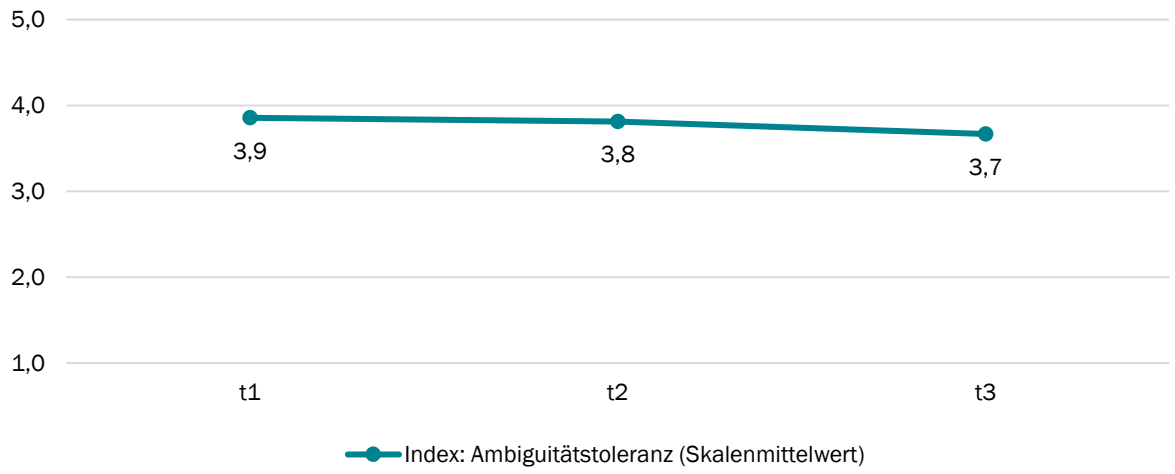
Auch bei aggregierter Betrachtung des Skalen-Mittelwertes aller Items im Bereich Ambiguitätstoleranz zeigt sich im Zeitverlauf eine nur leicht abnehmende Tendenz.[37] Diese leicht rückläufige Tendenz der Ambiguitätstoleranz in der Nachbefragung 2024 zeigt sich auch für die Vergleichsgruppe. Generell verdeutlicht die Hinzunahme der Vergleichsgruppenergebnisse, dass Ambiguitätstoleranz bei weltwärts-Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen signifikant und deutlich stärker ausgeprägt ist als in der Vergleichsgruppe.[38]

---

[36] Die Veränderung zwischen t1 und t3 (Cohen's d = ,17, p = ,001) sowie zwischen t2 und t3 (Cohen's d = ,14, p = ,002) ist statistisch signifikant, wenn auch mit sehr geringer Effektstärke. Zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung findet keine signifikante Veränderung statt.

[37] Da diese inhaltlich gegen die Grundannahmen spricht, wurde auf eine inferenzstatistische Absicherung verzichtet.

[38] Es gibt einen signifikanten Haupteffekt des Befragungszeitpunktes, aber keinen signifikanten Interaktionseffekt, d. h. die Entwicklung der Ambiguitätstoleranz nimmt über die Zeit betrachtet in der Vergleichsgruppe und bei den weltwärts-Teilnehmenden einen ähnlichen Verlauf. In den paarweisen Vergleichen zeigen sich, ausgehend von der Datenlage erwartbar, für



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) (n=487) und Teilnehmende an der Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu bzw. gedreht für Item 2)

Abbildung 42: Ambiguitätstoleranz - Skalenmittelwert (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

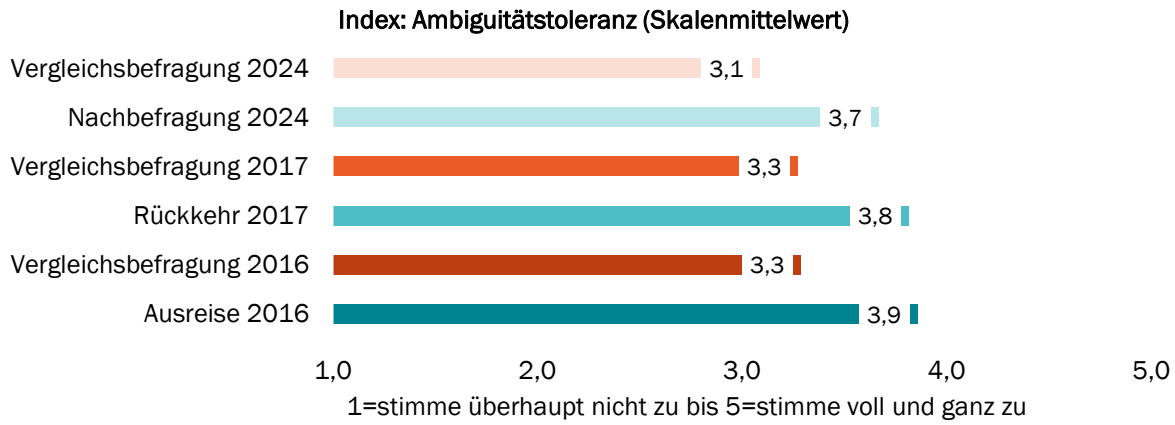


Abbildung 43: Ambiguitätstoleranz - Skalenmittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

alle drei Messzeitpunkte signifikant höhere Mittelwerte für die weltwärts-Teilnehmenden (jeweils p < ,001). Die Effektstärke liegt im mittleren bis hohen Bereich (Cohen's d = ,60 für t1; für t2 und t3 Cohen's d = ,80 bzw. ,90)

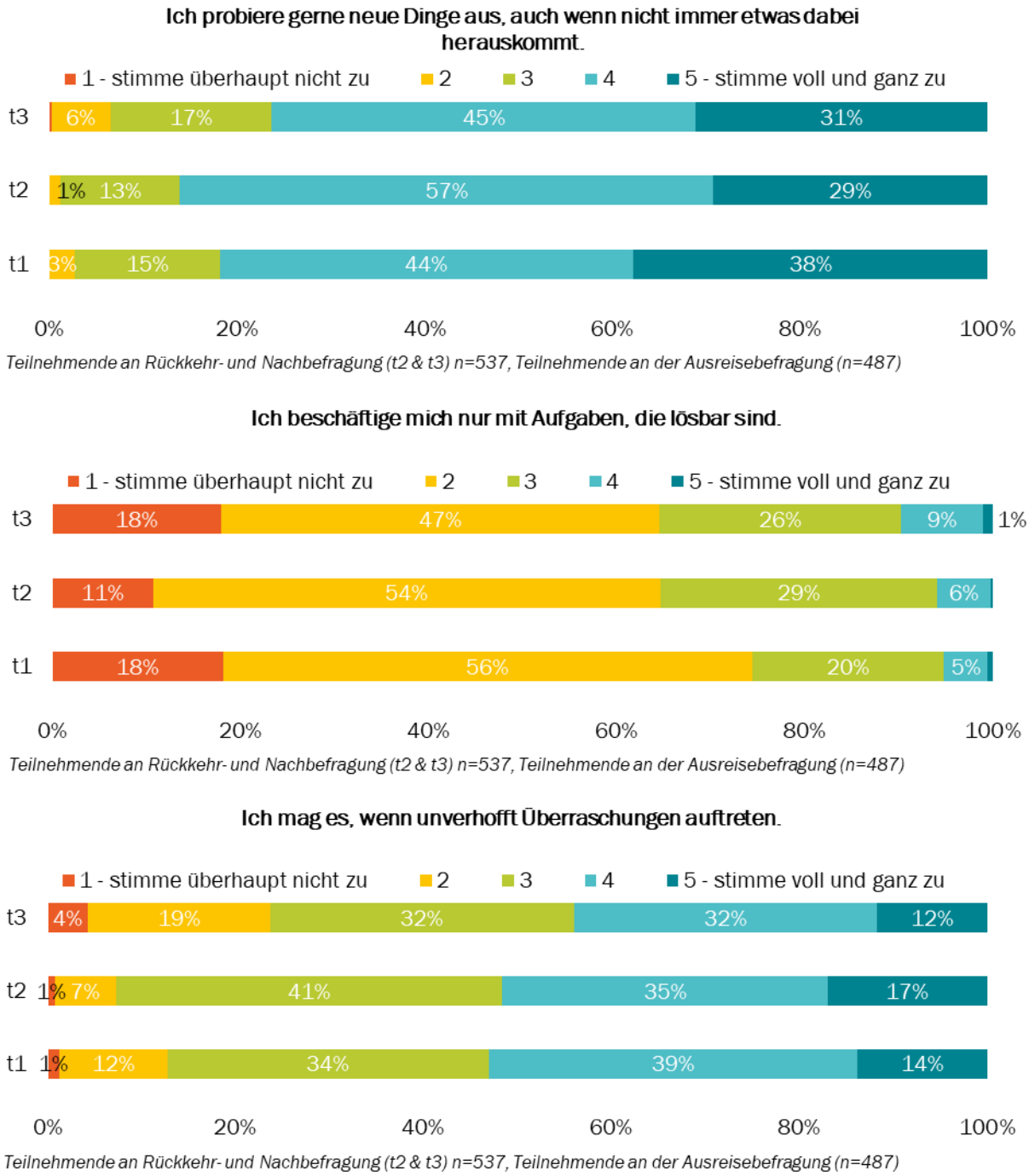


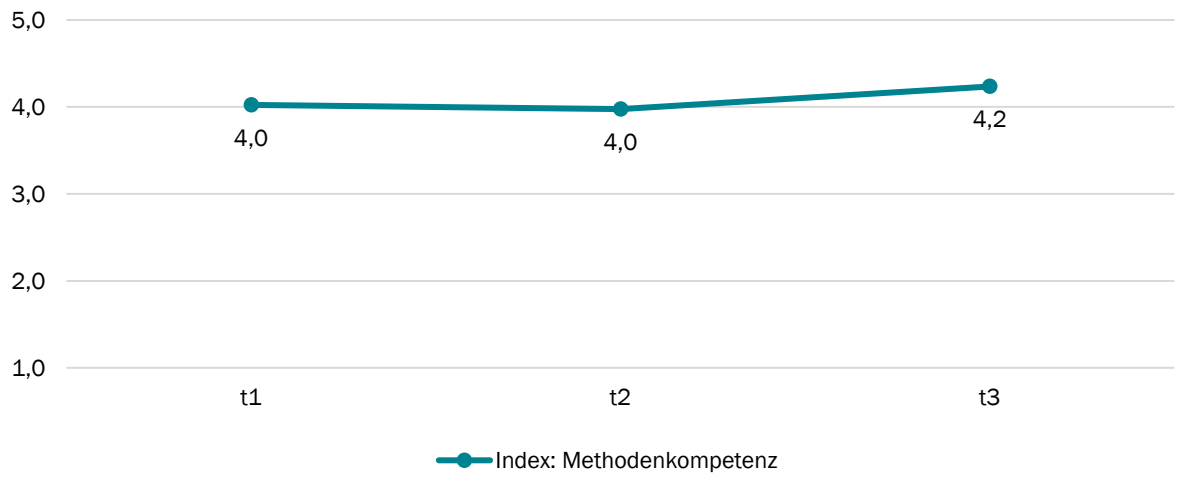
Abbildung 44: Ambiguitätstoleranz (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.18 Methodenkompetenz

Im Längsschnitt finden sich keine plausiblen Hinweise darauf, dass die Teilnahme an weltwärts zu gesteigerten Methodenkompetenzen führt. Für weltwärts-Teilnehmende sind die Ausprägungen über alle drei Befragungen weitgehend stabil mit nur leicht steigenden Werten bis zur Nachbefragung 2024. In Relation zur befragten Vergleichsgruppe berichten weltwärts-Freiwillige bzw. Rückkehrer:innen zu allen drei Befragungszeitpunkten von deutlich höheren Methodenkompetenzen. Diese Unterschiede nehmen bis zur Nachbefragung (2024) deutlich zu. Dies könnte auf unterschiedliche Qualifikationsverläufe bei weltwärts-Teilnehmenden (die sehr häufig nach der Rückkehr ein Studium aufnehmen) und der Vergleichsgruppe zurückgehen. Ein direkter Zusammenhang mit dem Freiwilligendienst erscheint wenig plausibel.

Die Ergebnisse sprechen insgesamt wenig dafür, dass die weltwärts-Teilnehmenden während ihres Freiwilligendienstes Methodenkompetenzen entwickeln bzw. hinzugewinnen. Für weltwärts-Teilnehmende sind die Differenzen zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) bei allen abgefragten Items gering, sodass sich auch bei aggregierter Betrachtung des Skalen-Mittelwertes ein stabiles Ergebnis findet. Zwischen Rückkehrbefragung (2017) und den folgenden rund sieben Jahren bis zur Nachbefragung (2024) zeichnet sich hingegen eine signifikante Zunahme an Methodenkompetenzen ab, wenn auch mit geringer Effektstärke.[39] Diese langfristig positive Entwicklung ist jedoch nicht zwingend auf die Teilnahme am Freiwilligendienst zurückzuführen, denn aus den jährlichen Freiwilligen-Befragungen ist bekannt, dass viele im Anschluss an den Freiwilligendienst ein Studium bzw. ihre Berufsausbildung aufnehmen.

[39] t1 zu t3 (Cohen's d = ,30, p < ,001); t2 zu t3 (Cohen's d = ,40, p < ,001)



Teilnehmende an der Ausreisebefraung (t1) (n=487) und Teilnehmende an der Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537
Skala: 1-5 (stimme überhaupt nicht zu bis stimme voll und ganz zu)

Abbildung 45: Methodenkompetenz - Skalenmittelwert (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Nimmt man die Ergebnisse aus den Vergleichsgruppen-Befragungen hinzu, zeichnet sich deutlich ab, dass Freiwillige/Rückkehrer:innen generell über ein höheres Maß an Methodenkompetenzen verfügen als die Vergleichsgruppe. Zudem zeigt sich für die Vergleichsgruppe, anders als bei den Rückkehrer:innen, kein Anstieg bis zur Nachbefragung 2024.[40] Inwiefern der langfristige leichte Anstieg der Methodenkompetenzen bei weltwärts-Teilnehmenden eine kausale Folge des Freiwilligendienstes ist oder möglicherweise auch damit zu erklären ist, dass die Rückkehrer:innen im Verlauf bis zur Nachbefragung häufig eine akademische Qualifikation verfolgt haben, lässt sich nicht zweifelsfrei klären.

[40] In diesem Sinne zeigt sich in den Analysen im Gruppenvergleich auch kein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts, sondern nur ein signifikanter Interaktionseffekt ($p < ,001$) zwischen Befragungsgruppe und Zeitpunkt, d. h. die Entwicklung der Methodenkompetenzen nimmt in der Vergleichsgruppe einen anderen Verlauf als bei den weltwärts-Teilnehmenden. In den paarweisen Vergleichen erweisen sich die höheren Methodenkompetenzen der weltwärts-Teilnehmenden im Vergleich zur Vergleichsgruppe zu allen drei Befragungszeitpunkten als signifikant (jeweils $p < ,001$), die Effektstärken sind für Ausreise- und Rückkehrbefragung gering (Cohen's $d = ,40$ und Cohen's $d = ,20$), in der Nachbefragung findet sich ein starker Effekt (Cohen's $d = ,90$).

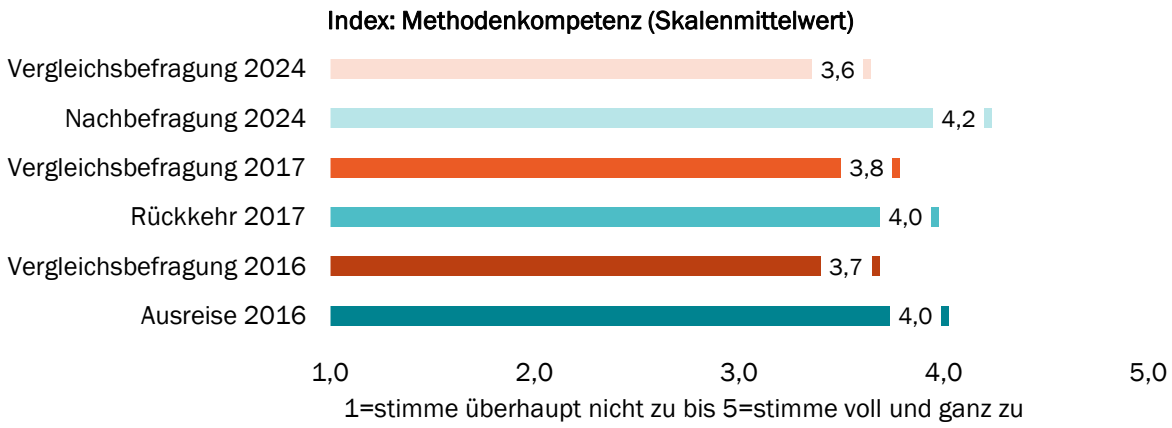


Abbildung 46: Methodenkompetenz - Skalenmittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

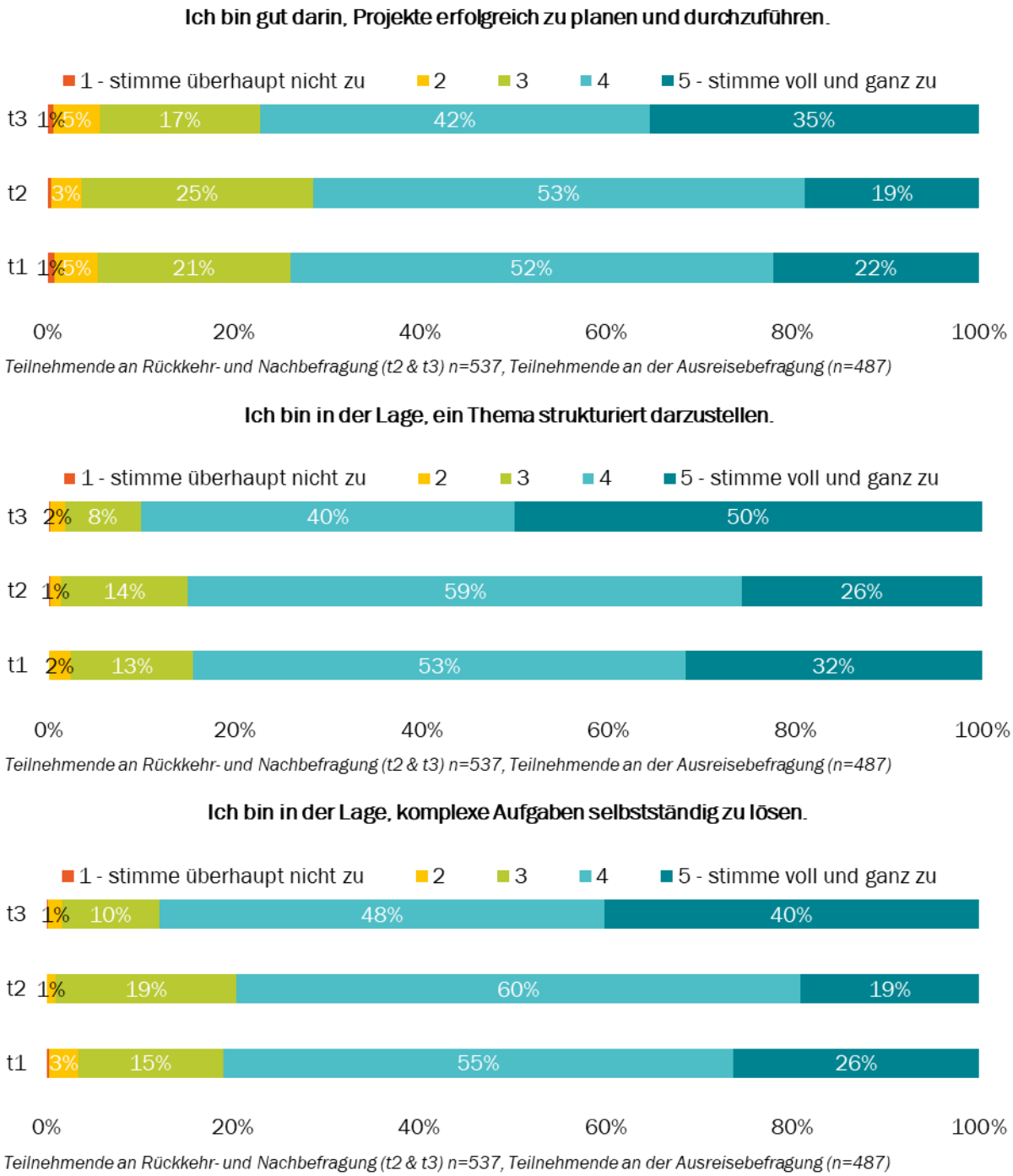


Abbildung 47: Methodenkompetenzen (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.19 Selbstwert

Es gibt keine deutlichen Hinweise dafür, dass das Selbstwertgefühl der weltwärts-Teilnehmenden in kurzfristiger Folge des Freiwilligendienstes steigt. Die beobachteten Zunahmen sind sehr gering und die Werte damit weitgehend stabil. Der Gruppenvergleich zeigt für alle drei Befragungszeitpunkte, dass weltwärts-Teilnehmende ein signifikant und deutlich höheres Selbstwertgefühl haben als die Vergleichsgruppe. weltwärts-Teilnehmende verfügen somit generell und zeitlich stabil über einen hohen Selbstwert, sodass dies als Besonderheit des Teilnehmendenkreises festgehalten werden kann.

In der Ausreisebefragung (2016) stimmten 72 % der Freiwilligen der Aussage „Ich mag mich so wie ich bin." (voll und ganz oder eher) zu. Diese bereits hohe Zustimmung stieg in der Rückkehrbefragung (2017) an auf 79 %. Damit berichteten nach dem Freiwilligendienst mehr Freiwillige davon, sich selbst zu mögen als noch vorher, was auf einen (zumindest kurzfristigen) selbstwertdienlichen geringen Effekt des Freiwilligendienstes hinweist.[41] In der Nachbefragung (2024) äußerten sich 77 % zustimmend, sodass der Anteil weitgehend stabil bleibt.

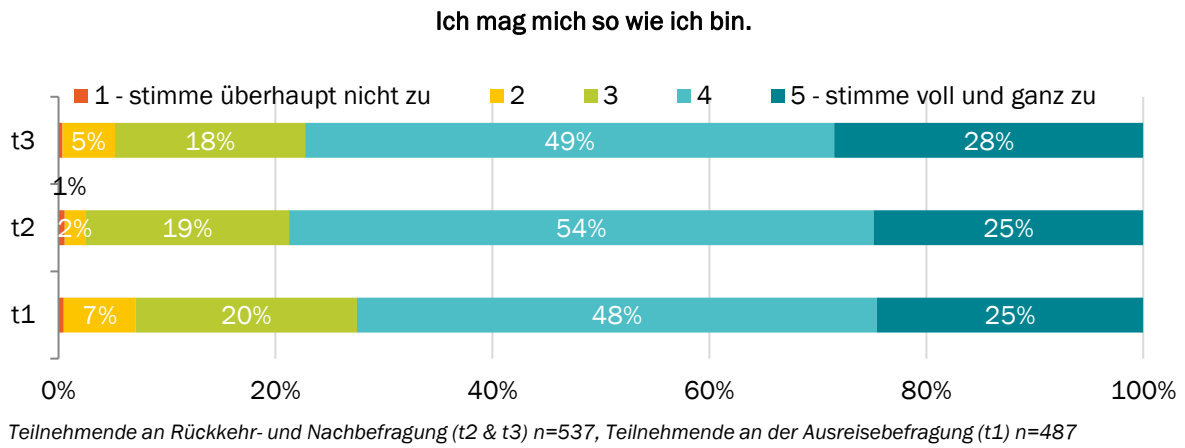


Abbildung 48: Selbstwert (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Im Vergleich zwischen weltwärts-Teilnehmenden und der Vergleichsgruppe wird deutlich, dass die weltwärts-Teilnehmenden zu allen Befragungszeitpunkten ein deutlich positiveres Bild von sich selbst haben.[42]

---

[41] Die Steigerung zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung (t1 zu t2) ist statistisch signifikant, jedoch ist die Effektstärke gering (Cohen's d = ,01, p = ,028).

[42] Es gibt keinen signifikanten Haupteffekt des Befragungszeitpunktes und auch keinen Interaktionseffekt aus Befragungszeitpunkt und Befragungsgruppe, vielmehr unterscheiden sich die beiden Befragungsgruppen zu jedem Zeitpunkt signifikant voneinander (jeweils p < ,001). In den Befragungen 2016 und 2017 entspricht der Unterschied zwischen weltwärts-

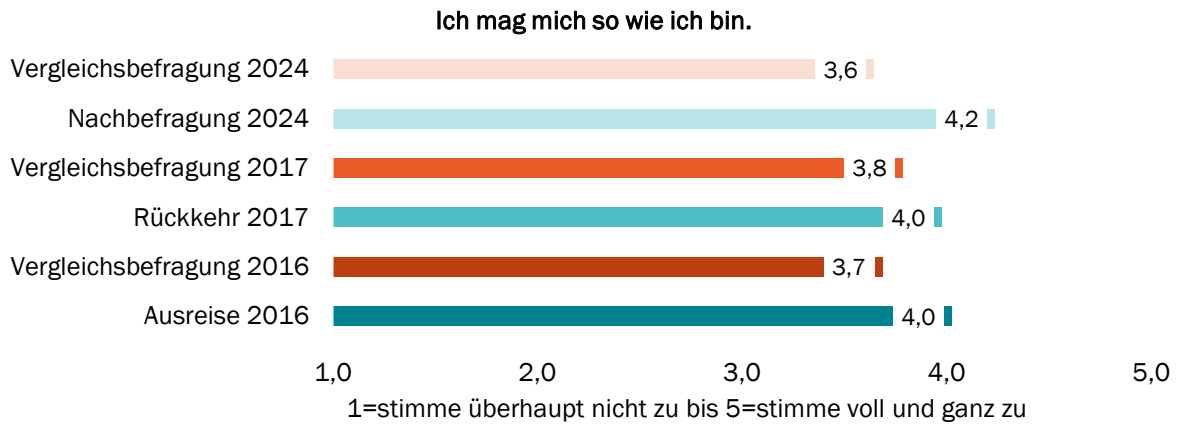


Abbildung 49: Selbstwert – Mittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

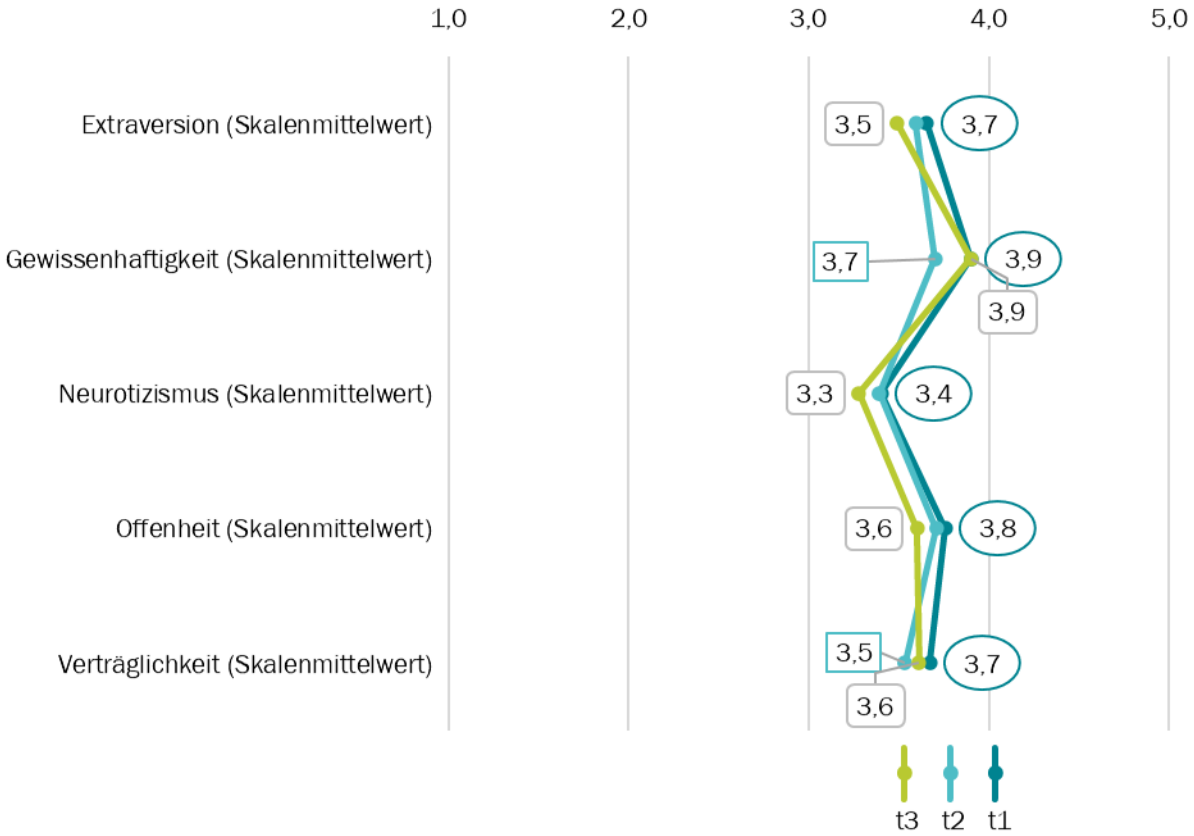
2.20 Persönlichkeitsfaktoren: Big Five

Die längsschnittlichen Daten aus den Befragungen der Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen weisen nicht darauf hin, dass Persönlichkeitsfaktoren durch den Freiwilligendienst beeinflusst werden. Die Ergebnisse in Orientierung an den sog. Big-Five-Persönlichkeitsfaktoren sind für die weltwärts-Teilnehmenden über alle drei Befragungen weitgehend stabil (was dem Konzept von sog. Traits als zeitlich stabile Persönlichkeitsmerkmale entspricht). Wenn Veränderungen beobachtet werden können, sind diese klein und die Effektstärken gering.

Generell zeichnet sich in Relation zur Vergleichsgruppe ab, dass weltwärts-Freiwillige in allen fünf Persönlichkeitsdimensionen höhere Werte erzielen. Dieser Befund ist nicht als Wirkungshinweis interpretierbar.

Die Big-Five-Persönlichkeitsfaktoren gelten als sog. Traits und damit zeitlich relativ stabile Persönlichkeitseigenschaften. Dennoch unterliegen sie einer gewissen Variabilität und Entwicklung über die Lebensspanne, insbesondere im jüngeren Lebensalter. Methodisch zu berücksichtigen ist, dass in der vorliegenden Studie mit einem sehr eingeschränkten Fragen-Set gearbeitet wurde – für jeden Persönlichkeitsfaktor wurden nur zwei Items erhoben. Damit sind die Möglichkeiten zur reliablen Skalenbildung sehr eingeschränkt und die vorliegenden Daten sind nicht mit validierten Ergebnissen eines „echten“ Persönlichkeitstest zu vergleichen. Trotz dieser methodischen Einschränkungen sind die Skalenmittelwerte auf allen 5 Big-Five-Dimensionen zeitlich sehr stabil – der Freiwilligendienst als besondere Erfahrung zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) scheint mit Blick auf die Big-Five-Persönlichkeitsfaktoren kaum zu auffälligen Differenzen zu führen.

Teilnehmenden einem mittleren Effekt (Cohen's d = ,30 bzw. ,50), zum Zeitpunkt der Nachbefragung ist der Effekt eher stark (Cohen's d = ,70).



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Ausreisebefragung (t1) n= 487

Abbildung 50: Big Five – Skalenmittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Generell zeigt die vergleichende Betrachtung der Persönlichkeitsprofile von weltwärts-Teilnehmenden und der Vergleichsgruppe, dass weltwärts-Teilnehmende zu allen drei Befragungszeitpunkten in allen Dimensionen signifikant und teilweise deutlich höhere Werte erzielen. Die Ergebnisse aus den Vergleichsgruppen-Befragungen weisen wie schon die Ergebnisse der weltwärts-Teilnehmenden auf die hohe zeitliche Stabilität der Persönlichkeitsfaktoren hin, denn auch hier sind die Werte zwischen den Befragungen weitgehend stabil. Für Offenheit, Extraversion und Gewissenhaftigkeit zeigt sich nur ein Haupteffekt des Befragungszeitpunktes, d. h. weltwärts-Teilnehmende und Vergleichsgruppe entwickeln sich über die Zeit ähnlich, wenn auch auf signifikant unterschiedlich hohem Niveau. Nur für Verträglichkeit findet sich ein signifikanter Interaktionseffekt, der darauf hindeutet, dass diese Persönlichkeitsdimension bei weltwärts-Teilnehmenden kurz nach der Rückkehr aus dem Freiwilligendienst leicht abnimmt und dann bis zur Nachbefragung wieder steigt, während in der Vergleichsgruppe erst zur Nachbefragung 2024 ein leichter Rückgang zu beobachten ist. Dieser leichte Rückgang in der Verträglichkeit der Rückkehrer:innen kurz nach dem Dienstende könnte potenziell ein kurzfristiger Effekt des Freiwilligendienstes sein, ist jedoch für uns inhaltlich

schwer interpretierbar. Für Neurotizismus zeigt sich weder ein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts, noch eine signifikante Interaktion.[43]

[43] Für Extraversion besteht nur ein Haupteffekt, keine Interaktion, d. h. gleiche Entwicklung für weltwärts und Vergleichsgruppe im Zeitverlauf. weltwärts-Teilnehmende sind zu allen Befragungszeitpunkten signifikant verschieden von der Vergleichsgruppe, Effektstärke im mittleren Bereich (jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,60; t2: Cohen's d = ,70; t3: Cohen's d = ,60).

Für Gewissenhaftigkeit besteht nur ein Haupteffekt der Befragung, keine Interaktion, d. h. gleiche Entwicklung für weltwärts und Vergleichsgruppe im Zeitverlauf. weltwärts-Teilnehmende sind zu allen Befragungszeitpunkten signifikant verschieden von der Vergleichsgruppe, Effekt ist in den Befragungen 2016 und 2017 eher gering, in der Nachbefragung 2024 im mittleren Bereich (jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,40; t2: Cohen's d = ,40; t3: Cohen's d = ,60).

Für Offenheit besteht nur ein Haupteffekt, keine Interaktion, d. h. gleiche Entwicklung für weltwärts und Vergleichsgruppe im Zeitverlauf. weltwärts-Teilnehmende sind zu allen Befragungszeitpunkten signifikant verschieden von der Vergleichsgruppe, Effekt ist eher gering (jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,40; t2: Cohen's d = ,50; t3: Cohen's d = ,40).

Für Neurotizismus findet sich weder ein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts noch Interaktionseffekt. weltwärts-Teilnehmende sind zu allen Befragungszeitpunkten signifikant verschieden von der Vergleichsgruppe, Effekt ist in allen drei Befragungen eher gering (jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,30; t2: Cohen's d = ,40; t3: Cohen's d = ,40).

Nur für Verträglichkeit findet sich ein signifikanter Interaktionseffekt ($p = ,019$) und kein Haupteffekt des Befragungszeitpunkts ($p = ,377$), d. h. weltwärts-Freiwillige und Vergleichsgruppe zeigen eine unterschiedliche Entwicklung über die Zeit. Während der Verträglichkeitsindex der weltwärts-Freiwilligen zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) abnimmt und dann bis zur Nachbefragung (2024) wieder steigt, zeigt sich für die Vergleichsgruppe zwischen den Befragungen 2016 bis 2024 ein kontinuierlicher Rückgang. Generell weisen weltwärts-Teilnehmende zu allen drei Befragungszeitpunkten höhere Verträglichkeitswerte auf als die Vergleichsgruppe. Die Effektstärke liegt im mittleren Bereich (jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,60; t2: Cohen's d = ,60; t3: Cohen's d = ,80).

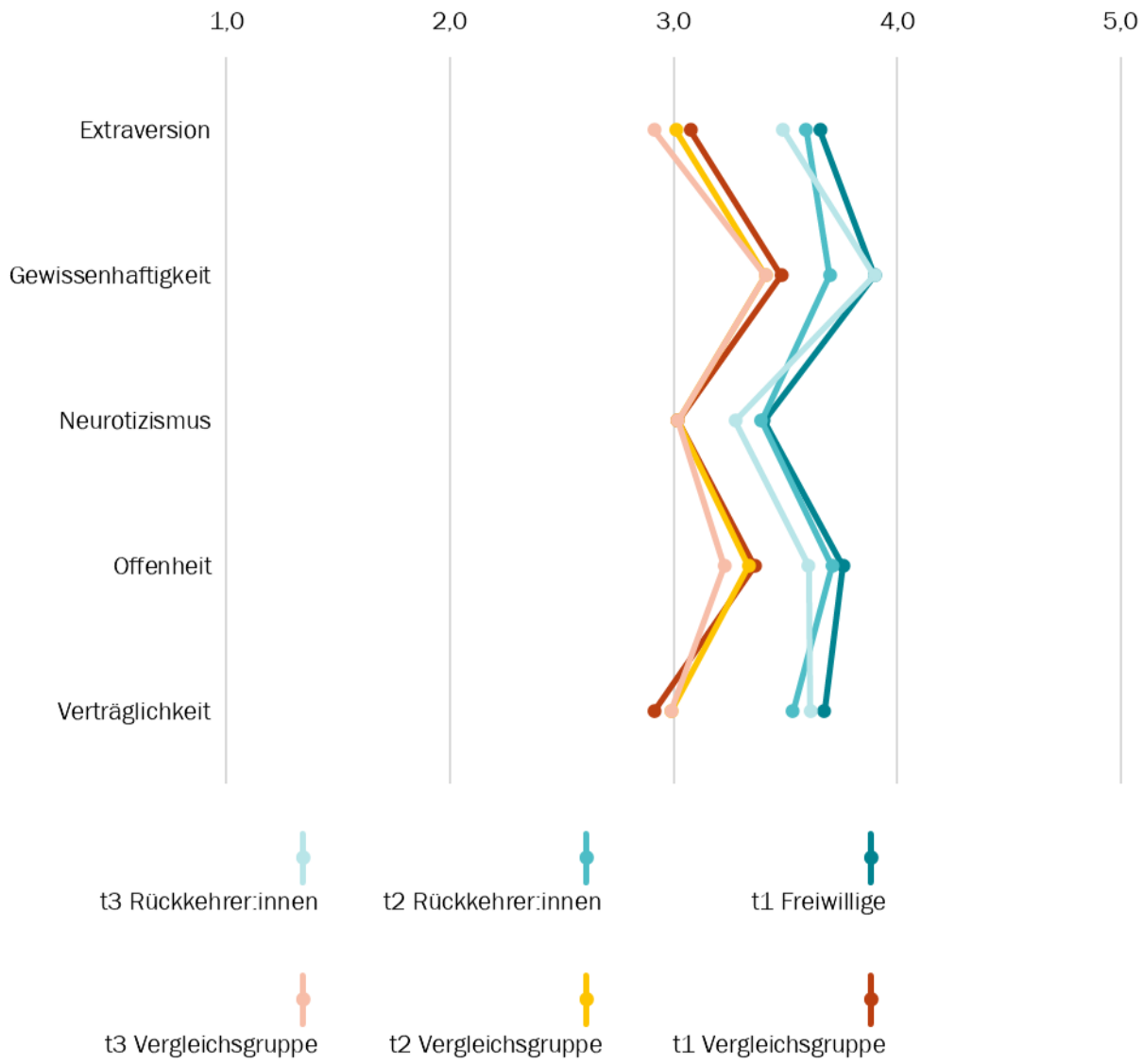
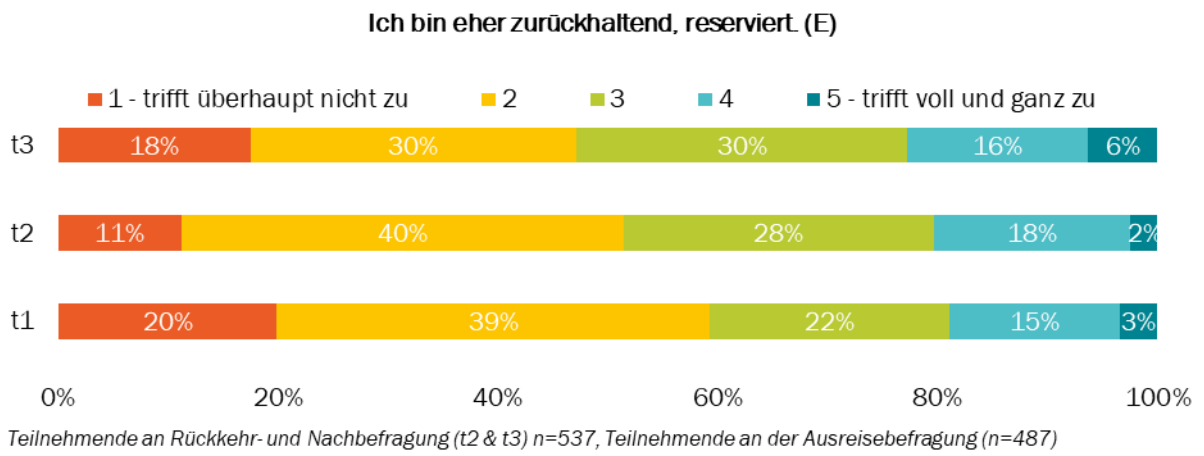


Abbildung 51: Big Five – Skalenmittelwerte im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Auf Ebene einzelner Items zeichnen sich für die Rückkehrer:innen einzelne Veränderungen über die Zeit ab, die inhaltlich für uns nicht immer klar interpretierbar sind bzw. sich nur schwer eindeutig mit den Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst in Verbindung bringen lassen.



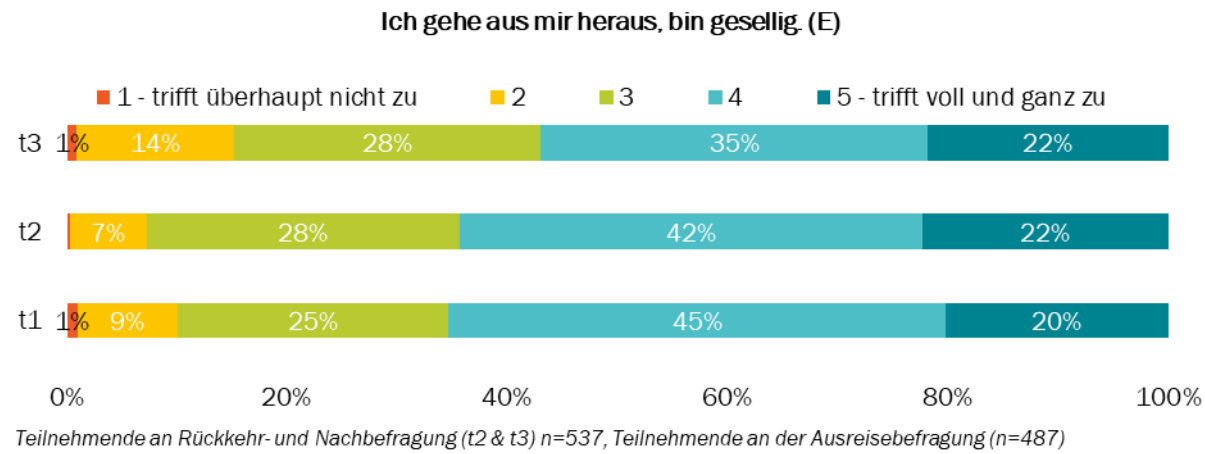
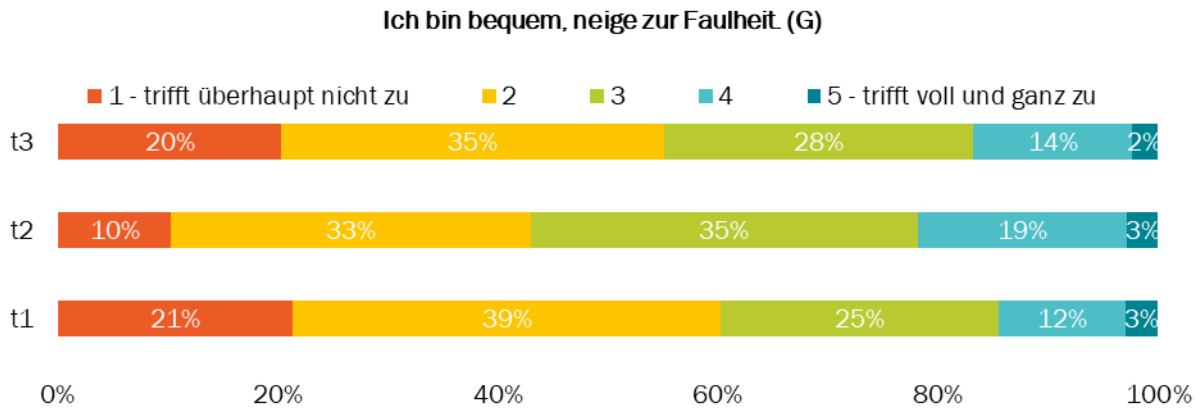
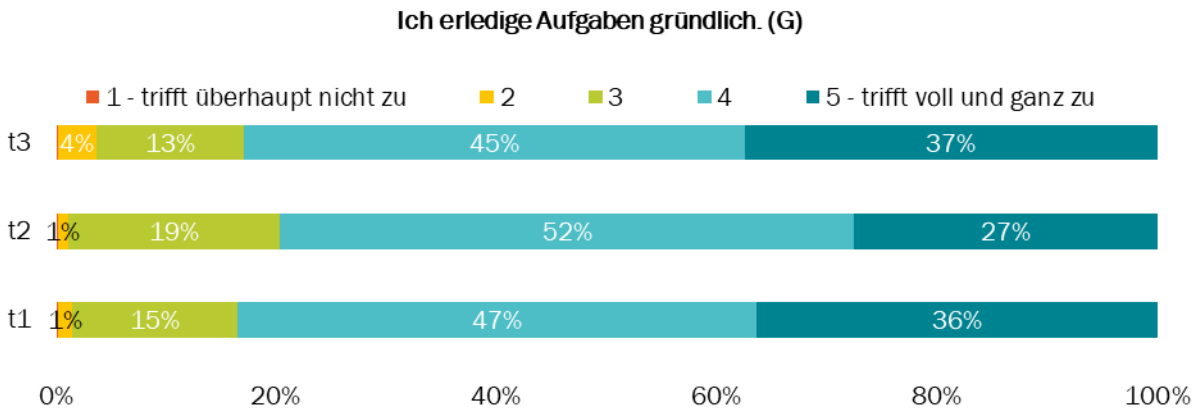


Abbildung 52: Big Five – Extraversion (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

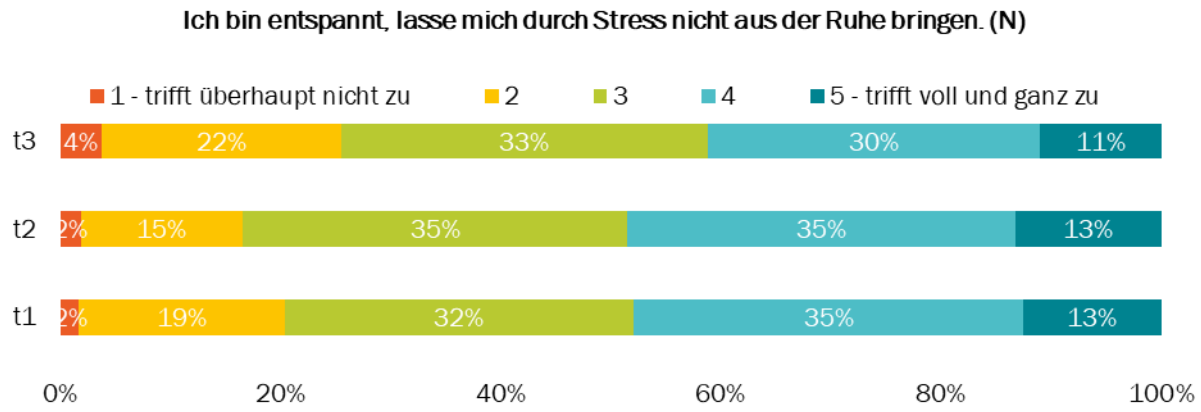


Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

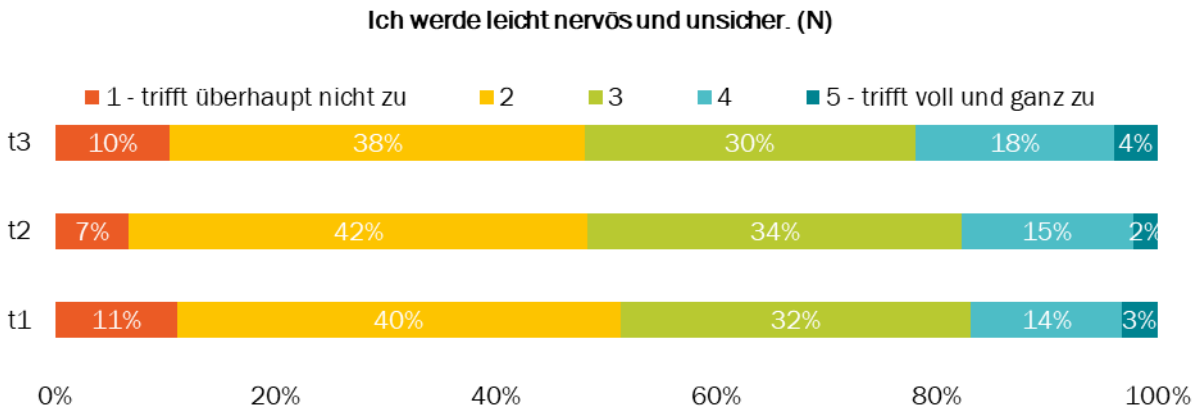


Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 53: Big Five – Gewissenhaftigkeit (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

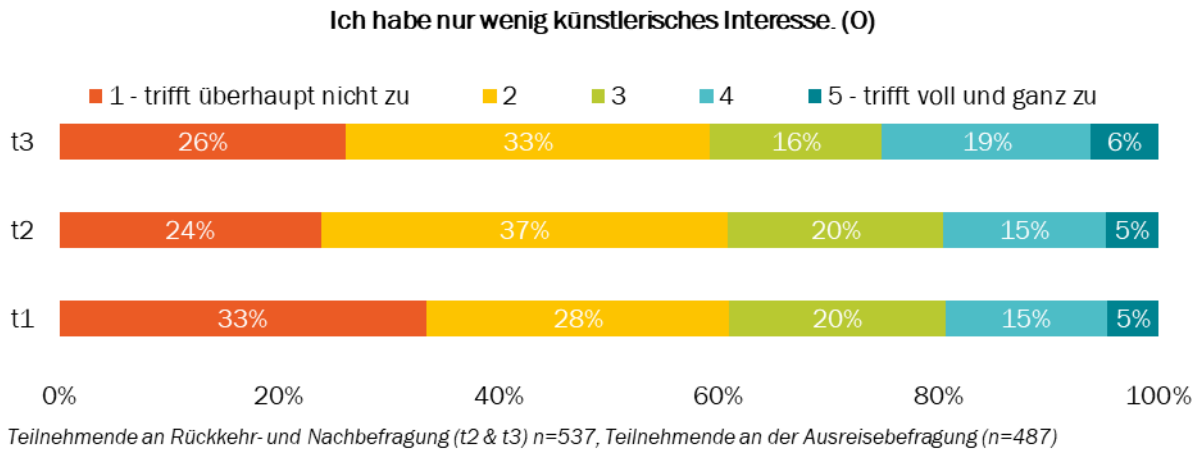


Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (n=487)

Abbildung 54: Big Five – Neurotizismus (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



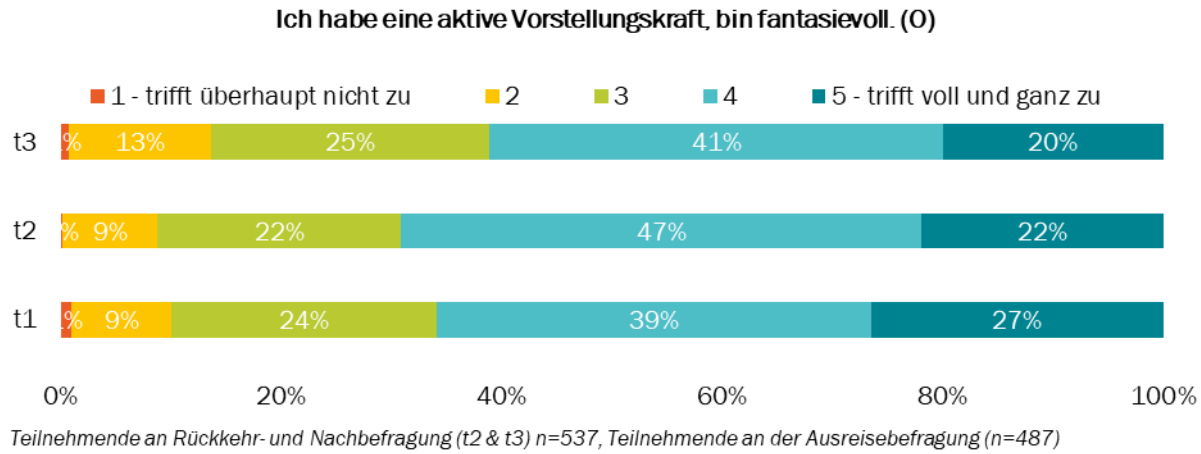


Abbildung 55: Big Five – Offenheit für Erfahrung/Aufgeschlossenheit (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

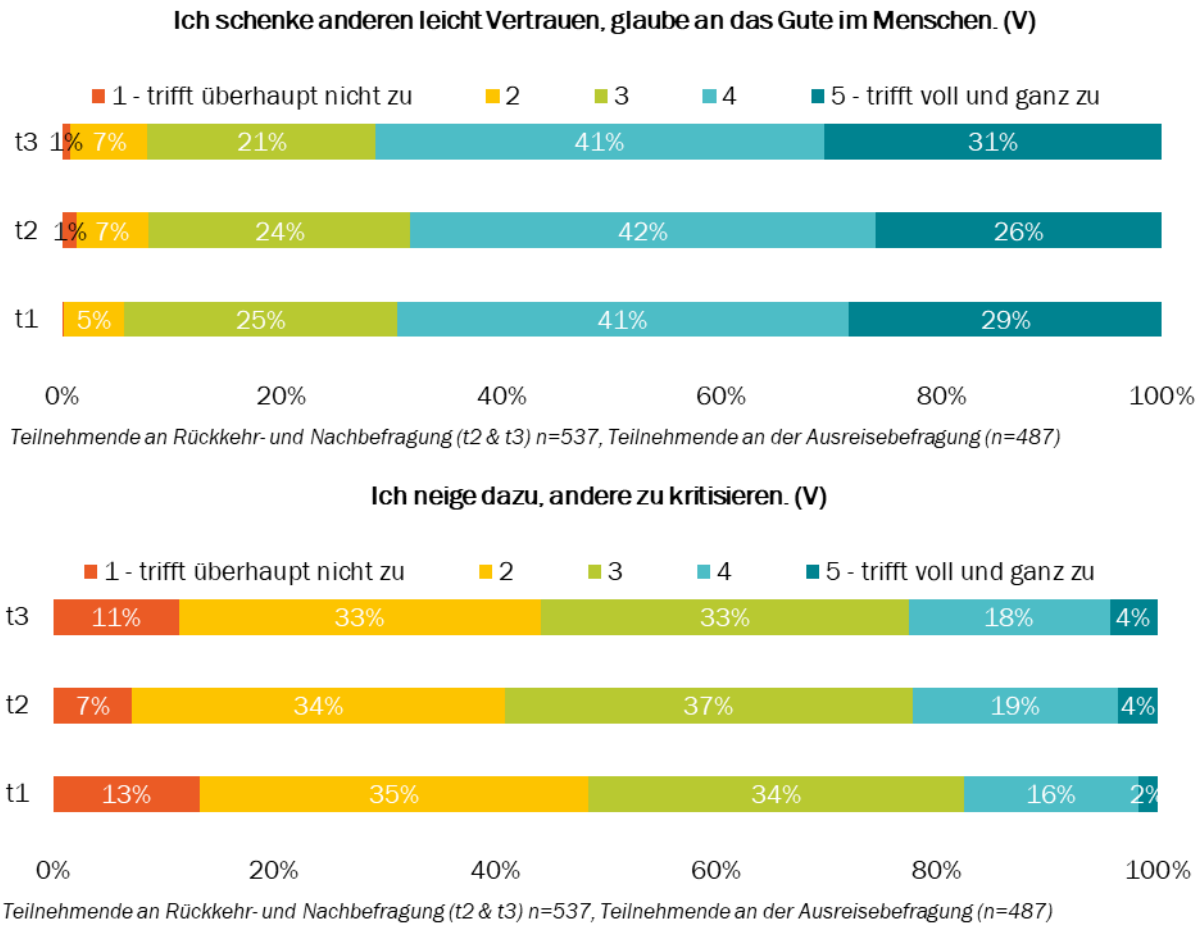


Abbildung 56: Big Five – Verträglichkeit (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.21 Interesse für Entwicklungspolitik

Teilnehmende am entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltwärts zeigen mehrheitlich ein (eher) starkes Interesse am Thema Entwicklungszusammenarbeit. Dieses thematische Interesse ist langfristig hoch ausgeprägt und besteht auch sieben Jahre nach der Teilnahme bei der Mehrheit der Rückkehrer:innen. Aus den längsschnittlichen Befragungen liegen keine Hinweise darauf vor, dass sich die Interessenlage an Entwicklungspolitik infolge des Freiwilligendienstes in positiver Weise verändert, dennoch sprechen die langfristig positiven Ergebnisse für dauerhafte Effekte. Das nachhaltig hohe Interesse an Entwicklungspolitik ist als Besonderheit der Zielgruppe hervorzuheben.

In Relation zur Vergleichsgruppe zeigen weltwärts-Teilnehmende in allen drei Befragungen signifikant und deutlich höheres Interesse an Entwicklungspolitik (diese Differenzen sind erwartbar, da angenommen werden kann, dass sich Teilnehmende und Nicht-Teilnehmende an einem entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in ihrem thematischen Interesse unterscheiden).

Die Zielgruppe der Teilnehmenden am entwicklungspolitischen Freiwilligendienst weltwärts zeigt mehrheitlich ein mittleres bis hohes Interesse für Entwicklungspolitik:

Dies trifft zu allen drei Befragungszeitpunkten auf rund 90 % der (ehemaligen) Freiwilligen zu (t1: 91 %; t2: 93 %, t3: 88 %). Berücksichtigt man nur den Anteil derer, die ein sehr starkes und eher starkes Interesse an Entwicklungspolitik zeigen, lässt sich über die drei Messzeitpunkte ein tendenziell leichter Rückgang beobachten von 64 % in der Ausreisebefragung (2016) über 62 % in der Rückkehrbefragung (2017) bis auf 58 % in der Nachbefragung (2024). Trotz dieser leichten Abnahme bleibt die mittlere Interessenlage am Themenbereich Entwicklungspolitik über alle drei Befragungszeitpunkte gleichbleibend hoch.[44] Durchaus bemerkenswert ist, dass sich auch sieben Jahre nach dem Freiwilligendienst die Mehrheit der ehemaligen Freiwilligen immer noch (stark) für Entwicklungspolitik interessiert.

Für ein ausgeprägtes Interesse der weltwärts-Teilnehmenden an entwicklungspolitischen Themen spricht auch der Rückbezug auf die Ergebnisse der Vergleichsgruppe. In der Vergleichsgruppe ist das Interesse an Entwicklungspolitik in allen drei Befragungen signifikant und deutlich geringer ausgeprägt. Die Effektstärke dieser Unterschiede ist in allen drei Befragungen (eher) stark.[45] Auch in der Vergleichsgruppe zeigen sich, ähnlich wie bei den weltwärts-Teilnehmenden, im Zeitverlauf über die Befragungen keine deutlichen Zu- oder Abnahmen.[46]

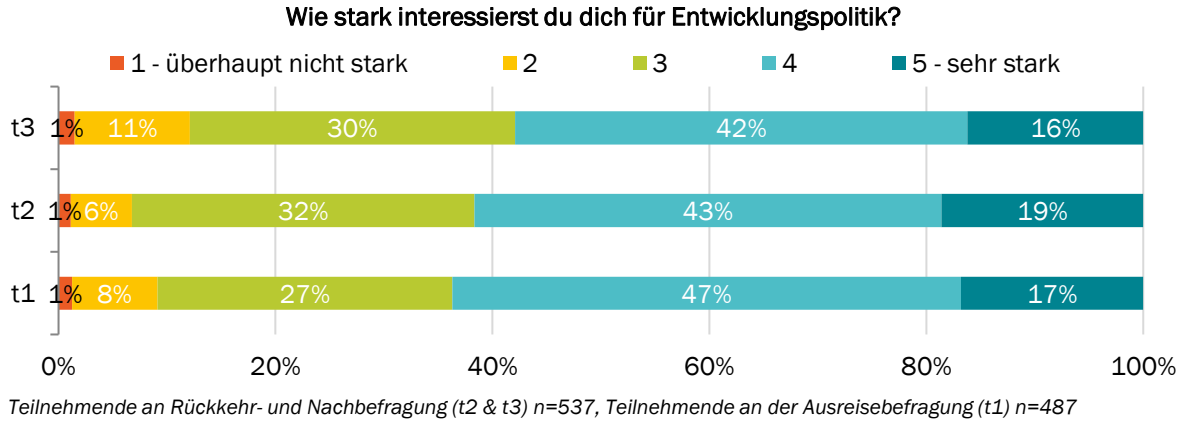


Abbildung 57: Interesse an EZ (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[44] Keine augenfälligen und signifikanten Veränderungen des Mittelwerts.

[45] Jeweils $p < ,001$; t1: Cohen's d = ,80; t2: Cohen's d = ,90; t3: Cohen's d = ,80

[46] Insofern besteht auch kein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts und auch kein Interaktionseffekt aus Befragungszeitpunkt und Untersuchungsgruppe.

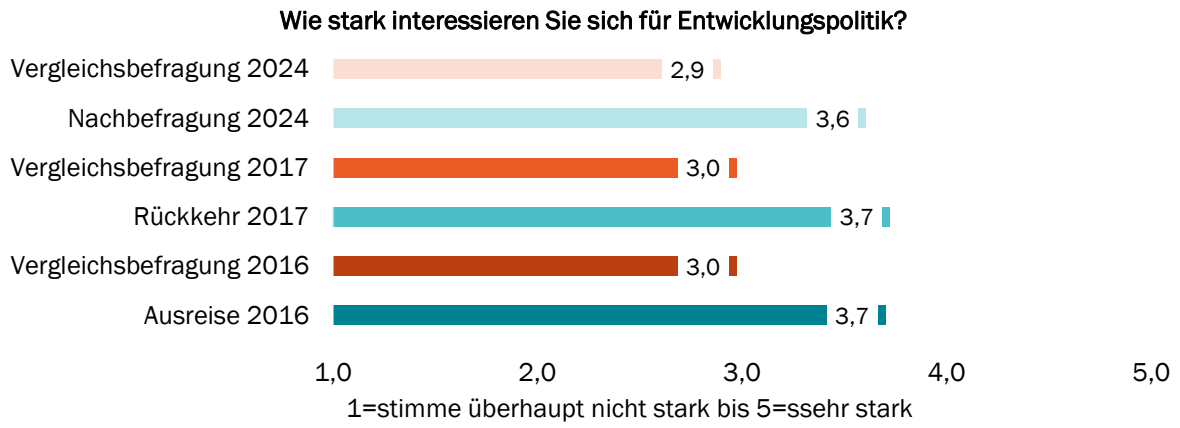


Abbildung 58: Interesse an EZ – Mittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.22 Einstellung gegenüber Entwicklungszusammenarbeit

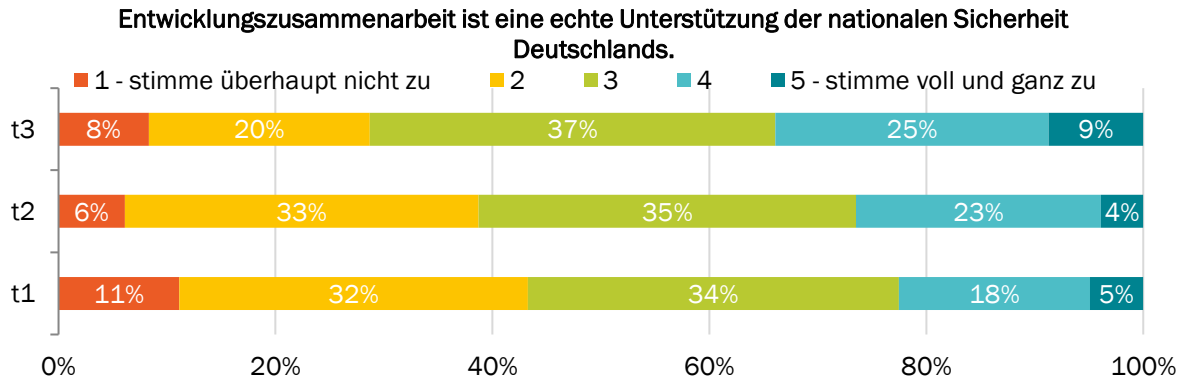
Die Ergebnisse liefern keine deutlichen Hinweise dafür, dass sich die Einstellung der weltwärts-Teilnehmenden gegenüber Entwicklungszusammenarbeit durch den Freiwilligendienst kurz- oder langfristig verändert. Die Zustimmungswerte der weltwärts-Teilnehmenden sind für alle abgefragten Aussagen in diesem Bereich über alle drei Befragungszeitpunkte weitgehend stabil. Wenn Veränderungen im Längsschnitt beobachtet werden können, sind diese klein und die Effektstärken gering und damit inhaltlich wenig relevant.

In Relation zur Vergleichsgruppe ist auffallend, dass weltwärts-Teilnehmende in allen drei Befragungen eine deutlich positivere Sicht auf die Bedeutung von Entwicklungszusammenarbeit für Deutschlands politischen Einfluss in der Welt haben. Zudem betonen (ehemalige) weltwärts-Freiwillige die moralische Verpflichtung von Ländern wie Deutschland zur finanziellen Unterstützung der Entwicklungszusammenarbeit stärker als die Vergleichsgruppe.

Zur Erfassung der Einstellung gegenüber EZ wurden die Zustimmung bzw. Ablehnung gegenüber insgesamt neun Aussagen abgefragt. In der Gesamtschau auf die Ergebnisse ergibt sich kein einheitliches Bild. Die Ergebnisse sind weitgehend stabil, zum Teil weisen sie tendenziell darauf hin, dass die Freiwilligen direkt nach ihrem Freiwilligendienst (in der Rückkehrbefragung 2017) zum Teil eher kritischer auf die EZ blicken als dies vor der Ausreise bzw. zu Beginn des Freiwilligendienstes (in der Ausreisebefragung 2016) und auch im zeitlichen Verlauf nach der Rückkehr (Nachbefragung 2024) der Fall war.

Für die Aussage „Entwicklungszusammenarbeit ist eine echte Unterstützung der nationalen Sicherheit Deutschlands.“ zeigt sich ein linearer Trend über die Zeit: Die Zustimmung steigt über die Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) an. Zu berücksichtigen ist hier jedoch, dass der Anstieg zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung nicht signifikant ist, sondern nur die Steigerung im weiteren Zeitverlauf bis zur Nachbefragung. Wenn hier ein Effekt des Freiwilligendienstes

angenommen werden soll, dann handelt es sich um einen eher geringen langfristigen Effekt.[47]



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (t1) n=487

Abbildung 59: Zustimmung zur Aussage „EZ ist eine echte Unterstützung der nationalen Sicherheit Deutschlands" (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Auf Einstellungsebene gibt es schwache Hinweise für (unintendierte) negative Effekte des Freiwilligendienstes. Zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) steigt die Zustimmung für folgende negativ gehaltene Aussagen geringfügig aber signifikant an: „Ein großer Anteil der deutschen Entwicklungszusammenarbeit landet in den Taschen korrupter Politiker/innen der Entwicklungsländer." [48], „Der Großteil der Gelder der Entwicklungszusammenarbeit wird verschwendet." [49] und auch der Aussage „Menschen in Entwicklungsländern zu unterstützen führt dazu, dass diese zu abhängig von Hilfeleistungen werden."[50]. Im weiteren Zeitverlauf zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) geht die Zustimmung mindestens auf das Ausgangsniveau der Ausreisebefragung (2016) zurück, sodass es sich hierbei nicht um eine langfristig kritischere Sicht handelt. Es könnte sein, dass die Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst zumindest in kurzfristiger Folge bei einer Teilgruppe der Freiwilligen zu negativen Einstellungsänderungen führen, sodass potenziell kritische Aspekte stärker mit der EZ verbunden werden.

[47] t1 zu t3 (Cohen's d = ,30, p < ,001), t2 zu t3 (Cohen's d = ,20, p = ,028)

[48] t1 zu t2 (Cohen's d = ,20, p = ,032), t2 zu t3 (Cohen's d = ,30, p < ,001)

[49] t1 zu t2 (Cohen's d = ,30, p < ,001); t2 zu t3 (Cohen's d = ,30,p < ,001)

[50] t1 zu t2 (Cohen's d =,20, p = ,002), t2 zu t3 (Cohen's d = ,30, p < ,001)

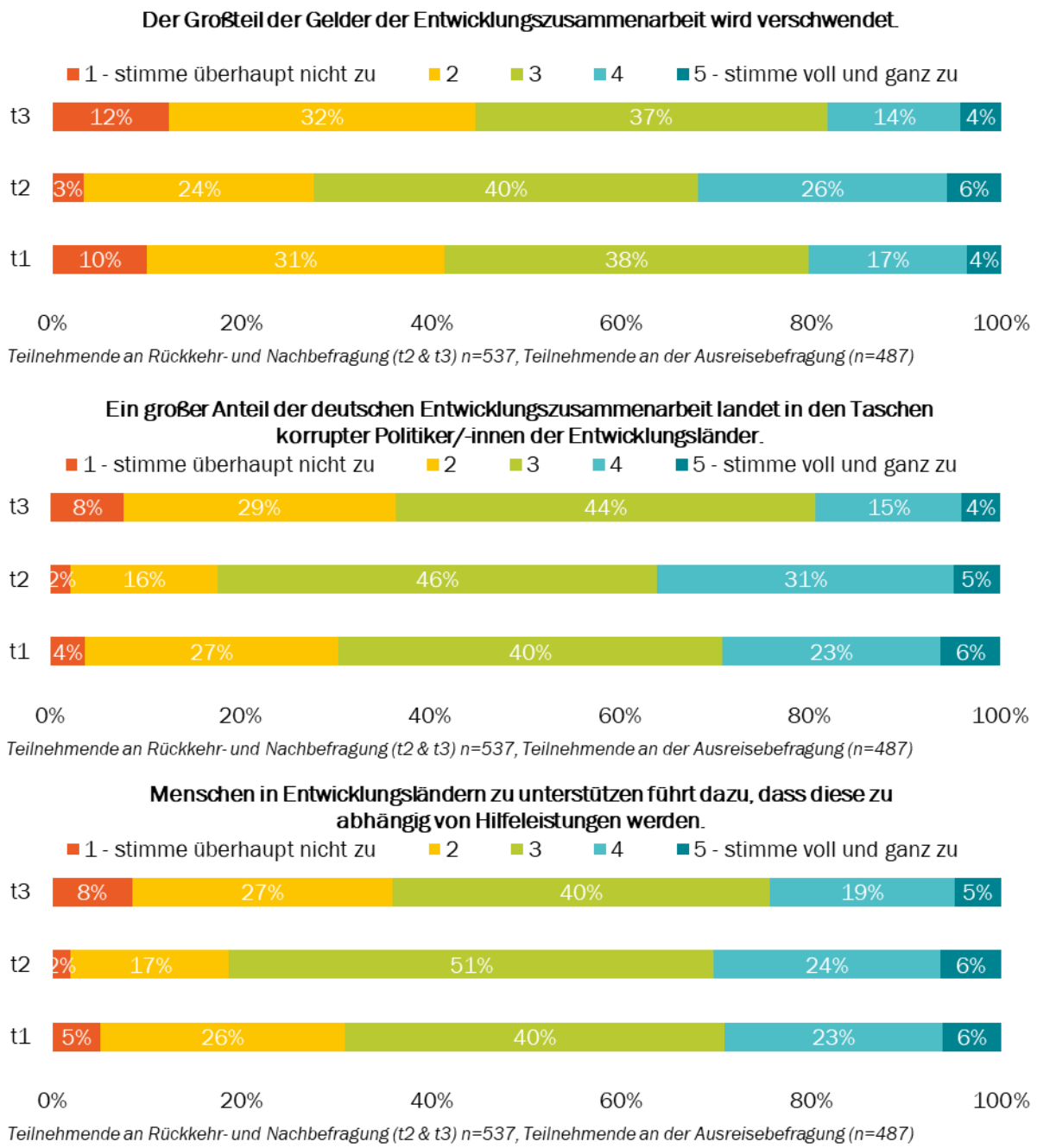


Abbildung 60: Zustimmungsanteile zu eher kritischen Aussagen hinsichtlich der EZ (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Es lässt sich beobachten, dass die ehemaligen Freiwilligen in der Rückkehrbefragung (2017) etwas weniger als in der Ausreisebefragung (2016) der Aussage zustimmten „Entwicklungszusammenarbeit hilft der Wirtschaft von Entwicklungsländern dabei, zu wachsen.“[51] und gleichzeitig etwas häufiger der Aussage zustimmten „Entwicklungszusammenarbeit hilft Deutschland dabei, mehr Waren und

[51] Der Rückgang in der Zustimmung zwischen Ausreisebefragung und Rückkehrbefragung (t1 zu t2) (Cohen's d = ,20, p = ,005) sowie der Nachbefragung (t1 zu t3) (Cohen's d = ,10, p = ,045) ist statistisch signifikant, die Effekte sind jedoch gering.

Dienstleistungen an Länder in der ganzen Welt zu verkaufen.“.[52] Dies könnte darauf hindeuten, dass einige Freiwillige im Kontext ihres Freiwilligendienstes stärker den Eindruck gewinnen, dass die EZ eher deutschen wirtschaftlichen Interessen dient und weniger den wirtschaftlichen Interessen der Partnerländer. Auch hier gehen die Zustimmungsanteile im zeitlichen Verlauf bis zur Nachbefragung (2024) in etwa auf das Ausgangsniveau zur Ausreisebefragung zurück.

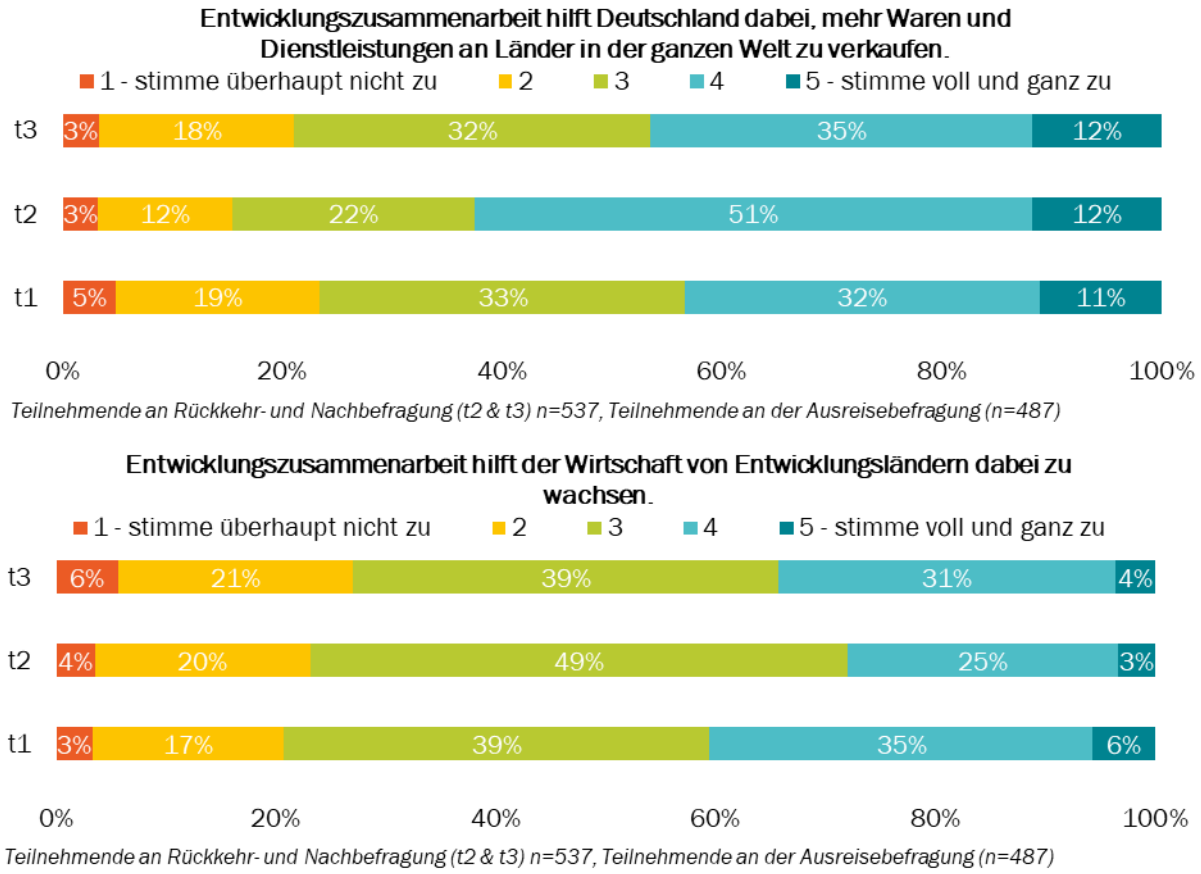


Abbildung 61: Zustimmungsanteile zu Aussagen hinsichtlich der wirtschaftlichen Effekte von EZ für Deutschland vs. den Partnerländern (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

In ähnlicher Weise stimmten die ehemaligen Freiwilligen in der Rückkehrbefragung (2017) deutlich häufiger der Aussage zu „Deutsche Entwicklungszusammenarbeit stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt.“, während die Zustimmung zu dieser

[52] Die Zustimmung steigt zwischen Ausreisebefragung und Rückkehrbefragung (t1 zu t2) signifikant (Cohen’s d = ,20 , p = ,002) und geht zwischen Rückkehrbefragung und Nachbefragung (t2 zu t3) (Cohen’s d = ,10, p = ,006) wieder signifikant zurück. Die Effektstärke ist jedoch gering.

Aussage im weiteren Zeitverlauf bis zur Nachbefragung (2024) in etwa auf das Ausgangsniveau der Ausreisebefragung (2016) zurückgeht.[53]

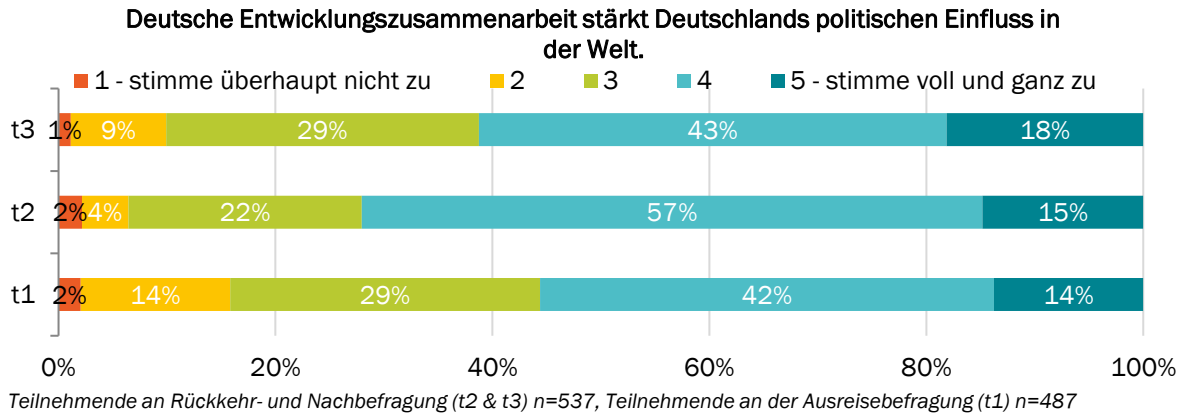


Abbildung 62: Zustimmungsanteile zur Aussage „Deutsche EZ stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt" (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Im zeitlichen Verlauf relativ stabil ist die Zustimmung zur Aussage „Länder wie Deutschland sollten mehr Geld für Entwicklungszusammenarbeit zur Verfügung stellen, da dies moralisch gesehen richtig ist." und tendenziell auch der Aussage „Deutsche Entwicklungszusammenarbeit hilft dabei, Terrorismus zu vermeiden".[54]

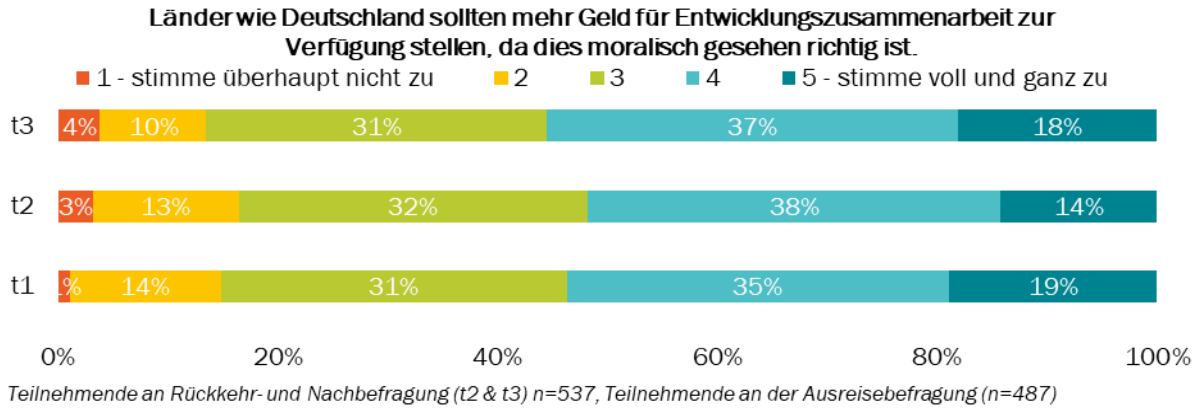


Abbildung 63: Zustimmungsanteile zur Aussage „Länder wie Deutschland sollten mehr Geld für EZ zur Verfügung stellen, da dies moralisch gesehen richtig ist" (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

---

[53] Der Anstieg zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung (t1 zu t2) ist statistisch signifikant, der Effekt jedoch eher gering (Cohen's d = ,20, p < ,001). Auch liegt die Zustimmung in der Rückkehrbefragung (t3) immer noch signifikant höher als in der Ausreisebefragung (2016), wenn auch mit sehr geringem Effekt (Cohen's d = ,10, p = ,03).

[54] Für beides keine signifikanten Veränderungen.

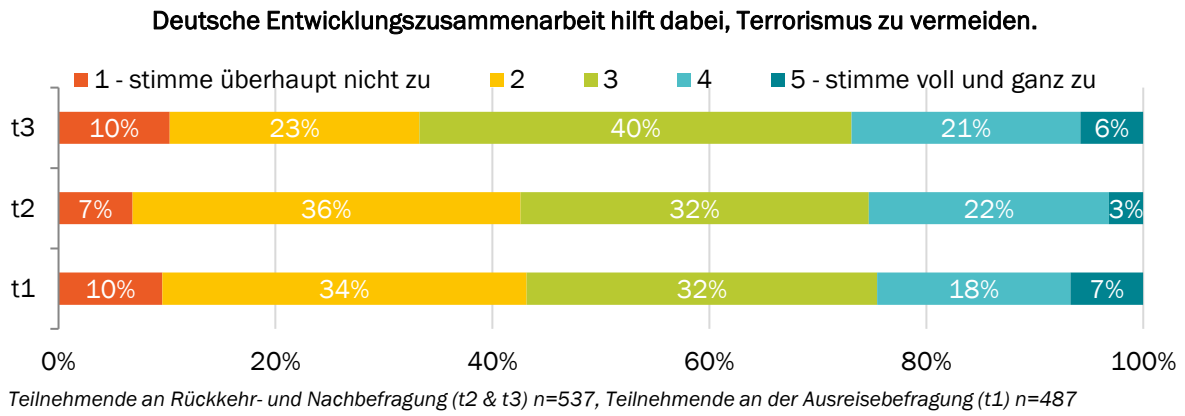


Abbildung 64: Zustimmungsanteile zur Aussage „Deutsche EZ hilft dabei, Terrorismus zu vermeiden“ (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

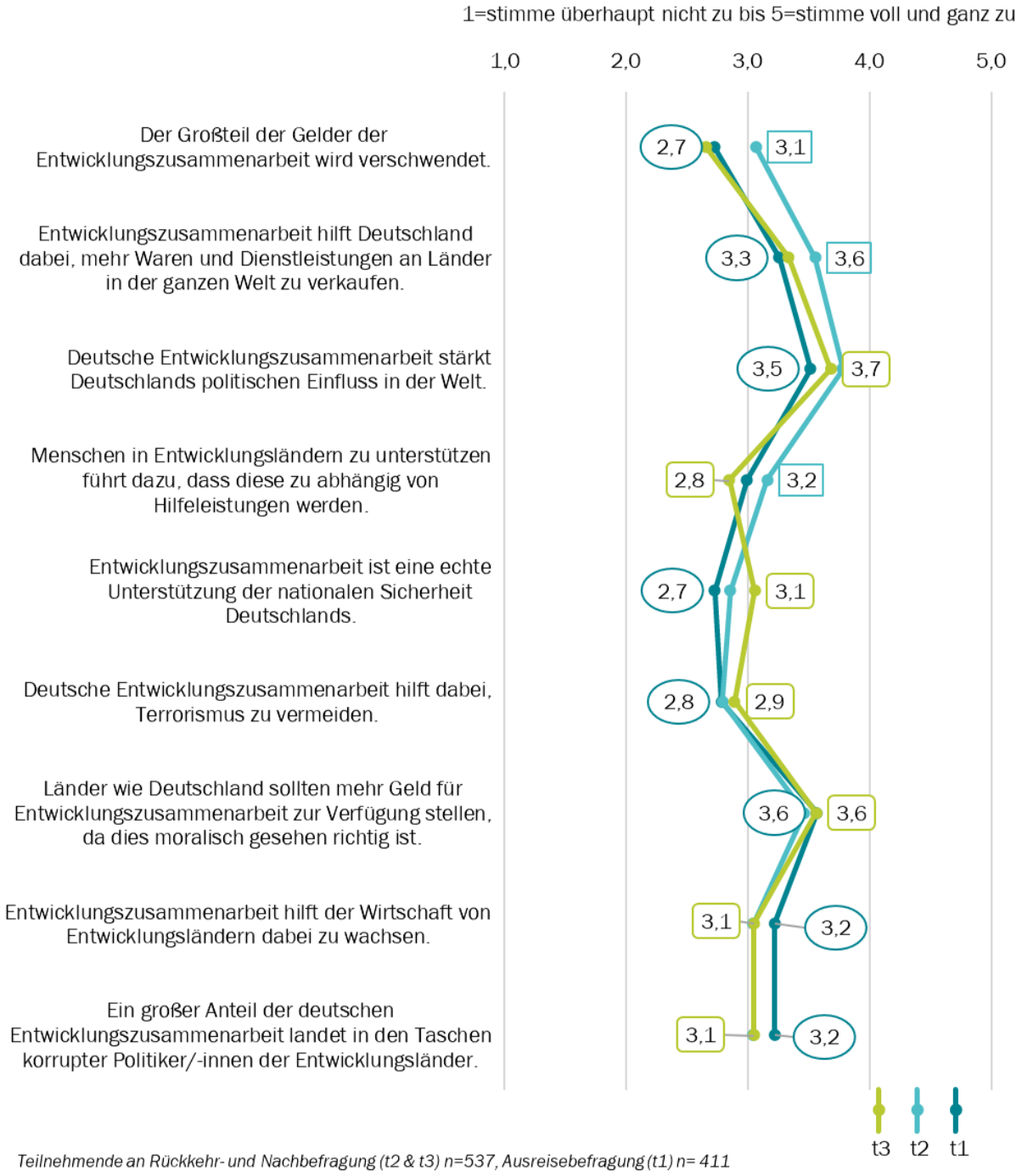


Abbildung 65: Einstellung gegenüber EZ – Mittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Im Vergleich zwischen weltwärts-Teilnehmenden und der Vergleichsgruppe zeichnet sich ab, dass die weltwärts-Teilnehmenden nur bei einzelnen Aussagen eine positivere Sicht auf die deutsche EZ haben als die Vergleichsgruppe. Der Aussage „Deutsche EZ stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt“ wurde von weltwärts-Teilnehmenden in allen drei Befragungen stärker zugestimmt. Die Differenz zur Vergleichsgruppe entspricht einer geringen bis mittleren Effektstärke.[55] Auch betonen die weltwärts-Teilnehmenden in allen drei Befragungen die moralische Verpflichtung von Ländern wie Deutschland zur finanziellen Unterstützung der EZ deutlich stärker als die Vergleichsgruppe. Bei anderen Aussagen liegen die mittleren Zustimmungen von weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe eher nah beieinander.[56]

Im Gruppenvergleich über die Zeit deuten einzig die Ergebnisse für die Aussage „Der Großteil der Gelder der EZ wird verschwendet“ darauf hin, dass der Freiwilligendienst einen eher negativen Effekt auf das Antwortverhalten der weltwärts-Teilnehmenden haben könnte.[57] Die Zustimmung der weltwärts-Teilnehmenden steigt zwischen Ausreise- und Rückkehrbefragung und nimmt im weiteren Verlauf nach der Rückkehr wieder ab. Es könnte also sein, dass Rückkehrer:innen als kurzfristigen Effekt infolge des Freiwilligendienstes häufiger das Gefühl haben als vorher, dass Finanzmittel für EZ nicht effektiv eingesetzt werden (die Effektstärke dieser Mittelwertsveränderung ist gering). In der Vergleichsgruppe steigt die Zustimmung hingegen linear.[58]

---

[55] Allerdings besteht für beide Aussagen kein Interaktionseffekt zwischen Befragungszeitpunkt und Untersuchungsgruppe, sodass sich hier kein Effekt der Teilnahme am Freiwilligendienst ausmachen lässt, sondern lediglich ein Haupteffekt des Befragungszeitpunktes ($p < ,001$). Unabhängig davon zeigen weltwärts-Teilnehmende in allen drei Befragungen zu beiden Aussagen signifikant höhere Zustimmungen als die Vergleichsgruppe: „Deutsche EZ stärkt Deutschlands politischen Einfluss in der Welt“ (t1 ($p = ,001$, Cohen's $d = ,30$), t2 ($p < ,001$, Cohen's $d = ,40$), t3 ($p < ,001$, Cohen's $d = ,60$)); „Länder wie Deutschland sollten mehr Geld für EZ zur Verfügung stellen, weil dies moralisch gesehen richtig ist. “ (t1 ($p < ,001$, Cohen's $d = ,40$), t2 ($p < ,001$, Cohen's $d = ,30$), t3 ($p < ,001$, Cohen's $d = ,50$))

[56] Es gibt keinen signifikanten Haupt- und Interaktionseffekt für die Aussage: „EZ hilft der Wirtschaft von Entwicklungsländern dabei, zu wachsen“.

Nur Haupteffekte des Befragungszeitpunktes und keine Interaktionseffekte finden sich für die Aussagen: „EZ hilft Deutschland dabei, mehr Waren und Dienstleistungen an Länder in der ganzen Welt zu verkaufen“ ($p = ,012$); „EZ ist eine echte Unterstützung der nationalen Sicherheit Deutschlands.“ ($p = ,01$); „Ein großer Anteil der deutschen EZ landet in den Taschen korrupter Politiker:innen der Entwicklungsländer“ ($p < ,001$).

[57] Es findet sich ein signifikanter Interaktionseffekt ($p = ,006$) und signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunktes ($p < ,001$). In der Gruppe der weltwärts-Teilnehmenden steigt die Zustimmung zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) signifikant, wenn auch mit geringem Effekt, und sinkt dann bis zur Nachbefragung wieder ab, während für die Vergleichsgruppe eine im Zeitverlauf linear steigende Zustimmung zu beobachten ist.

[58] Für die Aussage „Deutsche EZ hilft dabei, Terrorismus zu vermeiden“ findet sich ebenfalls ein signifikanter Interaktionseffekt ($p = ,02$), jedoch kein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunktes. Hier sinkt die Zustimmung der weltwärts-

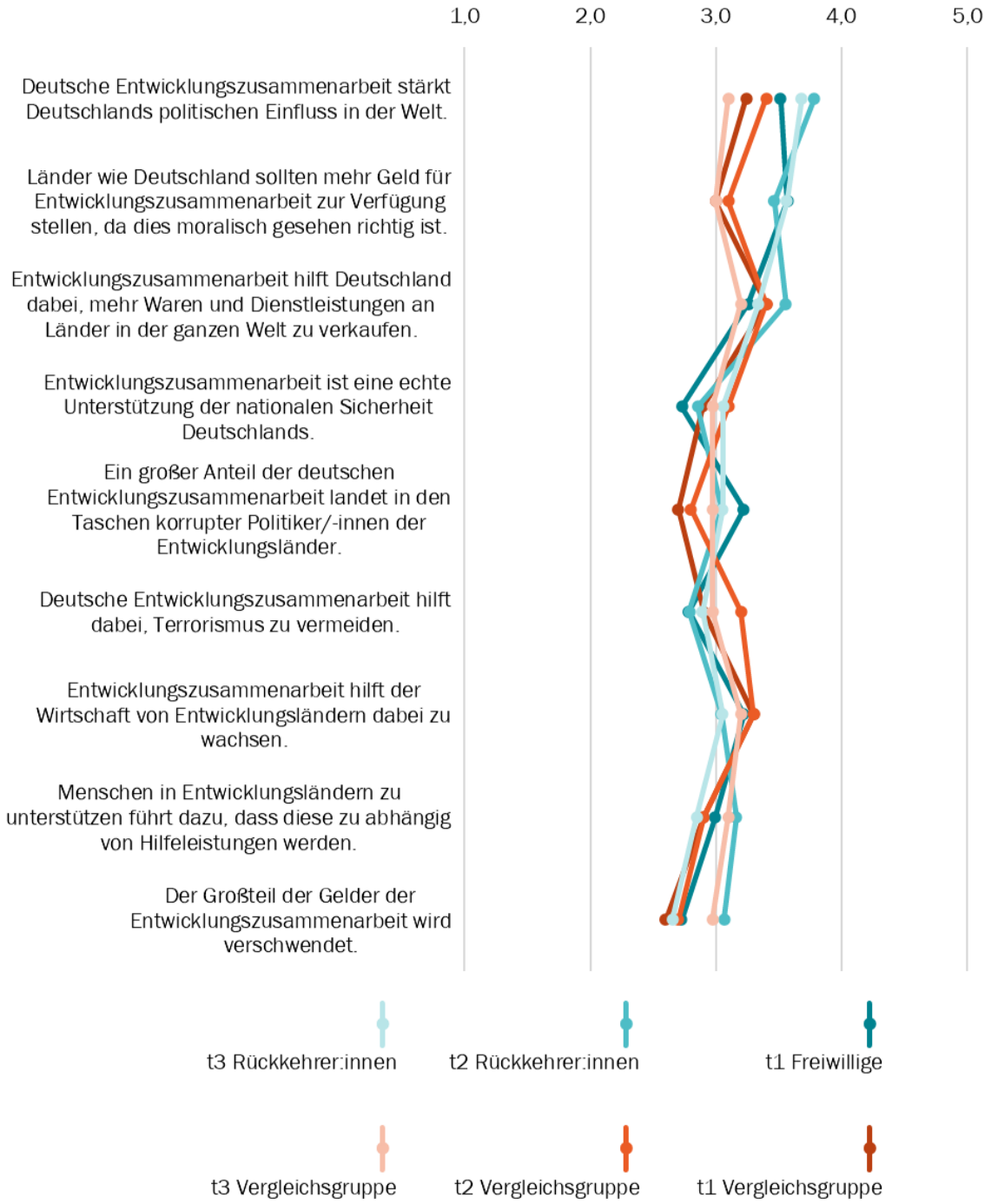


Abbildung 66: Einstellung gegenüber EZ – Mittelwerte im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Teilnehmenden zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) leicht. Dies kann jedoch nicht als Hinweis darauf interpretiert werden, dass dieser Aspekt von weltwärts-Freiwilligen in direkter Folge des Freiwilligendienstes kritischer gesehen wird, denn der Mittelwertsunterschied zwischen Ausreisebefragung und Rückkehrbefragung ist nicht signifikant.

2.23 Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit

Teilnehmende an weltwärts zeigen insgesamt eine stark ablehnende Haltung gegenüber globaler Ungerechtigkeit. Dies gilt zeitlich sehr stabil zu allen drei Befragungszeitpunkten von der Ausreisebefragung (2016) bis zur Nachbefragung (2024). Ausgehend von einem sehr hohen Niveau bereits zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung (2016) sind bei den weltwärts-Teilnehmenden kaum noch positive Veränderungen möglich, sodass die Ergebnisse aus der Rückkehrbefragung (2017) keine Hinweise auf eine gesteigerte Ablehnung von globaler Ungerechtigkeit infolge des Freiwilligendienstes liefern. Die kritische Haltung gegenüber globaler Ungerechtigkeit ist somit kein kurzfristiger Effekt der Beschäftigung mit entsprechenden Themen im Kontext des Freiwilligendienstes, sondern eine prägende Haltung der Teilnehmenden, welche die weltwärts-Zielgruppe nachhaltig auszeichnet.

Diese Besonderheit der weltwärts-Teilnehmenden wird in Relation zu den Ergebnissen der Vergleichsgruppe deutlich. In dieser Hinsicht unterscheiden sich weltwärts-Teilnehmende zu allen drei Befragungszeitpunkten deutlich und in relevantem Ausmaß von der Vergleichsgruppe.

Die Ergebnisse weisen wenig darauf hin, dass der Freiwilligendienst bei den Teilnehmenden zu einem verstärkten Bewusstsein und einem negativen Gefühl gegenüber globaler Ungerechtigkeit führt. Generell treffen Aussagen, welche die Unterschiede zwischen dem Globalen Norden und Globalen Süden eher als gerechtfertigt beschreiben, auf starke Ablehnung, während Aussagen, welche die Ungerechtigkeit thematisieren, bei weltwärts-Teilnehmenden hohe Zustimmung finden. Dies gilt bereits in der Ausreisebefragung (2016), sodass hier sog. Deckeneffekte vorliegen (bei Mittelwerten zwischen 1,2 und 1,4 gibt es auf der Skala bis 1,0 nur wenig Spielraum für weitere Steigerungen). So ist festzuhalten, dass weltwärts-Teilnehmende generell und zeitlich sehr stabil bis zur Rückkehrbefragung eine sehr hohe Ablehnung gegenüber globaler Ungerechtigkeit zeigen. Diese Haltung ist als Besonderheit der weltwärts-Zielgruppe hervorzuheben.

Dies zeigt sich auch, wenn man die Ergebnisse der Vergleichsgruppe mit in die Betrachtung einbezieht, denn weltwärts-Teilnehmende sprechen sich zu allen drei Befragungszeitpunkte signifikant und deutlich stärker gegen globale Ungerechtigkeit aus als die Vergleichsgruppe. Die Effektstärke dieses Unterschieds ist sehr hoch.[59] Die zeitliche Entwicklung bzw. Stabilität ist dabei für weltwärts-Teilnehmende und Vergleichsgruppe ähnlich, sodass kein Effekt des Freiwilligendienstes zu beobachten ist.[60]

---

[59] t1 (Cohen's d = 1,20, p < ,001), t2: (Cohen's d = 1,30, p < ,001), t3: (Cohen's d = 1,90, p < ,001)

[60] Signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunktes (p < ,001), kein signifikanter Interaktionseffekt.

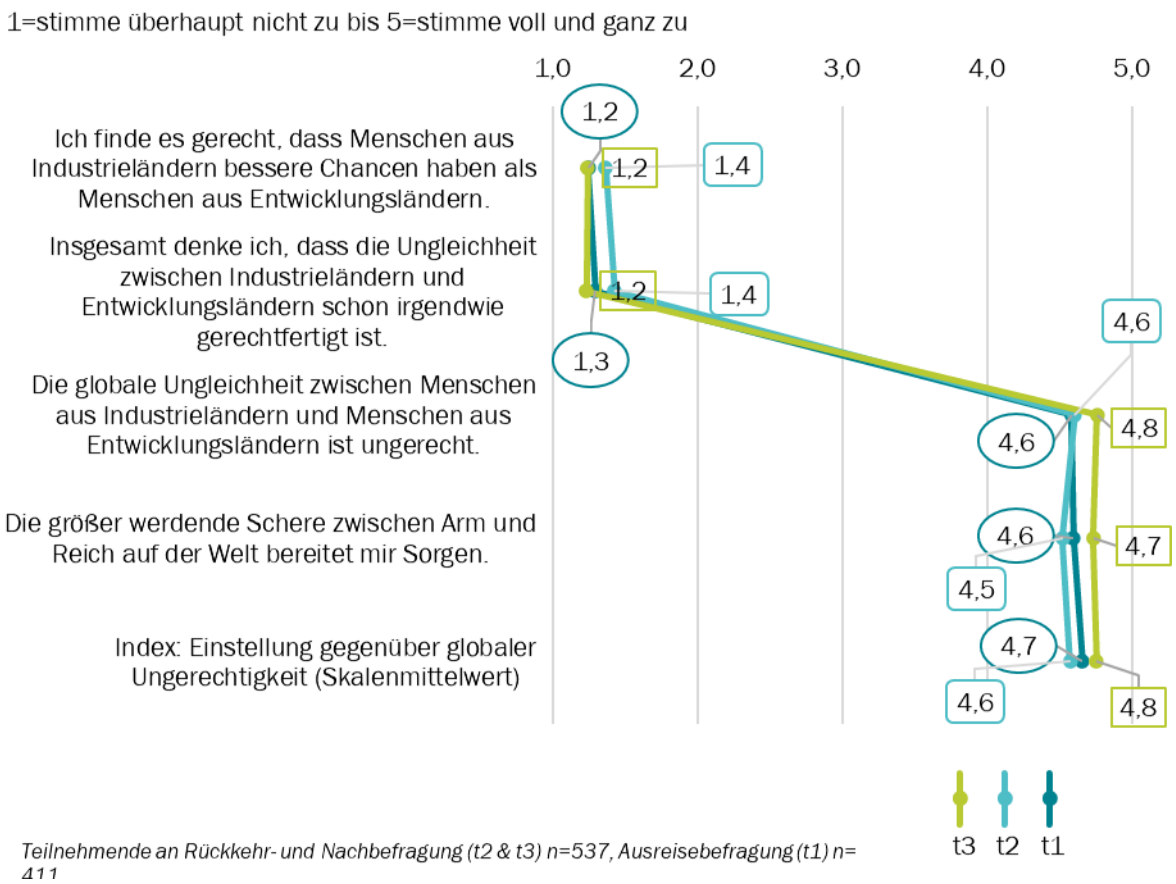


Abbildung 67: Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit – Mittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

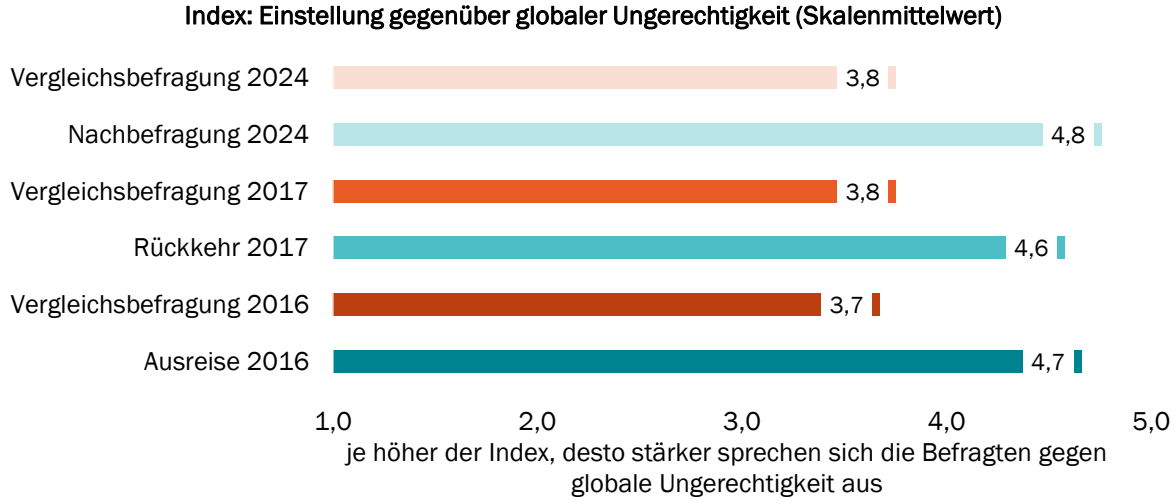


Abbildung 68: Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit – Skalenmittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

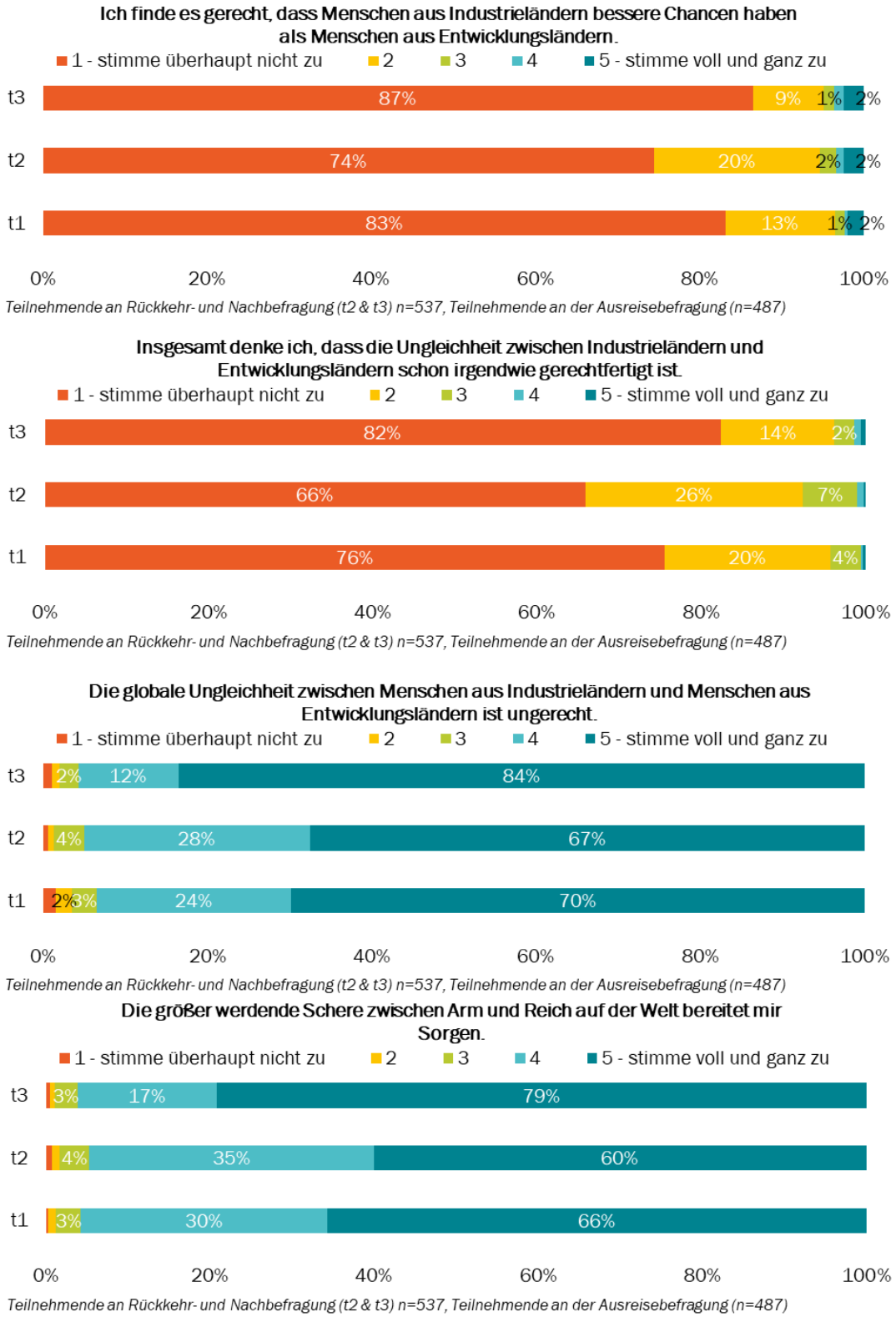


Abbildung 69: Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.24 Einstellung gegenüber globalen Abhängigkeiten

Teilnehmende an weltwärts haben ein hohes Bewusstsein für gegenseitige globale Abhängigkeiten. Diese Disposition der weltwärts-Teilnehmenden zeigt sich zeitlich sehr stabil über alle drei Befragungszeitpunkte von der Ausreisebefragung (2016) bis zur Nachbefragung (2024). Daher liegen keine Hinweise vor, die dafürsprechen, dass das Bewusstsein für globale Abhängigkeiten in direkter kurz- oder langfristiger Folge des Freiwilligendienstes bei den Teilnehmenden deutlich gesteigert wird. Die über die Zeit bis zur Nachbefragung hoch ausgeprägten Werte der weltwärts-Teilnehmenden sprechen dennoch für das langfristige Wirkungspotenzial des Freiwilligendienstes. Das dauerhaft hoch ausgeprägte Bewusstsein für gegenseitige Abhängigkeiten und die Folgen des eigenen Handelns in anderen Teilen der Welt sind als Besonderheit der weltwärts-Zielgruppe hervorzuheben.

Diese ausgeprägte positive Haltung der weltwärts-Teilnehmenden zeigt sich auch in Relation zur Vergleichsgruppe. Zu allen drei Befragungszeitpunkten zeigen weltwärts-Teilnehmende ein deutlich höheres Bewusstsein für globale Zusammenhänge und gegenseitige globale Abhängigkeiten (starke Effektstärke).

weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich weitgehend stabil ein hohes Bewusstsein für globale Zusammenhänge und gegenseitige globale Abhängigkeiten. Der Vergleich der Rückmeldungen zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) weist nur sehr schwach darauf hin, dass die Freiwilligen über die Zeit ihres Freiwilligendienstes ein verstärktes Bewusstsein für gegenseitige globale Abhängigkeiten entwickeln.[61] Bereits in der Ausreisebefragung (2016) legten die Freiwilligen ein hohes Bewusstsein für die potenziellen Folgen ihres eigenen Handelns in anderen Teilen der Welt an den Tag und zudem eine hohe Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme zur Vermeidung von Schaden. Diese Einstellung bleibt über den Freiwilligendienst weitgehend gleichbleibend hoch, sodass sich in der Rückkehrbefragung (2017) ähnliche Ergebnisse wie in der Ausreisebefragung zeigen. Für die weitere Entwicklung bis zur Nachbefragung (2024) steigern sich die Werte leicht, was insgesamt für die hohe Disposition der weltwärts-Zielgruppe für einen bewussten Umgang mit gegenseitigen globalen Abhängigkeiten spricht. So ergibt sich bei aggregierter Betrachtung des Skalenmittels zwischen Ausreisebefragung (2016) bzw. Rückkehrbefragung (2017) und der Nachbefragung (2024) ein leichter aber signifikanter Anstieg des Bewusstseins gegenüber globalen Abhängigkeiten, auch wenn es sich hierbei um einen kleinen Effekt handelt.[62] Insofern sprechen diese Ergebnisse nicht deutlich für einen direkten kurz- oder langfristigen Effekt des Freiwilligendienstes. Dennoch ist das

[61] Differenzen sind nicht statistisch signifikant und auch nicht augenfällig.

[62] t1 zu t3 (Cohen's d = ,27, p < ,001), t2 zu t3 (Cohen's d = ,17 , p = ,004)

dauerhaft hohe Bewusstsein der weltwärts-Teilnehmenden für globale Zusammenhänge und gegenseitige globale Abhängigkeiten als Hinweis für die Dauerhaftigkeit und Nachhaltigkeit zu interpretieren.

Diese ausgeprägte Haltung der weltwärts-Teilnehmenden wird in Relation zur Vergleichsgruppe sehr deutlich. Zu allen drei Befragungszeitpunkten zeigen weltwärts-Teilnehmende ein signifikant und deutlich höheres Bewusstsein für gegenseitige globale Abhängigkeiten.[63]

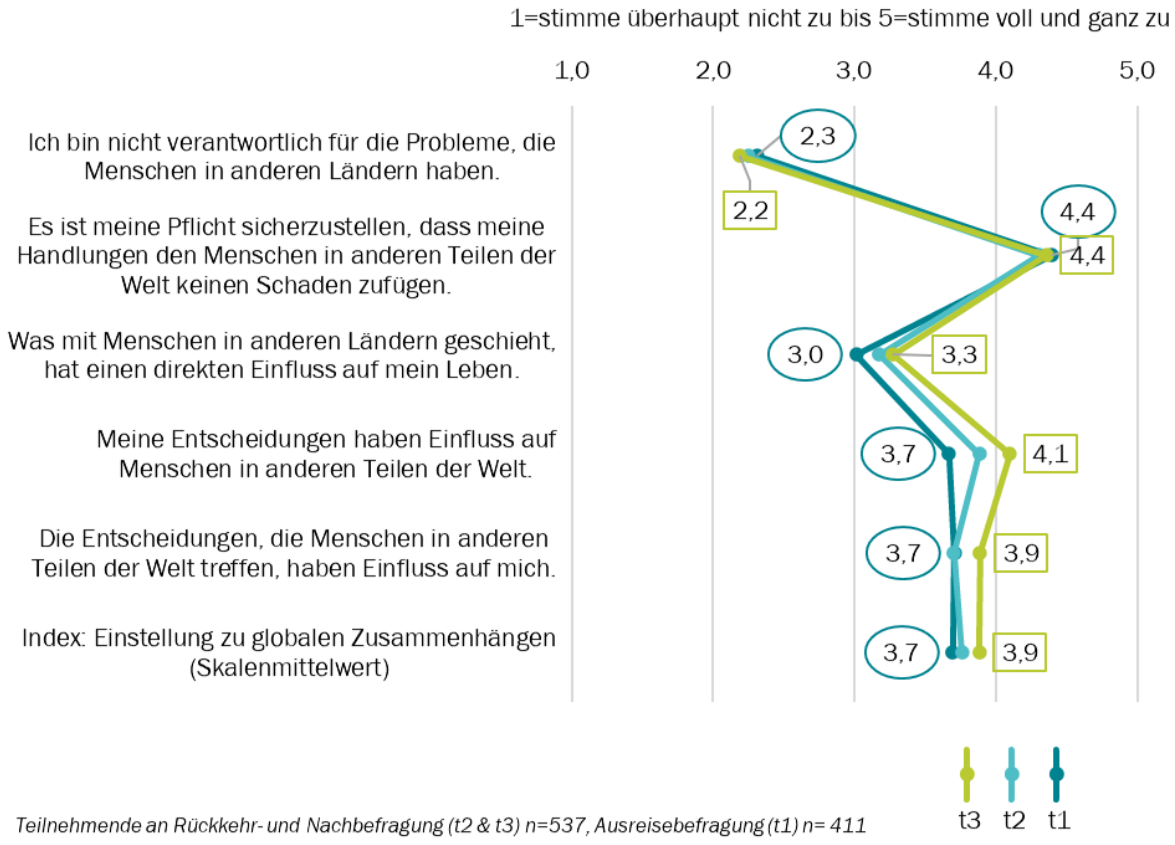


Abbildung 70: Einstellung gegenüber globalen Abhängigkeiten – Mittelwerte (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[63] In den paarweisen Vergleichen zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe zeigen sich für weltwärts-Teilnehmende zu allen Befragungszeitpunkten signifikant höhere Werte. Die Effektstärke dieser Unterschiede ist hoch (t1 und t2 (Cohen's d = ,90, p < ,001), t3 (Cohen's d = 1,30)).

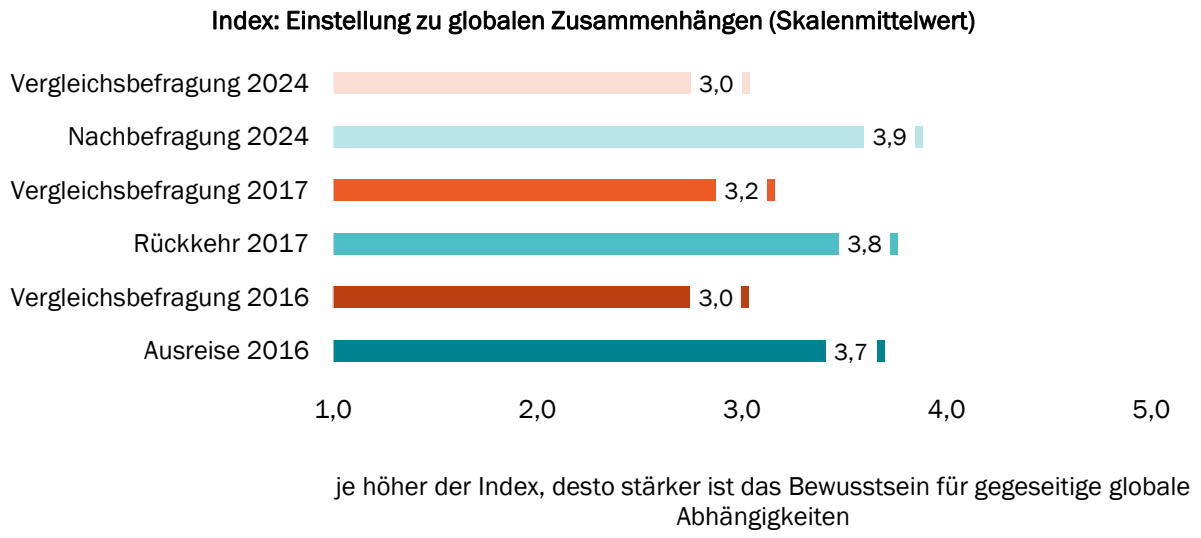


Abbildung 71: Einstellung gegenüber globalen Abhängigkeiten – Mittelwerte im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

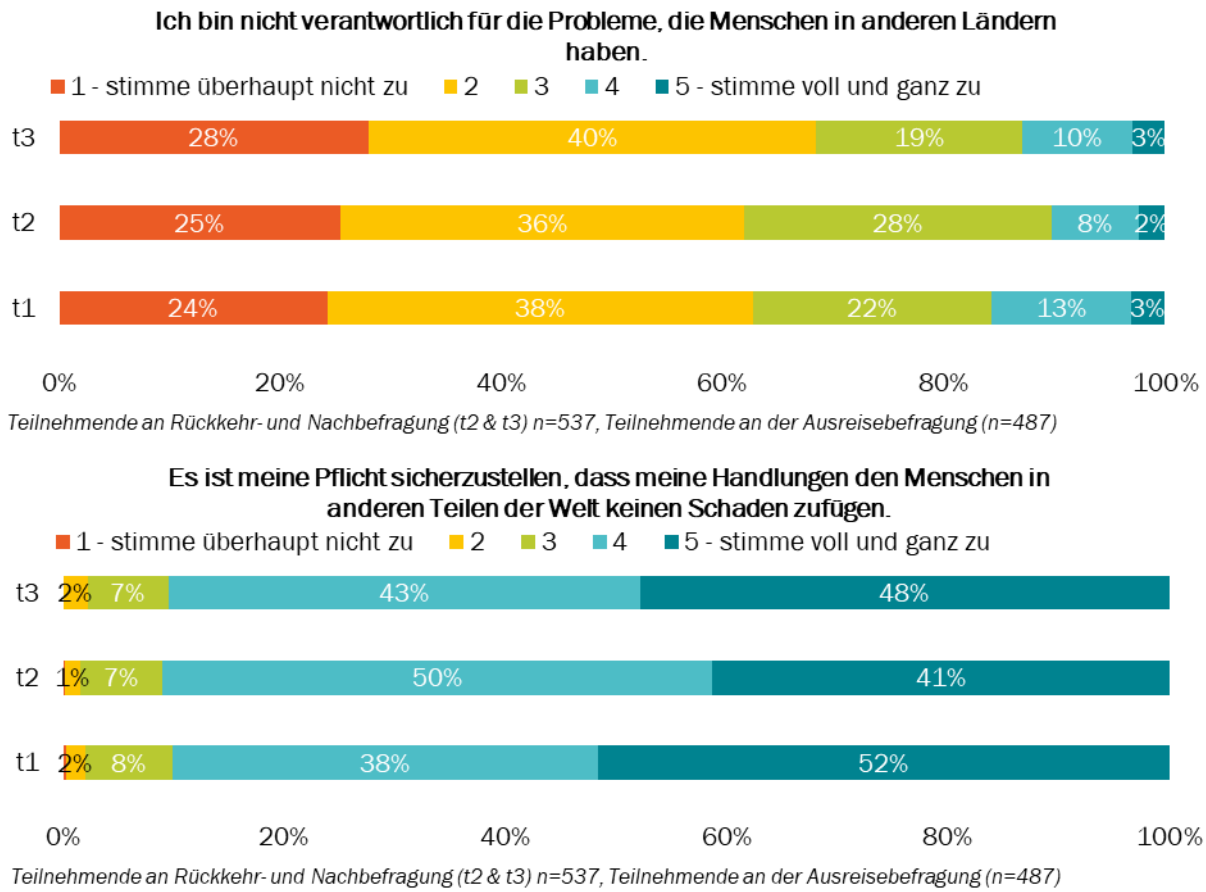


Abbildung 72: Bewusstsein für gegenseitige Abhängigkeit und einer Verantwortlichkeit für die Folgen des eigenen Handelns (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

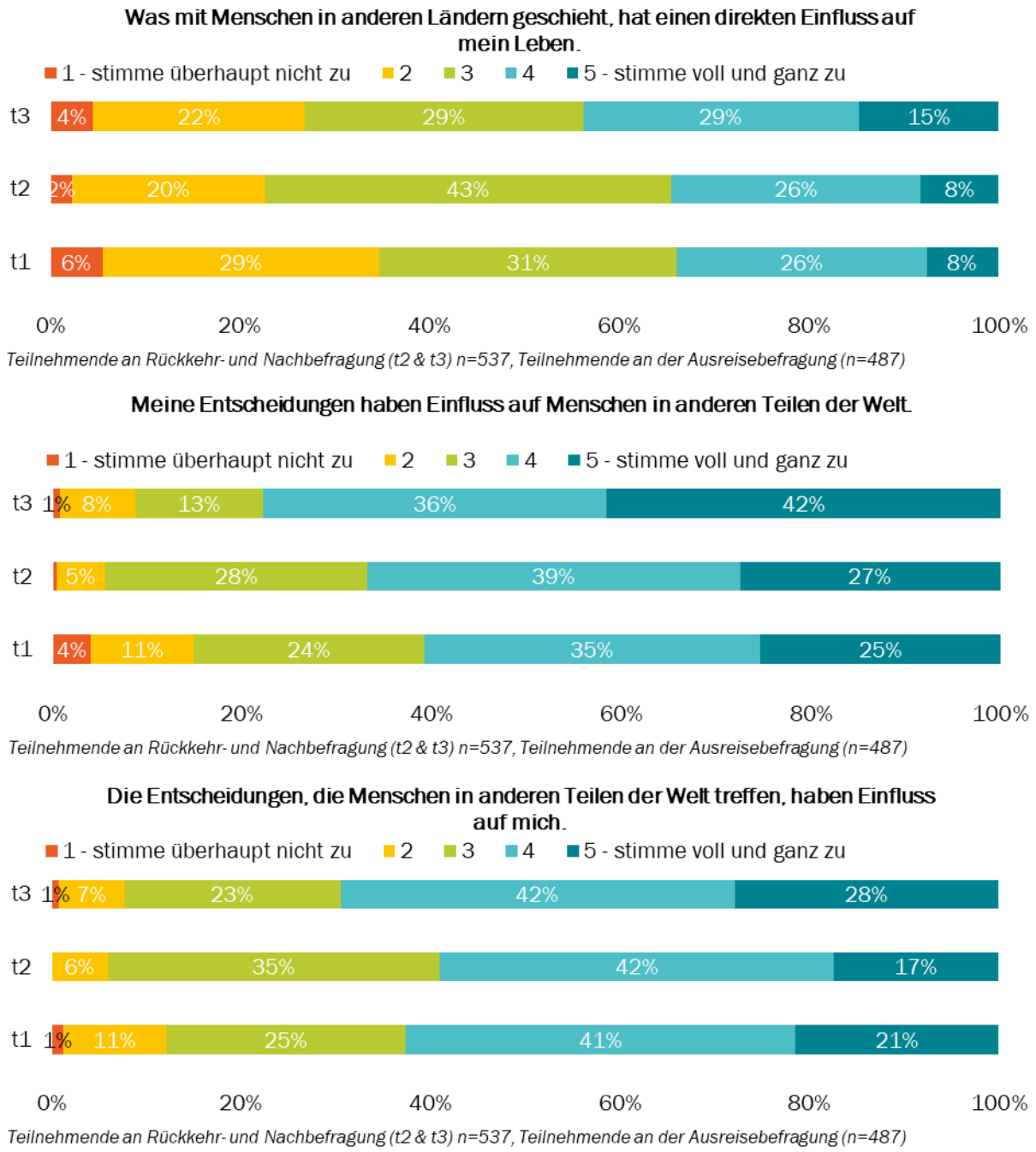


Abbildung 73: Bewusstsein für gegenseitige Abhängigkeiten reziproke Perspektive (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.25 Verhaltensebene: nachhaltiger Konsum

Es liegen keine plausiblen Hinweise dafür vor, dass weltwärts bei den Teilnehmenden zu einem erhöhten Bewusstsein für nachhaltigen Konsum beiträgt. Das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum steigt zwar im zeitlichen Verlauf zwischen der Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) an. Diese positive Entwicklung über die Zeit besteht jedoch auch in der Vergleichsgruppe, sodass hier eher von einem allgemeinen Effekt auszugehen ist (Zeitgeist). Anzumerken ist dennoch, dass weltwärts-Teilnehmende grundsätzlich zu allen Befragungszeitpunkten eine deutlich höhere Neigung zu nachhaltigem Konsum aufweisen als die Vergleichsgruppe, sodass auch in diesem Bereich von einer besonderen Disposition der weltwärts-Zielgruppe ausgegangen werden kann, welche dauerhaft besteht.

Bereits in der Ausreisebefragung (2016) gaben 60 % der Freiwilligen an, dass es (eher) zutrifft, dass sie auf nachhaltigen Konsum achten. Dieser Anteil und damit das Bewusstsein für nachhaltigen Konsum steigt infolge des Freiwilligendienstes signifikant an, wenn auch mit geringer Effektstärke: In der Rückkehrbefragung (2017) waren es 69 % und in der Nachbefragung (2024) sogar 79 %.

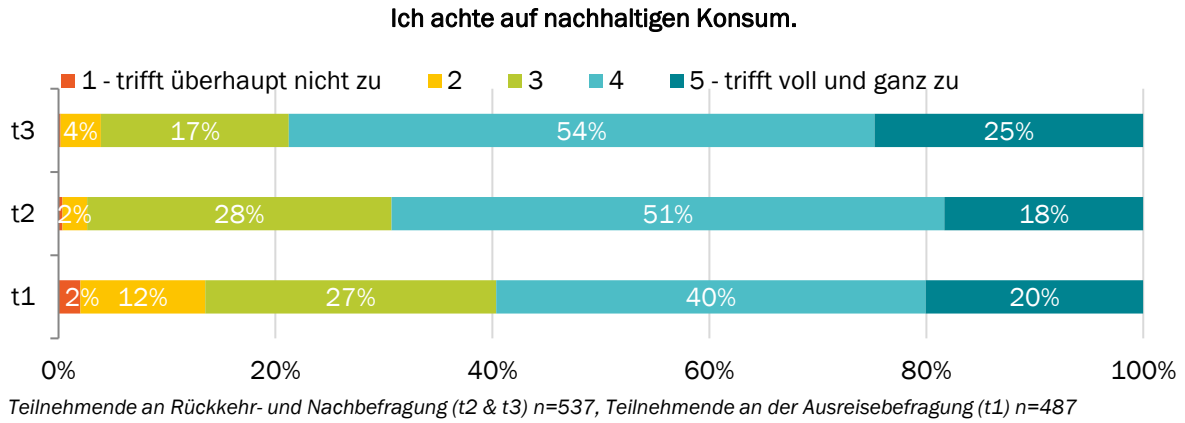


Abbildung 74; Verhaltensebene – nachhaltiger Konsum - (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

Auch in der Vergleichsgruppe deutet sich im Zeitverlauf zwischen 2016 und 2024 an, dass nachhaltiger Konsum an Bedeutung gewinnt. Insofern spricht vieles für einen allgemeinen Effekt der Zeit und wenig für eine spezifische Steigerung bei den weltwärts-Teilnehmenden.[64] Allerdings liegen die Werte der Vergleichsgruppe zu allen Befragungszeitpunkten deutlich unter denen der weltwärts-Teilnehmenden, sodass auch hier festzuhalten ist, dass weltwärts-Freiwillige eine hohe Disposition für nachhaltiges Konsumverhalten mitbringen, welche im weiteren Zeitverlauf in ähnlichem Maße

[64] Im Gruppenvergleich ergibt sich ein signifikanter Haupteffekt des Befragungszeitpunkts ($p < ,001$), jedoch kein Interaktionseffekt, d. h. beide Untersuchungsgruppen entwickeln sich über die Zeit ähnlich, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau.

zunimmt wie in der Vergleichsgruppe, wenn auch auf deutlich höherem Niveau. Die Effektstärke der Unterschiede zwischen weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe liegt im mittleren Bereich.[65]

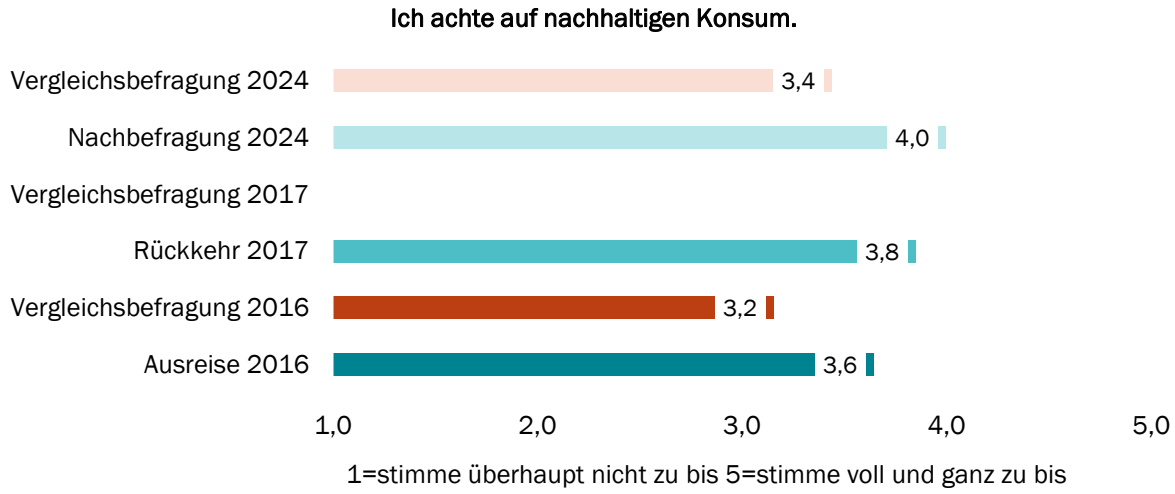


Abbildung 75: Verhaltensebene – nachhaltiger Konsum – Mittlere Zustimmung im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))[66]

2.26 Unitendierte Effekte

2.26.1 Paternalismus gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein

Das Konstrukt „Paternalismus“ wurde in die DEval-Evaluierung aufgenommen, um potenzielle unintendierte negative Effekte des Freiwilligendienstes abzudecken. Mit Paternalismus wird eine bevormundende Einstellung gegenüber Menschen aus dem Einsatzland bzw. anderen Ländern (allgemein) bezeichnet. Erfasst wurde, inwieweit die Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen denken zu wissen, wie Menschen in ihrem Einsatzland bzw. in Entwicklungsländern im Allgemeinen geholfen werden kann. Mit Zustimmungsanteilen von (deutlich) weniger als 20 % der weltwärts-Teilnehmenden zeigen die Ergebnisse generell, dass die Freiwilligen bzw. Rückkehrer:innen nur sehr wenig Neigung zu einer paternalistischen Sicht aufweisen. Diese Einstellung zeigt sich dauerhaft mit weitgehend stabil geringen Werten zu allen drei Befragungszeitpunkten.

Eine geringe Neigung zu (allgemeinem) Paternalismus gegenüber Menschen in anderen Ländern ist als Besonderheit der weltwärts-Zielgruppe hervorzuheben, denn in Relation zur Vergleichsgruppe sind die Werte für weltwärts-Teilnehmende in allen drei Befragungen deutlich niedriger. Insofern liegen aus dem Längsschnitt keine Hinweise auf unintendierte negative

[65] t1: $p < ,001$, Cohen's d = ,50; t2: $p < ,001$, Cohen's d =,70

[66] Für die Vergleichsbefragung 2017 liegen keine Daten vor.

Effekte vor, im Sinne eines durch den Freiwilligendienst gesteigerten Hangs zu paternalistischem Verhalten.

Generell ist festzuhalten, dass die (ehemaligen) Freiwilligen eine geringe Neigung zu paternalistischen Haltungen aufweisen. Nur sehr wenige zeigen eine starke Zustimmung zu den Aussagen „Ich weiß, wie Menschen in meinem Einsatzland/Menschen in Entwicklungsländern geholfen werden kann“ – die Mehrheit zeigt sich in beiderlei Hinsicht überhaupt nicht zustimmend bzw. wählte die mittlere Antwort. Mit Blick auf das eigene Einsatzland (Einsatzland-spezifischer Paternalismus) zeichnet sich ab, dass der Anteil derer, die eine tendenziell paternalistische Haltung gegenüber dem eigenen Einsatzland aufweisen, über die Zeit leicht ansteigt – von 15 % in der Ausreisebefragung (2016) über 17 % nach der Rückkehr (t2) auf 19 % in der Nachbefragung (2024). Bei aggregierter Betrachtung (Mittelwert) verändern sich die Mittelwerte zwischen den drei Befragungszeitpunkten nur wenig, wenn auch signifikant. Aufgrund der geringen Effektstärke sind diese Veränderungen jedoch kaum von Relevanz.[67]

Für die allgemein gehaltenen Aussagen gibt es in den Mittelwerten über die drei Befragungszeitpunkte keine (signifikanten oder augenfälligen) Unterschiede. Berücksichtigt man hier zudem die Ergebnisse der Vergleichsgruppe wird deutlich, dass weltwärts-Teilnehmende über alle drei Messzeitpunkte sehr wenig zu allgemeinem Paternalismus neigen und dies in der Vergleichsgruppe systematisch stärker ausgeprägt ist. Die Effektstärke dieser Unterschiede liegt im geringen bis mittleren Bereich.[68]

[67] t1 zu t2: Cohen’s d = ,27, p < ,001; t2 zu t3: Cohen’s d = ,21, p < ,001.

[68] Es gibt weder einen signifikanten Haupteffekt der Befragung noch einen Interaktionseffekt aus Befragungszeitpunkt und Untersuchungsgruppe. Insofern zeigt sich unabhängig vom Zeitpunkt der Befragung in allen drei Befragungen eine signifikant geringere Neigung zu allgemeinem Paternalismus für die weltwärts-Teilnehmenden (t1: Cohen’s d = ,50, p < ,001; t2: Cohen’s d = ,60, p < ,001; t3: Cohen’s d = ,30, p = ,002).

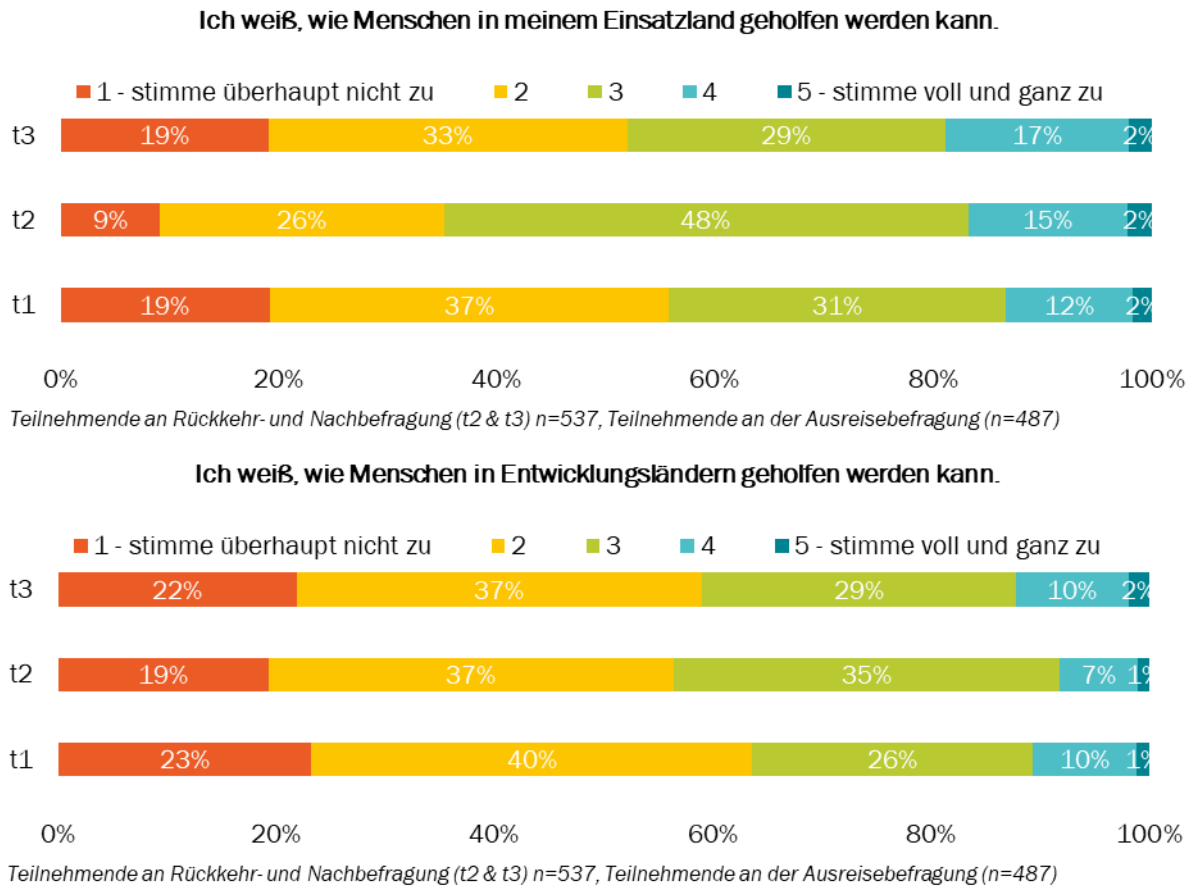


Abbildung 76: Paternalismus gegenüber Menschen im Einsatzland und allgemein (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

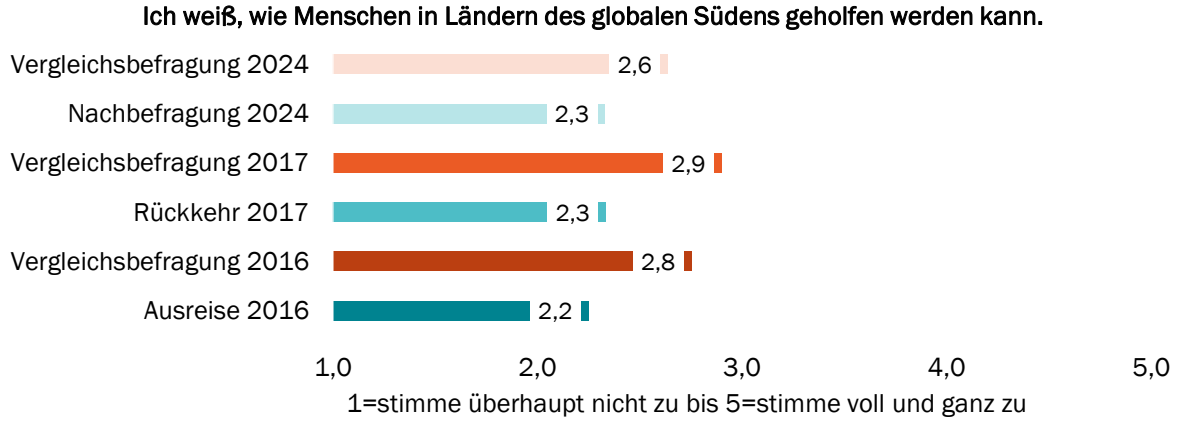


Abbildung 77: Paternalismus (allgemein) – Mittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe allgemein (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

2.26.2 Risikobereitschaft

Als weiteren Indikator für potenziell unintendierte Effekte des Freiwilligendienstes wurde das Merkmal Risikobereitschaft berücksichtigt. Die Ergebnisse weisen generell darauf hin, dass weltwärts-Teilnehmende generell und zeitlich stabil ein gewisses Maß an Risikobereitschaft zeigen. Dies gehört zur Bereitschaft, sich in eine unbekannte Situation zu begeben, wie es die Teilnahme an einem Freiwilligendienst im Ausland erfordert, dazu. Personen, die ein starkes Sicherheitsbedürfnis haben und Risiken meiden, werden sich wahrscheinlich eher weniger für einen Freiwilligendienst im Ausland interessieren. Aus dem Längsschnitt liegen keine Hinweise vor, die darauf hindeuten, dass die bei den Teilnehmenden vorhandene Risikobereitschaft durch den Freiwilligendienst gesteigert wird. Tendenziell sinkt die Risikobereitschaft bis zur Nachbefragung (2024), jedoch mit geringer Effektstärke und dies könnte eine allgemeine altersbedingte Entwicklung sein.

In Relation zur Vergleichsgruppe zeigen weltwärts-Teilnehmende zu allen drei Befragungszeitpunkten eine höhere Risikobereitschaft. Die Effektstärke liegt im geringen bis mittleren Bereich.

Auch die Risikobereitschaft wurde von DEval als Konstrukt für die Evaluierung genutzt, um einen zusätzlichen, aber nicht intendierten Aspekt der Persönlichkeit von Freiwilligen abzudecken, im Sinne eines nicht-intendierten Effekts (vgl. Paternalismus).

Im Vergleich zwischen Ausreisebefragung (2016) und Rückkehrbefragung (2017) deutet sich nur wenig an, dass die Freiwilligen während ihres Einsatzes bzw. infolge des Freiwilligendienstes tendenziell etwas risikobereiter werden: In der Ausreisebefragung (2016) bezeichnete sich nur knapp die Hälfte der Freiwilligen (eher) als risikobereit, in der Rückkehrbefragung waren es 57 % (+6 Prozentpunkte). Für die Risikobereitschaft deutet sich an, dass diese mit zunehmendem Alter abnimmt. In der Nachbefragung (2024) stimmten nur noch 42 % (eher) zu, im Allgemeinen risikobereit zu sein. Die Veränderungen in der Risikobereitschaft sind zwischen allen Befragungszeitpunkten signifikant, wobei der Effekt für die Zunahme zwischen Ausreise und Rückkehr gering ist und die Abnahme zwischen Ausreise und Nachbefragung (bzw. Rückkehr und Nachbefragung) eine mittlere Effektstärke aufweist.[69]

[69] t1 zu t2 (Cohen's d = ,18, p = ,002); t1 zu t3 (Cohen's d = ,21, p < ,001); t2 zu t3 (Cohen's d = ,38, p < 001)

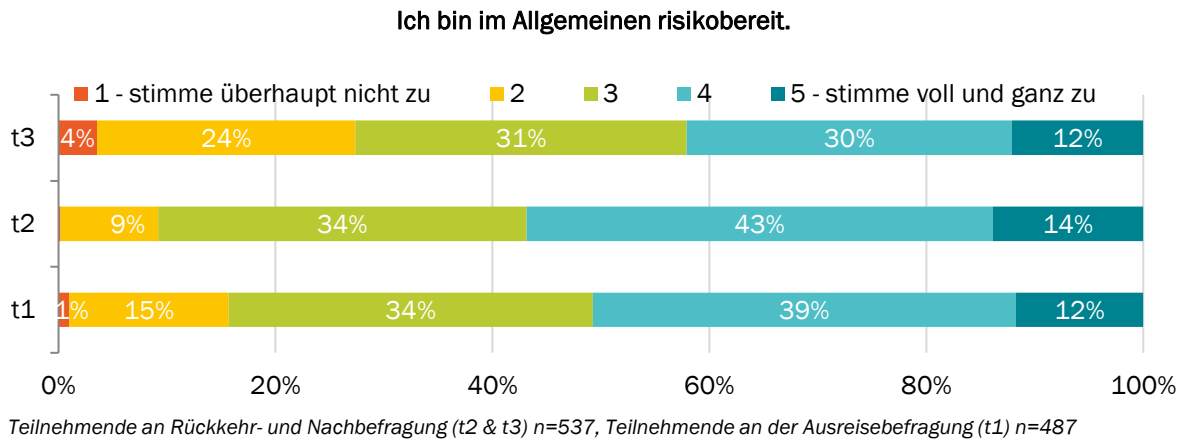


Abbildung 78: Risikobereitschaft (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

In Relation zur Vergleichsgruppe zeichnen sich die weltwärts-Teilnehmenden durch eine höhere Risikobereitschaft aus. Dies gilt zu allen drei Befragungszeitpunkten. Zum Zeitpunkt der Rückkehrbefragung (2017) und in der Nachbefragung (2024) liegt die Effektstärke dieses Unterschieds im mittleren Bereich.[70] Auch für die Vergleichsgruppe lässt sich ein Rückgang der Risikobereitschaft bis zur dritten Befragung feststellen, sodass dies eher einen allgemeinen Effekt der Zeit (Reifung, Alter) darstellt.[71]

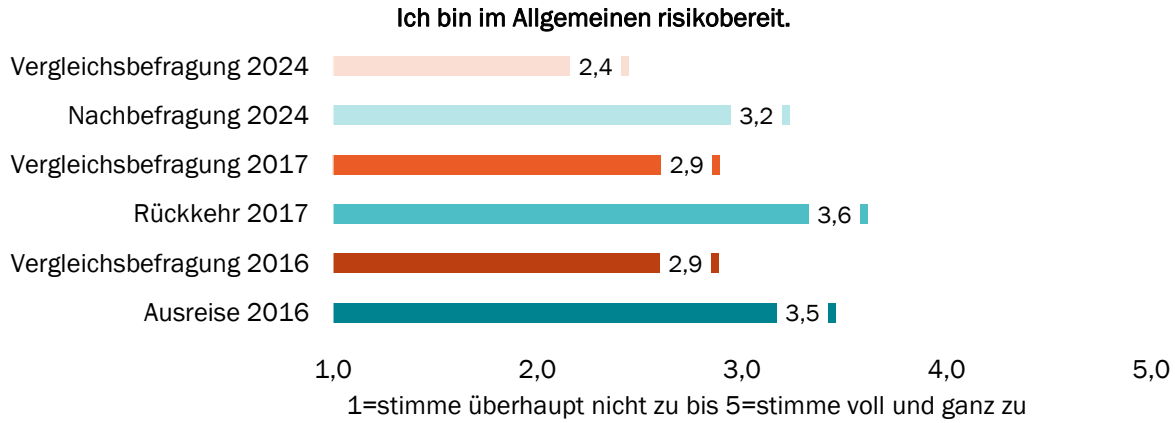


Abbildung 79: Risikobereitschaft – Mittelwert im Vergleich zwischen Freiwilligen/Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))

[70] Jeweils $p < ,001$; t1: (Cohen's d = ,30); t2: (Cohen's d = ,70); t3: (Cohen's d = ,70).

[71] Dafür spricht, dass sich ein Haupteffekt des Befragungszeitpunktes findet ($p < ,001$), aber kein Interaktionseffekt, d. h. beide Untersuchungsgruppen verhalten sich über die Zeit ähnlich, wenn auch auf unterschiedlich hohem Niveau.

2.27 Freiwilliges Engagement vor und nach dem Freiwilligendienst

Bereits in den 12 Monaten vor der Ausreise sind weltwärts-Freiwillige sehr häufig ehrenamtlich aktiv bzw. freiwillig engagiert. Dies gilt für über 80 % der Teilnehmenden an der Ausreisebefragung (2016). Kurz nach der Rückkehr aus dem Freiwilligendienst liegt die Engagementquote der Rückkehrer:innen bei rund 40 %. Bis zur Nachbefragung (2024) steigt das freiwillige Engagement der Rückkehrer:innen deutlich an auf rund 60 %. Dies zeigt, dass einige Rückkehrer:innen kurz nach dem Freiwilligendienst im Ausland zunächst Zeit brauchen, um ihr freiwilliges Engagement wieder aufzunehmen.[72] Dies ist nach einem langen Auslandsaufenthalt naheliegend. Repräsentative Daten aus dem Deutschen Freiwilligensurvey 2019 schätzen, dass in der Altersgruppe von 20 bis 29 Jahren in Deutschland 39 % freiwillig engagiert sind. In Relation dazu, sind weltwärts-Freiwillige im Zeitraum vor ihrer Ausreise doppelt so häufig freiwillig engagiert wie andere Personen in Deutschland aus ihrer Altersgruppe; kurz nach der Rückkehr engagieren sie sich genauso häufig wie andere und langfristig nach der Rückkehr deutlich häufiger (+20 Prozentpunkte).

Auch in Relation zu den Vergleichsgruppenbefragungen, die im Rahmen des Längsschnitts erhoben wurden, zeigen die weltwärts-Teilnehmenden zu allen Befragungszeitpunkten ein sehr viel höheres freiwilliges Engagement.

Fragen zum freiwilligen Engagement wurden über die drei Befragungswellen nicht äquivalent gestellt, sodass die Angaben aus der Ausreisebefragung 2016 (t1) quantitativ nur eingeschränkt mit den Anteilen aus der Rückkehrbefragung 2017 (t2) und Nachbefragung 2024 (t3) vergleichbar sind.[73] Der Anteil der freiwillig Engagierten war in der Ausreisebefragung (2016) sehr hoch – hier hatten 83 % angegeben, dass sie sich in den letzten 12 Monaten freiwillig engagiert hatten (hier ist zu bedenken, dass dies auch freiwilliges Engagement vor der Ausreise im Kontext der Teilnahme an weltwärts einschließen kann, z. B. Engagement in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Trägerorganisationen oder auch der Aufbau von Förderkreisen für den Freiwilligendienst).

In der Rückkehrbefragung (2017) gaben 42 % der erst seit Kurzem zurückgekehrten ehemaligen weltwärts-Freiwilligen an, dass sie bereits wieder freiwillig engagiert sind. Dieser Anteil liegt im Bereich, der auch in den jährlichen Freiwilligen-Befragungen 2014

[72] Anteile zum freiwilligen Engagement nach der Rückkehr aus den jährlichen Freiwilligen-Befragungen unterschätzen das langfristig vorhandene Engagement der Rückkehrer:innen somit deutlich, wie die Nachbefragung (2024) zeigt.

[73] Daher wurden diese Ergebnisse nicht in der inferenzstatistischen Analyse berücksichtigt.

bis 2020 ermittelt wurde (zwischen 44 % und 37 %)[74] und kann damit als verlässlicher Wert für den Zeitraum kurz nach der Rückkehr betrachtet werden.

Im zeitlichen Verlauf nach der Rückkehr bis zur Nachbefragung (2024) steigt die Engagementquote der Rückkehrer:innen stark an – etwa sieben Jahre nach der Rückkehr in der Nachbefragung 2024 waren 59 % freiwillig engagiert.

Der Vergleichswert für freiwilliges Engagement aus der Vergleichsgruppe liegt in der ersten Befragung (2016) mit 35 % deutlich unter dem Anteil von 83 % der weltwärts-Teilnehmenden. In der zweiten Befragung (2017) waren in der Vergleichsgruppe nur 27 % freiwillig engagiert, von den weltwärts-Rückkehrer:innen 42 %. In der Nachbefragung (2024) hatten sich in der Vergleichsgruppe 22 % innerhalb der letzten zwölf Monate freiwillig engagiert, von den weltwärts-Rückkehrer:innen 59 %. Die Engagementquote liegt damit in der Vergleichsgruppe zu allen drei Befragungszeitpunkten deutlich hinter den weltwärts-Teilnehmenden zurück. Es ist zu beachten, dass die Differenz langfristig größer wird. Während sich die Vergleichsgruppe im Zeitverlauf zunehmend seltener freiwillig engagiert, steigt der Anteil für die Rückkehrer:innen nach der Teilnahme an weltwärts deutlich an.

Für das freiwillige Engagement liegen auch bevölkerungsrepräsentative Vergleichswerte aus dem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS) 2019[75] vor. Aufgrund der methodischen Schwäche der im Längsschnitt befragten Vergleichsgruppe, eignen sich die Werte aus dem FWS zur Einordnung der Befunde deutlich besser.

Im FWS wurde für die Bevölkerung in Deutschland im Alter ab 14 Jahren eine Engagementquote von rund 40 % ermittelt, für die Altersgruppen der 20- bis 29-Jährigen liegt der Anteil bei rund 39 %.[76] Der in der Rückkehrbefragung (2017) ermittelte Anteil liegt nahe an diesem Vergleichswert, sodass angenommen werden kann, dass ehemalige weltwärts-Teilnehmende bereits kurz nach der Rückkehr aus dem Ausland ähnlich häufig freiwillig engagiert sind wie andere Menschen in Deutschland in ihrer Altersgruppe.

---

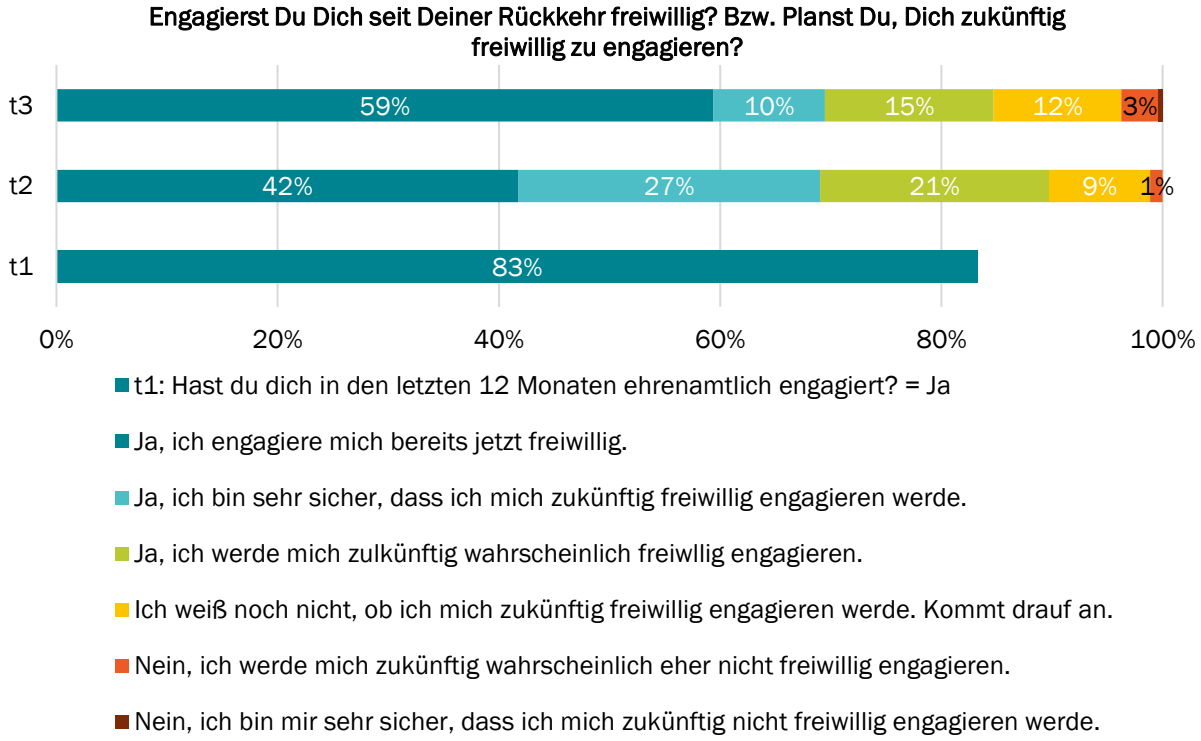
[74] uzbonn; Abschlussbericht zur Freiwilligen-Befragung 2020 (internes Dokument, liegt der Koordinierungsstelle weltwärts bei Engagement Global gGmbH vor)

[75] Der Freiwilligensurvey wird alle 5 Jahre erhoben, sodass die Daten für 2019 die zurzeit aktuellsten Vergleichswerte bieten (die Ergebnisse der in 2024 durchgeführten Erhebungen sind noch nicht veröffentlicht). Für den Rückbezug auf den FWS 2019 spricht zudem die zeitliche Nähe zur Rückkehrbefragung (2017) im Jahr 2017.

[76] Simonson, J, Kelle, N., Kausmann, C. & Tesch-Römer, C. (Hrsg.) (2021). Freiwilliges Engagement in Deutschland. Der Deutsche Freiwilligensurvey 2019. online verfügbar unter: https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/Forschung/Publikationen%20Forschung/Freiwilliges_Engagement_in_Deutschland_-_der_Deutsche_Freiwilligensurvey_2019.pdf [zuletzt abgerufen am 10.12.2024]

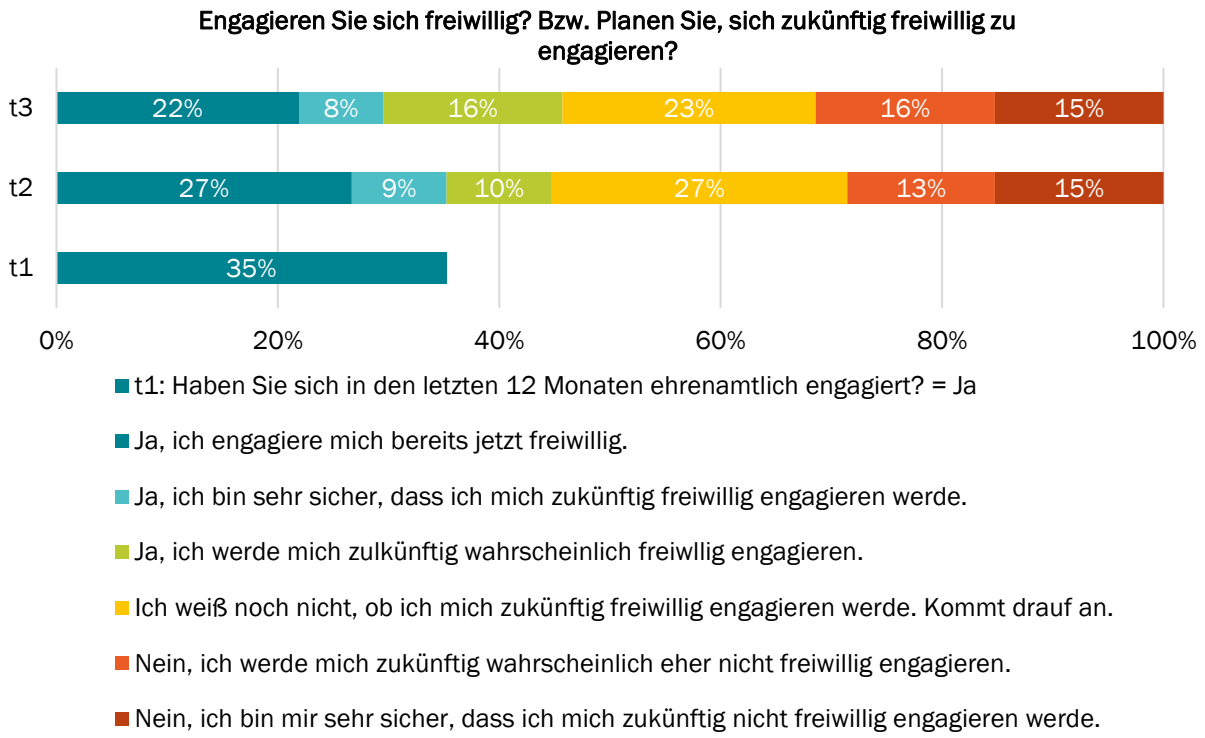
Die hohe Engagementquote der weltwärts-Rückkehrer:innen aus der Nachbefragung (2024) von 59 % spricht klar dafür, dass sich ehemalige weltwärts-Teilnehmende langfristig deutlich häufiger freiwillig engagieren als andere Menschen in Deutschland in ihrer Altersgruppe (gegenüber dem Vergleichswert aus dem FWS von rund 39 % eine Erhöhung um etwa 20 Prozentpunkte).

Interessant ist bei den Ergebnissen für weltwärts-Teilnehmende auch die zeitliche Stabilität des zusammengefassten Anteils derer, die sich bereits engagieren und derer, die sich hinsichtlich eines zukünftigen Engagements sehr sicher sind (in der Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) jeweils 69 %) – weltwärts-Teilnehmenden, die davon ausgehen, sich zukünftig wieder freiwillig engagieren zu wollen, lösen dieses Versprechen ein.



Teilnehmende an Rückkehr- und Nachbefragung (t2 & t3) n=537, Teilnehmende an der Ausreisebefragung (t1) n=487

Abbildung 80: Freiwilliges Engagement vor und nach dem Freiwilligendienst - (Ausreisebefragung (2016), Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024))



Teilnehmende an Ausreise-, Rückkehr- und Nachbefragung (t1, t2 & t3) n=105

Abbildung 81: Freiwilliges Engagement in der Vergleichsgruppe - (Vergleichsbefragung 2016 (t1), Vergleichsbefragung 2017 (t2) und Vergleichsbefragung 2024 (t3))

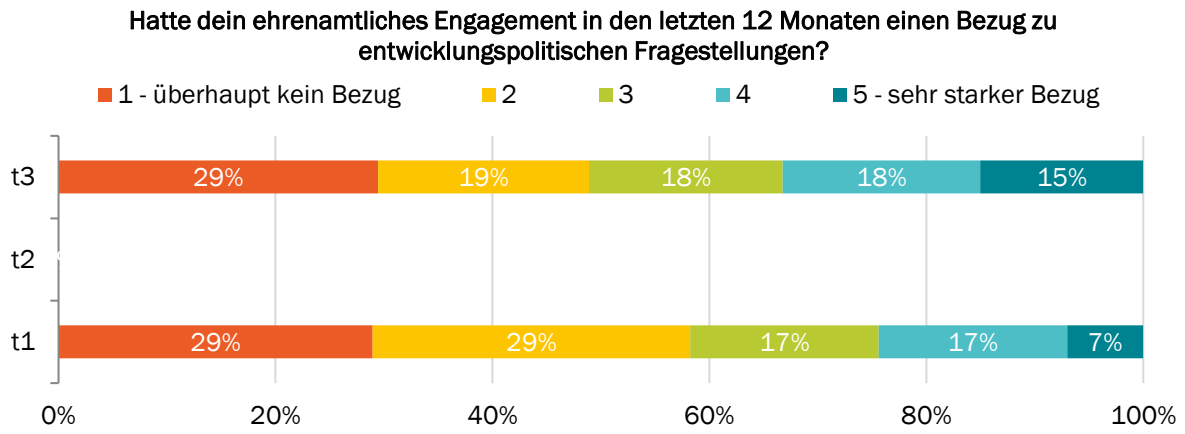
2.27.1 Entwicklungspolitischer Bezug des freiwilligen Engagements

Der thematische Bezug des freiwilligen Engagements der weltwärts-Teilnehmenden zu entwicklungspolitischen Fragestellungen nimmt zwischen der Ausreisebefragung (2016) und der Nachbefragung (2024) rund sieben Jahre später tendenziell zu. Die Veränderung ist signifikant, wenn auch mit geringer Effektstärke. In der Nachbefragung 2024 war jede:r Dritte der engagierten Rückkehrer:innen in einem Bereich aktiv mit (sehr) starkem entwicklungspolitischen Bezug, jede:r Zweite in einem Bereich mit mindestens mittlerem thematischem entwicklungspolitischem Bezug.

Das freiwillige Engagement von weltwärts-Teilnehmenden hat deutlich häufiger einen Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen als das der Vergleichsgruppe.

Aus den Daten der Ausreisebefragung (2016) lässt sich schließen, dass weltwärts-Freiwillige, die bereits freiwillig engagiert sind, in diesem Engagement eher wenig Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen haben. Dies trifft in der Ausreisebefragung (2016) auf 58 % zu, während nur 24 % von einem (sehr) starken Bezug ihres Engagements zu entwicklungspolitischen Fragen berichteten. Es ist somit nicht so, dass mit dem Freiwilligendienst weltwärts insbesondere Personen erreicht werden, die bereits eine starke thematische Bindung an entwicklungspolitisches freiwilliges Engagement mitbringen. Die Ergebnisse aus der Nachbefragung (2024) zeigen, dass der thematische Bezug des freiwilligen Engagements in der Folge des Freiwilligendienstes zunimmt: Im Jahr 2024 berichteten 33 % von einem (sehr) starken Bezug ihres freiwilligen Engagements zu entwicklungspolitischen Fragen (+ 9 Prozentpunkte). Etwa jede:r Zweite der freiwillig Engagierten ist in einem Bereich aktiv mit mindestens mittlerem Bezug zu entwicklungspolitischen Fragen (51 % in der Nachbefragung (2024), in der Ausreisebefragung (2016) war es mit 42 % die Minderheit). Die positive Veränderung im entwicklungspolitischen Bezug des freiwilligen Engagements zwischen Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) ist statistisch signifikant; die Effektstärke ist jedoch eher gering.[77] Insofern liegen schwache Hinweise für eine langfristige stärkere Fokussierung des freiwilligen Engagements auf entwicklungspolitisch relevante Themen vor.

[77] Cohen's d = ,21, p = ,001



Teilnehmende an Ausreisebefragung (t1), n=330, und Nachbefragung (2024) n=319, die zum Befragungszeitpunkt freiwillig engagiert waren

Abbildung 82: Entwicklungspolitischer Bezug des freiwilligen Engagements (Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024))

Aufgrund der relativ geringen Stichprobengröße der Vergleichsgruppe sind die Angaben zum entwicklungspolitischen Bezug des Engagements nur sehr vorsichtig zu interpretieren – da der Anteil der Engagierten in der Vergleichsgruppe gering ist, liegen für die Befragungen 2017 und 2024 weniger als 30 Fälle vor. Tendenziell deuten die Ergebnisse erwartbar darauf hin, dass freiwillig Engagierte aus der Vergleichsgruppe einen deutlich weniger starken Bezug zu entwicklungspolitischen Fragestellungen haben. Der allgemein geringere Anteil nimmt zudem im Zeitverlauf ab (rund 30 % in der Befragung 2016, rund 20 % im Jahr 2017 und nur noch rund 10 % im Jahr 2024).

2.27.2 Motive für freiwilliges Engagement

Der Spaß an der Sache, Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Gesellschaft und das Zusammensein mit Menschen sind die zentralen Motive für freiwilliges Engagement der Rückkehrer:innen. Interessant ist, dass sich der Fokus in den sieben Jahren nach der Rückkehr tendenziell verlagert. Während kurz nach der Rückkehr (2017) die Freude und das soziale Motiv des Zusammenseins mit Menschen sehr stark betont wurden, werden diese Aspekte im Laufe der Zeit bis zur Nachbefragung etwas weniger wichtig und die Möglichkeiten zur Mitgestaltung der Gesellschaft im Kleinen steigen eher in ihrer Bedeutung als Motiv für freiwilliges Engagement.[78]

Spaß ist ein wichtiges Motiv für freiwilliges Engagement. Dies gilt nicht nur für die Rückkehrerinnen und Rückkehrer aus dem Freiwilligendienst, sondern ist auch im Freiwilligensurvey 2019 das mit Abstand wichtigste Motiv für freiwilliges Engagement.[79]

[78] Aufgrund der geringen Fallzahlen werden die Ergebnisse der Vergleichsgruppe zu ihrer Motivlage für freiwilliges Engagement nicht berichtet.

[79] Ein quantitativer Vergleich der Werte aus der Rückkehrbefragung bzw. Nachbefragung und der Ausreisebefragung und auch den Daten des FWS ist aufgrund einer unterschiedlichen Skalierung der Frage nicht möglich. In der Ausreisebefragung (2016)

In der Rückkehrbefragung (2017) stimmten 100 % der Freiwilligen zu, dass ihnen ihr Engagement Spaß macht; in der Nachbefragung (2024) waren es 97 %. Für viele Rückkehrerinnen und Rückkehrer ist es zudem wichtig, mit ihrem freiwilligen Engagement die Gesellschaft im Kleinen mitzugestalten. Dieser Aspekt gewinnt in der zeitlichen Folge des Freiwilligendienstes bis zur Nachbefragung tendenziell an weiterer Bedeutung (in beiden Befragungen äußerten sich 98 % (voll und ganz) zustimmend). Soziale Motive, wie das Zusammenkommen mit anderen Menschen, spielen für das Engagement der Rückkehrerinnen und Rückkehrer ebenfalls eine wichtige Rolle. Dies gilt insbesondere für die Zeit kurz nach der Rückkehr (t2), denn hier stimmten 98 % (voll und ganz) zu, und etwas weniger ausgeprägt für die Nachbefragung (2024), in der 89 % (voll und ganz) zustimmten. Für die Rückkehrerinnen und Rückkehrer ist der Erwerb von Qualifikationen, die in ihrem Leben wichtig sind, häufig ein weiteres wichtiges Motiv. In der Rückkehrbefragung (2017) stimmten 89 % (voll und ganz) zu, in der Nachbefragung (2024) 85 %. Auch der Freiwilligensurvey 2019 zeigt, dass dieses Motiv in der Altersgruppe bis 29 Jahren deutlich häufiger relevant ist als bei älteren Altersgruppen. Für die deutliche Mehrheit der Rückkehrerinnen und Rückkehrer ist es zudem wichtig, über ihr freiwilliges Engagement in Kontakt mit Menschen anderer Generationen zu kommen. In der Rückkehrbefragung (2017) stimmten 75 % (voll und ganz) zu, in der Nachbefragung (2024) 77 %.

Etwas mehr als die Hälfte der Rückkehrerinnen und Rückkehrer stimmte in der Rückkehrbefragung (2017) (voll und ganz) zu, dass sie über ihr freiwilliges Engagement auch beruflich vorankommen möchten. Dieser Anteil geht bis zur Nachbefragung (2024) auf 53 % zurück. Somit ist es für etwa die Hälfte der Freiwilligen durchaus eine relevante Motivlage, aus ihrem freiwilligen Engagement einen Nutzen für ihre berufliche Entwicklung zu ziehen. Im Vergleich zu anderen Aspekten ist die Relevanz jedoch eher mäßig einzuordnen. In der Rückkehrbefragung (2017) stimmten 25 % (voll und ganz) zu, dass sie mit ihrem freiwilligen Engagement Ansehen und Einfluss in ihrem Lebensumfeld gewinnen möchten. Dieser Aspekt gewinnt im zeitlichen Verlauf nach dem Ende des Freiwilligendienstes an Bedeutung, auch wenn es weiterhin nicht auf die Mehrheit zutrifft: In der Nachbefragung (2024) lag der Zustimmungsanteil bei 39 %.

Ähnlich wie im Freiwilligensurvey 2019 ist es nur wenigen Rückkehrerinnen und Rückkehrern sehr wichtig, mit ihrem freiwilligen Engagement etwas dazu zu verdienen (17 % zu t2 und 19 % zu t3).

---

und im FWS werden die Motive mit einer 5-stufigen Skala abgefragt, in der Rückkehr- und Nachbefragung wurde eine 4-stufige Skala genutzt.

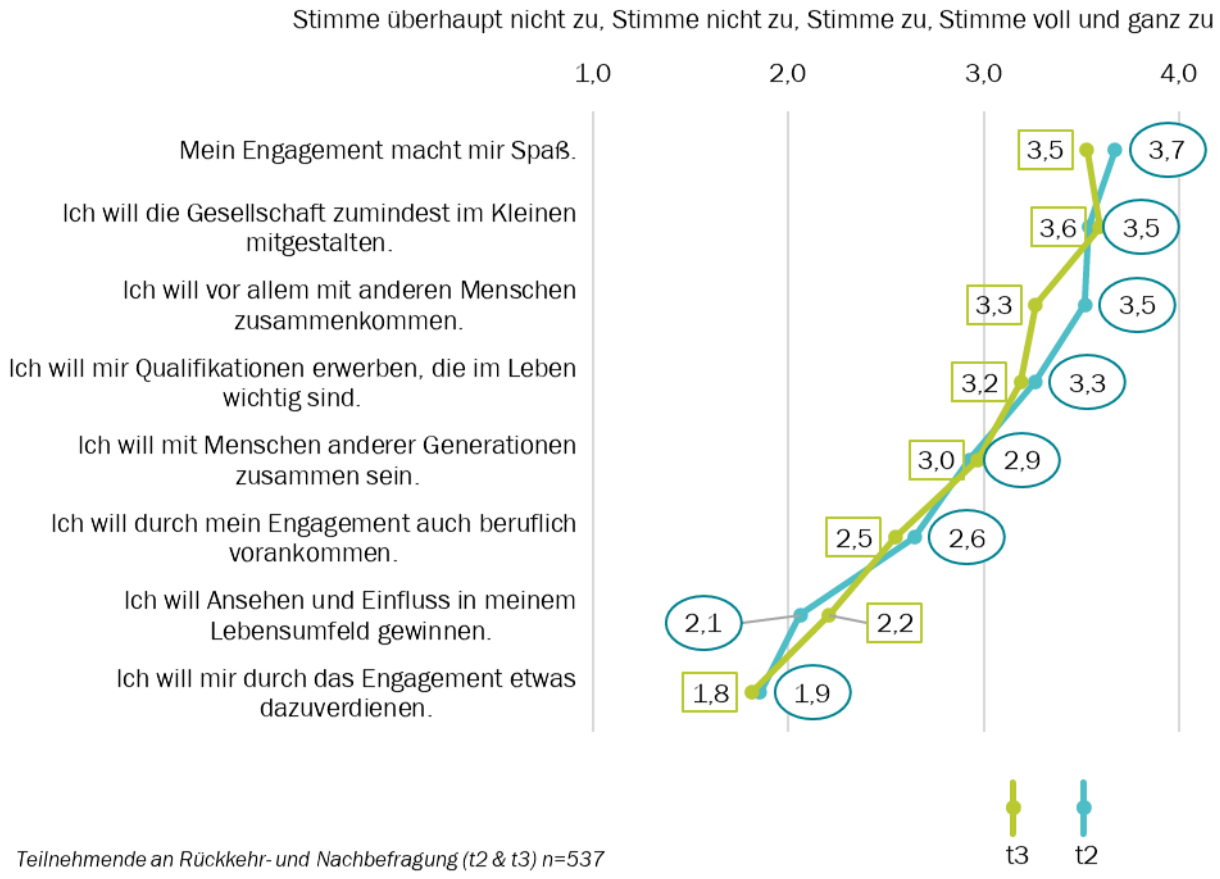


Abbildung 83: Motive für freiwilliges Engagement – Mittelwerte (Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) – alle Befragten)[80]

2.27.3 Informationsquellen für freiwilliges Engagement

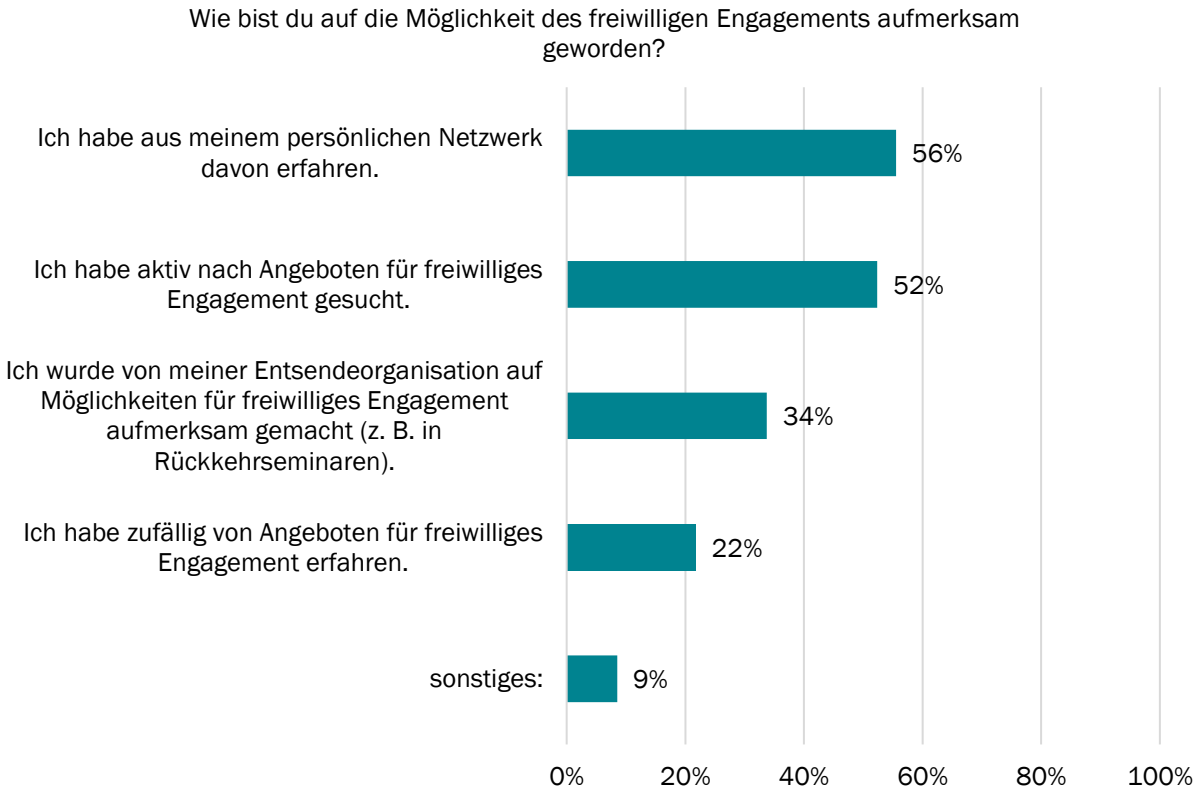
Persönliche Kontakte spielen eine große Rolle, wenn es darum geht, Ideen für freiwilliges Engagement zu entwickeln und Informationen darüber zu bekommen, wie man sich einbringen kann. Dies gilt für die Mehrheit der engagierten Rückkehrer:innen (56 %). Etwa jede:r Zweite suchte aktiv nach Möglichkeiten für freiwilliges Engagement. Für das Rückkehrer:innen-Engagement spielen die weltwärts-Entsendeorganisationen eine wichtige Rolle. Jede:r Dritte der Engagierten hatte von Entsendeorganisationen (z. B. in den Rückkehrseminaren) Hinweise zu Engagementmöglichkeiten bekommen.

Fragen zu den Informationsquellen über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements wurden den Rückkehrer:innen nur in der Nachbefragung (2024) gestellt.

Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die zum Befragungszeitpunkt freiwillig engagiert waren, wurden gefragt, wie sie auf diese Möglichkeit aufmerksam wurden. Die Rückmeldungen verdeutlichen, dass persönliche Kontakte eine große Rolle spielen –

[80] Die Mittelwerte unterscheiden sich zwischen freiwillig engagierten und nicht engagierten Rückkehrer:innen nur sehr geringfügig, sodass an dieser Stelle auf eine differenzierte Abbildung verzichtet wird.

56 % der freiwillig Engagierten haben aus ihrem persönlichen Netzwerk davon erfahren. Etwa die Hälfte berichtete (zudem), aktiv nach Engagementmöglichkeiten gesucht zu haben – insofern könnte eine möglichst leichte Auffindbarkeit der Informationen für ehemalige weltwärts-Teilnehmende über freiwilliges Engagement nach der Rückkehr wichtig sein. Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass die Entsendeorganisationen eine wichtige Rolle bei der Verbreitung von Informationen über freiwilliges Engagement nach der Rückkehr spielen – in der Nachbefragung (also rund sieben Jahre nach Dienstende) gab jede:r Dritte der freiwillig Engagierten an, über die EO informiert worden zu sein. 27 Befragte nutzten die Möglichkeit zu einer offenen Angabe unter „Sonstiges“. Die meisten dieser Rückmeldungen bezogen sich auf die Fortsetzung eines freiwilligen Engagements, welches bereits vor der Teilnahme an weltwärts bestanden hatte (12 Nennungen). Einzelne Personen sprachen zudem an, dass sie ihr Engagement in ihrer Einsatzstelle fortgesetzt haben bzw. das Projekt nach ihrer Rückkehr weiter unterstützen. 8 Personen gaben an, dass sie selbst aktiv wurden und z. B. einen Verein gegründet haben oder in anderer Form selbstorganisiert freiwillig engagiert sind.



Teilnehmende an Nachbefragung (2024), die zum Befragungszeitpunkt freiwillig engagiert waren, n=317
Mehrfachnennungen möglich

Abbildung 84: Informationsquellen über freiwilliges Engagement (Nachbefragung (2024))

2.27.4 Auslöser für freiwilliges Engagement nach der Rückkehr

Die Teilnehmenden an weltwärts sind häufig bereits vor der Ausreise freiwillig engagiert und sind es auch nach der Rückkehr häufig. Insofern bilden die Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst nur punktuell den konkreten Auslöser für freiwilliges Engagement nach der Rückkehr. Wichtiger sind die persönlichen Motivlagen der weltwärts-Teilnehmenden – sie begegnen Neuem mit Offenheit, sie möchten sich einbringen und einen sinnvollen Beitrag leisten. Die offenen Schilderungen aus der Nachbefragung (2024) verdeutlichen dennoch, dass der Freiwilligendienst für das weitere Engagement einiger Rückkehrer:innen durchaus hohe Relevanz hatte, sei es, weil die Erfahrungen insgesamt prägend waren oder auch, weil im Kontakt mit den Entsendeorganisationen langfristige Möglichkeiten zur Zusammenarbeit entstehen.

In der Nachbefragung im Jahr 2024 wurden freiwillig engagierte Rückkehrerinnen und Rückkehrer um eine offene Schilderung der Auslöser für ihr Engagement gebeten (Wie kam es dazu?). Die offenen Angaben wurden inhaltlich analysiert und zu thematischen Kategorien zusammengefasst.

Am häufigsten wurde eine persönliche Motivlage für freiwilliges Engagement angesprochen, z. B. aus einer eigenen intrinsischen Motivation, Neugier auf Neues, einer persönlichen Interessenlage an Kulturen oder bestimmten Ländern, Freude am Engagement oder auch einfach nur die Freude an dieser freiwilligen Tätigkeit.

Häufig bezogen sich die Schilderungen der Rückkehrerinnen und Rückkehrer auf die Sinnkomponente freiwilligen Engagements. Den freiwillig Engagierten ist es häufig bewusst, dass mit freiwilligem Engagement ein allgemein sinnvoller, wichtiger Beitrag geleistet werden kann oder auch spezielle Beiträge zu positiven Veränderungen in einzelnen Feldern, wie Klimagerechtigkeit, interkultureller Verständigung oder einem friedvollen Zusammenleben geleistet werden können – und aus dieser Motivlage heraus entschließen sie sich für ein freiwilliges Engagement.

Genauso häufig wurde als Auslöser für ein aktuelles freiwilliges Engagement ein bereits vorhandenes freiwilliges Engagement aus der Vergangenheit angesprochen. 32 dieser insgesamt 74 Nennungen bezogen sich konkret auf das Engagement im Kontext des Freiwilligendienstes im weltwärts-Programm. Weitere 42 Nennungen bezogen sich auf andere Formen des Ehrenamtes bzw. freiwilligen Engagements.

Nach weltwärts, angekommen in Deutschland, konnte ich einfach nicht loslassen. All die Menschen, Begegnungen, Kinder, Familien… Aus diesem Grund habe ich mit ehemaligen Freiwilligen einen gemeinnützigen Verein gegründet um den Kontakt aufrecht zu erhalten

Es gibt keine konkrete einmalige Erfahrung, vielmehr hat das ganze Auslandsjahr mit weltwärts mein Bewusstsein für ehrenamtliche Tätigkeiten gestärkt. Ich war bereits ehrenamtlich tätig und werde mich künftig sicherlich wieder politisch bzw. gesellschaftlich ehrenamtlich betätigen, um Menschen zu helfen. Ich denke ohne weltwärts hätte ich nie dieses Bewusstsein entwickelt, von daher bin ich sehr dankbar für die Erfahrung, die ich durch weltwärts machen dürfte

Ich bin mit meiner Entsendeorganisation in Kontakt geblieben. Daraus haben sich weitere Ehrenämter ergeben. Die Leidenschaft für den Freiwilligendienst treibt mich weiterhin an, dabei zu bleiben

weltwärts-Freiwillige in der Nachbefragung 2024 im Rückblick auf den Freiwilligendienst 2016/17

Relativ häufig wurde zudem das eigene persönliche Umfeld als Auslöser für freiwilliges Engagement benannt. Einige Angaben bezogen sich zudem auf andere Erfahrungen im Kontext des eher beruflichen Werdegangs (z. B. Praktika).

Insgesamt 14-mal wurden konkret Kontakte zu anderen weltwärts-Alumnae und -Alumni bzw. deren Erfahrungsberichte als Auslöser für das eigene freiwillige Engagement genannt. In Abbildung 85 findet sich eine Übersicht über die angesprochenen Themenbereiche und die Häufigkeit der Nennungen.

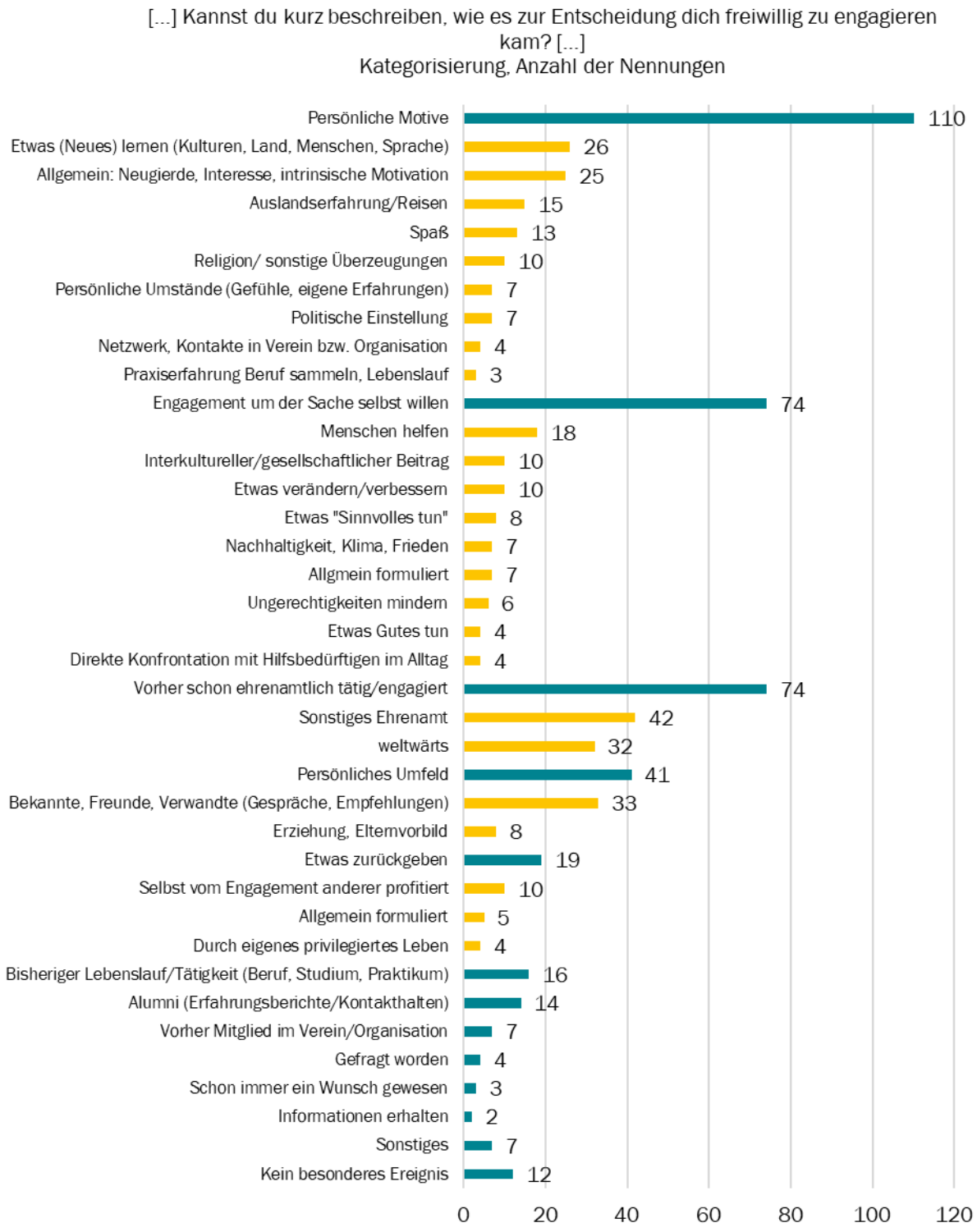
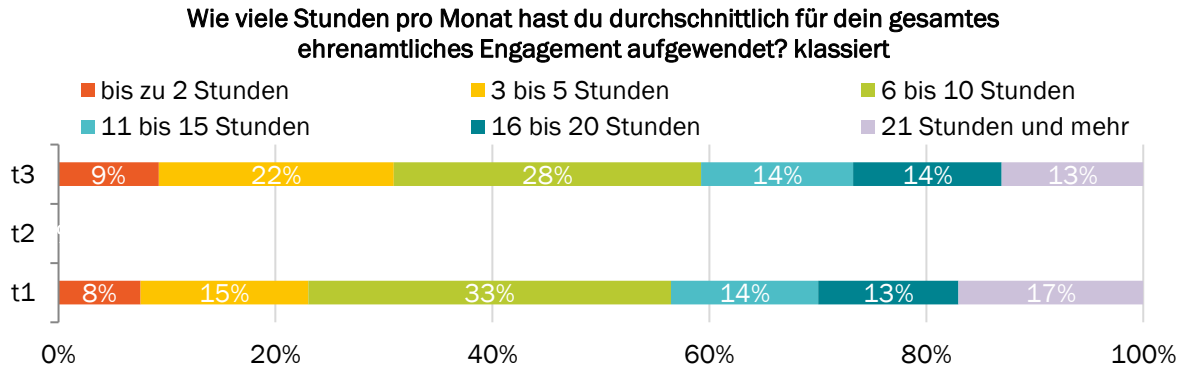


Abbildung 85: Auslöser für freiwilliges Engagement nach der Rückkehr (Rückkehrbefragung (2017))

2.27.5 Zeitliche Umfang des freiwilligen Engagements

Der zeitliche Umfang des freiwilligen Engagements der Rückkehrer:innen liegt bei durchschnittlich rund 15 Stunden im Monat. Dieser Wert ist in der Ausreisebefragung (2016) und der Nachbefragung (2024) gleichbleibend hoch. Auch wenn die Ergebnisse nur eingeschränkt mit dem Deutschen Freiwilligensurvey vergleichbar sind, deuten sie darauf hin, dass die weltwärts-Zielgruppe eher überdurchschnittlich viel Zeit für ihr freiwilliges Engagement aufbringt.[81]

In der Ausreisebefragung (2016) brachten sich freiwillig Engagierte im Monat durchschnittlich 14,7 Stunden ein. In der Nachbefragung (2024) ist der Mittelwert mit 14,8 Stunden sehr ähnlich. Auch bei Betrachtung der klassierten Angaben zum Zeitumfang für freiwilliges Engagement werden keine deutlichen Unterschiede zwischen den Befragungen sichtbar. In der Ausreisebefragung (2016) lag der Anteil der freiwillig Engagierten, die sich monatlich maximal für 10 Stunden einbringen, bei 56 %; in der Nachbefragung (2024) lag er bei 59 %.[82]



Teilnehmende an Ausreisebefragung (t1), n=330, und Nachbefragung (2024) n=319, die zum Befragungszeitpunkt freiwillig engagiert waren

Abbildung 86: Zeitlicher Umfang des freiwilligen Engagements (Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024))

[81] In den Vergleichsgruppenbefragungen sind die Fallzahlen gering (zwischen n=37 zu t1 und n=23 zu t3). Der Mittelwert ist durch Extremwerte in der Vergleichsgruppe stark nach oben verzerrt. Im Median brachten freiwillig engagierte Personen aus der Vergleichsgruppe in den Befragungen 2016 und 2017 im Monat 12 Stunden für ihr freiwilliges Engagement auf. In der Nachbefragung 2024 ist der Median mit 8 Stunden im Monat geringer.

[82] Eine Einordnung des zeitlichen Umfangs des freiwilligen Engagements in Bezug auf Referenzwerte aus dem Freiwilligensurvey 2019 ist nur mit Einschränkung möglich, da für den FWS die wöchentliche Zeit berichtet wird, während die vorliegende Studie die Zeit pro Monat erfasste. Im Bericht zum FWS 2019 wird angegeben, dass sich 58,9 % der engagierten 14-29-Jährigen bis zu 2 Stunden in der Woche freiwillig engagieren. Geht man davon aus, dass ein monatliches Engagement von bis zu 8 Stunden einem bis zu 2-stündigen Engagement in der Woche entspricht, trifft dies deutlich seltener auf die Befragten zu (t1 und t3: jeweils 41 %). Die Mehrheit der (ehemaligen) Freiwilligen bringt sich somit 3 Stunden oder mehr ein, während dies in der Vergleichsgruppe nur auf rund 40 % zutrifft.

2.27.6 Spenden

Der Anteil der (ehemaligen) weltwärts-Freiwilligen, die sich durch Geldspenden für soziale Zwecke engagieren, nimmt zwischen Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) rund sieben Jahre später signifikant zu. In der Nachbefragung (2024) berichten über 60 % von solchen Geldspenden. Dieser Anteil ist doppelt so hoch wie ein bundesdeutscher Vergleichsanteil der Altersgruppe von 14 bis 29 Jahren aus dem Freiwilligensurvey 2019.

Der Anteil der (ehemaligen) weltwärts-Teilnehmenden, die gelegentlich oder regelmäßig Geld für soziale bzw. gemeinnützige Zwecke spendet, nimmt im Zeitverlauf zwischen Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) deutlich zu. In der Nachbefragung (2024) traf dies auf 60 % der Rückkehrerinnen und Rückkehrer zu, in der Ausreisebefragung (2016) auf 35 %.[83] Hier ist zu bedenken, dass die Freiwilligen in der Regel zu Beginn ihres Dienstes noch sehr jung sind und keinen Berufsabschluss haben, sodass die finanziellen Mittel eingeschränkter sind als zum Nachbefragungszeitpunkt 2024.

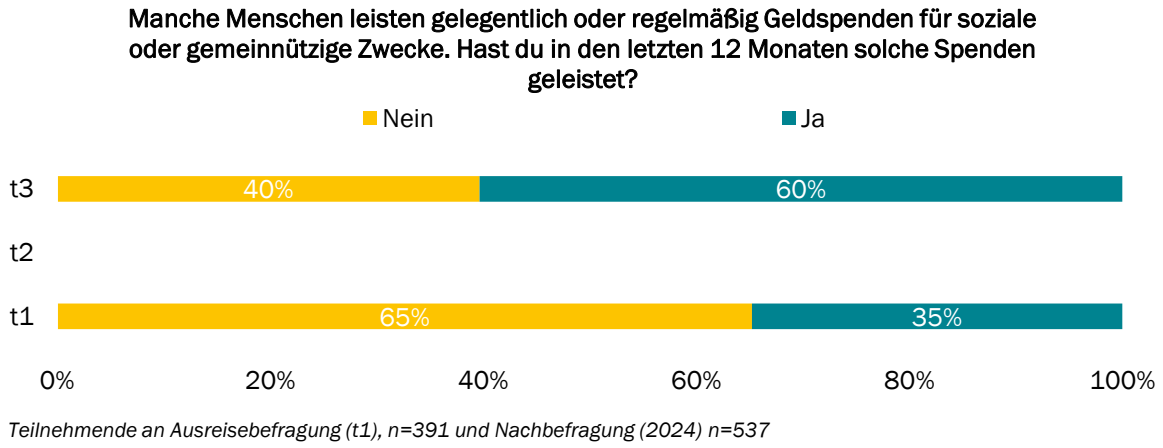


Abbildung 87: Spenden (Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024))

In Relation zu Vergleichswerten aus dem Freiwilligensurvey 2019 engagieren sich die Rückkehrerinnen und Rückkehrer damit deutlich häufiger finanziell durch Spenden als die Vergleichsgruppe im Alter von 14-29 Jahren (32 %) und auch deutlich häufiger als die Altersgruppe von 30-49 Jahren (50 %).

[83] Cohen's d = ,43, p < ,001

2.28 Gemeinwohlorientierter und entwicklungspolitischer Bezug im Beruf

Zum Zeitpunkt der Nachbefragung (2024) waren 44 % der Rückkehrer:innen in ihrer Hauptbeschäftigung erwerbstätig.[84] Die Mehrheit dieser Rückkehrer:innen arbeitet in einem gemeinwohlorientierten Bereich (60 %); 28 % der erwerbstätigen Rückkehrer:innen arbeiten im entwicklungspolitischen Bereich im engeren Sinne. Studierende und berufstätige Rückkehrer:innen sind in ihrem Studium bzw. Beruf häufig mit entwicklungspolitisch relevanten Themengebieten befasst. Jede:r Zweite der studierenden oder berufstätigen Rückkehrer:innen gab in der Nachbefragung (2024) an, sich in Studium oder Beruf inhaltlich (sehr) stark mit dem Themenfeld Bildung auseinanderzusetzen. Jeweils über 40 % befassen sich im Studium oder im Beruf (sehr) stark mit den Themen Menschenrechte, Privilegierung und Marginalisierung, Rassismus/Post-Kolonialismus, nachhaltige Entwicklung. Für die Rückkehrer:innen zeigen die Ergebnisse deutlich, dass die Auseinandersetzung mit entwicklungspolitisch relevanten Fragestellungen in der zeitlichen Folge des Freiwilligendienstes zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) zunimmt, wenn auch mit geringer Effektstärke. Diese Entwicklung zeigt sich für die Vergleichsgruppe nicht. In Relation zur Vergleichsgruppe ist eine langfristig deutlich stärkere thematische Fokussierung der weltwärts-Teilnehmenden erkennbar.

Zum Zeitpunkt der Nachbefragung im Jahr 2024 waren 43 % der Rückkehrer:innen in Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig, weitere 1 % gingen hauptsächlich einer geringfügigen Beschäftigung nach. Damit sind rund 44 % der Rückkehrer:innen in ihrer Hauptbeschäftigung berufstätig. Weitere 46 % befanden sich noch in einer Ausbildungsphase (45 % im Studium, 1 % Ausbildung). Andere Formen der Beschäftigung sind eher selten.[85]

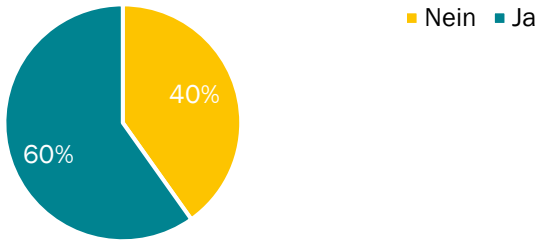
Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die zum Zeitpunkt der Nachbefragung (2024) berufstätig waren oder einer geringfügigen/unregelmäßigen Beschäftigung nachgingen, wurden gefragt, ob sie in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitischen Bereich berufstätig sind. Dies trifft auf die Mehrheit der ehemaligen Freiwilligen zu: 60 % arbeiten in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld (s. Abbildung 88). 28 % dieser Personen ordneten ihre Berufstätigkeit im weitesten Sinne als entwicklungspolitisch ein (s. Abbildung 89). In Bezug auf alle berufstätigen Rückkehrerinnen und Rückkehrer sind dies 17 %.

---

[84] In der Vergleichsgruppe lag die Erwerbsquote in der Nachbefragung 2024 bei 86 % und war damit deutlich höher, während der Anteil der noch in Ausbildung befindlichen Personen (Studium, Ausbildung etc.) in der Vergleichsgruppe deutlich geringer ausfiel.

[85] In der Vergleichsgruppe lag die Erwerbsquote mit 86 % deutlich höher.

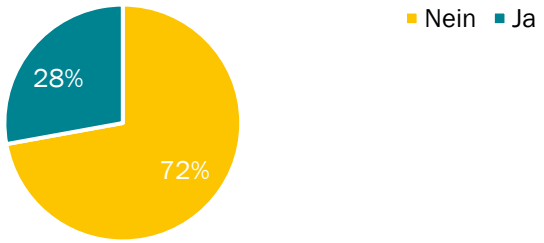
Übst du aktuell eine Berufstätigkeit in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld aus?



Teilnehmende an der Nachbefragung (2024), die berufstätig und/oder geingfügig/unregelmäßig beschäftigt sind, n=234

Abbildung 88: Berufstätigkeit in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld (Nachbefragung (2024))

Würdest Du die Berufstätigkeit im weitesten Sinne entwicklungspolitisch einordnen.



Teilnehmende an der Nachbefragung (2024), die aktuell eine Berufstätigkeit in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld ausüben, n=140

Abbildung 89: Entwicklungspolitischer Bezug der Berufstätigkeit im weitesten Sinne (Nachbefragung (2024))

Rückkehrerinnen und Rückkehrer, die in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld arbeiten, wurden gebeten, offen zu schildern, was sie zu einer Beschäftigung in diesem Bereich geführt hat. Diese offenen Nennungen wurden zu inhaltlichen Kategorien zusammengefasst. Aus den Aussagen wird deutlich, dass freiwilliges Engagement häufig den Auslöser für eine berufliche Tätigkeit in gemeinwohlorientierten und/oder entwicklungspolitisch relevanten Bereichen bildet. Die Teilnahme an weltwärts wurde dabei in 24 der insgesamt 34 Aussagen, die sich diesem Bereich zuordnen lassen, thematisiert. Darüber hinaus sprachen 8 Personen an, dass konkrete Erlebnisse im Ausland dazu führten, dass sie diesen Berufsweg einschlugen.

Der Freiwilligendienst hat auf jeden Fall meine Sicht auf die Welt, die Studienfachwahl und dann letztendlich auch meine Berufswahl beeinflusst.

Ich fand globale Gerechtigkeit immer schon wichtig und möglichst viel meiner Zeit dafür einsetzen, aktiv dazu beizutragen. Der Freiwilligendienst hat mir damals in einer Umbruch- und Orientierungsphase nach dem Bachelorstudium (Lehramt) dabei geholfen zu entscheiden, dass ich künftig beruflich im Bereich Entwicklungszusammenarbeit (im In- oder Ausland) tätig werden will.

Meine Erfahrungen im Freiwilligendienst haben maßgeblich zu meiner Entscheidung beigetreten, weil ich durch die praktische Arbeit im Feld gesehen habe, wie wichtig diese ist

weltwärts-Freiwillige in der Nachbefragung 2024 im Rückblick auf den Freiwilligendienst 2016/17

Ähnlich wie bei der vergleichbaren Frage zum Auslöser des freiwilligen Engagements spielt die Wertorientierung der Rückkehrerinnen und Rückkehrer häufig eine Rolle bei der Entscheidung, in einem gemeinwohlorientierten bzw. entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld zu arbeiten – es wird Wert daraufgelegt, Menschen zu helfen, Einfluss auf positive Veränderungen nehmen zu können und Sinnhaftigkeit in der eigenen Arbeit zu finden.

Weiterhin spielen vielfältige persönliche Motive häufig eine Rolle bei der Entscheidung für einen solchen Berufsweg, z. B. die Freude an der Arbeit mit Menschen oder das persönliche Interesse an der Arbeit in einem spezifischen Feld.

Abbildung 90 bietet einen Überblick über die angesprochenen Themenbereiche und ihre Nennungshäufigkeit.

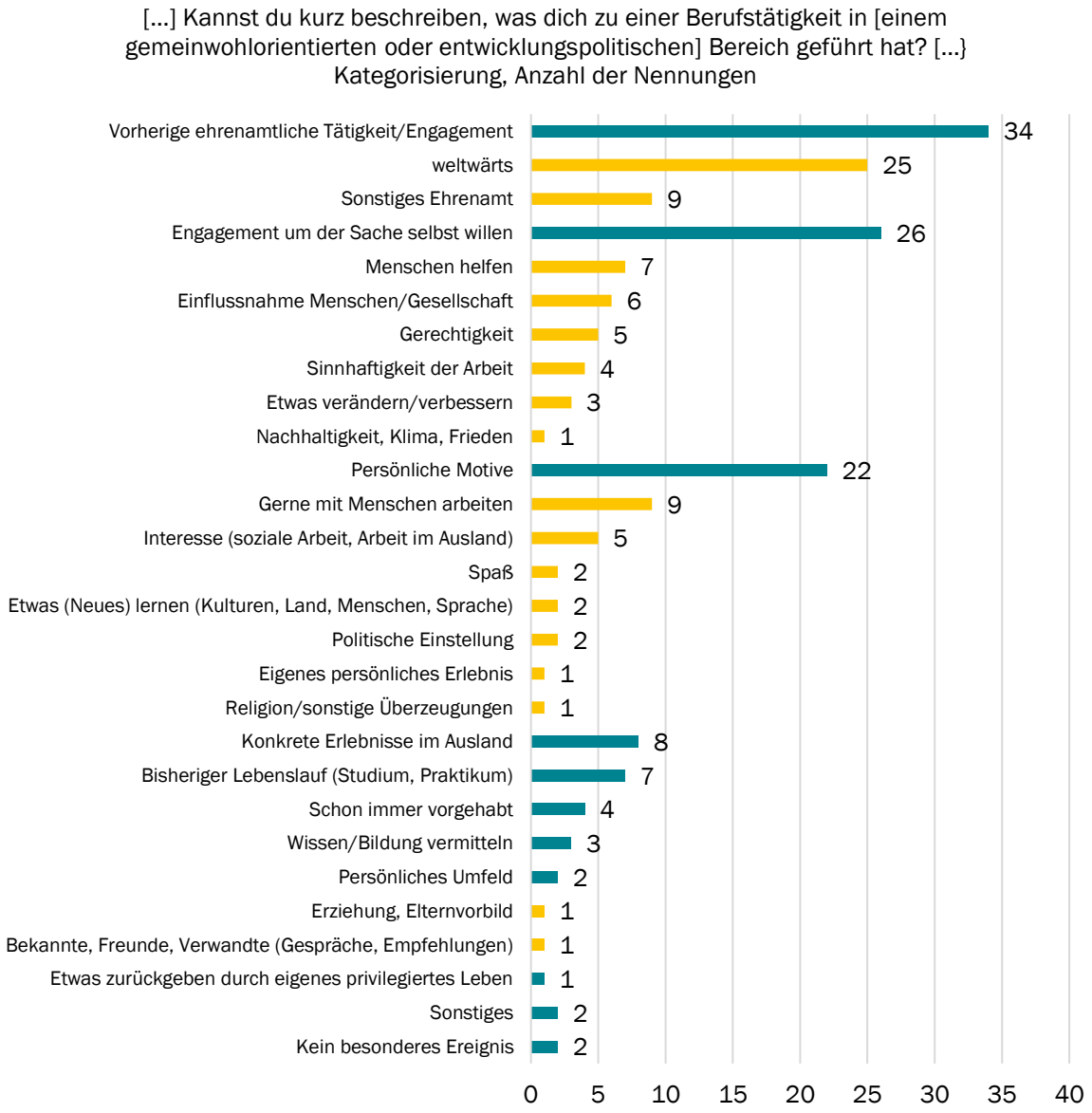


Abbildung 90: Auslöser für eine Berufstätigkeit in einem gemeinwohlorientierten oder entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeld (Nachbefragung (2024))

2.28.1 Entwicklungspolitischer Bezug in Studium und Beruf

In allen drei Befragungswellen wurden Auszubildende, Studierende und Erwerbstätige gefragt, inwiefern sie sich in ihrer Ausbildung, im Studium oder in ihrem Beruf mit verschiedenen entwicklungspolitischen Themenfeldern auseinandersetzen. Da zum Zeitpunkt der Ausreisebefragung (2016) die meisten Freiwilligen noch angegeben hatten, in der Zeit vor ihrem Freiwilligendienst hauptsächlich Schüler:innen gewesen zu sein, ist die Anzahl der Fälle für diesen Befragungszeitpunkt gering (n=47). Die Ergebnisse aus der Ausreisebefragung (2016) repräsentieren inhaltlich die (kleine) Teilgruppe der Freiwilligen, die vor dem Freiwilligendienst bereits berufstätig oder in Ausbildung waren.[86] Für den statistischen Vergleich wurden daher die Daten aus Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) genutzt, um ein allgemeineres Bild der weltwärts-Freiwilligen und ihrer Entwicklung über die Zeit zu zeichnen. Generell lässt sich festhalten, dass die Involvierung der Rückkehrer:innen in entwicklungspolitische Themenfelder in Studium und Beruf in der zeitlichen Folge des Freiwilligendienstes sichtbar zunimmt.[87] Besonders häufig setzen sich die Rückkehrer:innen sieben Jahre nach dem Freiwilligendienst in Studium und Beruf mit Fragestellungen im Bereich Bildung (50 %) auseinander. Jeweils über 40 % befassen sich im Studium oder im Beruf (sehr) stark mit den Themen Menschenrechte, Privilegierung und Marginalisierung, Rassismus/Post-Kolonialismus, Nachhaltige Entwicklung. Der Anteil derer, die angeben, (sehr) stark thematisch befasst zu sein, liegt in der Nachbefragung (2024) in fast allen abgefragten Themenbereichen mindestens 10 Prozentpunkte über dem Anteil der Rückkehrbefragung: Privilegierung und Marginalisierung (26 % zu 45 %), Geschlechtergerechtigkeit (32 % zu 48 %), Menschenrechte (31 % zu 44 %), Rassismus/Post-Kolonialismus (31 % zu 42 %), Bildung (39 % zu 50 %), Ökologische Nachhaltigkeit (28 % zu 38 %) und Nachhaltige Entwicklung (33 % zu 43 %).

---

[86] Nutzt man diese eingeschränkte Datenbasis für einen Vergleich von weltwärts-Teilnehmenden und Vergleichsgruppe über die drei Messzeitpunkte, lässt sich für einen aggregierten Skalen-Mittelwert des entwicklungspolitischen Bezugs weder ein signifikanter Haupteffekt über die Zeit noch ein Interaktionseffekt aus Befragungszeitpunkt und Befragungsgruppe finden.

[87] Der Mittelwertsvergleich zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) zeigt für die meisten Themenbereiche einen signifikanten Zuwachs, wenn auch mit geringen Effektstärken: Privilegierung und Marginalisierung (Cohen's d = ,34, p < ,001), Geschlechtergerechtigkeit (Cohen's d = ,30, p < ,001), Menschenrechte (Cohen's d = ,21, p < ,001), Ökologische Nachhaltigkeit (Cohen's d = ,20, p < ,001), Rassismus/Post-Kolonialismus (Cohen's d = ,20, p < ,001), Gerechte Globalisierung (Cohen's d = ,17, p < ,001), Nachhaltige Entwicklung (Cohen's d = ,19, p < ,001), Ernährungssicherheit (Cohen's d = ,17, p < ,001), Bildung (Cohen's d = ,15, p < ,001), Globale wirtschaftliche Zusammenhänge (Cohen's d = ,09, p = ,023)

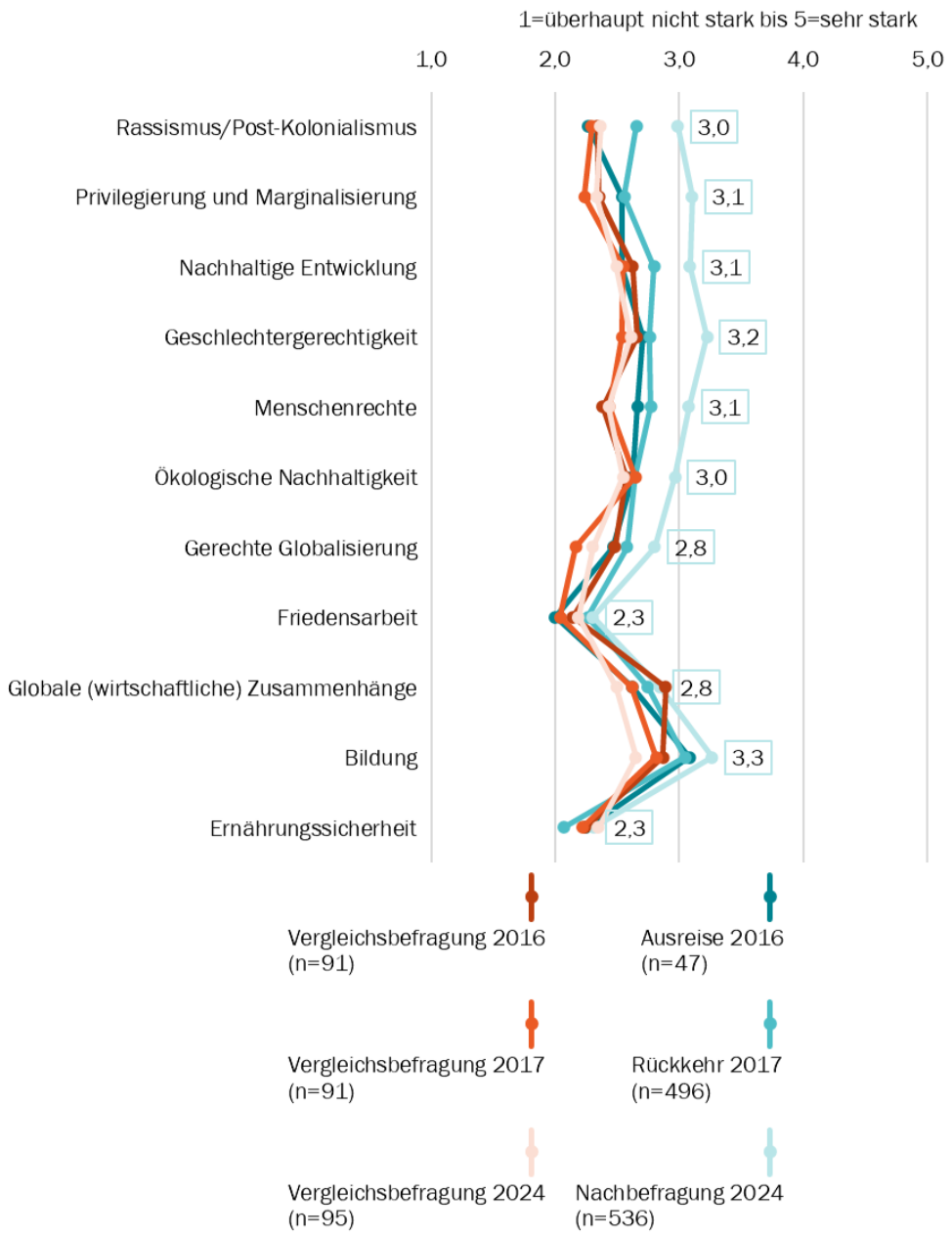
Berücksichtigt man zusätzlich die Ergebnisse der Vergleichsgruppe, zeigt sich, dass sich die Freiwilligen in der Ausreisebefragung (2016) durchschnittlich mit den meisten Themenfeldern genauso stark bzw. wenig stark befassen wie die Vergleichsgruppe. Lediglich für die Themenfelder Menschenrechte, Bildung sowie Privilegierung und Marginalisierung zeichnet sich bereits in der Ausreisebefragung (2016) ab, dass berufstätige und studierende Freiwillige hier thematisch stärker involviert sind als die Vergleichsgruppe. Für alle anderen Themenfelder ist die Differenz der Mittelwerte zwischen Freiwilligen und Vergleichsgruppe gering.[88]

In der Rückkehrbefragung (2017) ergibt sich hingegen ein deutlich anderes Bild im Vergleich zwischen Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (zu diesem Zeitpunkt haben viele der Rückkehrer:innen bereits ein Studium bzw. eine Ausbildung aufgenommen und beantworteten diese Frage). Rückkehrer:innen befassen sich durchschnittlich stärker mit fast allen Themenbereichen als die Vergleichsgruppe (Ausnahmen bilden die Bereiche Ökologische Nachhaltigkeit und Ernährungssicherheit). Der Abstand zwischen Vergleichsgruppe und Rückkehrer:innen vergrößert sich im weiteren Zeitverlauf in den meisten Themenfeldern. In der Nachbefragung (2024) sind die Rückkehrer:innen in fast allen Bereichen stärker thematisch eingebunden als zum Zeitpunkt der Rückkehrbefragung (2017). Besonders stark steigt die Involvierung der Rückkehrer:innen in den Themenbereichen Privilegierung und Marginalisierung, Geschlechtergerechtigkeit, Rassismus/Post-Kolonialismus, Nachhaltige Entwicklung, Menschenrechte und Ökologische Nachhaltigkeit. Für die Vergleichsgruppe zeigt sich dieser zunehmende Trend zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) hingegen nicht. Hier sind die Werte weitgehend stabil und in der Tendenz sogar rückläufig.[89]

---

[88] +/1 <= 0,1

[89] Die Mittelwertsdifferenz zwischen Rückkehrbefragung (2017) und Nachbefragung (2024) liegt bei max. -0,2 für den Bereich Bildung; für alle anderen Bereiche sind die Differenzen +/- <= 0,1. Ausgehend von dieser Datenlage ist eine inferenzstatistische Analyse augenscheinlich unveränderter Ergebnisse nicht angezeigt.



Frage wurde nur Personen gestellt, die erwerbstätig oder im Studium waren.

Abbildung 91: Stärke der Auseinandersetzung mit entwicklungspolitischen Themenfeldern in Studium und Beruf (Rückkehrer:innen und Vergleichsgruppe (t1-t3)

2.29 weltwärts-Alumniaktivitäten und Informationen über die Engagementförderung

Zwei von drei der befragten Rückkehrer:innen der Ausreisekohorte 2016 kannten zum Befragungszeitpunkt im Jahr 2024 Angebote der weltwärts-Ehemaligenarbeit. Die Mehrheit der Rückkehrer:innen wünscht sich Informationen über die Möglichkeiten der Engagement-Förderung (59 %). Informationen per E-Mail werden mit deutlichem Abstand am stärksten präferiert und werden Informationen über Social Media klar vorgezogen.

Angebote der Ehemaligenarbeit waren zwei von drei Teilnehmenden an der Nachbefragung (2024) bekannt. Ein Drittel der Rückkehrerinnen und Rückkehrer der Ausreisekohorte 2016 kannte diese Angebote nicht.

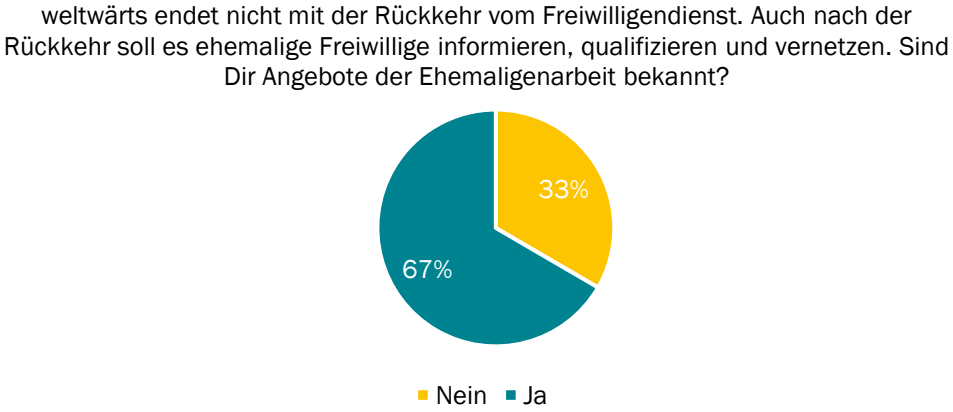


Abbildung 92: Bekanntheit der Angebote der weltwärts-Ehemaligenarbeit (Nachbefragung (2024))

Insgesamt 59 % der Teilnehmenden an der Nachbefragung (2024) wünschten sich Informationen über die Engagementförderung; 41 % möchten keine Informationen. Von den genannten Informationswegen wurden Informationen per E-Mail/Newsletter am stärksten präferiert (80 % der an Informationen Interessierten), gefolgt von Social Media (40 % der an Informationen Interessierten). Sonstige Informationswege wurden nur von 4 Personen angesprochen.

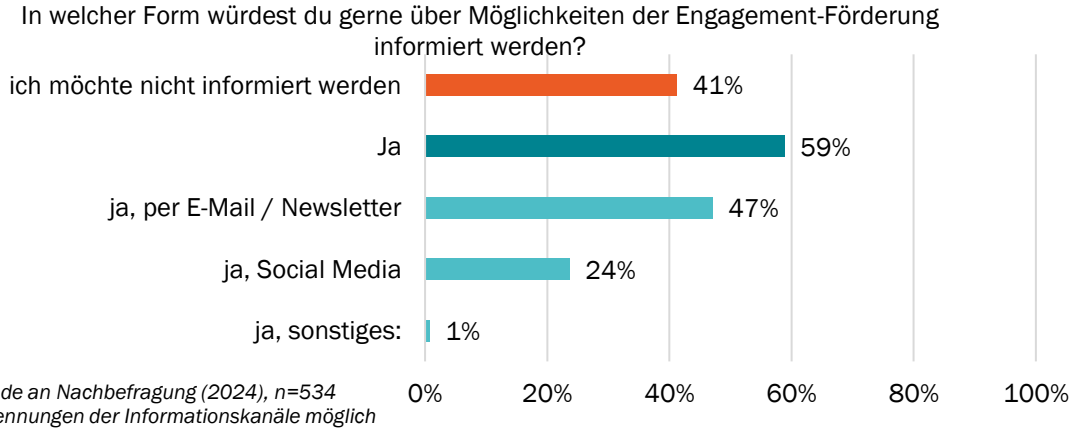


Abbildung 93: Informationen zur Engagementförderung (Nachbefragung (2024))

3 Ergebnisdiskussion und Fazit

Hinsichtlich der Untersuchungsfragestellung 1: „Welche nachhaltige Relevanz hat das Programm für die Freiwilligen selbst, insbesondere in Bezug auf die Dauerhaftigkeit individueller Effekte wie Kompetenzen, Wissen, Einstellungen, Persönlichkeit sowie Engagement und berufliche Orientierung?“ lassen sich aus den Ergebnissen folgende Aspekte festhalten.

- Auf individueller Ebene der Teilnehmenden ist weltwärts in vielerlei Hinsicht hoch relevant und dies nachhaltig. Dafür spricht, dass viele individuelle Effekte über die Zeit von sieben Jahren nach der Rückkehr nur relativ geringe Rückgänge aufweisen bzw. langfristig stabil bleiben. Langfristige Steigerungen ins Positive liegen in einzelnen Bereichen vor, sind in der zeitlichen Folge zum Freiwilligendienst jedoch auch nicht zwingend vorauszusetzen, um von einer Dauerhaftigkeit der individuellen Effekte sprechen zu können (auch weitgehend stabile Ergebnisse bzw. leichte Rückgänge sind potenziell als langfristig dauerhaft positiver Effekt interpretierbar).
- Für die Relevanz auf individueller Ebene spricht zunächst die langfristig hohe Gesamtzufriedenheit mit dem Freiwilligendienst und die hohe Bereitschaft, die Teilnahme an weltwärts, auch sieben Jahre nach der eigenen Rückkehr, anderen jungen Menschen weiterzuempfehlen.
- Gerade in der kurzfristigen Folge des Freiwilligendienstes ist die Identifikation mit dem weltwärts-Programm hoch, nimmt jedoch in der langfristigen Folge in den sieben Jahren bis zur Nachbefragung deutlich ab. Dies ist durchaus erwartbar, denn neben der Rolle als weltwärts-Freiwillige bieten sich den jungen Menschen im weiteren Zeitverlauf nach der Rückkehr viele weitere Rollen und Identifikationsmöglichkeiten. Etwa sieben Jahre nach der Rückkehr identifiziert sich noch immer rund ein Drittel der ehemaligen Teilnehmenden als „weltwärts-Freiwillige:r“; 44 % fühlen sich eng mit anderen weltwärts-Freiwilligen verbunden. Dies ist einerseits erfreulich, weist potenziell aber auch auf Potenziale für weitere Netzwerk- und Ehemaligen-Arbeit hin.
- Trotz des langfristigen Rückgangs in der Identifikation mit dem weltwärts-Programm blicken die meisten Rückkehrer:innen auch rund sieben Jahre nach der Rückkehr überaus positiv auf die Zeit ihres Freiwilligendienstes im Ausland zurück und verbinden damit nostalgische Gefühle.
- Für fast 90 % der Rückkehrer:innen ergeben sich langfristige persönliche Kontakte zu Menschen, die sie während ihrer Teilnahme an weltwärts im Einsatzland kennengelernt haben. Aus weltwärts ergeben sich somit dauerhaft bestehende Verbindungen in die Einsatzländer.
- Auch rund sieben Jahre nach dem Freiwilligendienst ziehen die Rückkehrer:innen in fast allen Bereichen eine positive Wirkungsbilanz über ihre Teilnahme an weltwärts. Dies gilt besonders für ihre Persönlichkeitsentwicklung insgesamt, ihre Offenheit

gegenüber anderen Kulturen und Menschen, ihre Selbständigkeit und Eigenverantwortung, das Verständnis für globale Zusammenhänge, die Motivation, soziale und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen und auch das Interesse an Entwicklungspolitik. Die Rückmeldungen der ehemaligen Freiwilligen stützen die im Wirkungsgefüge definierten Wirkungsannahmen im Bereich E2: FW haben erweitertes Wissen bezogen auf globale Zusammenhänge und Kompetenzen. * Sie entwickeln sich persönlich und sind sensibilisiert und/oder befähigt, um solidarisch zu handeln. * Ihre Einstellungen und Persönlichkeit sind verändert bzw. gefestigt bezogen auf entwicklungspolitische Themen.

- Freiwillige gewinnen während ihrer Teilnahme an weltwärts deutlich an Wissen über kulturelle Aspekte speziell ihres Einsatzlandes. Durch den Freiwilligendienst steigt das Wissen über das Einsatzland deutlich und dauerhaft an. Auf das Wissen über andere Länder im Allgemeinen wirkt sich der Freiwilligendienst hingegen kaum aus.
- Durch den Freiwilligendienst steigt die Empathie spezifisch gegenüber Menschen im Einsatzland und diese bleibt nachhaltig auf hohem Niveau bestehen. So steigt in der zeitlichen Folge zum Freiwilligendienst das empfundene Mitgefühl mit den Menschen im eigenen Einsatzland und dies bleibt langfristig über die sieben Jahre bis zur Nachbefragung hoch. Solche Wirkungen lassen sich aus den Daten für die allgemeine Empathie mit Menschen in anderen Ländern eher nicht schlussfolgern.
- Generell zeichnen sich weltwärts-Teilnehmende dauerhaft durch eine sehr positive Haltung gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen aus.
- Aus den Ergebnissen lassen sich keine starken Hinweise ableiten, dass weltwärts bei den Teilnehmenden zu einer gesteigerten allgemeinen Selbstwirksamkeitserwartung führt oder sich spezifisch auf die interkulturelle Selbstwirksamkeit positiv auswirkt. Allerdings zeichnet sich die weltwärts-Zielgruppe in der langfristigen Betrachtung durch eine sehr hohe Zuversicht in die eigenen Handlungskompetenzen im Allgemeinen sowie auch in interkulturellen Kontexten aus. Gleiches gilt für die Ambiguitätstoleranz der Teilnehmenden. Auch hier weisen die Ergebnisse eher darauf hin, dass sich die Zielgruppe durch eine ausgeprägte Ambiguitätstoleranz auszeichnet und dies weniger auf direkte Wirkungen des Freiwilligendienstes zurückzuführen ist.
- Durch den Freiwilligendienst gewinnen die weltwärts-Teilnehmenden deutlich an Sprachkenntnissen in der Verkehrssprache des Einsatzlandes und diese bleiben nachhaltig bis zur Nachbefragung (2024) auf hohem Niveau bestehen. In keinem anderen Bereich sind die Effekte des Freiwilligendienstes so offensichtlich.
- Das thematische Interesse der weltwärts-Teilnehmenden an Entwicklungspolitik ist langfristig nahezu gleichbleibend hoch ausgeprägt und besteht auch sieben Jahre nach der Teilnahme bei der Mehrheit der Rückkehrer:innen. Insofern gibt es keine klaren Hinweise auf einen direkt förderlichen Effekt des Freiwilligendienstes. Dennoch spricht das dauerhaft hohe thematische Interesse der Teilnehmenden deutlich für die langfristigen Wirkungspotenziale.

- Ähnlich lassen sich die Befunde zur Einstellung gegenüber globaler Ungerechtigkeit und auch dem Bewusstsein für globale Zusammenhänge interpretieren. weltwärts-Teilnehmende zeigen generell und zeitlich stabil eine sehr hohe Ablehnung gegenüber globaler Ungerechtigkeit und zudem ein dauerhaft hohes Bewusstsein für gegenseitige globale Abhängigkeiten. Dies sind keine kurzfristigen Dispositionen der Teilnehmenden, die aus der Beschäftigung mit entwicklungspolitischen Inhalten in der Vorbereitung oder während des Freiwilligendienstes erwachsen, sondern Dispositionen, welche die Teilnehmenden langfristig auszeichnen. Auch in diesen Bereichen fehlen die Hinweise auf direkte Effekte des Freiwilligendienstes und dennoch sprechen die nachhaltig sehr positiven Ergebnisse für das langfristige Wirkungspotenzial der weltwärts-Rückkehrer:innen im Sinne der Agenda 2030.
- Die Ergebnisse sprechen deutlich für ein erhöhtes freiwilliges Engagement der weltwärts-Rückkehrer:innen und stützen damit die Wirkungsannahmen aus dem Wirkungsgefüge im Bereich E2: FW haben erweitertes Wissen bezogen auf globale Zusammenhänge und Kompetenzen. * Sie entwickeln sich persönlich und sind sensibilisiert und/oder befähigt, um solidarisch zu handeln. (...) * Sie sind zu Engagement nach ihrer Rückkehr motiviert und engagieren sich in diversen gemeinnützigen Handlungsfeldern. weltwärts-Teilnehmende sind vor ihrer Ausreise und auch langfristig nach der Rückkehr deutlich häufiger freiwillig engagiert als andere Personen ihrer Altersgruppe (dies zeigen repräsentative Vergleichswerte aus dem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS) 2019 in aller Deutlichkeit). Kurz nach dem Ende des Freiwilligendienstes besteht hingegen keine erhöhte Engagementquote (aber auch keine geringere als im Bundesvergleich). Dies zeigt, dass es nach der Rückkehr Zeit braucht, um ein vorheriges freiwilliges Engagement wiederaufzunehmen oder ein neues zu beginnen. Der in den jährlichen Freiwilligen-Befragung ermittelte Anteil der freiwillig engagierten Rückkehrer:innen, die im Zeitraum zwischen einem Jahr und 3 Monaten nach der Rückkehr durchgeführt werden, unterschätzt das langfristig vorhandene Rückkehrer:innen-Engagement somit deutlich, wie die Nachbefragung (2024) zeigt.
    - Die Daten weisen darauf hin, dass freiwillig engagierte Rückkehrer:innen für ihr Engagement viel Zeit aufbringen (im Durchschnitt rund 15 Stunden im Monat).
    - weltwärts-Rückkehrer:innen bringen sich rund sieben Jahre nach dem Dienstende überdurchschnittlich häufig finanziell durch Spenden für wohltätige und gemeinnützige Zwecke ein (für eine hohe Spendenbereitschaft spricht der Vergleich mit Daten aus dem FWS 2019).
    - Rund sieben Jahre nach der Rückkehr ist die Hälfte aller engagierten Rückkehrer:innen in einem Bereich freiwillig engagiert, welcher einen mittleren bis sehr hohen Bezug zu entwicklungspolitischen Themen hat. Der thematische Bezug des freiwilligen Engagements der weltwärts-

Teilnehmenden zu entwicklungspolitischen Fragestellungen nimmt zwischen der Ausreisebefragung (2016) und Nachbefragung (2024) signifikant zu, wenn auch mit durchschnittlich eher geringem Effekt. Diese zunehmende thematische Fokussierung könnte Folge der Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst sein, aber auch die allgemein hohe Interessenlage der Zielgruppe an entwicklungspolitischen Themen widerspiegeln.

- Zum Zeitpunkt der Nachbefragung 2024, also rund sieben Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes, waren 44 % der Rückkehrer:innen in ihrer Hauptbeschäftigung erwerbstätig (viele befinden sich noch in einer Ausbildungsphase, z. B. Studium).
    - Die Mehrheit der Erwerbstätigen (60 %) arbeitet in einem gemeinwohlorientierten Bereich.
    - Mehr als jede:r Vierte der Erwerbstätigen arbeitet in einem entwicklungspolitischen Bereich im engeren Sinne (28 %).

Insofern sprechen die Zahlen zum beruflichen Verbleib der weltwärts-Rückkehrer:innen deutlich für die berufliche Ausrichtung der weltwärts-Zielgruppe auf thematisch entwicklungspolitisch relevante Bereiche, ganz so, wie sie im Wirkungsgefüge postuliert werden (E1: Der FW-Dienst hat teils Einfluss auf berufsrelevante Entscheidungen. * Verfestigung des Interesses von FW an einer Tätigkeit in gemeinwohlorientierten und in entwicklungspolitisch relevanten Berufsfeldern.) Gleichzeitig zeigen die Rückmeldungen der Teilnehmenden aus den Befragungen aber auch, dass weltwärts aus ihrer subjektiven Sicht nur wenig direkte Auswirkungen auf ihre berufliche Orientierung im Allgemeinen hat oder ihr spezifisches Interesse an einer beruflichen Tätigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit weniger stark beeinflusst als andere Bereiche ihrer persönlichen Entwicklung, z. B. Selbständigkeit oder Offenheit gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen oder Bewusstsein für globale Zusammenhänge. Aus Teilnehmendenperspektive ist der Wirkungsbereich E1 somit deutlich weniger im Fokus als der Wirkungsbereich E2.

- Rückkehrer:innen befassen sich in Studium und Beruf häufig thematisch stark mit entwicklungspolitisch relevanten Themenfeldern und dies mit steigender Tendenz im Zeitverlauf nach der Rückkehr. Die Ergebnisse stützen somit die Wirkungsannahmen aus dem Bereich E1 des Wirkungsgefüges. Ähnlich wie beim freiwilligen Engagement lässt sich auch hier nur schwer abgrenzen, inwieweit diese Entwicklung konkret auf den Freiwilligendienst zurückgeht oder auf eine vorhandene thematische Interessenlage der Zielgruppe, welche sich im Zeitverlauf schärft.
- Auf Ebene von Persönlichkeitseigenschaften , z. B. Offenheit, konnten in der Untersuchung mit den verwendeten Operationalisierungen über Persönlichkeitsfaktoren (die als sog. Traits als zeitlich stabile Eigenschaften zu verstehen sind) keine Effekte des Freiwilligendienstes festgestellt werden. Die

Annahme, dass sich der Freiwilligendienst auf Persönlichkeitseigenschaften im engeren psychologischen Sinne auswirkt, erscheint den Autor:innen des vorliegenden Berichts auch nicht vollständig plausibel. Anzumerken ist auch, dass solche Zusammenhänge im aktuell vorliegenden Wirkungsgefüge des weltwärts-Freiwilligendienstes nicht formuliert werden, sondern sich der Begriff der Persönlichkeit konkret auf entwicklungspolitische Themen bezieht (im Sinne von Persönlichkeitseigenschaften für entwicklungspolitisch relevantes Handeln).

Mit Blick auf Untersuchungsfragestellung 2: „Welche nachhaltige Relevanz besitzt weltwärts als Instrument der deutschen Entwicklungszusammenarbeit, insbesondere hinsichtlich der Förderung ehrenamtlichen Engagements und der Vermittlung von Wissen, Einstellungen und Kompetenzen in Deutschland?“ können aus den Ergebnissen folgende Aspekte festgehalten werden.

- Die weltwärts-Zielgruppe bringt eine Vielzahl an Persönlichkeitseigenschaften, Einstellungen und Haltungen mit, die sie langfristig dispositionieren, im Sinne der Agenda 2030 zu handeln. Auch wenn in vielen Bereichen kein direkter Effekt des Freiwilligendienstes ausgemacht werden kann, zeigen die Ergebnisse deutlich, dass mit dem Programm Personen gefördert werden, welche die individuellen Voraussetzungen mitbringen, sich nachhaltig im Sinne der Wirkungsziele des weltwärts-Programms einzubringen. Dafür sprechen viele der im Kontext von Untersuchungsfragestellung 1 berichteten Ergebnisse, welche nachfolgend ergänzt oder vertieft werden.
- Mit weltwärts werden Personen gefördert, die auch im Anschluss an den Freiwilligendienst eine hohe Bereitschaft zu (längeren) Auslandsaufenthalten, insbesondere auch in Ländern des Globalen Südens, zeigen: Jede:r Vierte der ehemaligen weltwärts-Freiwilligen hat in den rund 7 Jahren nach dem Ende des Freiwilligendienstes für mehr als ein Jahr im Ausland gelebt. Zwei von drei Rückkehrer:innen waren nach dem Ende ihres Freiwilligendienstes in Ländern des Globalen Südens, jede:r Fünfte aller befragten Rückkehrer:innen über einen Zeitraum von mindestens 6 Monaten. Jede:r Vierte der Rückkehrer:innen war während des Aufenthaltes im Globalen Süden im Bereich Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt (15 % aller Rückkehrer:innen). Dies unterscheidet die ehemaligen weltwärts-Teilnehmenden fundamental von der Vergleichsgruppe, auf welche dies so gut wie nie zutrifft. Ehemalige weltwärts-Teilnehmende stellen somit ein Potenzial dar, um Personen für kurz- oder auch längerfristige Auslandsaufenthalte im Allgemeinen und speziell Auslandstätigkeiten in der EZ zu gewinnen. Auch zeigen diese Ergebnisse, dass einige weltwärts-Freiwillige auch nach dem Freiwilligendienst persönlichen Kontakt in Länder des Globalen Südens aufrechterhalten und dies nicht nur in privater Hinsicht, sondern zum Teil auch mit konkretem entwicklungspolitischem Bezug. Insofern stellt weltwärts sicher kein Breitenprogramm zur Gewinnung von

Nachwuchskräften für die Entwicklungszusammenarbeit dar – dies wird im Wirkungsgefüge auch nicht formuliert – sicher ist aber, dass eine Teilgruppe der weltwärts-Rückkehrer:innen die Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst konkret in die weitere berufliche Entwicklung, u. a. durch Tätigkeiten im Ausland im Allgemeinen und in der Entwicklungszusammenarbeit im Speziellen, einbringt.

- Das langfristig gleichbleibend hohe Interesse der weltwärts-Teilnehmenden am Themenfeld Entwicklungspolitik spricht deutlich für die Aktivierungspotenziale der weltwärts-Rückkehrer:innen für weitere Beschäftigung mit und im Themenfeld, sei es im Rahmen eines freiwilligen Engagements oder auch im beruflichen Kontext.
    - In diesem Sinne bringen sie gute Voraussetzungen mit, um als Multiplikator:innen zu wirken, indem sie Wissen und Erfahrungen nach dem Dienst in Deutschland weitergeben. Als förderliche Eigenschaften sind hier neben dem Interesse an Entwicklungspolitik auch Aspekte wie z. B. die Ablehnung globaler Ungerechtigkeit, das hohe Bewusstsein für globale Interdependenzen, die positive Einstellung gegenüber Menschen aus anderen Ländern und Kulturen und die hohe (interkulturelle) Selbstwirksamkeitserwartung zu nennen.
- Der Anteil der Rückkehrer:innen, die sich langfristig nach der Rückkehr freiwillig in Deutschland engagieren, ist hoch und deutlich höher als der Vergleichswert für diese Altersgruppe aus dem Deutschen Freiwilligensurvey (FWS). Die Daten zeigen auch, dass sich viele Rückkehrer:innen in ihrem freiwilligen Engagement nach der Rückkehr mit entwicklungspolitisch relevanten Fragestellungen befassen und dies mit zunehmender Tendenz im Zeitverlauf nach der Rückkehr (bei mindestens der Hälfte der in der Befragung 2024 engagierten Rückkehrenden hat das freiwillige Engagement zumindest mittlere thematische Bezüge zu entwicklungspolitischen Fragen). Es gibt kein nachlassendes Interesse an Engagement im Themenfeld, wenn der Freiwilligendienst vorbei ist, eher im Gegenteil. Die wachsende Neigung der Rückkehrer:innen, sich auch in ihrem weiteren freiwilligen Engagement auf entwicklungspolitisch relevante Themen auszurichten, könnte durch gezielte Informationen für Rückkehrer:innen über Engagementmöglichkeiten im entwicklungspolitischen Bereich ggf. noch weiter gefördert werden.

  Auch diese Ergebnisse sprechen deutlich dafür, dass die Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst zurück nach Deutschland getragen werden und sich z. B. im Rahmen von freiwilligem Engagement zeigen.

- Damit sich diese Wirkungen entfalten können, sind Informationsangebote über Engagementmöglichkeiten nach der Rückkehr (weiterhin) relevant: Etwa jede:r zweite der langfristig freiwillig engagierten Rückkehrer:innen hatte nach dem Ende des Freiwilligendienstes aktiv nach Möglichkeiten für freiwilliges Engagement gesucht. Dies betont das Interesse der Zielgruppe daran, sich einbringen zu wollen und weist

auf die Relevanz von niedrigschwelligen, reichweitenstarken Informationsangeboten über Möglichkeiten des freiwilligen Engagements für Rückkehrer:innen hin. Entsendeorganisationen können bei der Verbreitung von Informationen eine wichtige Rolle spielen und spielen sie schon jetzt, denn jede:r Dritte der Engagierten hatte von Entsendeorganisationen (z. B. in den Rückkehrseminaren) Hinweise zu Engagementmöglichkeiten bekommen.

- Unabhängig von der aus Teilnehmendenperspektive subjektiv eher schwachen Bilanz über die Effekte von weltwärts auf die Förderung beruflicher Tätigkeiten im entwicklungspolitischen Bereich bzw. der EZ sind die Zahlen zur beruflichen Beschäftigung der Rückkehrer:innen überaus positiv: Rund sieben Jahre nach dem Ende des Freiwilligendienstes arbeiteten 60 % der erwerbstätigen Rückkehrer:innen in einem gemeinwohlorientierten Bereich; mehr als jede:r Vierte (28 %) arbeitet in einem entwicklungspolitischen Bereich im engeren Sinne.
- Zudem befassen sich Rückkehrer:innen in Studium und Beruf häufig thematisch stark mit entwicklungspolitisch relevanten Themenfeldern und dies mit steigender Tendenz im zeitlichen Verlauf nach der Rückkehr.

Weitere Hinweise zur Programmentwicklung:

- Auch wenn die Mehrheit der Rückkehrer:innen Angebote der weltwärts-Ehemaligenarbeit kennt, gab jede:r Dritte in der Nachbefragung (2024) an, sie nicht zu kennen, sodass Potenziale zur Ausweitung der Bekanntheit bestehen.
- Persönliche Kontakte sind als Informationsquelle über Engagementmöglichkeiten hoch relevant. In diesem Sinne können die Vernetzung der weltwärts-Rückkehrer:innen miteinander, z. B. durch Präsenztreffen, welche den Kontakt der Ehemaligen miteinander fördern, und Alumniaktivitäten letztlich auch eine wichtige Funktion zur Multiplikation von Informationen über Rückkehrer:innen-Engagement ausfüllen.
- Informationen über Alumniangebote sollten per E-Mail verbreitet werden. Dies wird von der Zielgruppe gegenüber Social Media deutlich präferiert, erhöht jedoch die Bedeutung der Pflege der Kontaktadressen zur Gewährleistung der Erreichbarkeit der Ehemaligen (insofern sind Hinweise an die Rückkehrer:innen, möglichst private E-Mail-Adressen anzugeben und keine Hochschul-E-Mail-Adressen, wichtig).
- Zielgruppenansprache und Öffnung des Programms bleiben, aufgrund des in mancher Hinsicht eher homogenen Kreises der Teilnehmenden, als Themen relevant, auch wenn die Nachbefragung 2024 gegenüber der DEval-Evaluierung keine neuen Informationen zur Zielgruppe erbrachte (schließlich handelt es sich um dieselben befragten Personen). Ein jährliches Monitoring unter Berücksichtigung von Diversitätsmerkmalen ist, in vergleichbarer Form wie in den letzten Jahren, zu empfehlen.

4 Impressum

Herausgeber

uzbonn GmbH – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation
c/o ZEM Universität Bonn
Oxfordstraße 15
53111 Bonn
www.uzbonn.de

Redaktion

Tülin Engin-Stock
Dr. Thomas Krüger
Dr. Astrid Mayerböck
uzbonn GmbH – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation

Layout

DMKZWO – Büro für Design, Markenführung, Kommunikation (Köln)
www.dmkzwo.de

Stand

April 2025

Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Autor:innen der uzbonn GmbH verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global oder des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

Gefördert durch

ENGAGEMENT GLOBAL

Mit Mitteln des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

weltwärts